

## Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

**Datenquelle:** SKUBIS-Datenbank des RBS zu den jährlich gemeldeten Mitgliederzahlen der Münchner Sportvereine.

**Hintergrund:** Im Erfassungszeitraum vom 01.01. bis Stichtag 01.03.(Ausschlussfrist) melden die Vereine jährlich ihre aktuellen Mitgliederzahlen. Diese dienen als Grundlage für die Festsetzung und Auszahlung der Sportbetriebspauschale der Landeshauptstadt München. In der Bezuschussung werden neben der Mitgliederanzahl auch die Mitgliederstruktur (vgl. Jugend- und Frauenanteil) berücksichtigt. Darüber hinaus fließen die Anzahl der gegebenen Übungsleiterstunden, die Teilnahme an Bundesligaspielen, Deutsche Meisterschaften und das Vereinsmanagement in die Berechnung des Zuschusssatzes ein. Diese seit vielen Jahren erhobenen Daten bilden die Grundlage der vorgenommenen Analyse der Mitgliederentwicklung der Sportvereine im Münchner Norden.

In den Datenerhebungen wurden Mitgliederzahlen sowohl vereinsbezogen und nach den Sportarten bzw. Sparten abgefragt. In der Erhebung nach Sportarten kommt es naturgemäß zu Mehrfachnennungen, da beispielsweise ein Mitglied in einem Mehrsportverein in mehreren Sportarten/Sportabteilungen angemeldet sein kann. So wird dieses Mitglied für den Hauptverein in Folge einfach, in den Sportarten jedoch mehrfach erfasst. In der vorgenommenen Analyse wurden ausschließlich aktive Mitglieder (sowohl vereins- als auch sportartenbezogen) herangezogen.

Der BLSV erhebt ebenfalls Daten, da von jedem Sportverein, je nach Mitgliederanzahl Beiträge zu zahlen sind. Allerdings unterscheidet der BLSV hier nicht zwischen aktiven und passiven Mitgliedern. Dies erschwert eine direkte punktuelle Vergleichbarkeit, allerdings können zeitliche Entwicklungen als Abgleich herangezogen werden.

**Betrachtungszeitraum:** Bis zur Vorlagenerstellung waren die Meldungen der aktuellen Erfassung 2023 (zum vorangegangenen Jahr 2022) noch nicht vollständig. Aus diesem Grund werden in der Analyse die Bestandsdatenerhebungen im **Zeitraum von 2012 bis einschl. 2021 (10 Jahre)** betrachtet.

## Probleme:

Im Betrachtungszeitraum traten einige Unregelmäßigkeiten auf. Insbesondere die Sportarten „**Klettern**“ und „**Turnen**“ unterlagen hier starken Schwankungen. Bei näherer Betrachtung und im Abgleich mit den BLSV-Daten konnten die Mitgliedermeldungen des Deutschen Alpenvereins (DAV) als Ursache für die Schwankungen ausgemacht werden. Ein Grund hierfür ist der Tatsache geschuldet, dass die Bewegungsaktivität „Wandern“ entsprechend der Zuordnungsliste des BLSV unter der Sportart „Turnen“ firmiert. Somit handelt es sich bei den von den Sektionen des DAV gemeldeten Mitgliedern nicht um „Turner“, sondern überwiegend um Personen, die in den Alpen wandern und/oder auf Hütten übernachten oder sonstige Leistungen des Alpenvereins in Anspruch nehmen. Darüber hinaus wurde vom Trägerverein „Boulder- und Kletterzentrum München e.V.“ des DAV in unregelmäßigen Abständen eine sehr hohe Zahl an aktiven „Kletterern“ gemeldet. Da der Trägerverein des DAV keine Sportbetriebspauschale erhält, wurden diese Zahlen bis dato nicht geprüft. Nach Rücksprache mit dem Trägerverein konnte aufgeklärt werden, dass es bei den übermittelten Zahlen um Mehrfachnennungen der Mitglieder der weiteren Sektionen (sowohl städt. als auch externe) des DAV handelt.

Weitere Probleme ergeben sich ebenfalls aus der **Zuordnungsliste des BLSV**, die auch für die erhobenen Skubis-Daten gewählt wurde. So können einzelne Sportarten gar nicht individuell erfasst werden, weil sie nach den BLSV-Statuten einem gänzlich anderem Sportfachverband zugeordnet sind. So werden beispielsweise die Mitglieder in der Sportart „Bogenschießen“ aufgrund dieser Zuordnung in der Sportart „Judo“ erfasst. Dadurch tauchen manche Sportarten nicht separat in den Bestandsdaten auf. Vielmehr verzerren sie die Disziplinen, deren sie zugeordnet sind.

Zuletzt wurden vereinzelt Fehlerquellen in der lokalen Zuordnung ausgemacht, da für die Zuordnung des Ortes nicht das Vereinsgebäude sondern die Adresse des Vorstands in der Datenbank hinterlegt ist. Dies hat ganz pragmatische Gründe (Postanschrift der verantwortlichen Person), führen aber für Auswertungszwecke z.T. zu falschen Ergebnissen. Auch die Tatsache einer derzeit noch zweifach händischen Dateneingabe (vgl. Verein und RBS-GB Sport) erhöht entsprechend die Fehlerquote der Erhebung.

**Vorgenommene Bereinigung:** In der Konsequenz der aufgezeigten Problematik der falschen bzw. mehrfach gemeldeten DAV-Mitglieder, wurden in der weiteren Analyse sämtliche DAV-Mitglieder (insbesondere des Trägervereins) sowohl bei den Sportvereinen als auch bei den Sportarten ausgenommen. Dadurch kann ein realistischeres Bild der Entwicklung für die restlichen Münchner Sportvereine und Sportarten aufgezeigt werden. Denn wie bereits geschildert, handelt es sich bei diesen Mitgliedern i.d.R. nicht um die klassischen „Sportvereinsmitglieder“, die ihre Sportart aktiv im Stadtgebiet ausüben. Somit sind sie im Rahmen einer kommunalen Sportentwicklungsplanung, die sich nur auf das Stadtgebiet bezieht, nicht relevant. Durch diese vorgenommene Bereinigung sinkt die Gesamtzahl der Sportvereinsmitglieder für das Stadtgebiet erheblich um knapp 400.000 auf rund 200.000 Mitglieder. Den untersuchten Münchner Norden betrifft dies weniger, da hier lediglich eine DAV-Sektion (USC-München) ansässig ist, die ausschließlich „richtig“ in der Sportart „Klettern“ (und nicht im „Turnen“) gemeldet hat. Der aus dieser Bereinigung resultierende Organisationsgrad (von 13,5%) ist fast identisch mit dem Ergebnis (13%) der repräsentativen Bevölkerungsbefragung.

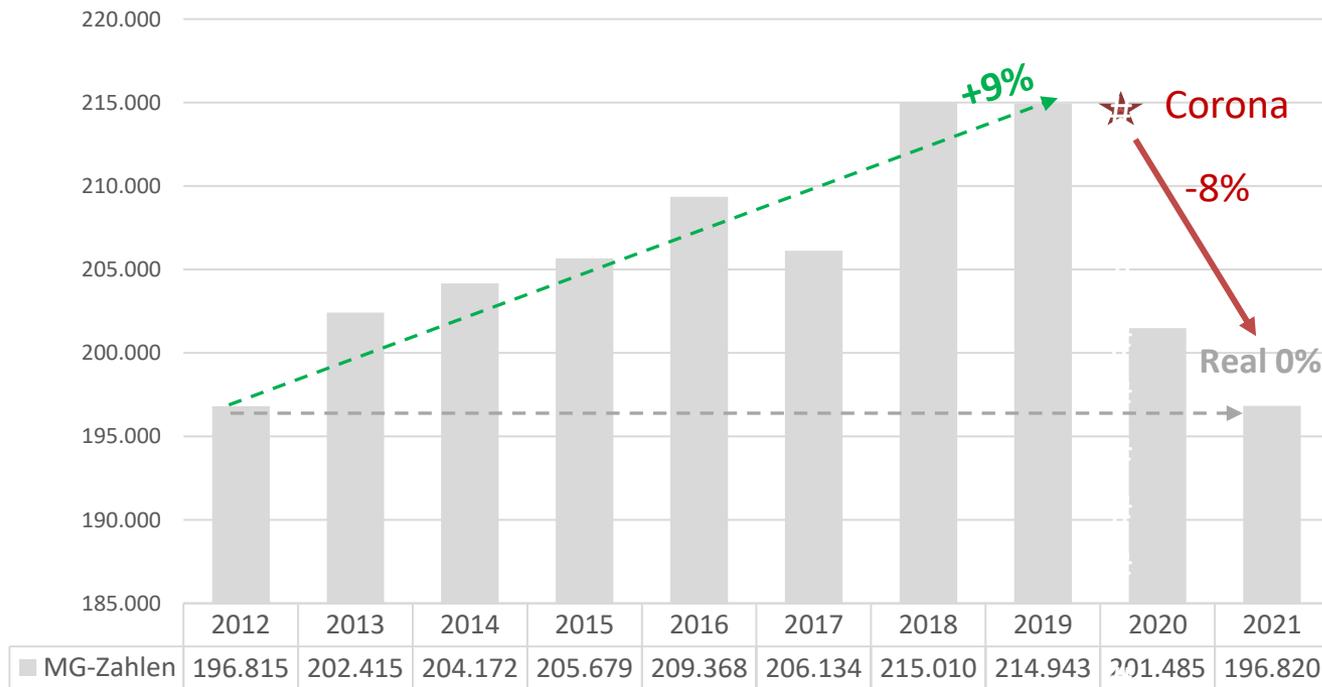
**Zukünftige Bereinigung:** Nicht bereinigt bzw. vollständig überprüft werden konnte die teilweise „falsche“ (BLSV-) Zuordnung von Sportarten sowie die womöglich falsche örtliche Zuordnung einzelner Sportvereine. Dies muss zukünftig durch eine entsprechende Anpassung der Datenabfrage vorgenommen werden. Ebenso soll im Zuge dieser Anpassungen das Verfahren der Datenübermittlung optimiert werden. Durch die Einrichtung einer digitalen Schnittstelle können zudem händische Übertragungsfehler minimiert werden.

# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Mitgliederentwicklung (pre-/post Corona) LHM

Datenerhebung aus SKUBIS:  
Mitgliederentwicklung der Sportvereine ohne DAV (bereinigt)  
DAV-Mitglieder 2021: 387.749

Mitgliederentwicklung in Münchner Sportvereinen (2012-2021)



MG-Entwicklung 2012-2021:  
**+5; 0%**

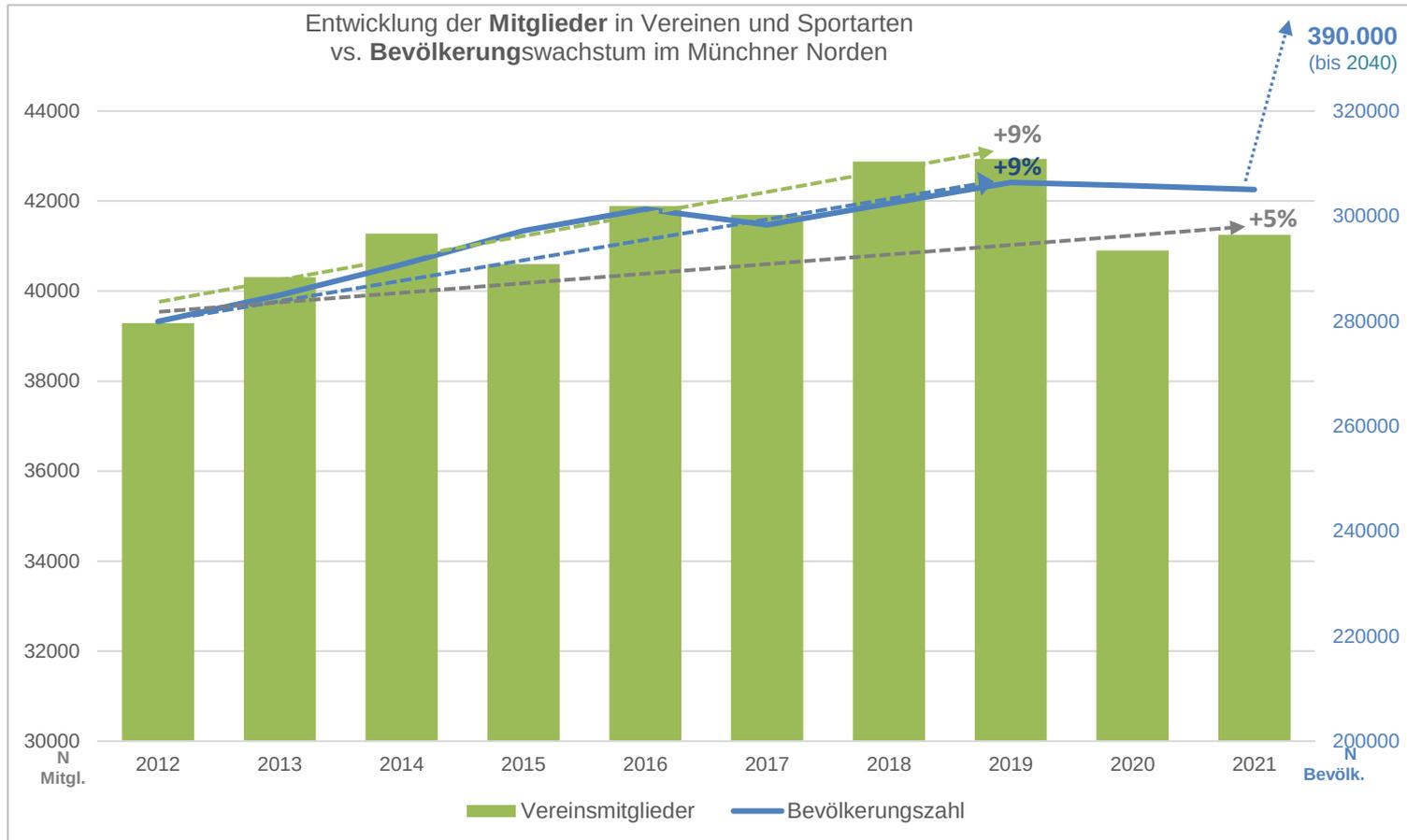
MG-Entwicklung 2012-2019:  
**+18.128; +9%** (bis Corona)

Mitglieder-Rückgang aufgrund  
von Corona (2019-2021):  
**-18.123; -8%**

Durch den Corona-bedingten Rückgang von 8% in der Mitgliedsentwicklung, geben die Bestandsdaten für Betrachtungszeitraum 2012-2021 de facto ein reales Nullwachstum aus (fünf Mitglieder mehr als 2012). Bis Corona ergab sich jedoch ein Realwachstum von 9% (2012-2019).

# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Mitgliederentwicklung und Bevölkerungsentwicklung



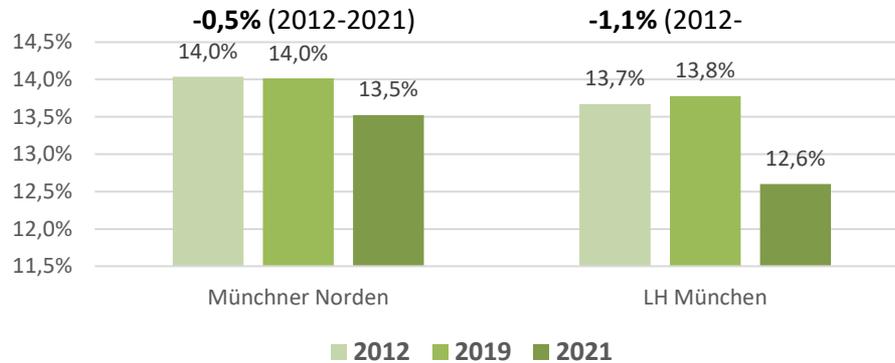
Im Münchner Norden fällt das reale Mitgliederwachstum mit 5% (Sportvereine) höher aus als im stadtweiten Durchschnitt (0%).

Insgesamt korreliert der Verlauf der Mitgliederentwicklung mit der Bevölkerungsentwicklung (+9% Wachstum) im Betrachtungszeitraum.

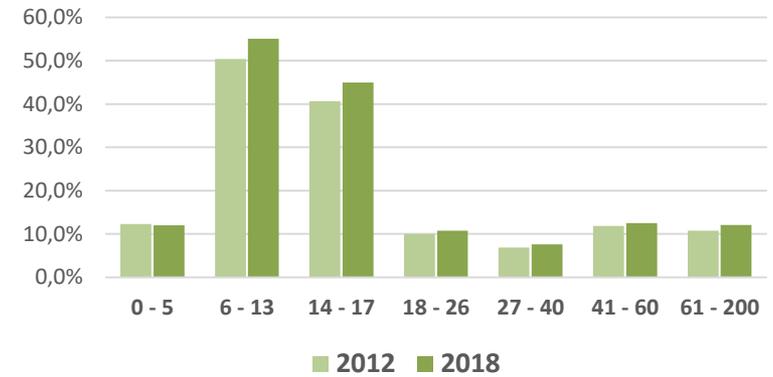
# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Organisationsgrad

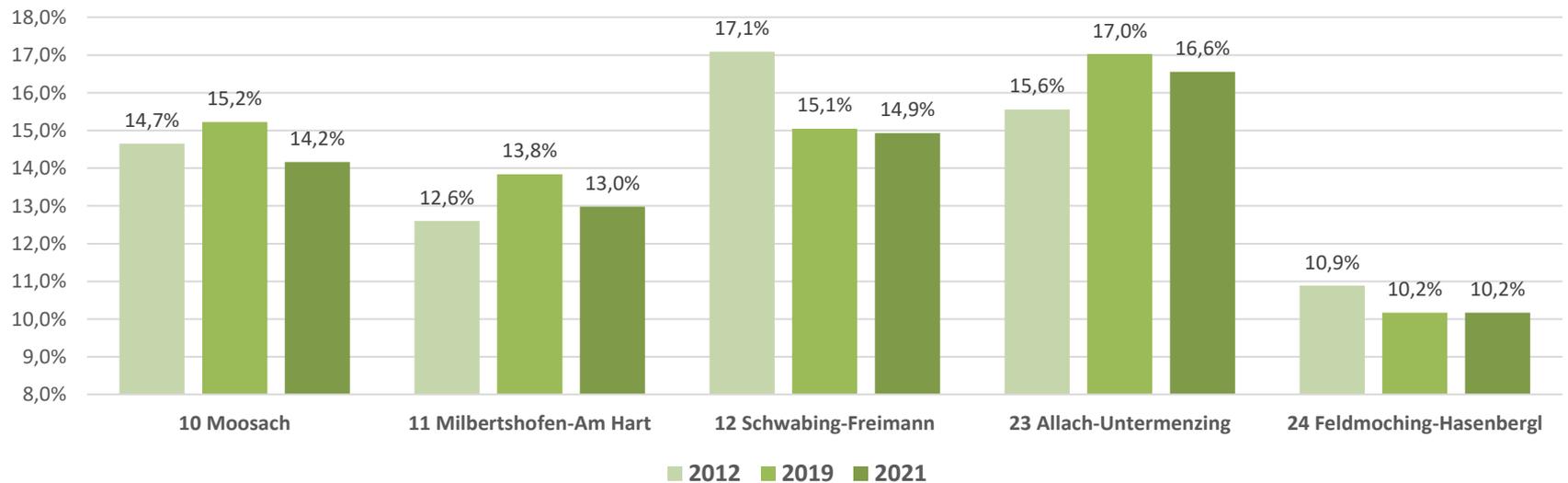
### Organisationsgrad im Münchner Norden und LHM



### Organisationsgrad nach Altersstufen



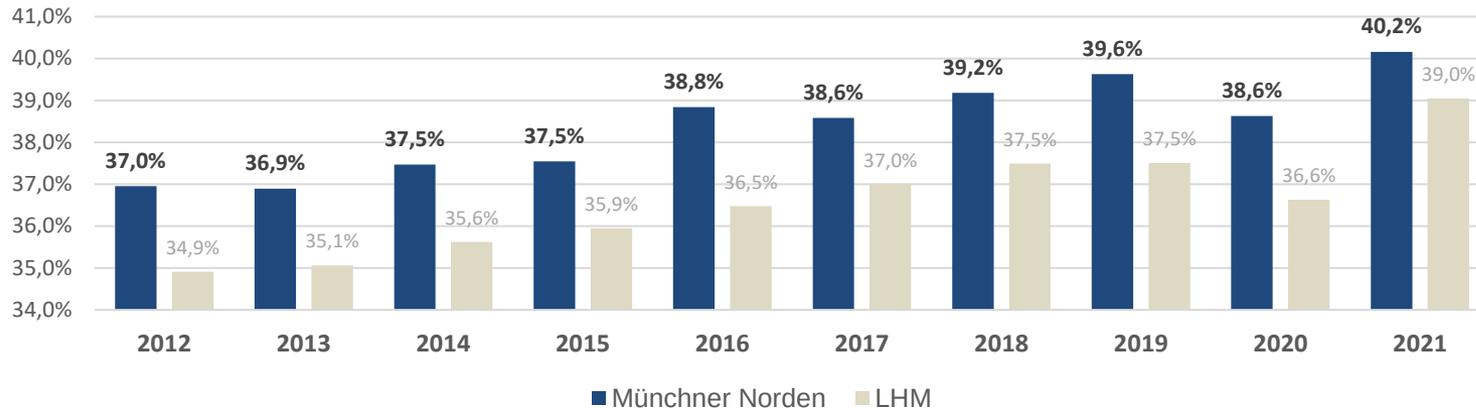
### Organisationsgrad in den Stadtbezirken



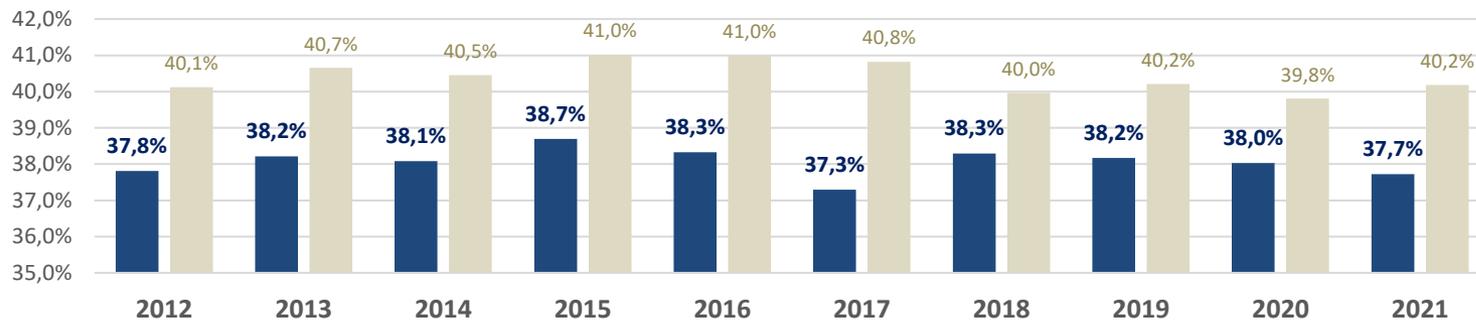
# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Entwicklung Jugend- und Frauenanteil (im Vgl. zu LHM)

Entwicklung **Jugendanteil %** (Münchner Norden vs. LHM)



Entwicklung **Frauenanteil %** (Münchner Norden vs. LHM)

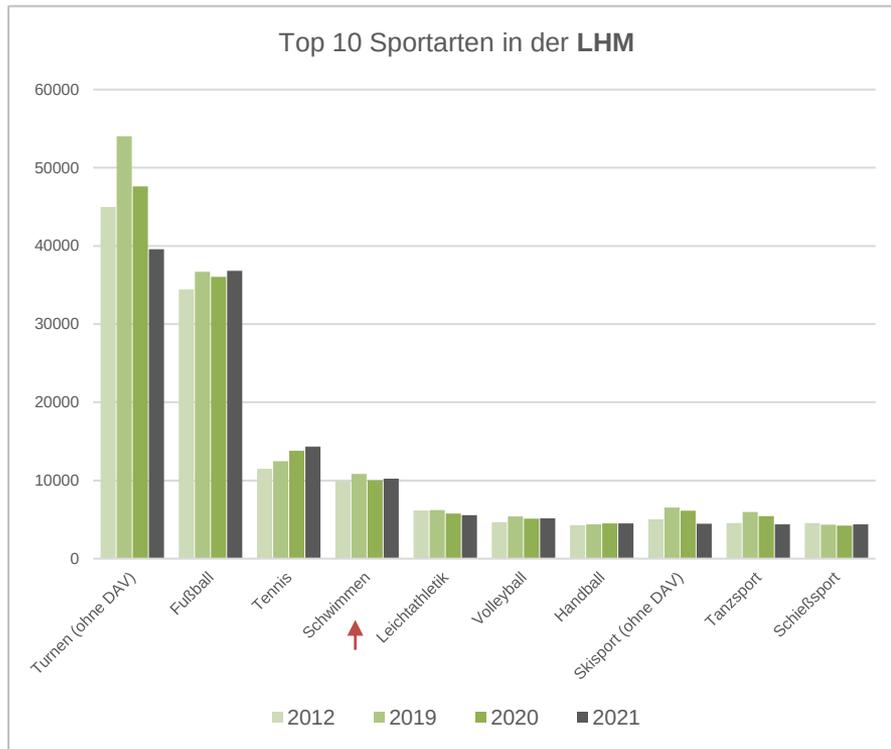


Der Jugendanteil ist sowohl stadtweit (+4%), als auch im Münchner Norden (+3,5%) in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Mit 40,2% liegt der Jugendanteil im Münchner Norden noch immer um einem Prozentpunkt über dem stadtweiten Durchschnitt von aktuell 39%.

Der Frauenanteil liegt hingegen im Münchner Norden um 2,5% unter dem stadtweiten Durchschnitt und hat sich über den Betrachtungszeitraum kaum um die 38% verändert.

# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Beliebteste Sportarten LHM vs. M-Nord

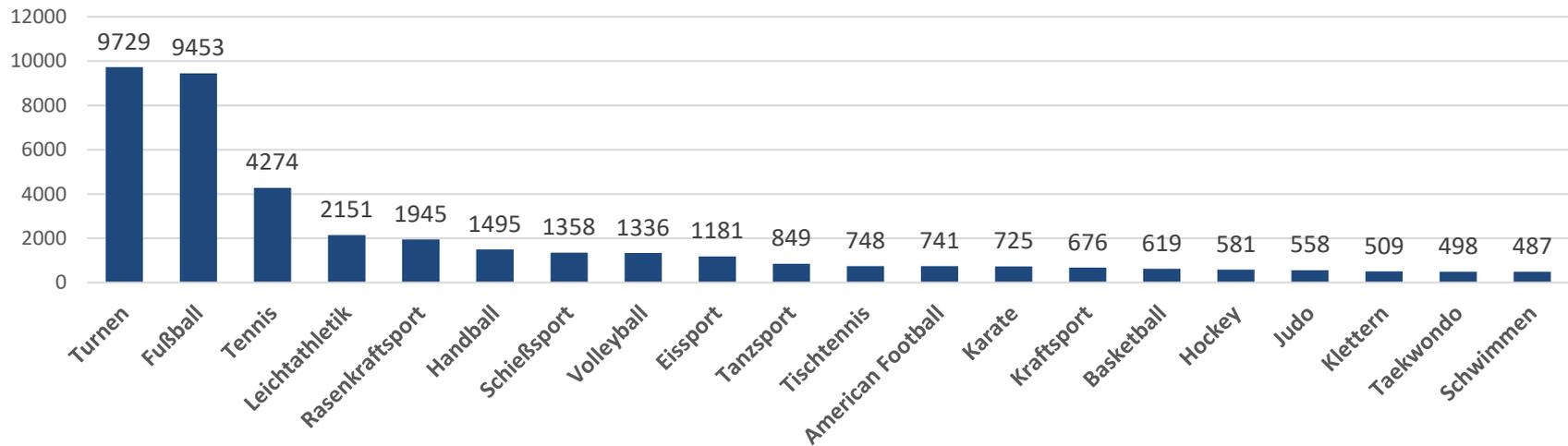


Die stadtwweit viertplatzierte Sportart „Schwimmen“ erreicht jedoch im Münchner Norden keine Top 10-Platzierung (Platz 19). Auf der anderen Seite belegt eine stadtwweite Randsportart (Rang 25) „Rasenkraftsport und Tauziehen“ im Münchner Norden den fünften Platz. „Tennis“ zeigt stadtwweit und im Münchner Norden einen stetigen Aufwärtstrend und hatte im Schnitt kaum Mitgliederverluste in der Coronazeit zu verzeichnen.

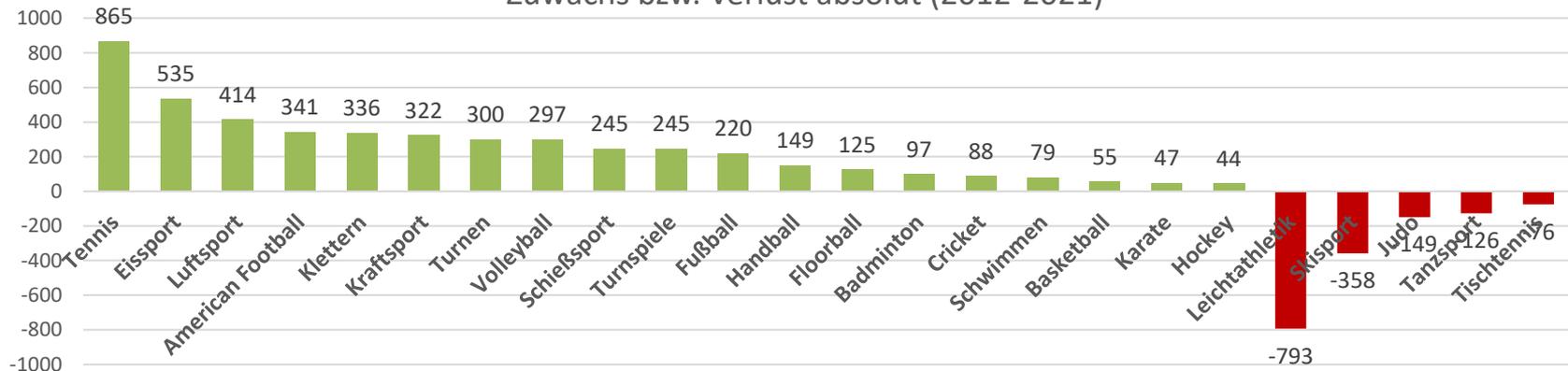
# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Beliebteste Sportarten

Top-Sportarten nach MG-Zahlen (Stand 2021)

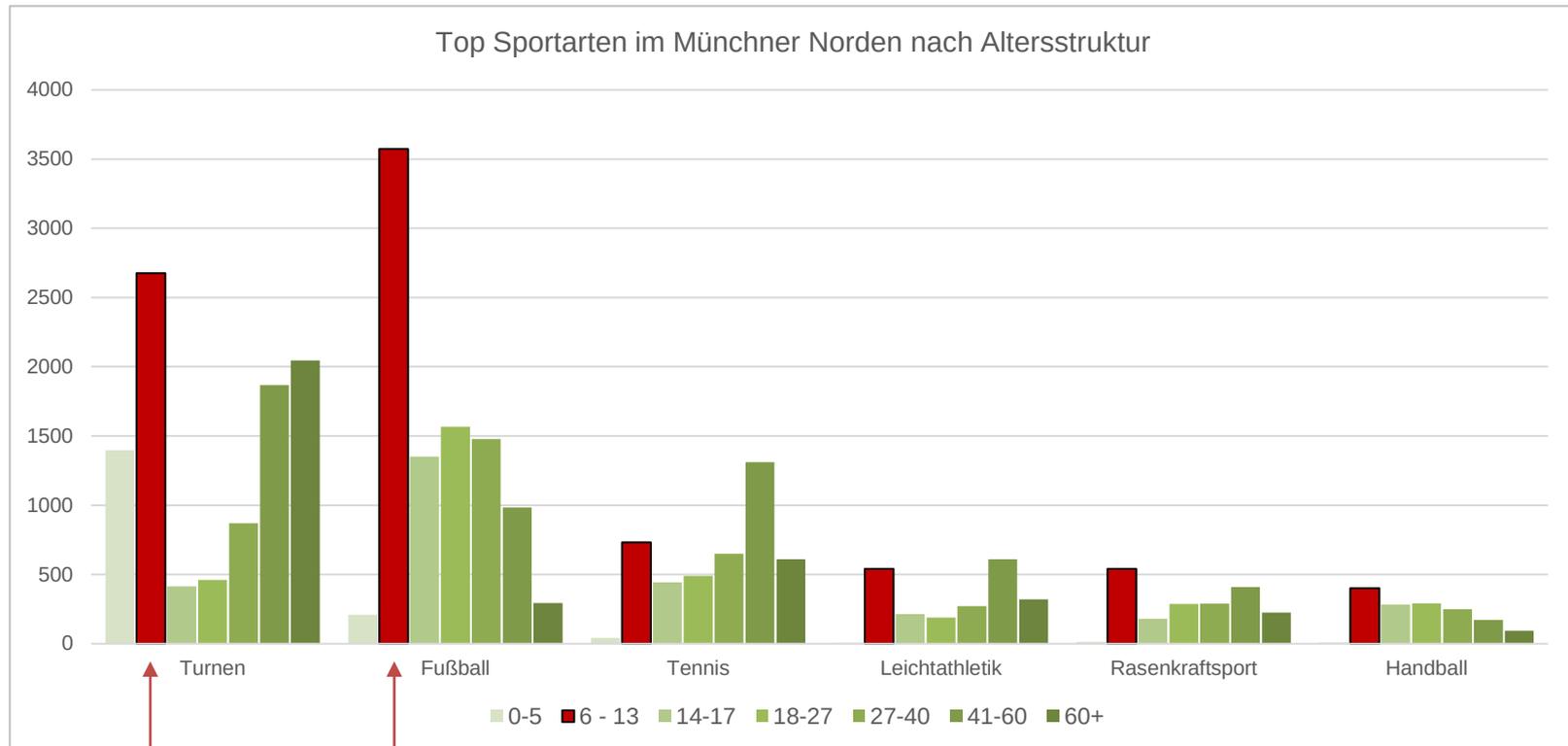


Zuwachs bzw. Verlust absolut (2012-2021)



# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Beliebteste Sportarten nach Altersstruktur

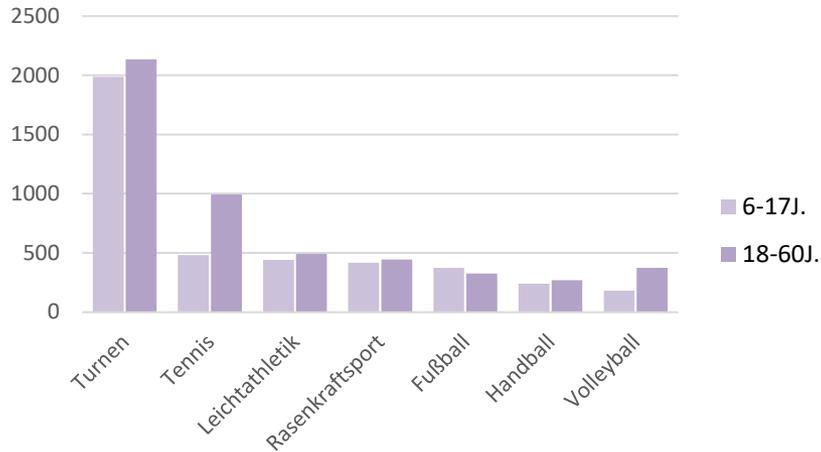


Die beiden mitgliederstärksten Sportarten im Münchner Norden „Turnen“ und „Fußball“ verzeichnen vor allem in der Altersklasse 6-13 Jahre die die meisten Mitglieder

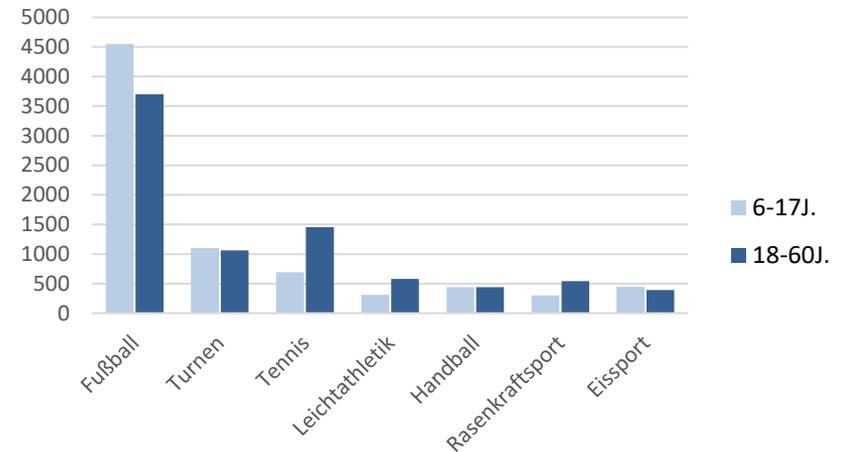
# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden

## Beliebteste Sportarten nach Alter und Geschlecht

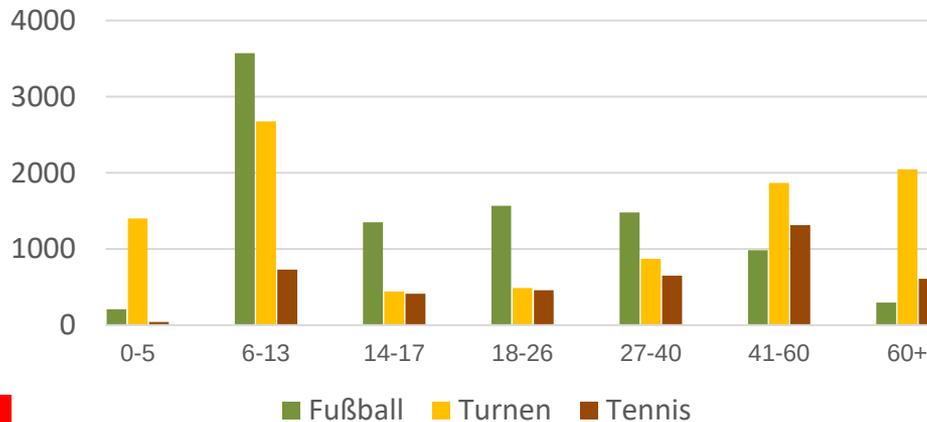
Top Sportarten im Münchner Norden  
**Mädchen & Frauen**



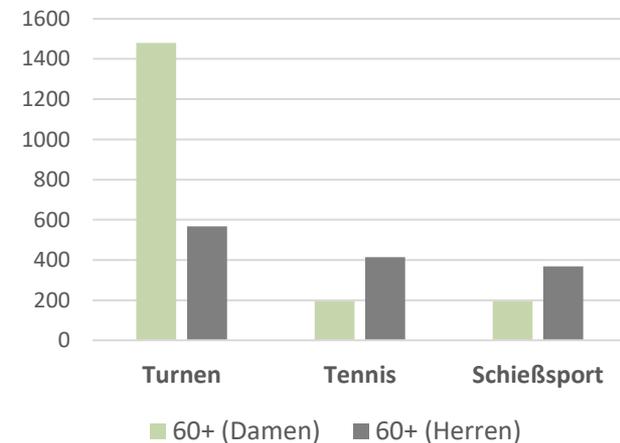
Top Sportarten im Münchner Norden  
**Jungen & Männer**



TOP 3 Sportarten im **Altersverlauf**

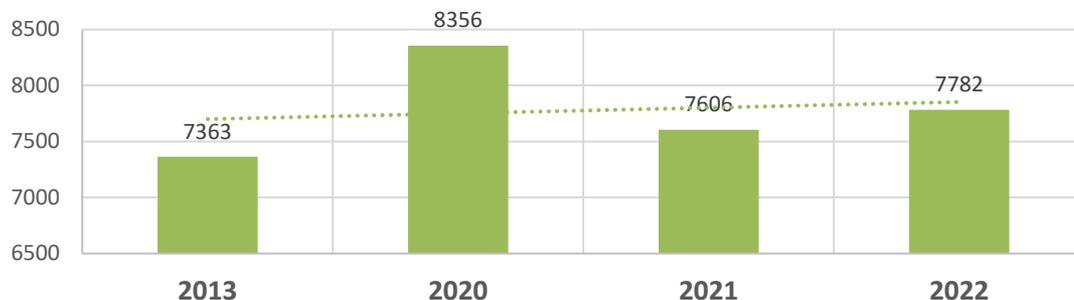


Top Sportarten im Münchner Norden in der **Altersgruppe 60+**

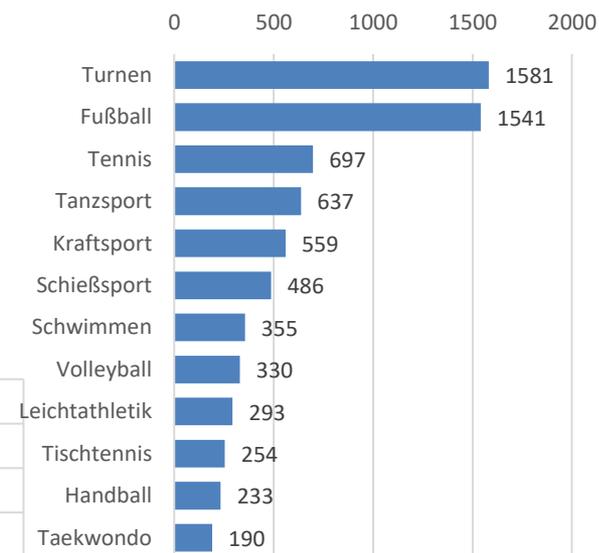


# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden Stadtbezirk 10: Moosach

### MG-Entwicklung Moosach



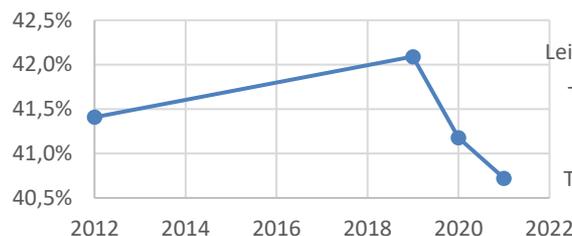
### Beliebteste Sportarten Moosach



### Jugendanteil Moosach



### Frauenanteil Moosach

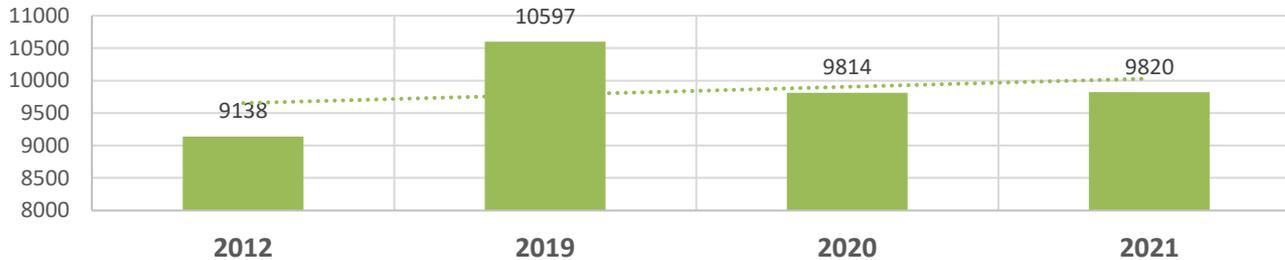


Stand 2022

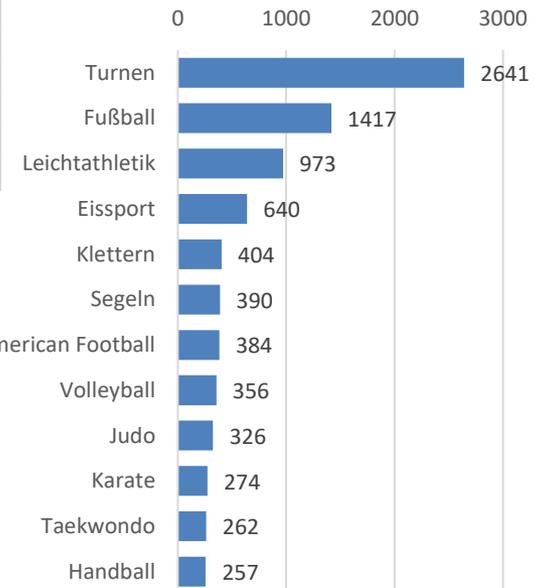
Rang	MG absolut	MG-Wachstum absolut	MG-Wachstum %
1.	<b>Postsportverein München e.V.</b>	<b>3349</b>	<b>172</b>
2.	<b>Olympischer Sportclub München (OSC)</b>	<b>1150</b>	<b>139</b>
3.	<b>TSV Moosach-Hartmannshofen e. V.</b>	<b>1007</b>	<b>139</b>
4.	Boogie-Bären München e. V.	593	74
5.	SC Amicitia München e. V.	456	56
6.	Schwimmfreunde Moosach e. V.	355	32
7.	FC Olympia Moosach e.V.	276	6
8.	Schützenkranz München-Moosach e. V.	214	-3
9.	Jiu-Jitsu München 1984 e.V.	84	-7
10.	Munich Roundnet Community e.V.	74	-10
			<b>Freunde des Tischtennis Hartmannshofen 1987 e.V.</b>
			<b>103,2</b>
			<b>FC Olympia Moosach e.V.</b>
			<b>101,5</b>
			<b>SC Amicitia München e. V.</b>
			<b>43,8</b>
			Traditionelle Karate-Do Sportschule München e.V.
			21,4
			Schwimmfreunde Moosach e. V.
			18,7
			Olympischer Sportclub München (OSC) e.V.
			17,6
			Munich Roundnet Community e.V.
			0,0
			Postsportverein München e.V.
			-0,3
			Schützenkranz München-Moosach e. V.
			-4,5
			TSV Moosach-Hartmannshofen e. V.
			-5,8

# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden Stadtbezirk 11: Milbertshofen – Am Hart

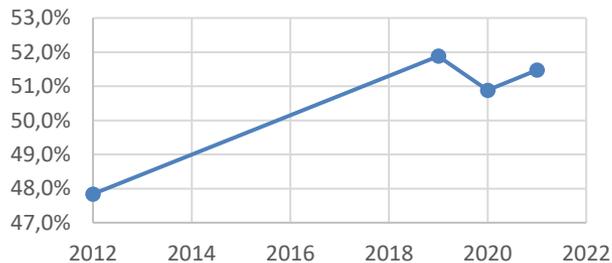
### MG-Entwicklung Milbertshofen



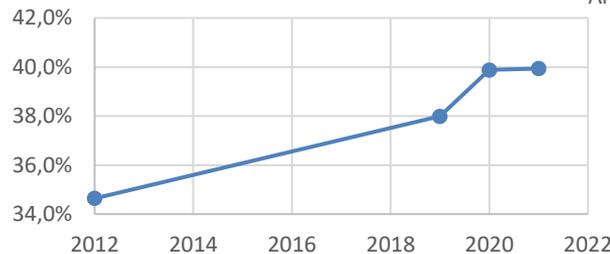
### Beliebteste Sportarten Milbertshofen



### Jugendanteil Milbertshofen



### Frauenanteil Milbertshofen



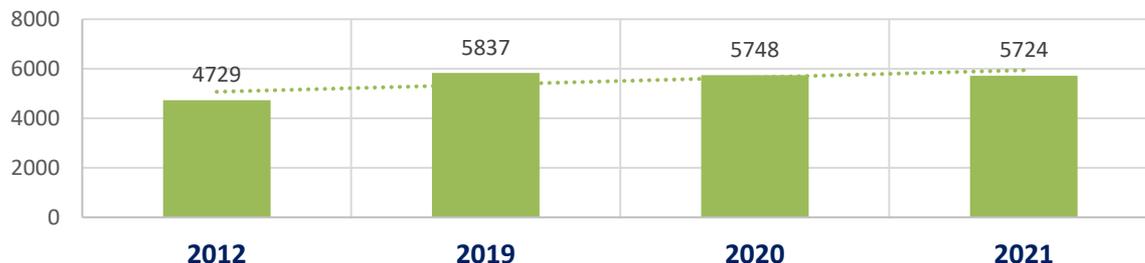
Stand 2022

Rang	MG absolut	MG-Wachstum absolut	MG-Wachstum %
1.	<b>TSV München-Milbertshofen e. V.</b>	<b>2343</b>	<b>444</b>
2.	<b>Universitäts-Sportclub München e. V.</b>	<b>1962</b>	<b>243</b>
3.	<b>Sportfreunde Harteck München e.V.</b>	<b>1344</b>	<b>154</b>
4.	BMW Sportgemeinschaft e. V.	1081	141
5.	SV Olympiadorf München e. V.	799	139
6.	die Münchner Flohhupferl e. V.	612	111
7.	Sportgemeinschaft TÜV Süd e. V.	586	82
8.	München Rugby Football Club e. V.	384	72
9.	EHC München e. V.	303	67
10.	SC Schwarz Gelb München e.V.	223	53

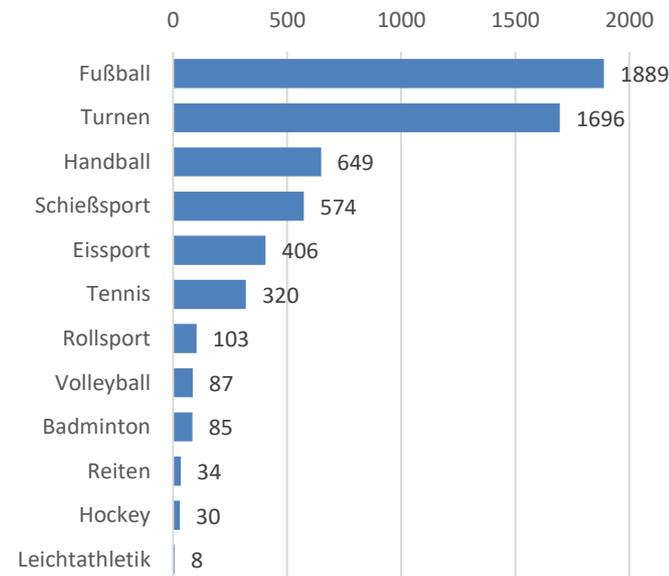


# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden Stadtbezirk 23: Allach – Untermenzing

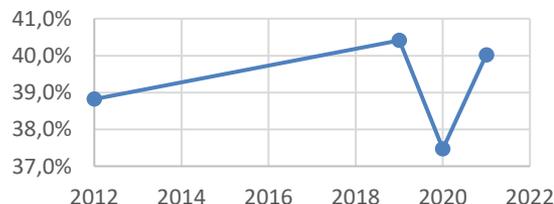
MG-Entwicklung Allach



Beliebteste Sportarten (Allach)



Jugendanteil Allach



Frauenanteil Allach

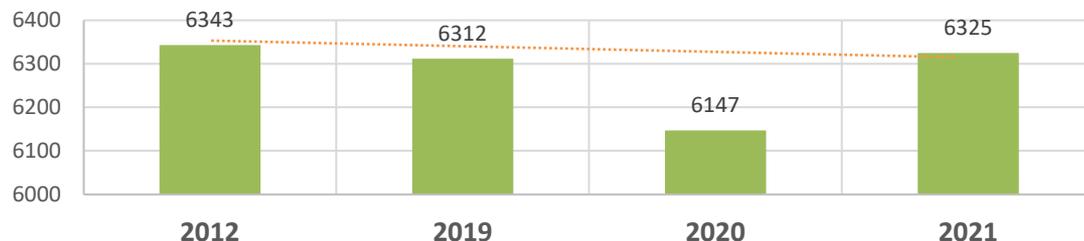


Stand 2022

MG absolut		MG-Wachstum absolut		MG-Wachstum %		
1.	<b>TSV München-Allach 09 Turnen und Ha</b>	2027	<b>TSV München-Allach 1909 e. V.</b>	308	<b>TSV München-Allach 1909 e. V.</b>	113,2%
2.	<b>SV München-Untermenzing 1925 e. V.</b>	1058	<b>TSV München-Allach 09 Turnen und Ha</b>	214	<b>SV Allach 1949 e. V.</b>	75,9%
3.	<b>TSV München-Allach 1909 e. V.</b>	580	<b>SV München-Untermenzing 1925 e. V.</b>	171	<b>VfR München-Angerlohe e.V.</b>	65,9%
4.	Kgl. priv. Feuerschützengesellschaft Der B	490	VfR München-Angerlohe e.V.	151	EC Inselmühle München	44,4%
5.	VfR München-Angerlohe e.V.	380	SV Allach 1949 e. V.	132	VC Westpark e. V.	41,2%
6.	Münchner Tennisclub Ausstellungspark e. V	320	Münchner Tennisclub Ausstellungspark e. V	77	Münchner Tennisclub Ausstellungspark	31,7%
7.	SV Allach 1949 e. V.	306	Kgl. priv. Feuerschützengesellschaft Der B	68	SV München-Untermenzing 1925 e. V.	19,3%
8.	TSV München-Gerberau e. V.	305	EC Inselmühle München	12	Feuerschützen Krauss-Maffei München	18,4%
9.	NFD OG Allach e. V.	76	Feuerschützen Krauss-Maffei München e. V	9	Kgl. priv. Feuerschützengesellschaft Der	16,1%
10.	Feuerschützen Krauss-Maffei München e. V	58	VC Westpark e. V.	7	TSV München-Allach 09 Turnen und Ha	11,8%

# Bestandsdatenerhebung für den Münchner Norden Stadtbezirk 24: Feldmoching – Hasenberg

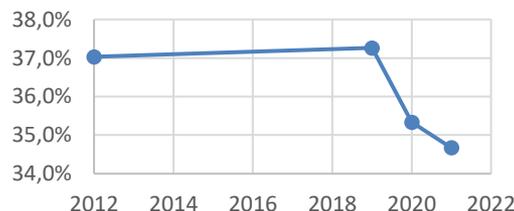
### MG-Entwicklung Feldmoching



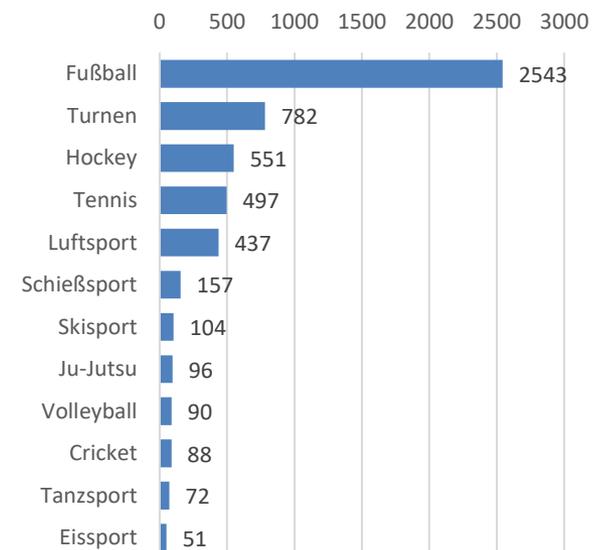
### Jugendanteil Feldmoching



### Frauenanteil Feldmoching



### Beliebteste Sportarten Feldmoching



### Stand 2022

MG absolut		MG-Wachstum absolut		MG-Wachstum %		
1.	<b>Münchner Sportclub e. V.</b>	<b>1048</b>	<b>Bodenlos e.V.</b>	<b>409</b>	<b>FSV Harthof München e.V.</b>	<b>161,7</b>
2.	<b>TSV München-Feldmoching e. V.</b>	<b>966</b>	<b>Münchner Sportclub e. V.</b>	<b>360</b>	<b>PAK-Orient-Cricket-Club e. V.</b>	<b>131,8</b>
3.	<b>FC Fasanerie-Nord e.V.</b>	<b>731</b>	<b>FSV Harthof München e.V.</b>	<b>97</b>	<b>SV Italia 1965 München e. V.</b>	<b>52,4</b>
4.	SpVgg Feldmoching e. V.	640	SV Italia 1965 München e. V.	97	Münchner Sportclub e. V.	52,3
5.	SV Nord München-Lerchenau e. V.	479	FC Fasanerie-Nord e.V.	75	SC Lerchenauer See e.V.	22,9
6.	Bodenlos e.V.	409	PAK-Orient-Cricket-Club e. V.	58	Heligaudi e. V.	21,7
7.	TSV 54 - DJK München e.V.	338	SC Lerchenauer See e.V.	56	Elternsportverein Feldmoching e.	12,0
8.	SC Lerchenauer See e.V.	301	Wushu Akademie - Bavaria e.V.	30	FC Fasanerie-Nord e.V.	11,4
9.	FC Eintracht München e. V.	283	Heligaudi e. V.	5	SG Alt Harthof e. V.	10,0
10.	SV Italia 1965 München e. V.	282	SG Alt Harthof e. V.	5	FC Eintracht München e. V.	0,7

Schulsportanlagen

-  Schulschwimmbad
-  Schulsportanlage
-  Schulsportanlage geplant / im Bau
-  Schulsportanlage in Betrieb
-  Schulschwimmbad im Bau

RBS-Sportflächen

-  BSA Bezirkssportanlage
-  Vereinssportanlage
-  FSA Freisportanlage
-  Städt. Sporthalle

Sportflächen

-  sonst. (private) Sportfläche
-  Bewegungs- u. Freiräume (Grünanlagen)
-  Stadion
-  Geschlossene (Frei-)bäder

Bäder

-  SWM-Schwimmbäder
-  Bad

Sport-Vorbehaltsflächen

-  verfügbar
-  teilweise verfügbar
-  nicht verfügbar



**INTEGRIERTE SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG FÜR DEN MÜNCHNER NORDEN**

eine Studie in Auftrag gegeben von der Landeshauptstadt München

München, März 2023

# INHALTS- VERZEICHNIS



## 1. EINLEITUNG

1.1 Anlass und Rahmenbedingungen	8
1.2 Der Planungsprozess	9
1.3 Planungsgebiet Münchner Norden	10
1.4 Empirische und methodische Grundlagen	12



## 2. BESTANDSAUFNAHME UND BEDARFSANALYSE DER SPORT-UND BEWEGUNGSSTRUKTUREN

2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger*innen im Münchner Norden	16
2.1.1 Aktivitätsquoten und -formen	17
2.1.2 Aktivitätsniveau	26
2.1.3 Vielfalt der Motive	33
2.1.4 Präferierte Sport- und Bewegungsaktivitäten	40
2.1.5 Vielfalt von Organisationsformen und Informationsqualität	51
2.1.6 Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten	57
2.1.7 Gründe für sportliche Inaktivität	60
2.2 Bewertung und Entwicklung von Sportangeboten, Sport(raum)struktur und Investitionsorientierungen durch die Bürger*innen des Münchner Nordens	62
2.2.1 Sportvereine	62
2.2.2 Sportangebote	65
2.2.3 Gewünschte Sportangebote	66
2.2.4 Wichtige Aspekte für das Sport- und Bewegungsverhalten	68
2.2.5 Sport(raum)struktur	69
2.2.6 Investitionsorientierungen	72



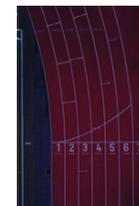
## 3. FOKUSGRUPPENINTERVIEWS MIT AUSGEWÄHLTEN ZIELGRUPPEN

3.1 Fokusgruppe Menschen mit Behinderung	78
3.2 Fokusgruppe Menschen mit Migrationshintergrund	83
3.3 Fokusgruppe Kinder und Jugendliche	88
3.4 Fokusgruppe Mädchen und Frauen	92



## 4. KOOPERATIVE WORKSHOPPHASE

4.1 Ablauf und Ziel der kooperativen Workshopphase	98
4.2 Workshop 1: "Aufaktworkshop"	99
4.3 Workshop 2: "Kreativworkshop"	101
4.4 Workshop 3: "Validierungsworkshop"	110
4.5 Schlussfolgerungen für eine übergeordnete Standortentwicklung von Sport- und Bewegungsräumen	114



## 5. VERKNÜPFUNG VON LEITZIELEN DER STADT- UND SPORTENTWICKLUNGS-PLANUNG

	119
--	-----

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>129</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS</b>	<b>133</b>
<b>BILDQUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>137</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>141</b>

# 1

## EINLEITUNG

Im 21. Jahrhundert stehen Städte, Gemeinden und Landkreise vor der Herausforderung, ihre Lebensqualität zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln, um ihre Bürger\*innen im kommunalen Standortwettbewerb mit attraktiven Sportstätten zu binden und einen Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten. In diesem Zusammenhang hat sich der Beratungsbedarf von Verwaltungen, Politik und Sportverbänden deutlich erhöht. Dies drückt sich auch in der wachsenden Anzahl an Kommunen aus, die mit Unterstützung wissenschaftlicher Institute Integrierte Sportentwicklungsplanungen erstellen, um hiermit ein Steuerungsinstrument für sportpolitische Entscheidungen zu erhalten. Vor diesem Hintergrund hat auch die Landeshauptstadt München für den Münchner Norden eine Integrierte Sportentwicklungsplanung in Auftrag gegeben. Im Ergebnis liegt eine kooperativ erarbeitete Studie als Agenda für eine zukunftsorientierte Ausrichtung des Sports und der Sportentwicklung für den Münchner Norden vor.

## 1.1 ANLASS UND RAHMENBEDINGUNGEN

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem stetigen Wandel. Dies betrifft auch den Sport, der aufgrund seiner Schnittmenge mit anderen gesellschaftlichen Themenfeldern wie Demografie, Gesundheit und Stadtentwicklung zunehmend an Bedeutung gewinnt. Sport und Bewegung respektive Bewegungsmangel sind viel diskutierte Themen unserer Zeit. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Sports im Zuge des späten 20. Jahrhunderts, die wiederum eine Folge gesamtgesellschaftlicher Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse war. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein sich auch weiterhin sehr differenziert entwickelndes Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches vereinsungebundenes und kommerzielles Sportgeschehen im städtischen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen die vielen Sport- und Bewegungsaktivitäten, die von den Bürger\*innen privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind wie z. B. Radfahren oder Joggen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven spiegeln sich diese Veränderungen wider: Sport und Bewegung werden zunehmend über die gesamte Lebensspanne ausgeübt. Angesichts des demografischen Wandels steigt die Nachfrage nach Sport- und Bewegungsangeboten auch bei älteren Bürger\*innen sowie die Notwendigkeit, sport- und bewegungsadäquate Infrastruktur bereitzustellen. Der Sport erfüllt darüber hinaus wichtige Funktionen für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen, für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung und die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben.

Einer zeitgemäßen Integrierten Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger\*innen liegt daher zunächst eine möglichst differenzierte Erfassung des Sport- und Bewegungsverhaltens der Einwohnerschaft zu Grunde. Eine repräsentative Studie zum Sport- und Bewegungsverhalten bildet in gewisser Weise das Herzstück einer Integrierten Sportentwicklungsplanung. Im Münchner Norden wurden insgesamt 16.000 per Zufallsstichprobe ausgewählte Bürger\*innen zu ihrem Sport- und Bewegungsverhalten befragt. Ergänzt wurde die Erhebung um

Fokusgruppengespräche mit den Zielgruppen Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, Mädchen und Frauen sowie Kinder und Jugendliche. Dieses Vorgehen entspricht dem Modell der Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP), die Bestands- und Bedarfsanalysen vorsieht, die als datenbasierte Grundlage in einen kooperativen Planungsprozess eingebracht werden, um Leitziele und Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung zu erarbeiten.

Im Münchner Norden wurden die Ergebnisse der empirischen Erhebungen in einer kooperativen Workshopphase und mit der Unterstützung von Expert\*innen und Nutzer\*innengruppen auf zwei entwicklungsfähige Standorte heruntergebrochen. Das Ergebnis der durchgeführten Planung sind standortbezogene Entwicklungskonzepte, die sowohl bauliche als auch organisatorische Maßnahmen sowie Umsetzungsstrategien enthalten. Zentrale Prinzipien dieser Konzepte – ihre spezifischen Herausforderungen und Lösungsansätze also – lassen sich auf vergleichbare Standorte und Situationen in anderen Regionen Münchens übertragen und ermöglichen so strategische Empfehlungen für die gesamtstädtische Sportentwicklung. Mit diesem Ansatz berücksichtigt und ergänzt das Verfahren die bestehenden Aktivitäten der Landeshauptstadt München im Bereich des Neubaus und der Instandsetzung normierter Sportanlagen (v. a. Schulbauoffensive, Sportbauprogramm) durch eine qualitative, auf Innovation und Weiterentwicklung ausgerichtete Fachplanung.

Die vorliegende Fachplanung für den Münchner Norden kann sowohl als tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Stadtverwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteur\*innen und Institutionen wie Sportvereinen und Investor\*innen eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Durch die Verknüpfung von im Arbeitsprozess abgeleiteten sportpolitischen Leitziele mit den übergeordneten strategischen Leitlinien der Münchner Stadtentwicklung bietet die vorliegende Fachplanung darüber hinaus eine wesentliche Grundlage für Fördermittelanträge zur Umsetzung von Maßnahmen.

## 1.2 DER PLANUNGSPROZESS

Das für den Münchner Norden gewählte Planungsverfahren der „Integrierten Sportentwicklungsplanung“ basiert auf den Empfehlungen des "Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung" als anerkanntes Planungsinstrument der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), des Deutschen Städtetags sowie des deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) (vgl. dvs, 2010/2018). Um die Sport- und Bewegungsstrukturen im Münchner Norden detailliert zu erfassen, erfolgten sowohl Bestandsaufnahmen als auch Bedarfsanalysen. Die empirischen Datenerhebungen fokussierten sich auf das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltenstudie, Fokusgruppeninterviews). Im Rahmen der kooperativen Workshopphase wurden die Ergebnisse der empirischen Erhebungen spezifischen sportpolitischen Leitziele zugeordnet, für zwei ausgewählte Standorte im Münchner Norden (BSA Moosach und Siedlung Ludwigsfeld) mit Expert\*innen aus u.a. den planenden Verwaltungressorts und der Politik sowie mit Nutzer\*innengruppen diskutiert und mit Maßnahmenvorschlägen für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung unteretzt. Im Ergebnis liegt dem Münchner Norden entsprechend der Auftragsstellung eine Integrierte Sportentwicklungsplanung vor, die zum einen konkrete standortbezogene Maßnahmen und Entwicklungsschritte einleiten kann und zum anderen standortübergreifende Empfehlungen für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung von Sport- und Bewegungsräumen formuliert, die in der Landeshauptstadt München auch an weiteren Standorten zielführend eingesetzt werden können.



Abb. 1: Integrierte Sportentwicklungsplanung für den Münchner Norden (wissenschaftliches Planungsverfahren)



Abb. 2: Planungsprozess der kooperativen Workshopphase

## 1.3 PLANUNGSGBIET MÜNCHNER NORDEN



Das Untersuchungs- und Planungsgebiet des Münchner Nordens besteht aus den fünf Stadtbezirken Allach-Untermenzing, Feldmoching-Hasenberg, Milbertshofen-Am Hart, Moosach und Schwabing-Freimann. Die räumliche Struktur unterscheidet sich teilweise erheblich. Von verdichteten urbanen Bereichen, über Großwohnsiedlungen, Einfamilienhäuser, Seen, Grün- und Freiräume, Gewerbeflächen, bis hin zu landwirtschaftlich genutzten Flächen ist der Münchner Norden durch eine Vielzahl an unterschiedlichen Raumtypen geprägt. Im Münchner Norden leben rund 305.000 Einwohner\*innen auf einer Fläche von 9.457 ha. In Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung wird für die Landeshauptstadt München bis 2040 ein Wachstum von 254.519 Einwohner\*innen prognostiziert, dies entspricht einem Zuwachs von 16 % (Landeshauptstadt München, 2021c, S. 53).

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung geht im Demografiebericht München- Teil 2 im Münchner Norden von einem überdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum von circa 32 % bis zum Jahr 2040 und einer deutlichen Veränderung in der Bevölkerungsstruktur aus. Während in der Innenstadt eher geringere Wachstumsraten prognostiziert werden, sind in den Bezirken am Stadtrand wie beispielsweise Feldmoching – Hasenberg (54,2 %), Moosach (34,5 %) oder Schwabing – Freimann (31,6 %) aufgrund der Flächenpotentiale für Neubauten sehr hohe Einwohnerzuwächse zu erwarten (Landeshauptstadt München, 2017). Neue Wohnbauprojekte und Entwicklungsmaßnahmen bieten Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen sowie Zuwanderer\*innen eine neue Heimat. Die Stadtbezirke werden jünger, bunter und vielfältiger. Dadurch ergeben sich neue Herausforderungen und Bedarfe in den Bereichen Infrastruktur, Mobilität, Flächenmanagement, Ökologie, Bildung, Soziales, Gesundheit und Kultur sowie Sport und Bewegung.

Bei der Auswahl des Planungsgebietes hat sich das Referat für Bildung und Sport an verschiedenen Kriterien wie beispielsweise Bevölkerungsentwicklung, städtebauliche Entwicklungsprojekte; Sanierungs- und Bauprojekte sowie städtische Sportvorbehaltsflächen orientiert. Sie weisen auf einen erhöhten Planungs- und Entwicklungsbedarf im Münchner Norden hin und sind wichtige Kriterien für eine vorrangige Berücksichtigung. Insbesondere in den Stadtbezirken Moosach sowie Feldmoching-Hasenberg ergeben sich in den nächsten Jahren günstige Bedingungen für eine Verknüpfung von Sportentwicklung und Wohnungsbau beziehungsweise städtebaulicher Entwicklung.

### Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme für den Münchner Norden

Der Stadtrat hat am 22. Juli 2020 in der Vollversammlung die Einleitung einer Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (SEM) für den Münchner Norden beschlossen (vgl. LHM Sitzungsvorlagen Nr. 20-26 / V 00844). Auf einer Fläche von 900 ha sollen Möglichkeiten einer städtebaulichen Entwicklung, aber auch die Sicherstellung von Erholungsräumen, landwirtschaftlicher Produktionsflächen sowie naturschutzfachliche Schutzgebiete untersucht werden. Ziel ist es, für das Entwicklungsgebiet eine am Allgemeinwohl orientierte Planung mit der notwendigen Infrastruktur wie Erschließung, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Sportanlagen und Grünflächen als Gesamtmaßnahme zügig durchführen und umsetzen zu können. Vor der förmlichen Festlegung des städtebaulichen Entwicklungsbereichs sind vorbereitende Untersuchungen und Bewertungen durchzuführen. Erst auf dieser Grundlage entscheidet der Stadtrat dann über eine etwaige förmliche Festlegung einer Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme.

Im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg sollen in den nächsten Jahren neue Stadtquartiere an der Lerchenauer Straße (ca. 1.600 Wohnungen) an der Hochmutteringer Straße (ca. 610 Wohnungen und etwa 1.440 Menschen), an der Ratold- und Raheinstraße (ca. 900 Wohnungen und etwa 2.070 Menschen) und in der Eggarten Siedlung (ca. 2.000 Wohnungen) entstehen. Etwas südlicher entstehen in der Eggarten-Siedlung neben Wohnungen auch eine Grundschule, Kindertageseinrichtungen, Sport- und Freizeitanlagen sowie soziale Einrichtungen. Die Siedlung Ludwigsfeld im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg soll städtebaulich verträglich verdichtet und im östlich und südlich angrenzenden Bereich erweitert werden. Der Stadtrat hat sich am 24. Juli 2019 für vertiefende Untersuchungen und die Erstellung eines Strukturkonzepts ausgesprochen. Hierbei werden konkrete Vorschläge hinsichtlich der Anzahl an Wohneinheiten, der Lage und Ausdehnung öffentlicher Grünflächen sowie der Bedarfe an Bildungs- und Sporteinrichtungen erarbeitet (vgl. LHM Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 14683 vom 24.07.2019).

Tab. 1: Übersicht Stadtteile/Ortsteile im Münchner Norden

Nr.	Stadtbezirk	Bevölkerung (Stand 31.12.21)
1	Allach-Untermenzing	34.566
2	Feldmoching-Hasenberg	62.192
3	Milbertshofen-Am Hart	75.658
4	Moosach	54.928
5	Schwabing-Freimann	77.701
<b>Gesamt Münchner Norden</b>		<b>305.045</b>

Auch der Stadtbezirk Moosach bietet günstige Bedingungen für eine Verknüpfung von Sportentwicklung (z. B. geplanter Neubau einer Bezirkssportanlage in der Ludwigsfelder Straße) und städtebaulicher Entwicklung. Die Wohnsiedlungen an der Karlingerstraße/ Gubestraße, Nanga-Parbat-Straße und Alfred-Drexel-Straße sollen zusammen mit ihrem Umfeld aufgewertet und städtebaulich weiterentwickelt werden. Ziel sind neue, bezahlbare Wohnungen, eine bessere Nahversorgung und soziale Infrastruktur sowie ein ökologisches Nahmobilitätskonzept. Das Referat für Bildung und Sport hat für dieses Planungsgebiet einen Bedarf für eine Sportanlage mit 4 ha angemeldet (Bau einer neuen Bezirkssportanlage in Moosach / Allach-Untermenzing). Die städtischen Flächen für eine Bezirkssportanlage inkl. Erschließung sind bereits verfügbar; darüber hinaus werden keine privaten Flächen mehr benötigt. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung ist derzeit mit der Vorbereitung der erforderlichen Bauleitplanung befasst.

Das starke Bevölkerungswachstum und die gesellschaftlichen Veränderungen wirken sich zukünftig auch auf das Sport- und Bewegungsverhalten im Münchner Norden aus. Durch den Zuwachs an Sporttreibenden werden die Vereine eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen und die Nachfrage nach Sportangeboten und Nutzungszeiten in Sportstätten wird steigen. Neben dem Vereinssport wird auch der informelle, selbst organisierte Sport einen hohen Zuwachs verzeichnen und zukünftig noch beliebter sein. Das Sport- und Bewegungsverhalten wird vielfältiger und es ergeben sich neue Anforderungen an klassische und innovative Sport- und Bewegungsräume. Diese übergeordneten Einflussfaktoren und Veränderungen weisen grundsätzlich auf einen hohen Planungs- und Entwicklungsbedarf für Sport und Bewegung hin.

Das Referat für Bildung und Sport verweist aber zugleich auf limitierende Faktoren für die Integrierte Sportentwicklungsplanung im Münchner Norden. So sind einschränkende Rahmenbedingungen (z. B. Flächenknappheit, Naturschutz, Wohnungsbau, kommunale Haushaltslage) zu berücksichtigen. Der Mangel an verfügbaren Entwicklungsflächen und der Fokus auf wichtige kommunale Pflichtaufgaben werden die Sportentwicklung im Münchner Norden erschweren. Um erfolgversprechende Modellvorhaben auf den Weg zu bringen, wurden daher mit der Siedlung Ludwigsfeld und der zukünftigen Bezirkssportanlage Moosach zwei bewusst sehr unterschiedlich strukturierte Standorte für den kooperativen Planungsprozess ausgewählt.

### Übertragbare Prinzipien und stadtweite Empfehlungen

Über die standortbezogenen Maßnahmenpakete hinaus haben die Planungsergebnisse aber noch weitreichendere Bedeutung: Einerseits sollen sie eine Modellwirkung für die Entwicklung ähnlicher Standorte in anderen Teilen der Stadt entfalten; andererseits lassen sich sowohl aus den Ergebnissen der kooperativen Planung, als auch aus den darin verhandelten Bedarfssituationen wichtige Prinzipien und Empfehlungen ableiten, die sowohl in den etablierten Arbeitsprozessen wie auch in zukünftigen regionalen Sportentwicklungsplanungen umgesetzt werden sollten.

## 1.4 EMPIRISCHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN

Für die Landeshauptstadt München wurde aus bislang erfolgten teilträumigen Sportentwicklungsplänen die Schlussfolgerung gezogen, dass zukünftige Planungsgebiete auf empirischer Datengrundlage zu untersuchen sind. Entsprechende Umfragen sollen Erkenntnisse zum Sport- und Bewegungsverhalten differenzierter liefern als bisher, neben Sportartenpräferenzen auch teilträumige Erkenntnisse verschaffen und Unterschiede nach bestimmten persönlichen Merkmalen deutlicher herausstellen (z. B. nach einzelnen Altersgruppen und nach Geschlecht).

### BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG (SPORTVERHALTENSSTUDIE)

Um das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung im Münchner Norden im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung zu erfassen, wurde mit Unterstützung der Meldebehörde über das Statistische Amt der Landeshauptstadt München eine gewichtete Quotenstichprobe postalischer Adressen zum Fragebogenversand randomisiert (zufällig) gezogen. Im Sommer 2021 (Juli-September) erhielten insgesamt 16.000 Bürger\*innen durch die Stadtverwaltung München postalisch einen Einladungslink mit der Aufforderung zur Teilnahme. Der Bevölkerungsfragebogen wurde vom Referat für Bildung und Sport in Kooperation mit dem Münchner Statistikamt gemeinsam entwickelt und umfasst u. a. Fragenkomplexe zu Sport- und Bewegungsaktivitäten, Gründen für Inaktivität, präferierten Sport- und Bewegungsformen, den Sportorten sowie Sportanlagenwünschen und Investitionsorientierungen aus Perspektive der Bürger\*innen im Münchner Norden.

Für die Datenauswertung konnten 2.167 Fragebogensätze berücksichtigt werden. Bezogen auf die fünf Stadtbezirke wurden Rücklaufquoten von 19 % (Allach-Untermenzing), 13 % (Feldmoching-Hasenberg), 10 % (Milbertshofen-Am Hart), 15 % (Moosach), 14 % (Schwabing-Freimann) erreicht werden. Der Gesamt rücklauf lag bei 14 % und ermöglicht aussagekräftige Bewertungen zum Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger\*innen. Zur Gewährung der Stichprobengüte wurde die Versendung der Fragebögen bereits gewichtet nach Einwohner\*innenanzahl Stadtbezirk vorgenommen. Ziel war es, Verzerrungen der Ergebnisse zu vermeiden, indem keine Kohorte (z. B. Altersgruppe oder Stadtbezirk) in der Befragung überdurchschnittlich repräsentiert ist. Somit konnte sichergestellt werden, dass die vorliegende Datengrundlage (N=2.167) in den ausgewählten Merkmalen bestmöglich aussagekräftig für das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung im Münchner Norden ist. Die Datenanalyse erfolgte nach Geschlecht sowie nach Altersgruppen (19-26 Jahre, 27-40 Jahre, 41-60 Jahre und 61 Jahre oder älter). Mittels eines eingesetzten Filters wurden – soweit es der Rücklauf zuließ – die Datenanalysen weiter differenziert und für die Zielgruppen "Sportvereinsmitglieder", "Nichtvereinsmitglieder", "Menschen mit Migrationshintergrund" und

"Menschen mit Behinderung" aufgegliedert. Der Datensatz liefert somit eine aus sportpolitischer Perspektive interessante Grundlage für einen Vergleich zwischen den Präferenzen der genannten Zielgruppen sowie darüber hinaus auch Aussagen zur Zielgruppe der "Inaktiven".

### DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE UND DEREN AUSWERTUNG

Die statistische Bewertung der zugrunde liegenden Studienergebnisse erfolgt beschreibend (deskriptiv), d. h. die Ergebnisse der Befragungen werden mittels Tabellen, Grafiken, Kennzahlen und erläuternden Texten dargestellt, um den Leser\*innen eine übersichtliche Darstellung und Einordnung der Daten zu ermöglichen. Angaben erfolgen sowohl in absoluten Zahlen, aber auch relativ mit Angaben in Prozent (grundsätzlich auf 100 % bezogen<sup>2</sup>, etwaige Differenzen entstanden rundungsbedingt). Die Ergebnisse für den Münchner Norden werden – sofern möglich – in Bezug zu aktuellen bundesweiten Daten gesetzt. Grundlage bilden die vom INSPo im Bundesgebiet durchgeführten Studien zum Sport- und Bewegungsverhalten (INSPo-Bundesschnitt 2015-2022; N=31.266)<sup>3</sup>. Diese Datensätze werden in der Folge themendifferenziert als Vergleichswerte herangezogen, um den Wandel des Sportverhaltens in seiner Ausprägung für den Münchner Norden analysieren und überregional einordnen zu können.

### ZIELGRUPPEN

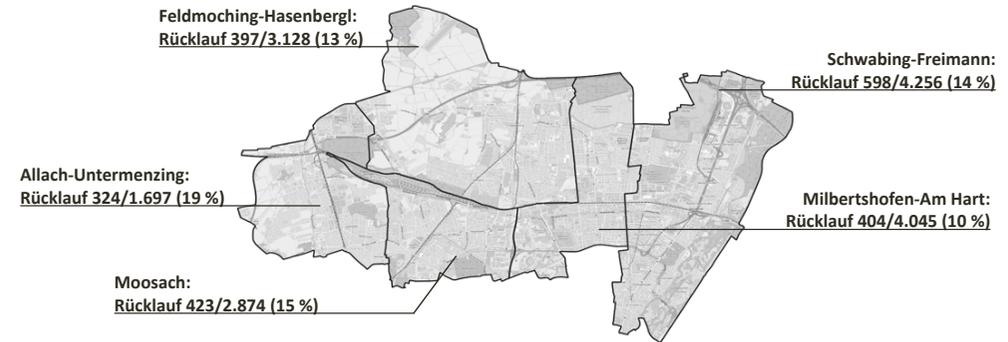
Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung wurde Wert darauf gelegt, neben Aussagen nach Alter und Geschlecht auch spezifische Zielgruppen wie Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund zu adressieren. Weitere Filter wurden für Sportvereinsmitglieder und Nichtvereinsmitglieder sowie Kund\*innen kommerzieller Sport- und Bewegungsanbieter gesetzt. Im nachfolgenden werden die einzelnen Zielgruppen, welche für die Auswertung der Bevölkerungsbefragung eine wichtige Rolle einnehmen, definiert und der jeweilige Rücklauf aufgelistet.

### Menschen mit Behinderung

Ein besonderes Augenmerk wurde auf das Thema "Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport" gelegt. Ziel war es, die beteiligten Personen durch ihr Sportverhalten "zu Wort kommen" zu lassen, um auch Chancen, Grenzen und Herausforderungen dieser Zielgruppe in den Prozess der Integrierten Sportentwicklungsplanung mit einfließen zu lassen. Die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie erheben bei einer Teilnahme von 134 verwertbaren Fragebögen im Münchner Norden keinen Anspruch auf Repräsentativität. Sie erlauben jedoch Tendenzangaben, die durch entsprechende bundesweit erhobene Datensätze (N=4.475; Stand Januar 2022) des INSPo gespiegelt und in ihrer Validität verstärkt werden können.

<sup>2</sup> Ausnahmen stellen Fragen mit Mehrfachantworten dar.

<sup>3</sup> Im Folgenden werden die vom INSPo bundesweit im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen im Zeitraum 2015-2022 erhobenen Daten als "INSPo-Bundesschnitt" bezeichnet.



### Menschen mit Migrationshintergrund

Das Thema Migration hat in der Landeshauptstadt München und somit auch im Münchner Norden eine hohe Aufmerksamkeit. Während der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Gesamtstadt bei 29 % liegt, erreicht der Münchner Norden mit seinen fünf Stadtbezirken einen Wert von 34 % (Stand Januar 2022). Aus diesem Grund sind die Ergebnisse dieser Zielgruppe für die Erstellung der Integrierten Sportentwicklungsplanung von besonderer Bedeutung, auch um die Integrationsarbeit in der Landeshauptstadt München noch weiter zu unterstützen. In der Bevölkerungsbefragung wurden daher mit der nachfolgenden Frage die zugehörigen Personen definiert und jeweils in Relation zu anderen Zielgruppen gesetzt: "Sind Sie selbst oder ein Elternteil im Ausland geboren und nach 1955 in das heutige Gebiet Deutschlands zugewandert?". Dies entspricht der Definition eines Migrationshintergrunds im weiteren Sinne (Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister/ Senatorinnen und Senatoren der Länder, 2021). Es konnte ein Rücklauf von 516 Personen erreicht werden.

### Mitglieder in Sportvereinen

Die positiven gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen des Sporttreibens im Verein sind unstrittig: Im Fokus stehen hierbei insbesondere soziale Eigenschaften wie Toleranz und Gemeinschaftssinn, Akzeptanz von Regeln und vereinbarten Grundsätzen. Der Organisationsgrad (der Anteil an Sportvereinsmitgliedern in der Gesamtbevölkerung) liegt in der Landeshauptstadt München bei 34 % (bereinigt ohne DAV) und somit im deutschlandweiten Vergleich auf einem sehr hohen Niveau. 680 Teilnehmer\*innen gaben in der Bevölkerungsbefragung an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Das entspricht einem Anteil von 31 % (von den 2.137 Rückläufen), was den dargestellten Organisationsgrad gut abbildet.

### Kund\*innen kommerzieller Anbieter

Neben den Sportvereinen ist die kommerzielle Organisation von Sport und Bewegung deutschlandweit stark verbreitet. Das Angebot an Fitnesskursen, Fitnessstudios und Online-Formaten wird immer größer und stellt für viele Nutzer\*innen eine flexiblere Alternative zum Sportverein dar. Auf die Frage nach einer Mitgliedschaft bei einem kommerziellen Anbieter konnten 579 Fragebögen dieser Zielgruppe zugeordnet werden.

### KINDER- UND JUGENDBEFragung

Um auch die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen auf empirischer Datengrundlage einfließen zu lassen, wurde durch die Münchner Stadtverwaltung eine weitere Befragung von Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Die für den Münchner Norden relevanten Ergebnisse der Altersgruppe (10-18-Jährige) wurden – sofern dies aus statistischer Sicht vertretbar war – in die Studie inkludiert.

### FOKUSGRUPPENGESPRÄCHE

Um die Bedarfe spezifischer Zielgruppen näher zu beleuchten und die Ergebnisse der repräsentativen Sportverhaltensstudie weiter zu untersetzen, wurden Fokusgruppeninterviews als qualitatives Erhebungsinstrument eingesetzt. Im Gegensatz zu Einzelinterviews handelt es sich bei einer Fokusgruppe um eine moderierte Diskussion einer Gruppe von Personen, die durch den gegenseitigen Austausch von Wahrnehmungen, Meinungen und Ideen anderer Diskussionsteilnehmer\*innen einen Mehrwert generiert.

Für die Integrierte Sportentwicklungsplanung im Münchner Norden wurden seitens der Stadtverwaltung als Zielgruppen Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, Mädchen und Frauen sowie Kinder und Jugendliche ausgewählt. Die benannten Zielgruppen wurden auch im Rahmen der repräsentativen Studie zum Sport- und Bewegungsverhalten im Münchner Norden einbezogen bzw. Kinder und Jugendliche separat auf gesamtstädtischer Ebene befragt. Die Fokusgruppengespräche wurden aufgezeichnet und transkribiert. Die weitere Datenverarbeitung und Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse als bewährte Methode der empirischen Sozialforschung.

Die empirisch erhobenen Daten der Sportverhaltensstudie und der Fokusgruppengespräche bildeten eine wesentliche Grundlage für die Festlegung sport- und bewegungsbezogener Leitziele für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung im Münchner Norden. Die Erkenntnisse konnten zudem als wissenschaftliche Datengrundlage in die kooperative Planung und standortbezogene Entwicklungskonzeptionen eingebracht werden.



# 2

## BESTANDSAUFNAHME UND BEDARFSANALYSE DER SPORT- UND BEWEGUNGSSTRUKTUREN

Eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten bildet das Kernelement einer Integrierten Sportentwicklungsplanung. Diese Auffassung wird von der Sportwissenschaft, dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Deutschen Städtetag gleichermaßen vertreten. Mit einer Sportverhaltensstudie kann der Wandel des Sports und eine veränderte Sportstättennachfrage auf empirischer Datengrundlage nachgezeichnet werden. Ebenso können die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen erhoben sowie Aussagen auf der Ebene von Stadtbezirken herausgearbeitet werden. Im Münchner Norden konnten mittels einer durch die Stadtverwaltung organisierten Stichprobenziehung 16.000 Bürger\*innen adressiert und zu ihrem Sport- und Bewegungsverhalten befragt werden. Die Ergebnisse der empirischen Erhebung sind als wissenschaftsbasierte Datengrundlage in den kooperativen Planungsprozess eingeflossen.

## 2.1 DAS SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTEN DER BÜRGER\*INNEN IM MÜNCHNER NORDEN

### Vorbemerkung: "Sport" vs. "bewegungsaktive Erholung" – eine begriffliche Erklärung

Die Erfahrungen im Arbeitsfeld "Sportentwicklungsplanung" zeigen, dass das Sport- und Bewegungsverständnis der Bevölkerung sehr vielfältig ist. Während das traditionelle Sportverständnis eher durch eine bestimmte Leistungskomponente und sportliche Wettkämpfe geprägt war, versteht ein Großteil der Bevölkerung zunehmend auch Formen der "bewegungsaktiven Erholung" wie z. B. gemütliches Radfahren als Sportaktivität. Um diese wachsende Gruppe bei Bevölkerungsbefragungen nicht auszugrenzen, ist es in der sportwissenschaftlichen Forschung inzwischen Konsens, einen weiten Sportbegriff zu Grunde zu legen (Hübner, 1994). Daher wurden auch im Rahmen der Bevölkerungsbefragung im Münchner Norden bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, sich aber in ihrem Charakter und der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. So impliziert der Begriff "Sporttreiben" im Alltagsverständnis eher Attribute wie "Wettkampf", "hohe Intensität", "Schweiß" oder "Konkurrenz", während der Begriff "bewegungsaktive Erholung" stärker durch Charakteristika wie "Entspannung", "Wohlbefinden" und "Gesundheit" geprägt ist.

Im Rahmen der Befragung erhielten die Bürger\*innen die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten der entsprechenden Kategorie zuzuordnen. Als dritte Option konnte "nicht aktiv" angekreuzt werden. Auf die Frage "Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?" waren somit folgende Antwortoptionen gegeben:

- bewegungsaktive Erholung (z. B. Spaziergehen, Baden, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Wandern, Laufen, Schwimmen, Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Zur besseren Unterscheidung bewegungs- bzw. sportorientierter Aktivitäten werden in Tab. 2 wesentliche Ergebnisse der Sportverhaltensstudie im Münchner Norden nach Sport- und Bewegungsaktivität unterschieden dargestellt und in Vergleich zum INSPO-Bundesschnitt gesetzt.

Ziel war es, so auch jene bewegungsaktiven Bürger\*innen erfassen zu können, die sich bei Verwendung der weniger differenzierten Frage "Treiben Sie Sport?" ausgeschlossen fühlen oder als "nicht aktiv" bezeichnen würden. Diese Annahme hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt. So ist auch eine bessere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich.

Tab. 2: Merkmale bewegungs- bzw. sportorientierter Aktivität im Münchner Norden (INSPO-Bundesschnitt in Klammern)

	bewegungsaktiv	sportaktiv
Die beiden am häufigsten ausgeübten Sportarten	Radfahren, Fitnesstraining, Laufen/Joggen (Radfahren, Spaziergehen)	Fitnesstraining, Laufen/Joggen (Fitnesstraining, Laufen/Joggen, Radfahren)
Durchschnittliche Häufigkeit pro Woche	2x (2x)	2x (2x)
Durchschnittliche Dauer pro Aktivität	30-60 Min. (30-60 Min.)	40-80 Min. (60-120 Min.)
Mitgliedschaft in einem Sportverein	26 % (16 %)	46 % (42 %)
Motiv Gesundheit	94 % (80 %)	95 % (85 %)

### 2.1.1 AKTIVITÄTSQUOTEN UND -FORMEN

Im Münchner Norden sind Sport und Bewegung bei einer Aktivitätsquote von 88 % von sehr hoher Relevanz für die Lebensgestaltung der Bürger\*innen (vgl. Abb. 3). Die Aktivitätsquote setzt sich aus den bewegungsaktiven (50 %) und den sportaktiven (39 %) Bürger\*innen zusammen (vgl. Abb. 3, Tab. 3). Dieses Ergebnis ist zunächst ein Indiz dafür, dass die Themenfelder Sport, Bewegung und Gesundheit für die Bürger\*innen des Münchner Nordens offensichtlich von sehr großer Bedeutung sind. Mit zunehmendem Alter bleibt die Inaktivitätsquote relativ konstant bei ca. 10 % und nimmt erst im Senior\*innenalter moderat zu. Es wird aber deutlich, dass sich das Sportverständnis im Altersverlauf nachvollziehbar wandelt. Während zunächst die Sportaktivitäten überwiegen, dominieren ab der Altersgruppe der 41-Jährigen die sogenannten bewegungsorientierten Aktivitäten.

Grundsätzlich fallen die Aktivitätsquoten der Männer und Frauen sehr ähnlich aus (vgl. Abb. 3). Frauen sind verstärkt über Bewegungsaktivitäten engagiert, wohingegen Männer ihre Aktivitäten über alle Alters- und Zielgruppen hinweg eher als Sportaktivitäten einordnen. Diese Feststellung (inklusive der in Tab. 2 gekennzeichneten Merkmale) trifft insbesondere auf die Altersgruppe der 27-40-Jährigen zu. Die hohen Aktivitätsquoten der Frauen sind vornehmlich auf die offenbar besser ausgeprägte Bereitschaft zurückzuführen, gegebenenfalls fehlende Sportvereinsangebote durch individuell organisierte Bewegungsaktivitäten zu kompensieren. Diese Annahme stützt sich zudem auf die Bewertung der Sportvereinsangebote durch die Frauen aller Altersgruppen, die deren Vielseitigkeit und das geschlechterspezifische Angebot deutlich kritischer als die Männer bewerten (vgl. Bewertung der Sportvereine, Kapitel 2.3.1, Tab. 39). Die sehr hohe Aktivitätsquote der Sportvereinsmitglieder und Kund\*innen kommerzieller Anbieter ist auch aus gesundheitsrelevanter Sicht bereits an dieser Stelle besonders hervorzuheben (vgl. Tab. 3).

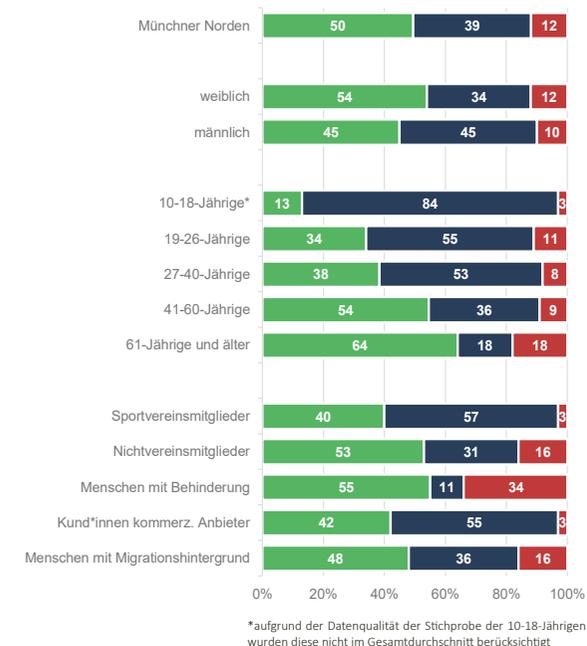
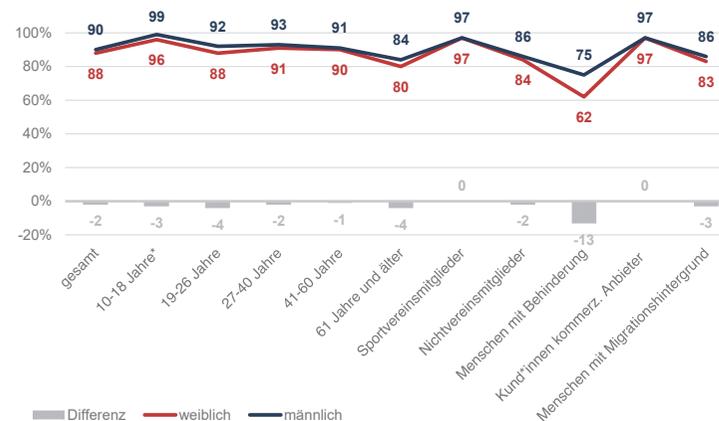


Abb. 3: Aktivitätsquoten und -formen im Münchner Norden (gesamt, in %)

Tab. 3: Aktivitätsquoten und -formen im Münchner Norden nach Alters- und Zielgruppen (gesamt; in %)

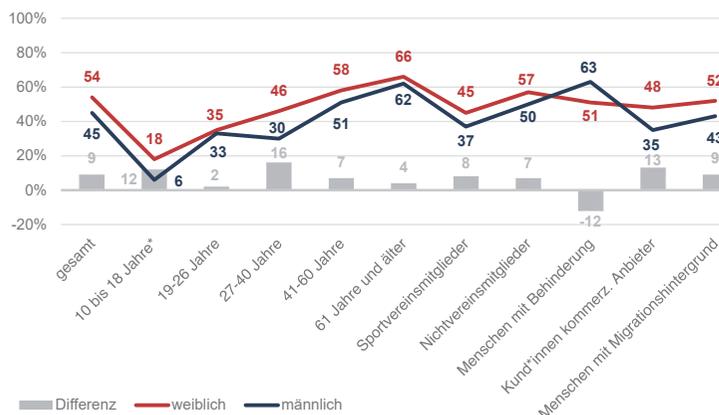
Münchner Norden				
	Aktivitätsquote (bewegungs- + sportaktiv)	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
<b>gesamt</b>	<b>88</b>	<b>50</b>	<b>39</b>	<b>12</b>
10-18-Jährige*	98	13	84	2
19-26-Jährige	89	34	55	11
27-40-Jährige	92	38	53	8
41-60-Jährige	91	54	36	9
61-Jährige und älter	82	64	18	18
<b>weiblich</b>	<b>88</b>	<b>54</b>	<b>34</b>	<b>12</b>
10-18-Jährige*	94	13	82	6
19-26-Jährige	88	35	52	12
27-40-Jährige	91	46	45	9
41-60-Jährige	90	58	32	10
61-Jährige und älter	80	66	14	20
<b>männlich</b>	<b>90</b>	<b>45</b>	<b>45</b>	<b>10</b>
10-18-Jährige*	97	9	88	3
19-26-Jährige	92	33	59	8
27-40-Jährige	93	30	62	7
41-60-Jährige	91	51	40	9
61-Jährige und älter	84	62	22	16
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>97</b>	<b>40</b>	<b>57</b>	<b>3</b>
weiblich	97	45	52	3
männlich	97	37	60	3
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>84</b>	<b>53</b>	<b>31</b>	<b>16</b>
weiblich	84	57	27	16
männlich	86	50	36	14
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>66</b>	<b>55</b>	<b>11</b>	<b>34</b>
weiblich	62	51	11	38
männlich	75	63	13	25
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>97</b>	<b>42</b>	<b>55</b>	<b>3</b>
weiblich	97	48	48	3
männlich	97	35	62	3
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>84</b>	<b>48</b>	<b>36</b>	<b>16</b>
weiblich	83	52	31	17
männlich	86	43	43	14

\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt



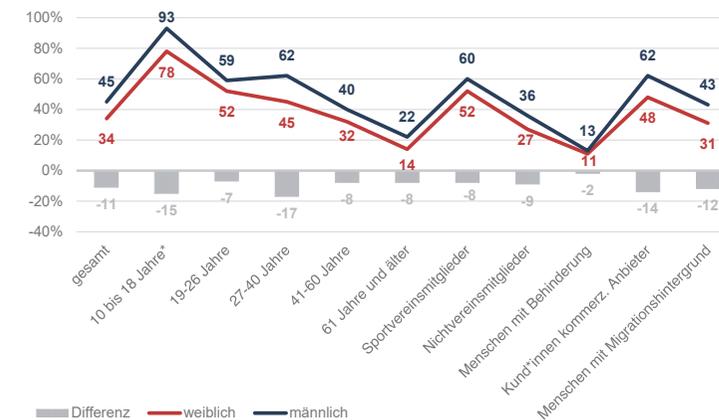
bewegungs- und sportaktiv

Abb. 4: Aktivitätsquoten "bewegungs- und sportaktiv" im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %; Differenz auf Bezugsebene weiblich)



bewegungsaktiv

Abb. 5: Aktivitätsform "bewegungsaktiv" im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %; Differenz auf Bezugsebene weiblich)



sportaktiv

Abb. 6: Aktivitätsform "sportaktiv" im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %; Differenz auf Bezugsebene weiblich)



\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

In den fünf Stadtbezirken des Münchner Nordens liegen die Aktivitätsquoten zwischen 87 % (Milbertshofen-Am Hart sowie Moosach) und 90 % (Schwabing-Freimann, vgl. Abb. 7, Tab. 4) und bilden den gesamtstädtischen Durchschnitt damit sehr gut ab (vgl. Abb. 7-Abb. 12).



Tab. 4: Aktivitätsquoten (bewegungsaktiv + sportaktiv) im Münchner Norden nach Stadtbezirken (in %)

	Münchner Norden	Stadtbezirk <sup>4</sup>				
		AU	FH	MA	MO	SF
<b>gesamt</b>	<b>88</b>	<b>89</b>	<b>89</b>	<b>87</b>	<b>87</b>	<b>90</b>
weiblich	88	88	88	88	84	89
männlich	90	89	90	88	90	92
10-18-Jährige*	98	100	100	97	100	90
19-26-Jährige	89	80	85	90	98	88
27-40-Jährige	92	91	90	92	92	92
41-60-Jährige	91	92	93	88	85	94
61-Jährige und älter	82	86	83	75	82	83
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>97</b>	<b>97</b>	<b>96</b>	<b>96</b>	<b>97</b>	<b>99</b>
weiblich	97	98	96	100	97	97
männlich	97	96	96	95	97	100
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>84</b>	<b>83</b>	<b>84</b>	<b>84</b>	<b>83</b>	<b>87</b>
weiblich	84	82	84	85	81	86
männlich	86	85	84	84	85	88
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>66</b>	<b>69</b>	<b>71</b>	<b>63</b>	<b>75</b>	<b>57</b>
weiblich	62	67	76	63	58	50
männlich	75	75	70	75	88	64
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>97</b>	<b>98</b>	<b>93</b>	<b>97</b>	<b>99</b>	<b>97</b>
weiblich	97	98	93	97	98	97
männlich	97	98	93	98	100	96
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>84</b>	<b>89</b>	<b>86</b>	<b>81</b>	<b>79</b>	<b>90</b>
weiblich	83	82	85	84	75	88
männlich	86	96	88	79	81	91

\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

<sup>4</sup> Zur einfacheren Lesbarkeit wurden die Stadtbezirke in Tabellen wie folgt abgekürzt: Allach-Untermenzing (AU); Feldmoching-Hasenberg (FH); Milbertshofen-Am Hart (MA); Moosach (MO); Schwabing-Freimann (SF)

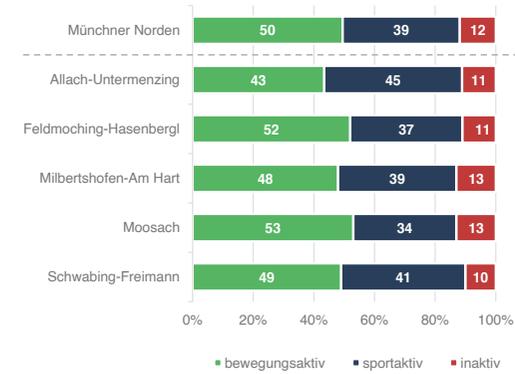


Abb. 7: Aktivitätsformen und -quoten im Münchner Norden nach Stadtbezirken (gesamt; in %)



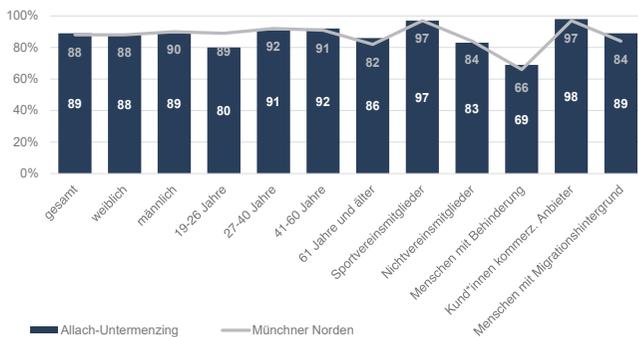
Tab. 5: Einordnung der Aktivitätsquoten und -formen in den Stadtbezirken im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %)

	AU			FH			MA			MO			SF		
	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv												
<b>gesamt</b>	<b>43</b>	<b>45</b>	<b>11</b>	<b>52</b>	<b>37</b>	<b>11</b>	<b>48</b>	<b>39</b>	<b>13</b>	<b>53</b>	<b>34</b>	<b>13</b>	<b>49</b>	<b>41</b>	<b>10</b>
weiblich	45	43	12	56	32	12	55	32	12	57	27	16	54	34	11
männlich	42	47	11	49	41	10	42	46	12	49	40	10	44	48	8
10-18-Jährige*	14	86	0	9	91	0	21	76	3	13	87	0	10	80	10
19-26-Jährige	16	64	20	52	33	15	33	57	10	40	58	3	31	57	12
27-40-Jährige	34	57	9	34	56	10	35	58	8	45	46	8	40	52	8
41-60-Jährige	49	43	8	57	36	7	56	32	12	55	30	15	54	40	7
61-Jährige und älter	56	31	14	61	22	17	69	6	25	66	16	18	66	17	17
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>36</b>	<b>62</b>	<b>3</b>	<b>42</b>	<b>54</b>	<b>4</b>	<b>38</b>	<b>58</b>	<b>4</b>	<b>45</b>	<b>53</b>	<b>3</b>	<b>42</b>	<b>57</b>	<b>1</b>
weiblich	40	59	2	46	49	4	43	57	0	48	48	3	49	49	3
männlich	33	63	4	39	58	4	36	59	5	43	54	3	35	65	0
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>47</b>	<b>36</b>	<b>17</b>	<b>59</b>	<b>25</b>	<b>16</b>	<b>53</b>	<b>31</b>	<b>16</b>	<b>56</b>	<b>27</b>	<b>17</b>	<b>52</b>	<b>35</b>	<b>13</b>
weiblich	47	35	18	60	24	16	59	26	15	59	22	19	56	29	14
männlich	47	38	15	57	27	16	46	38	16	52	33	15	48	40	12
<b>Menschen mit Behinderung**</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>												
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>33</b>	<b>65</b>	<b>2</b>	<b>40</b>	<b>53</b>	<b>7</b>	<b>43</b>	<b>55</b>	<b>3</b>	<b>49</b>	<b>50</b>	<b>1</b>	<b>43</b>	<b>54</b>	<b>3</b>
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>54</b>	<b>34</b>	<b>11</b>	<b>44</b>	<b>42</b>	<b>14</b>	<b>42</b>	<b>39</b>	<b>19</b>	<b>50</b>	<b>29</b>	<b>21</b>	<b>51</b>	<b>38</b>	<b>10</b>

\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

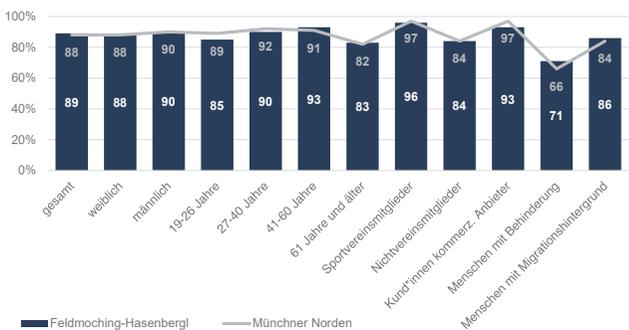
\*\*aufgrund zu geringer n-Zahlen muss bei den Menschen mit Behinderung auf eine Auswertung verzichtet werden

**Abb. 8:** Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Allach-Untermenzing - Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)



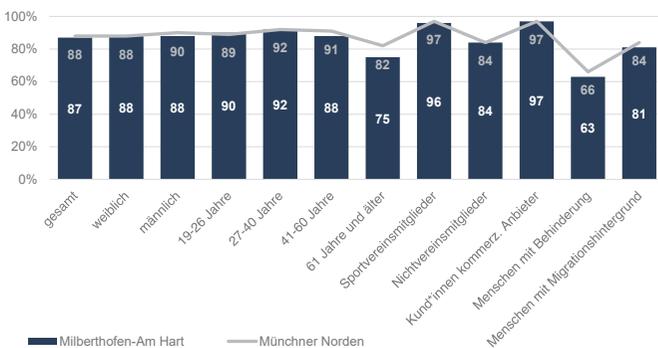
Die Aktivitätsquoten im Stadtbezirk Allach-Untermenzing liegen in nahezu allen Alters- und Zielgruppen im Durchschnitt der befragten fünf Stadtbezirke des Münchner Nordens. Auffällig ist die etwas geringere (jedoch weiterhin auf hohem Niveau) einzuordnende Aktivitätsquote der 19-26-Jährigen im Stadtbezirk Allach-Untermenzing.

**Abb. 9:** Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenbergl - Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)

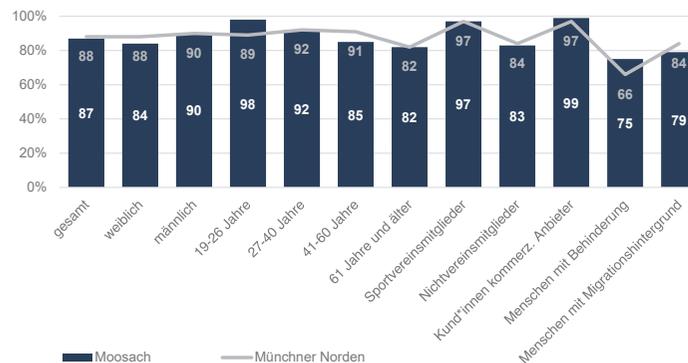


Der Stadtbezirk Feldmoching-Hasenbergl weist insgesamt eine ähnlich hohe Aktivitätsquote wie der Durchschnitt im Münchner Norden auf.

**Abb. 10:** Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart - Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)



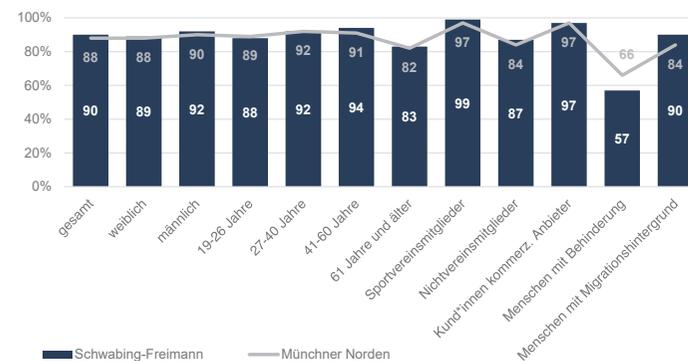
Grundsätzlich liegen die Aktivitätsquoten auch im Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart in nahezu allen Alters- und Zielgruppen im Durchschnitt des Münchner Nordens. Lediglich in der Altersgruppe "61 Jahre und älter" fällt die Aktivitätsquote im Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart etwas niedriger aus.



**Abb. 11:** Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Moosach - Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)



Die Aktivitätsquoten im Stadtbezirk Moosach liegen in beinahe allen Alters- und Zielgruppen im Durchschnitt des Münchner Nordens. Erfreuliche Ausnahmen bilden die Altersgruppe der 19-26-Jährigen, die Menschen mit Behinderung sowie Kund\*innen kommerzieller Anbieter.



**Abb. 12:** Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Schwabing-Freimann - Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)



Der Stadtbezirk Schwabing-Freimann kann eine insgesamt (mit Ausnahme der Menschen mit Behinderung) sehr hohe Aktivitätsquote (kumuliert bewegungs- und sportaktiv) aufweisen, die in fast allen Alters- und Zielgruppen leicht über dem Durchschnitt des Münchner Nordens liegt.

Sport und Bewegung sind von ausgesprochen hoher Relevanz (Aktivitätsquote 88 %) für die Lebensgestaltung der Einwohner\*innen im Münchner Norden. Dies unterstreichen auch die Vergleichswerte aus den bundesweiten Studien des INSPO zum Sport- und Bewegungsverhalten. Der erhobene Bundesschnitt verweist gegenwärtig auf eine durchschnittliche Aktivitätsquote von 79 % (vgl. Tab. 6). Ein Kennzeichen für den Wandel des Sports ist der weite Sportbegriff bzw. ein ausdifferenziertes Sportverständnis, das neben dem klassischen Sporttreiben auch unterschiedliche Formen der bewegungsaktiven Erholung inkludiert. Sowohl im Münchner Norden (50 % zu 39 %) als auch auf Bundesebene (46 % zu 33 %) klassifizieren die Bürger\*innen ihr Sportverhalten eher als „bewegungsaktiv“ denn als „sportaktiv“ (vgl. Tab. 7).

Grundsätzlich ist darauf zu verweisen, dass es sich um eine Selbsteinschätzung der Befragten handelt, was im Folgenden immer zu berücksichtigen ist. Aus sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich gewünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (Esser, 1986). In diesem Sinne ist anzunehmen, dass die Bürger\*innen sich im Rahmen der Befragung möglicherweise aktiver einschätzen, als sie es in der alltäglichen Praxis sind. Durch entsprechende Kontrollfragen nach zeitlichen Umfängen bei körperlich-sportlichen Aktivitäten wird die Aktivitätsquote im Verlaufe der Studie daher überprüft und relativiert (vgl. nächstes Kapitel Aktivitätsniveau).

	Münchner Norden	INSPO-Bundesschnitt
<b>gesamt</b>	<b>88</b>	<b>79</b>
10-18-Jährige*	98	87
19-26-Jährige	89	86
27-40-Jährige	92	83
41-60-Jährige	91	83
61-Jährige und älter	82	70
<b>weiblich</b>	<b>88</b>	<b>80</b>
10-18-Jährige*	97	87
19-26-Jährige	88	86
27-40-Jährige	91	84
41-60-Jährige	90	85
61-Jährige und älter	80	70
<b>männlich</b>	<b>90</b>	<b>79</b>
10-18-Jährige*	99	87
19-26-Jährige	92	87
27-40-Jährige	93	82
41-60-Jährige	91	80
61-Jährige und älter	84	70
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>97</b>	<b>97</b>
weiblich	97	98
männlich	97	94
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>84</b>	<b>75</b>
weiblich	84	76
männlich	86	74
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>66</b>	<b>59</b>
weiblich	62	61
männlich	75	58

\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

Tab. 7: Einordnung der sportlichen Aktivitätsquoten und -formen im überregionalen Vergleich (in %)



	Münchner Norden			INSPO-Bundesschnitt		
	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
<b>gesamt</b>	<b>50</b>	<b>39</b>	<b>12</b>	<b>46</b>	<b>33</b>	<b>22</b>
10-18-Jährige*	12	84	4	34	53	14
19-26-Jährige	34	55	11	37	49	14
27-40-Jährige	38	53	8	43	40	19
41-60-Jährige	54	36	9	49	34	18
61-Jährige und älter	64	18	18	51	19	31
<b>weiblich</b>	<b>54</b>	<b>34</b>	<b>12</b>	<b>51</b>	<b>29</b>	<b>21</b>
10-18-Jährige	18	78	3	39	48	14
19-26-Jährige	35	52	12	44	42	15
27-40-Jährige	46	45	9	51	33	18
41-60-Jährige	58	32	10	55	30	16
61-Jährige und älter	66	14	20	52	18	31
<b>männlich</b>	<b>45</b>	<b>45</b>	<b>10</b>	<b>40</b>	<b>39</b>	<b>22</b>
10-18-Jährige	6	93	1	28	59	13
19-26-Jährige	33	59	8*	30	57	14
27-40-Jährige	30	62	7	34	48	19
41-60-Jährige	51	40	9	42	38	21
61-Jährige und älter	62	22	16	50	20	31
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>40</b>	<b>57</b>	<b>3</b>	<b>34</b>	<b>63</b>	<b>5</b>
weiblich	45	52	3	41	57	4
männlich	37	60	3	28	68	6
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>53</b>	<b>31</b>	<b>16</b>	<b>50</b>	<b>25</b>	<b>26</b>
weiblich	57	27	16	54	22	24
männlich	50	36	14	45	29	27
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>55</b>	<b>11</b>	<b>34</b>	<b>45</b>	<b>14</b>	<b>42</b>
weiblich	51	11	38	47	14	40
männlich	63	13	25	43	15	13

\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

Tab. 6: Aktivitätsquoten (bewegungsaktiv + sportaktiv) im überregionalen Vergleich (in %)



### 2.1.2 AKTIVITÄTSNIVEAU

Gesundheit wird sehr häufig mit dem Freisein von Krankheiten und Gebrechen gleichgesetzt, ebenso aber auch mit Fitness, körperlichem und geistigem Wohlbefinden sowie Leistungsfähigkeit verbunden. Gesundheit ist immer das Ergebnis einer dynamischen Balance von Risikofaktoren (u. a. Bewegungsmangel) und Schutzfaktoren (u. a. Sport- und Bewegungsaktivität). In diesem Sinne ist es ein grundsätzliches Interesse des Staates und seiner Kommunen, die Voraussetzungen zu schaffen, um Gesundheit präventiv und rehabilitativ zu fördern. Unterstützend hilft hierbei ein Netzwerk aus staatlichen Bildungsinstitutionen (u. a. Schulen und Kindertagesstätten), gemeinnützigen Trägern der Sportentwicklung (u. a. Sportvereine und Sportverbände) sowie weiteren Akteur\*innen in der Kommune (u. a. Ärzte, Gesundheitsnetzwerke, Krankenkassen). In der Folge wird die Wechselwirkung von Sport und Gesundheit vor dem Hintergrund erreichter Zeit- und Belastungsumfänge bei körperlich-sportlichen Aktivitäten näher beleuchtet.

Als Maßstab werden die von der World Health Organization (WHO) herausgegebenen Empfehlungen für gesundheitsfördernde Aktivitätsumfänge der 18-64-Jährigen und die darauf aufbauenden, von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) herausgegebenen "Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung" angesetzt, da hiermit die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (BZgA, 2017; WHO, 2010). Entsprechend der WHO-Empfehlungen sind positive gesundheitliche Anpassungserscheinungen ab einem wöchentlichen Zeitumfang von ca. 150 Minuten körperlich-sportlicher Aktivität zu erwarten. Die 150 Minuten können dabei in kleinere Trainingseinheiten aufgeteilt werden. Wichtig ist eine angemessene Belastungsintensität, sodass der Körper leicht ins Schwitzen gerät.

Die im vorherigen Kapitel als sehr positiv dargestellten Aktivitätsquoten der Bürger\*innen im Münchner Norden werden durch die weitergehenden Analysen relativiert, da nur ein Teil der sportlich aktiven Bürger\*innen auch tatsächlich gesundheitsrelevante Zeitumfänge erreicht (vgl. Abb. 13- 15).

Ein sehr ähnliches Ergebnis weisen die bundesweit erhobenen Daten auf (vgl. Tab. 9). Ziel sollte es sein, sowohl die Gesamtbevölkerung als auch die sportlich aktiven Bürger\*innen über gesundheitsrelevante Zeitumfänge bei körperlich-sportlichen Aktivitäten zu informieren. Eine weitere Analyseebene stellt neben der zeitlichen Komponente die Belastungsintensität bei körperlich-sportlicher Aktivität dar, die im Rahmen der Studie für den Münchner Norden nicht abgefragt wurde. Im Rahmen der bundesweiten Studien des INSPO wird in Anlehnung an die Untersuchungen des Robert-Koch-Instituts zwischen "stark schwitzend", "moderat/leicht schwitzend" und "nicht schwitzend" unterschieden und damit die Belastungsintensität messbar. Die diesbezüglich deutschlandweit erhobenen INSPO-Daten zeigen, dass der Handlungsdruck noch wesentlich größer ist: So kommt rund ein Viertel der Befragten sportlich Aktiven (INSPO-Bundesschnitt) bei körperlich-sportlichen Aktivitäten gar nicht ins Schwitzen (vgl. Tab. 9). Der Anteil derjenigen, die gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreichen, muss also auch für den Münchner Norden eher noch weiter nach unten korrigiert werden.

Legende Abb. 13-Abb. 16:

— Aktivitätsquote      — gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche)

#### Aktive

Abb. 13: Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; nur Aktive in %)



Abb. 14: Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; gesamt in %)



Abb. 15: Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; weiblich in %)



Abb. 16: Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; männlich in %)



Tab. 8: Erreichte gesundheitsrelevante Zeitemfänge (mind. 150 Min. pro Woche) nach Alters- und Zielgruppen (in %)

	Münchner Norden vs. INSPO-Bundesschnitt				
	Gesamtbevölkerung		nur Aktive		INSPO-Bundesschnitt Intensität (nicht schwitzend; in %)
<b>gesamt</b>	<b>60</b>	58	<b>68</b>	76	26
19-26-Jährige	65	70	74	81	22
27-40-Jährige	61	61	67	75	23
41-60-Jährige	59	61	66	74	26
61-Jährige und älter	57	48	72	74	31
<b>weiblich</b>	<b>57</b>	<b>57</b>	<b>66</b>	<b>72</b>	<b>27</b>
19-26-Jährige	59	67	68	79	26
27-40-Jährige	57	59	63	72	25
41-60-Jährige	60	60	67	72	27
61-Jährige und älter	54	46	70	69	29
<b>männlich</b>	<b>62</b>	<b>61</b>	<b>70</b>	<b>79</b>	<b>24</b>
19-26-Jährige	74	72	81	84	17
27-40-Jährige	66	63	71	79	21
41-60-Jährige	58	60	65	77	25
61-Jährige und älter	61	51	74	78	33
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>70</b>	<b>78</b>	<b>73</b>	<b>82</b>	<b>18</b>
weiblich	66	74	68	78	20
männlich	73	79	76	86	17
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>55</b>	<b>54</b>	<b>66</b>	<b>74</b>	<b>28</b>
weiblich	54	53	65	71	29
männlich	56	56	66	76	28
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>44</b>	<b>39</b>	<b>69</b>	<b>72</b>	<b>28</b>
weiblich	37	39	62	70	26
männlich	57	40	77	75	29
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter*</b>	<b>73</b>	-	<b>75</b>	-	-
weiblich	68	-	70	-	-
männlich	78	-	81	-	-
<b>Menschen mit Migrationshintergrund*</b>	<b>58</b>	-	<b>70</b>	-	-
weiblich	58	-	71	-	-
männlich	58	-	69	-	-

\*kein Vergleich mit INSPO-Bundesschnitt möglich, da für diese Items keine Daten durch das INSPO erhoben wurden

Die vorliegenden Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung im Münchner Norden sollten als Anlass genommen werden, die Bürger\*innen im Kontext einer Bewegungskampagne verstärkt über gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge bei körperlich-sportlicher Aktivität zu informieren. Dies korrespondiert mit den übergeordneten strategischen Leitlinien der Münchner Stadtentwicklungsplanung. Unter der Zielstellung "Gesunde Stadt" wird angestrebt, "die Gesundheit und das Wohlergehen („Well-Being“) der Münchner\*innen" zu fördern. "Gemeinsam mit anderen Akteur\*innen stellt München eine bedarfsgerechte gesundheitliche Versorgung sicher und entwickelt zielgruppenspezifische gesundheitsförderliche Maßnahmen und Präventionsangebote. München (...) setzt sich für ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld und Verhalten der Münchner\*innen ein." (vgl. Stadtentwicklungskonzeption "Perspektive München", 2022, S. 39: Strategische Leitlinie C „Solidarische, engagierte Stadtgesellschaft und bezahlbares Wohnen“ D7: Gesunde Stadt).

Grundsätzlich sollte das Ziel sein, die Lücke zwischen der Aktivitätsquote und den erreichten Zeitemfängen schrittweise zu schließen. Geeignete programmatische Maßnahmen können

über die bereits skizzierte Bewegungskampagne gesteuert werden. Das Münchner Stadtentwicklungskonzept ruft zur Beteiligung unterschiedlichster Akteur\*innen auf. Die im Gesundheits-, Sport- und Bewegungsbereich wirkenden Institutionen (Sportverwaltung, Sportvereine, kommerzielle Anbieter, Schulen, Krankenkassen, Medien etc.) sollten es sich zu einer zentralen Aufgabe machen, die Bürger\*innen über gesundheitsrelevante Belastungsumfänge aufzuklären und zu sensibilisieren.

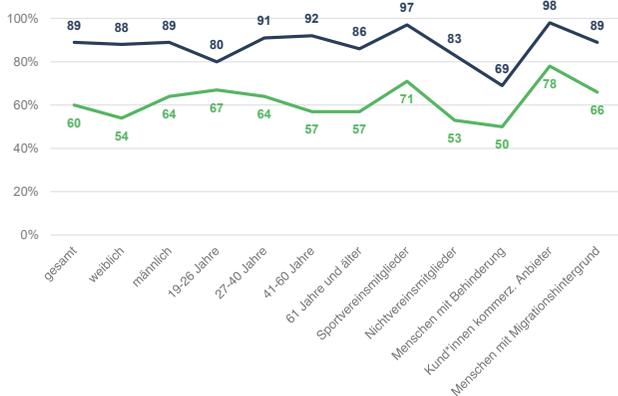
Über eine sport- und bewegungsanregende städtische Infrastrukturentwicklung mit Aufforderungscharakter können zusätzliche Anreize geschaffen werden. Was bei der Planung entsprechender Sport- und Bewegungsräume aus Perspektive der Bürger\*innen im Münchner Norden zu beachten ist, wurde ebenfalls im Rahmen der Sportverhaltensstudie thematisiert und abgefragt (vgl. S. 68ff.).

Auf Ebene der fünf Stadtbezirke ergeben sich grundsätzlich hohe Übereinstimmungen. Tendenziell am geringsten ausgeprägt sind die erreichten gesundheitsrelevanten Zeitemfänge in den Stadtbezirken Milbertshofen-Am Hart und Moosach (vgl. Abb. 16 - 20).

Tab. 9: Erreichte Aktivitätsquoten (bewegungs- + sportaktiv) und erreichte gesundheitsrelevante Zeitemfänge (mind. 150 Min. pro Woche) der Gesamtbevölkerung und pro Stadtbezirk nach Zielgruppen (Berechnung der Belastung "nicht schwitzend" aus INSPO-Bundesschnitt der jeweiligen Alters- und Zielgruppe; Gesamtbevölkerung; in %)

Gesamtbevölkerung	Münchner Norden		Stadtbezirk									
			AU	FH	MA	MO	SF					
<b>gesamt</b>	<b>88</b>	<b>60</b>	<b>89</b>	<b>60</b>	<b>89</b>	<b>62</b>	<b>87</b>	<b>55</b>	<b>87</b>	<b>58</b>	<b>90</b>	<b>62</b>
weiblich	88	57	88	54	88	60	88	54	84	53	89	61
männlich	90	62	89	64	90	63	88	59	90	63	92	63
19-26-Jährige	89	65	80	67	85	67	90	65	98	64	88	63
27-40-Jährige	92	61	91	64	90	62	92	61	92	63	92	59
41-60-Jährige	91	59	92	57	93	63	88	50	85	55	94	66
61-Jährige und älter	82	57	86	57	83	59	75	47	82	57	83	62
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>97</b>	<b>70</b>	<b>97</b>	<b>71</b>	<b>96</b>	<b>71</b>	<b>96</b>	<b>67</b>	<b>97</b>	<b>74</b>	<b>99</b>	<b>68</b>
weiblich	97	66	98	68	96	71	100	65	97	65	97	60
männlich	97	73	96	74	96	70	95	70	97	78	100	75
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>84</b>	<b>55</b>	<b>83</b>	<b>53</b>	<b>84</b>	<b>56</b>	<b>84</b>	<b>51</b>	<b>83</b>	<b>52</b>	<b>87</b>	<b>60</b>
weiblich	84	54	82	47	84	55	85	51	81	50	86	62
männlich	86	56	85	59	84	57	84	52	85	53	88	58
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>66</b>	<b>44</b>	<b>69</b>	<b>50</b>	<b>71</b>	<b>38</b>	<b>63</b>	<b>42</b>	<b>75</b>	<b>59</b>	<b>57</b>	<b>37</b>
weiblich	62	37	67	42	76	47	63	29	58	42	50	31
männlich	75	57	75	75	70	30	75	70	88	73	64	43
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>97</b>	<b>73</b>	<b>98</b>	<b>78</b>	<b>93</b>	<b>66</b>	<b>97</b>	<b>65</b>	<b>99</b>	<b>78</b>	<b>97</b>	<b>75</b>
weiblich	97	68	98	75	93	56	97	60	98	74	97	72
männlich	97	78	98	80	93	77	98	74	100	83	96	77
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>84</b>	<b>58</b>	<b>89</b>	<b>66</b>	<b>86</b>	<b>60</b>	<b>81</b>	<b>52</b>	<b>79</b>	<b>53</b>	<b>90</b>	<b>63</b>
weiblich	83	58	82	63	85	50	84	59	75	48	88	67
männlich	86	58	96	69	88	72	79	44	81	55	91	59

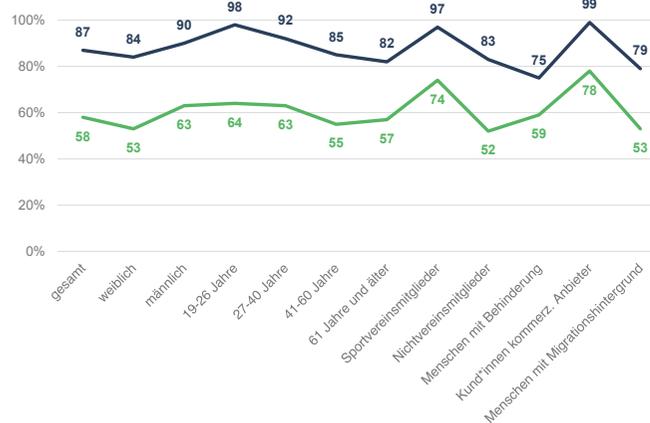
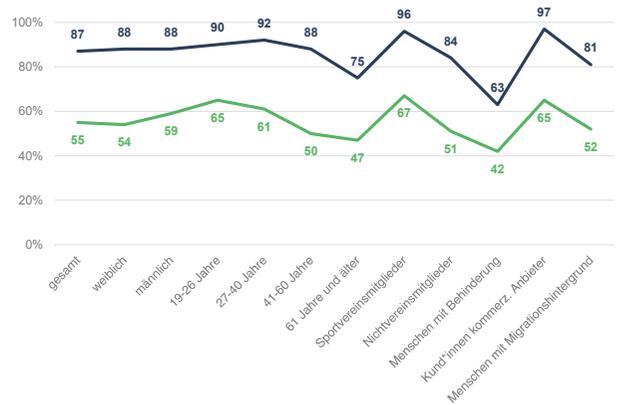
**Abb. 17:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Allach-Untermenzing (gesamt in %)



**Abb. 18:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Feldmoching-Hasenberg (gesamt in %)



**Abb. 19:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Milbertshofen-Am Hart (gesamt in %)



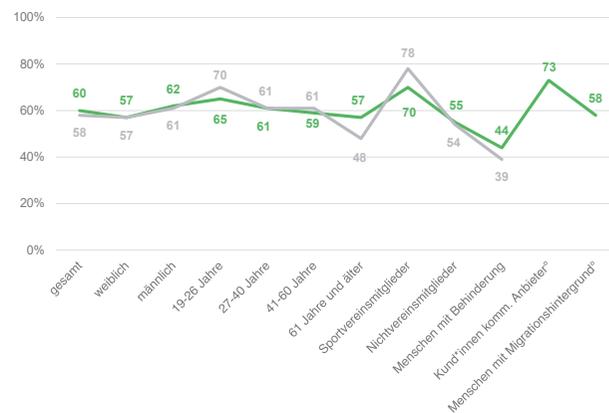
**Abb. 20:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Moosach (gesamt in %)



**Abb. 21:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche) im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Schwabing-Freimann (gesamt in %)

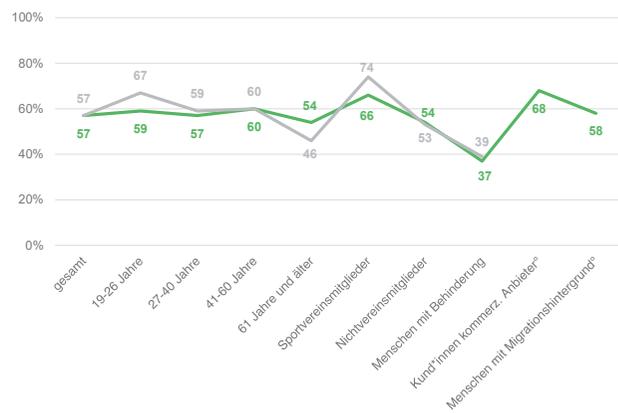


## gesamt



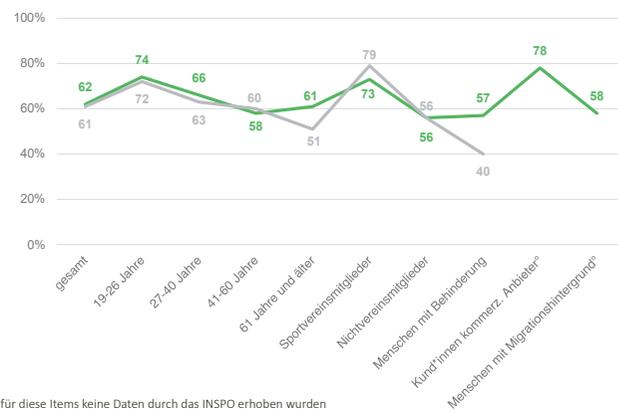
**Abb. 22:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zum INSPO-Bundesdurchschnitt nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; gesamt in %)

## weiblich



**Abb. 23:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zum INSPO-Bundesdurchschnitt nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; weiblich in %)

## männlich



**Abb. 24:** Erreichte gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche) im Vergleich zum INSPO-Bundesdurchschnitt nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; männlich in %)

\*kein Vergleich mit INSPO-Bundesdurchschnitt möglich, da für diese Items keine Daten durch das INSPO erhoben wurden

Im überregionalen Vergleich wird deutlich, dass die erreichten gesundheitsrelevanten Zeitumfänge der Bürger\*innen im Münchner Norden in relativer Nähe zu den Vergleichsdaten des INSPO-Bundeschnitts liegen. Abweichungen ergeben sich bei Frauen in der Altersgruppe der 19-26-Jährigen, die im Bundesschnitt noch etwas aktiver sind. Umgekehrt ist es bei den Senior\*innen: Sowohl bei den Frauen als auch Männern sind im Münchner Norden erfreulicher Weise ausgedehntere Zeitumfänge zu verzeichnen als im Bundesschnitt.

Zudem zeigt sich sehr deutlich, dass die Mitgliedschaft in Sportvereinen, aber auch bei kommerziellen Sportanbietern gesundheitsrelevante Wirkungen inkludieren. Sport und Bewegung in einem institutionellen Rahmen auszuüben, führt zu mehr Verlässlichkeit und größeren Zeitumfängen. Für die gemeinnützigen Sportvereine im Münchner Norden stellt dies ein weiteres auf empirischer Datenbasis gut begründetes Argument für deren Förderung dar.

### 2.1.3 VIELFALT DER MOTIVE

Aus der Motivlage der Sport- und Bewegungsaktiven können wichtige Rückschlüsse für die zukünftige Angebots- und Infrastrukturplanung gezogen werden. Um die Sport- und Bewegungsmotive zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit 15 möglichen Motiven vorgelegt.

Die Aktiven wurden gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von "sehr wichtig" bis "völlig unwichtig" zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten "sehr wichtig" und "eher wichtig" lassen sich folgende Erkenntnisse im Münchner Norden ableiten (vgl. Tab. 11, Abb. 26-Abb. 31):

- Hauptmotive für körperlich-sportliche Aktivitäten sind geschlechtsübergreifend, über alle Zielgruppen und Stadtbezirke hinweg "Gesundheit fördern" und sich "Wohlfühlen". Eine Informationskampagne zum Thema gesundheitsrelevante Zeitumfänge bei körperlich-sportlicher Aktivität unter Bezugnahme auf die Parameter Dauer, Häufigkeit und Intensität der Sportausübung liegt also im eigenen Interesse der Bürger\*innen.
- In Anlehnung an die Motivstrukturierung von Opaschowski wird deutlich, dass die positiven und psychischen Motivationen "Gesundheit fördern", "Wohlfühlen", "Ge-steigerte Lebensqualität", "Fitness" und "Spaß an der Bewegung" handlungsleitend sind (vgl. Tab. 10).
- Weiterhin bedeutsam für körperlich-sportliche Aktivität sind die Motive "Natur erleben" und "Stressabbau".
- Zielgruppenspezifisch sind zudem folgende Besonderheiten auffallend: Für Frauen sind gegenüber den Männern das Naturerlebnis, Stressabbau und besseres Aussehen (Figurmotiv) bedeutsamer. Demgegenüber betonen Männer stärker physische Motive (Leistung, Risiko, Abenteuer, Wettkampf). Kommerzielle Kunden betonen gegenüber anderen Zielgruppen eindeutig stärker das Motiv besseres Aussehen (Figur) und Muskelaufbau.
- Für Vereinsmitglieder beider Geschlechter sind demgegenüber soziale Motivationen wesentlich bedeutsamer als für Nichtvereinsmitglieder, womit die besondere Bedeutung der Sportvereine als Orte/Institutionen des Miteinanders und der sozialen Integration unterstrichen wird.



- Für Menschen mit Behinderung ist das Gesundheitsmotiv von entscheidender Bedeutung.
- Wird das Sportverständnis (bewegungsaktiv vs. sportaktiv) herangezogen, so zeigt sich einerseits eine grundsätzliche Übereinstimmung in den Kurvenverläufen, andererseits wird jedoch deutlich, dass der Bedeutungsgrad nahezu aller Motive bei den "sportaktiven" im Vergleich zu den "bewegungsaktiven" Bürger\*innen deutlich höher ausgeprägt ist. Für die "bewegungsaktiven" Bürger\*innen sind indes insbesondere die Motive "Natur erleben" und "Stressabbau" bedeutsamer (vgl. Abb. 25).

Tab. 10: Motive des Sporttreibens in Anlehnung an Opaschowski (2006, S. 58)

Motive des Sporttreibens		
Beweggründe für das Sporttreiben		
Primärmotive		
Positive Motivation	Negative Motivation	
Spaß	Stressabbau	
Gesundheit		
Fitness		
Sekundärmotive		
Psychische Motivation	Physische Motivation	Soziale Motivation
Sich wohlfühlen	Gewichtsreduktion	Sozialer Kontakt
Natur erleben	Muskelaufbau	Leistung erbringen
Gesteigerte Lebensqualität	Sportlicher Wettkampf	Risiko/Abenteuer
	Besser aussehen	
	Grenzen austesten	

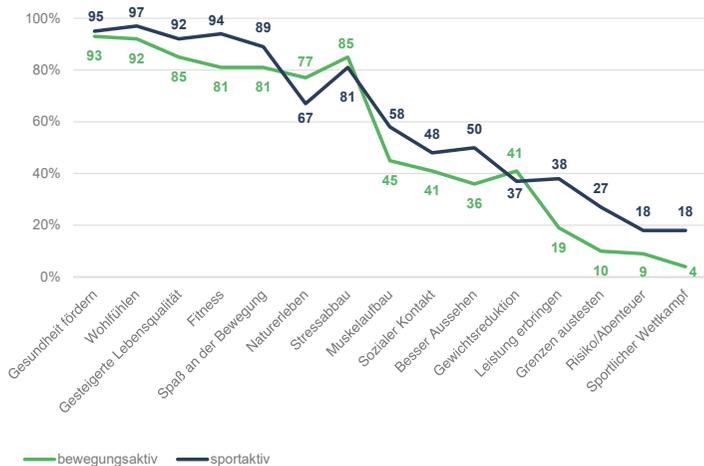


Abb. 25: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (bewegungsaktiv und sportaktiv im Vergleich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)

Tab. 11: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (gesamt) sowie für ausgewählte Zielgruppen (kumuliert "sehr wichtig" und "eher wichtig" in %)

	Münchner Norden			Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung			Kund*innen kommerz. Anbieter			Menschen mit Migrationshintergrund		
	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M
Gesundheit fördern	94	95	94	93	95	93	95	95	94	97	93	100	97	97	97	95	95	96
Wohlfühlen	94	96	93	95	96	95	94	96	92	89	93	85	96	97	95	94	96	93
Gesteigerte Lebensqualität	89	90	88	91	91	91	88	89	87	80	81	79	91	91	91	92	92	92
Fitness	87	87	88	90	91	89	86	85	87	85	88	82	94	93	94	88	86	89
Spaß an der Bewegung	85	88	83	91	93	90	82	85	78	83	86	79	85	86	83	86	85	86
Naturentleben	72	74	70	67	67	66	75	77	73	75	83	68	68	70	65	73	77	70
Stressabbau	72	76	68	72	77	69	72	75	68	51	56	45	75	76	74	82	86	79
Muskelaufbau	51	53	48	51	53	50	50	52	47	55	57	53	62	65	61	51	53	48
Sozialer Kontakt	44	44	44	63	64	61	34	35	33	49	53	46	46	48	45	45	45	44
Besser Aussehen	42	46	38	38	43	35	44	48	40	20	26	14	52	55	49	52	59	45
Gewichtsreduktion	39	38	41	39	37	40	40	39	41	38	42	33	43	42	45	47	46	49
Leistung erbringen	28	23	33	34	26	39	24	21	28	32	28	35	32	28	36	38	32	44
Grenzen austesten	18	13	21	22	18	26	15	12	18	10	3	17	21	17	26	27	23	31
Risiko/Abenteuer	13	9	17	17	11	21	11	7	15	10	6	14	16	9	24	18	13	23
Sportlicher Wettkampf	10	7	14	19	12	23	6	4	8	6	6	6	11	7	14	13	11	16

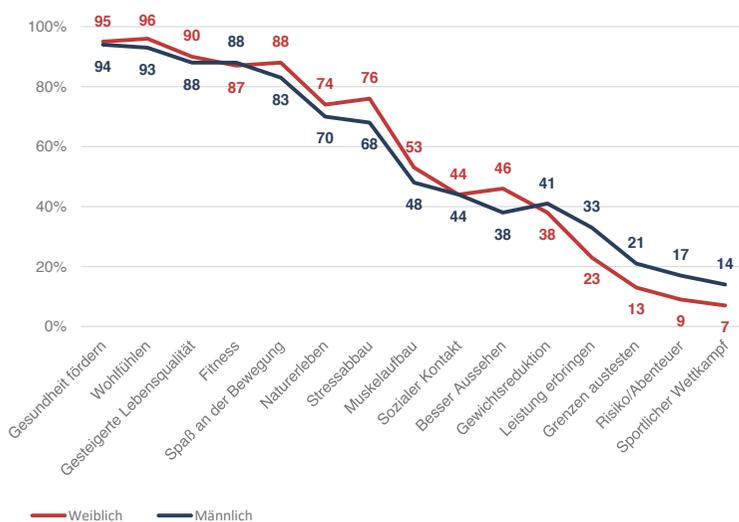


Abb. 26: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (weiblich und männlich im Vergleich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)

Abb. 27: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Allach-Untermenzing (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)

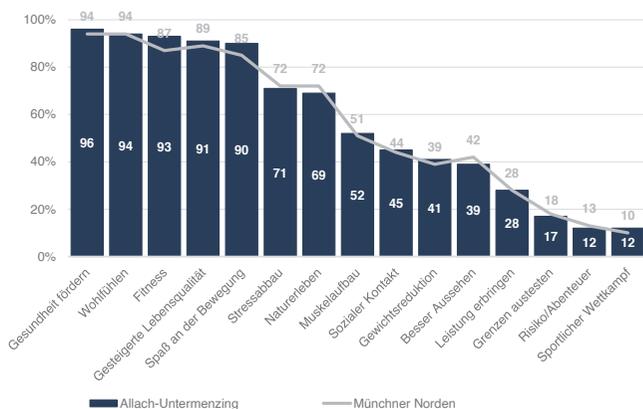


Abb. 28: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenbergl (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)

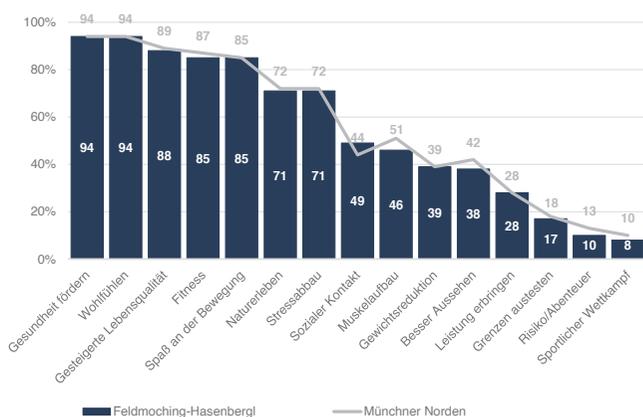


Abb. 29: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)

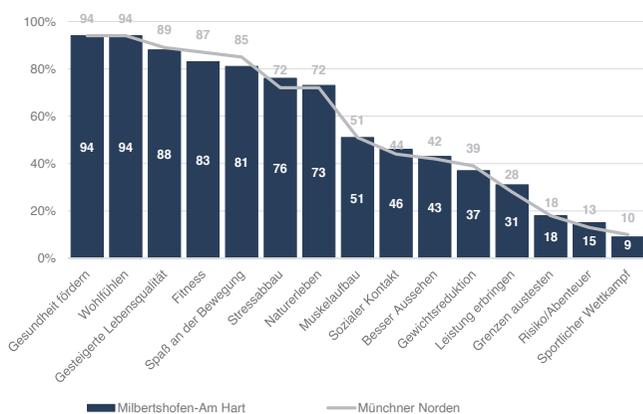


Abb. 30: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Moosach (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)

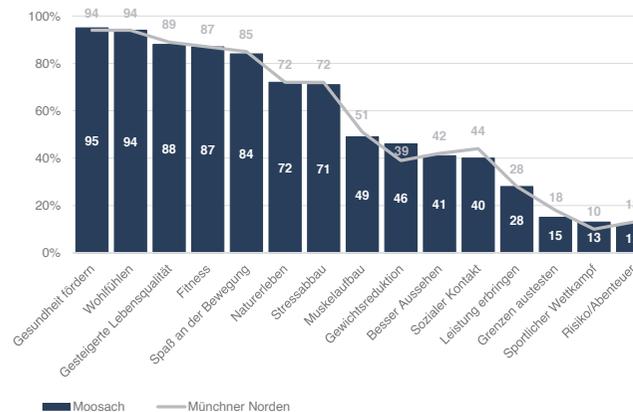
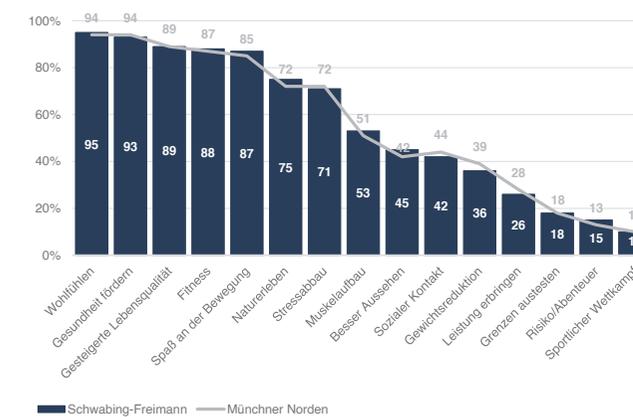


Abb. 31: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Schwabing-Freimann (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)



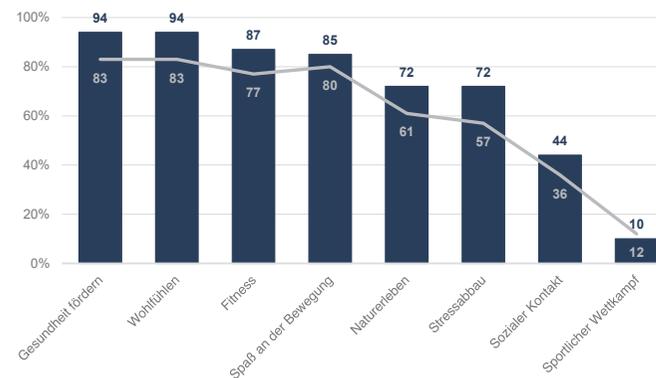
	Münchner Norden	Stadtbezirk				
		AU	FH	MA	MO	SF
Gesundheit fördern	94	96	94	94	95	93
Wohlfühlen	94	94	94	94	94	95
Gesteigerte Lebensqualität	89	91	88	88	88	89
Fitness	87	93	85	83	87	88
Spaß an der Bewegung	85	90	85	81	84	87
Naturerleben	72	69	71	73	72	75
Stressabbau	72	71	71	76	71	71
Muskelaufbau	51	52	46	51	49	53
Sozialer Kontakt	44	45	49	46	40	42
Besser Aussehen	42	39	38	43	41	45
Gewichtsreduktion	39	41	39	37	46	36
Leistung erbringen	28	28	28	31	28	26
Grenzen austesten	18	17	17	18	15	18
Risiko/Abenteuer	13	12	10	15	12	15
Sportlicher Wettkampf	10	12	8	9	13	10

Tab. 12: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden und ihren Stadtbezirken (kumulierte Werte sehr wichtig/eher wichtig; in %)

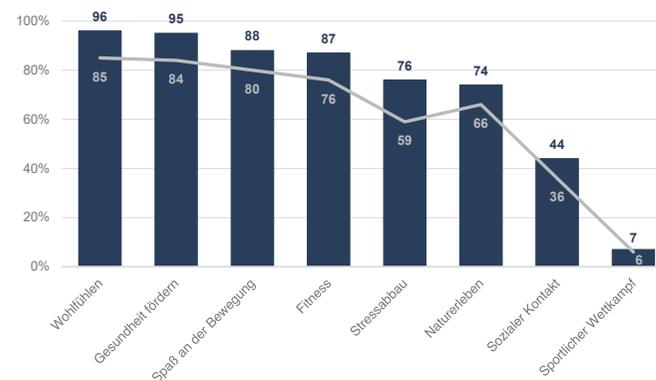
Beim Vergleich der kumulierten Daten des Münchner Nordens mit deutschlandweit durch das INSPO erhobenen vergleichbaren Daten lässt sich in der Reihenfolge eine hohe Übereinstimmung feststellen. Die jeweiligen Wertigkeiten der einzelnen Motive fallen jedoch im Münchner Norden zum Teil deutlich stärker aus, was sich auch im Kontext der Aktivitätsquoten und Bedeutung für die eigene Lebensqualität widerspiegelt (vgl. Tab. 13, Abb. 32-Abb. 34).

**Tab. 13:** Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (kumulierte Werte sehr wichtig/eher wichtig, in %)

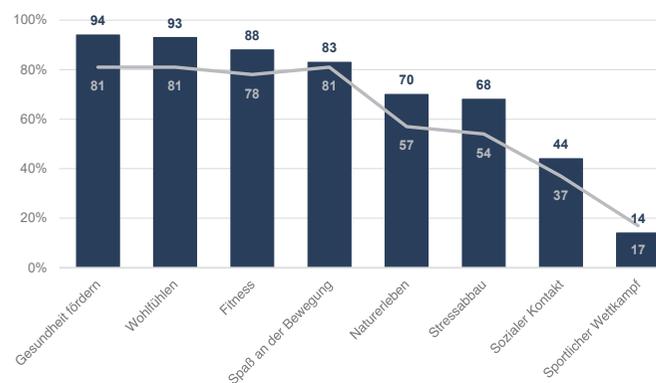
	Münchner Norden	INSPO-Bundesschnitt
Gesundheit fördern	94	83
Wohlfühlen	94	83
Fitness	87	77
Spaß an der Bewegung	85	80
Naturerleben	72	61
Stressabbau	72	57
Sozialer Kontakt	44	26
Sportlicher Wettkampf	10	12



■ Münchner Norden — INSPO-Bundesschnitt



■ Münchner Norden — INSPO-Bundesschnitt



■ Münchner Norden — INSPO-Bundesschnitt

gesamt

**Abb. 32:** Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (gesamt; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig, in %)



weiblich

**Abb. 33:** Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (weiblich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig, in %)



männlich

**Abb. 34:** Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (männlich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig, in %)



## 2.1.4 PRÄFERIERTE SPORT- UND BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN

Die Bürger\*innen im Münchner Norden üben ein breites Spektrum an Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Folgende zentrale Erkenntnisse lassen sich dabei festhalten (vgl. Tab. 14-Tab. 16, Abb. 35-Abb. 37):

- Radfahren, Fitness/Krafttraining und Schwimmen haben über nahezu alle Alters- und Zielgruppen hinweg eine besonders große Bedeutung.
- Die Sportform Laufen/Joggen weist als wichtige ausdauer- und gesundheitsorientierte Aktivität ebenfalls für alle Alters- und Zielgruppen (mit Abstrichen bei den über 60-Jährigen) eine hohe Bedeutung auf. Offensichtlich mit relativ hoher Intensität, da die sportaktive Zuordnung überwiegt.
- Geschlechterspezifische Akzentuierungen werden offensichtlich weiblich geprägt v. a. durch hauptsächlich bewegungsorientierte Aktivitätsformen wie Nordic Walking, Gymnastik, Tanzen und Aerobic sowie männlich eindeutig dominiert durch Fußball und Basketball.
- Fußball ist überwiegend bei der jüngeren, männlichen Bevölkerungsgruppen (10-26-Jährige) beliebt, Fitness- und Krafttraining v. a. in den Altersgruppen der 19-26-Jährigen, während z. B. Wandern, Radfahren, Nordic Walking und Gymnastik mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnen.
- Deutlich vereinsdominiert sind die Sportangebote für Fußball, Tennis, Kampfsport, Basketball und Volleyball. Die Sportform Fitness/Krafttraining wird vornehmlich bei kommerziellen Sportanbietern betrieben.

Das Aktivitätsspektrum wird von ausdauer- und bewegungsorientierten Erholungsaktivitäten dominiert, die vornehmlich individuell vereinsungebunden organisiert werden. Ähnliche Ergebnisse sind auch in überregionalen Studien festzustellen (vgl. Tab. 18 auf S. 45).

Tab. 14: Am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen im Münchner Norden (Gesamtbevölkerung; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %; Sportformen > 1 %)



	Münchner Norden			Aktivitätsform (in %)		Hauptorganisationsform
	gesamt	weiblich	männlich	bewegungsaktiv	sportaktiv	
Radfahren	44	42	46	71	29	individuell
Fitness-/Krafttraining	28	29	26	39	61	kommerziell
Laufen/Joggen	24	22	26	40	60	individuell
Schwimmen	15	15	14	67	23	individuell
Wandern	11	11	11	83	17	individuell
Nordic Walking	8	12	4	87	13	individuell
Gymnastik	8	12	3	75	25	individuell
Klettern	7	7	8	46	54	kommerziell
Fußball	6	1	10	26	74	Sportverein
Tennis	4	4	5	38	62	Sportverein
Tanzen	4	7	2	59	41	individuell
Skisport	3	3	3	58	42	individuell
Aerobic	3	4	1	44	56	Sportverein
Golf	2	2	3	61	39	kommerziell
Badminton	2	1	2	58	42	individuell
Kampfsport	2	1	2	25	75	Sportverein
Basketball	2	1	3	34	66	Sportverein
Volleyball	2	1	2	29	71	Sportverein
Rollsport	2	2	1	48	52	Sportverein/individuell
Tischtennis	2	1	2	66	34	Sportverein/individuell

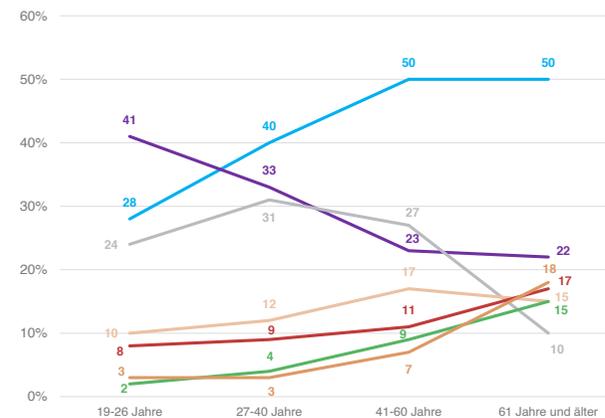
Tab. 15: Am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen (Gesamtbevölkerung, Altersgruppen; Mehrfachnennungen in %)

	Münchner Norden	Altersgruppen				
		10-18-Jährige*	19-26-Jährige	27-40-Jährige	41-60-Jährige	61-Jährige und älter
Radfahren	44	18	28	40	50	50
Fitness-/Krafttraining	28	15	41	33	23	22
Laufen/Joggen	24	5	24	31	27	10
Schwimmen	15	17	10	12	17	15
Wandern	11	0	8	9	11	17
Nordic Walking	8	0	2	4	9	15
Gymnastik	8	0	3	3	7	18
Klettern	7	4	11	9	6	7
Fußball	6	17	11	6	4	2
Tennis	4	7	4	4	4	5
Tanzen	4	5	7	3	4	3
Skisport	3	4	4	3	3	2
Aerobic	3	0	2	3	3	2
Golf	2	2	1	1	3	5
Badminton	2	0	2	1	2	1
Kampfsport	2	5	1	2	2	1
Basketball	2	8	4	3	1	0
Volleyball	2	7	3	3	1	1
Rollsport	2	2	2	3	1	0
Tischtennis	2	3	2	2	1	1
Wassersport	1	2	1	2	2	2
Reiten	1	7	2	1	1	0
Leichtathletik	1	5	1	1	1	0
Eissport	1	3	2	0	1	0
Boxen	1	0	1	1	0	0
Handball	1	8	2	1	1	0
Turnen	1	7	1	1	0	1
Kegeln	0	0	0	0	0	2
Schach	0	0	1	0	0	1
Schießsport	0	0	1	0	0	1
American Football	0	7	1	0	0	0
Hockey	0	8	1	0	0	0
Kanu	0	0	1	0	0	0
Ringern	0	0	1	0	0	0
Parcours	0	3	0	0	0	0
Beachvolleyball	0	2	0	0	0	0
Ballett	0	2	0	0	0	0

\* aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

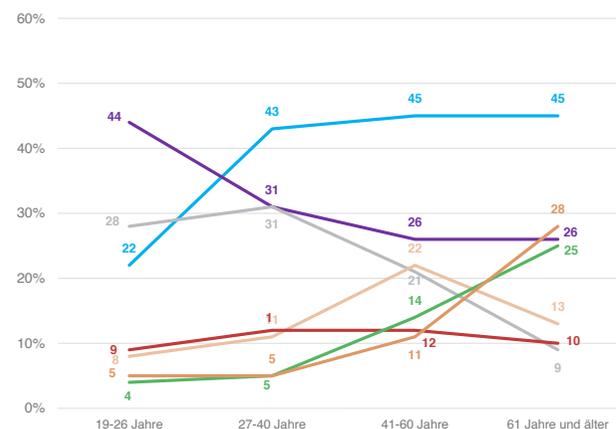
Tab. 16: Am häufigsten/zweithäufigsten betriebene Sportformen (Gesamtbevölkerung und Zielgruppen; Mehrfachnennungen in %)

	Münchner Norden	Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung			Kund*innen kommerz. Anbieter			Menschen mit Migrationshintergrund		
		G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M
Radfahren	44	36	36	37	48	44	53	58	53	63	34	32	37	38	35	40
Fitness-/Krafttraining	28	25	27	24	29	30	28	29	38	20	50	48	54	29	33	25
Laufen/joggen	24	19	16	22	27	25	29	9	9	10	21	20	23	26	27	25
Schwimmen	15	11	13	9	16	17	16	24	24	24	10	12	7	14	14	15
Wandern	11	5	4	5	14	14	14	15	11	20	4	6	3	11	13	10
Nordic Walking	8	6	8	4	9	13	4	10	13	7	7	10	4	8	11	5
Gymnastik	8	9	16	4	7	10	3	15	16	15	7	10	3	7	10	3
Klettern	7	11	9	11	6	6	6	5	7	2	8	8	9	5	4	6
Fußball	6	10	2	16	3	0	6	2	0	5	4	0	8	7	1	12
Tennis	4	9	8	10	2	1	2	1	0	2	5	4	6	5	3	8
Tanzen	4	6	10	2	3	5	1	2	2	2	6	9	2	4	8	0
Skisport	3	3	4	2	3	2	4	1	0	2	3	3	3	3	3	2
Aerobic	3	3	5	1	2	4	1	2	2	2	4	6	1	4	7	1
Golf	2	5	3	6	1	1	1	2	2	2	5	4	6	2	0	2
Badminton	2	2	2	2	2	1	2	0	0	0	2	2	3	2	2	2
Kampfsport	2	4	3	4	1	0	1	2	4	0	3	1	5	1	0	1
Basketball	2	1	1	2	2	1	4	0	0	0	2	0	3	4	2	7
Volleyball	2	4	3	4	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1
Rollsport	2	2	2	1	2	2	2	0	0	0	1	2	0	3	4	1
Tischtennis	2	2	0	3	1	1	2	1	0	2	1	0	1	1	1	2
Wassersport	1	2	1	2	1	1	1	2	0	5	2	1	2	1	1	1
Reiten	1	2	4	1	1	1	0	1	2	0	1	1	0	0	0	0
Leichtathletik	1	1	1	1	0	0	1	1	2	0	1	1	1	1	0	2
Eisport	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Boxen	1	1	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	2	0	3
Handball	1	2	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Turnen	1	2	2	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0
Kegeln	0	1	0	1	0	0	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0
Schach	0	1	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Schießsport	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
American Football	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1
Hockey	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Kanu	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ringens	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1



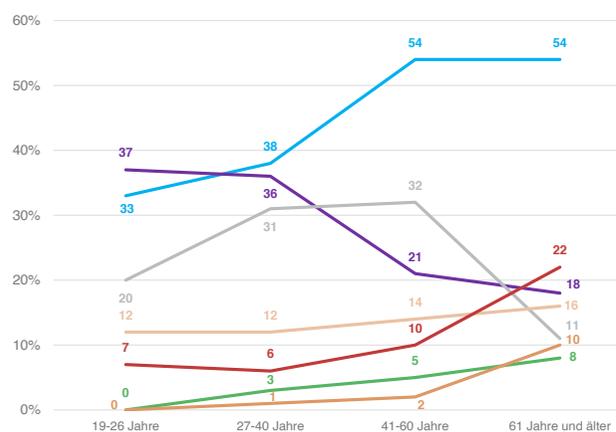
gesamt

Abb. 35: Ausgewählte Sport- und Bewegungsformen im Altersverlauf (gesamt; Mehrfachnennungen in %)



weiblich

Abb. 36: Ausgewählte Sport- und Bewegungsformen im Altersverlauf (weiblich; Mehrfachnennungen in %)



männlich

Abb. 37: Ausgewählte Sport- und Bewegungsformen im Altersverlauf (männlich; Mehrfachnennungen in %)



Legende Abb. 35 - Abb. 37:

- Radfahren
- Fitness-/Krafttraining
- Laufen/joggen
- Schwimmen
- Wandern
- Nordic Walking
- Gymnastik

Die Top 10 betriebenen Sportformen sind mit kleinen stadträumlichen Abweichungen in den einzelnen Stadtbezirken sowie den verschiedenen Zielgruppen grundsätzlich übereinstimmend (vgl. Tab. 17). Fitness/Krafttraining ist im Stadtbezirk Feldmoching-Haselberg (FH) etwas weniger ausgeprägt ebenso wie Laufen/Joggen. Das Radfahren liegt in FH dafür leicht über dem Wert des Münchner Nordens.

Gleichermaßen ergibt sich im überregionalen Vergleich zu den bundesweit erhobenen Daten eine nahezu identische Rangfolge der beliebtesten Sportformen (vgl. Tab. 18).

Für eine zukunftsorientierte und an den Bedarfen der Bürger\*innen ausgerichtete Stadt- und Sportentwicklungsplanung lassen sich hieraus sowohl für die Sportvereine als auch für die Verantwortungsträger\*innen aus Politik und Verwaltung ressortübergreifende Impulse und Handlungsempfehlungen ableiten.

Tab. 17: Am häufigsten/zweithäufigsten präferierte Sportformen im städtischen Vergleich (Mehrfachnennungen; in %)



	Münchner Norden	Stadtbezirk				
		AU	FH	MA	MO	SF
Radfahren	44	40	47	45	44	43
Fitness-/Krafttraining	28	30	20	28	25	32
Laufen/Joggen	24	25	18	22	23	29
Schwimmen	15	11	19	15	13	15
Wandern	11	9	11	13	12	10
Nordic Walking	8	9	10	5	8	7
Gymnastik	8	9	9	7	8	6
Klettern	7	7	5	9	8	8
Fußball	6	5	7	6	5	5
Tennis	4	6	4	4	3	5
Tanzen	4	5	5	4	3	4
Skisport	3	5	2	2	4	3
Aerobic	3	5	4	1	2	2
Golf	2	3	2	3	2	2
Badminton	2	3	1	3	2	1
Kampfsport	2	1	2	2	1	2
Basketball	2	2	1	3	2	2
Volleyball	2	1	3	1	2	2
Rollsport	2	2	1	2	2	1
Tischtennis	2	1	2	1	1	2
Wassersport	1	2	2	1	1	2
Reiten	1	1	1	1	1	1
Leichtathletik	1	0	1	1	2	0
Eissport	1	0	1	1	0	0
Boxen	1	0	1	1	1	0
Handball	1	1	0	1	0	0
Turnen	1	1	1	0	1	0
Kegeln	0	0	1	0	1	1
Schach	0	0	1	0	1	0
Schießsport	0	1	1	0	0	0
American Football	0	0	0	1	0	0
Hockey	0	0	0	0	1	0
Kanu	0	0	1	0	0	0
Ringern	0	0	0	0	1	0
Cheerleading	0	0	0	0	0	0
Rugby	0	0	0	0	0	0



Tab. 18: Die Top 10 am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen im Münchner Norden im überregionalen Vergleich (Gesamtbevölkerung; Mehrfachnennungen; in %; > 0 %)

	Münchner Norden	INSPO
Radfahren	44	47
Fitness/Krafttraining	28	25
Laufen/Joggen	24	19
Schwimmen	15	13
Wandern	11	7
Nordic Walking	8	4
Gymnastik	8	5
Klettern	7	1
Fußball	6	6
Tennis	4	2



Tab. 19: Top-10 der am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen in der Gesamtbevölkerung im Münchner Norden sowie den Stadtbezirken (Mehrfachnennungen)

	Münchner Norden	AU	FH	MA	MO	SF	INSPO-Bundesschnitt
1	Radfahren						
2	Fitness-/Krafttraining						
3	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Schwimmen	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Spaziergehen*
4	Schwimmen	Schwimmen	Laufen/Joggen	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen	Laufen/Joggen
5	Wandern	Wandern	Wandern	Wandern	Wandern	Wandern	Schwimmen
6	Nordic Walking	Nordic Walking	Nordic Walking	Klettern	Nordic Walking	Klettern	Wandern
7	Gymnastik	Gymnastik	Gymnastik	Gymnastik	Gymnastik	Nordic Walking	Fußball
8	Klettern	Klettern	Fußball	Fußball	Klettern	Gymnastik	Gymnastik
9	Fußball	Tennis	Klettern	Nordic Walking	Fußball	Fußball	Nordic Walking
10	Tennis	Fußball	Tanzen	Tennis	Skisport	Tennis	Tanzen

\*Spaziergehen wurde in München nicht erfasst

Tab. 20: Top-10 der am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen in der Gesamtbevölkerung im Münchner Norden sowie ausgewählter Zielgruppen (Mehrfachnennungen)

	Münchner Norden	Frauen	Männer	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Kund*innen kommerz. Anbieter	Menschen mit Migrationshintergrund
1	Radfahren	Radfahren	Radfahren	Radfahren	Radfahren	Radfahren	Fitness-/Krafttraining	Radfahren
2	Fitness-/Krafttraining	Fitness-/Krafttraining	Fitness-/Krafttraining	Fitness-/Krafttraining	Fitness-/Krafttraining	Fitness-/Krafttraining	Radfahren	Fitness-/Krafttraining
3	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen	Schwimmen	Laufen/Joggen	Laufen/Joggen
4	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen	Wandern	Schwimmen	Schwimmen
5	Wandern	Gymnastik	Wandern	Klettern	Wandern	Gymnastik	Klettern	Wandern
6	Nordic Walking	Nordic Walking	Fußball	Fußball	Nordic Walking	Nordic Walking	Nordic Walking	Nordic Walking
7	Gymnastik	Wandern	Klettern	Gymnastik	Gymnastik	Laufen/Joggen	Gymnastik	Gymnastik
8	Klettern	Klettern	Tennis	Tennis	Klettern	Klettern	Tanzen	Fußball
9	Fußball	Tanzen	Nordic Walking	Nordic Walking	Tanzen	Fußball	Golf	Tennis
10	Tennis	Aerobic	Skisport	Tanzen	Fußball	Tanzen	Tennis	Klettern

**Datenblatt: Sportform Radfahren**

Die mit Abstand beliebteste Sportform im Münchner Norden ist das Radfahren. Knapp jede\*r vierte aktive Befragungsteilnehmer\*in gab an, mit dem Fahrrad unterwegs zu sein (vgl. Tab. 21).

Die Sportform selbst wird am häufigsten auf Sportgelegenheiten, wie Straßen und Radwegen und in Wäldern bzw. auf Waldwegen, ausgeübt. Geradelt wird im Schnitt eine Stunde je Aktivitätseinheit und dies ca. zwei bis drei Mal pro Woche. Radfahren wird beinahe komplett individuell organisiert. Der Organisationsgrad über Sportvereine und kommerzielle Anbieter liegt bei ein bis zwei Prozent. Radfahren wird mehrheitlich als bewegungsaktive Erholung sowie zum Zwecke der Mobilität (z.B. zur Arbeitsstelle) verstanden (vgl. Tab. 21).

Es ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere Menschen mit Behinderung mit 33 % einen besonders großen Anteil der Radfahrenden einnehmen. Bei Sportvereinsmitgliedern und Kund\*innen von kommerziellen Anbietern ist Radfahren in weniger Fällen die "Hauptsportform" (vgl. Abb. 38).

Aufgrund des großen Anteils der Sportform Radfahren im Münchner Norden sollte im Sinne der Maßnahmenempfehlungen ein besonderer Wert auf die Optimierung der städtischen Radinfrastruktur gelegt werden. Diese wurde in den offenen Antworten der Befragung als besonders optimierungsfähig eingestuft.

Tab. 21: Datenblatt Sportform Radfahren

Sportform Radfahren	
Bedeutsamkeit in der Befragung	Angabe 1. Sportform von 23 % der Befragten Angaben 2. Sportform von 24 % der Befragten
Minuten je Aktivitätseinheit und Häufigkeit pro Woche	1. Sportform: 55 Min., 3,2 Mal pro Woche 2. Sportform: 63 Min., 2,6 Mal pro Woche
genutzte Orte	1. Sportform: Straßen/Gehwege (32 %), Wälder (25 %) 2. Sportform: Straßen/Gehwege (33 %), Wälder (24 %)
Organisation (individuell / kommerziell / Sportverein / Sonstiges)	Sportform 1: 94 % / 1 % / 2 % / 3 % Sportform 2: 93 % / 2 % / 1 % / 3 %
Verhältnis (bewegungsaktiv / sportaktiv)	Sportform 1: 82 % / 18 % Sportform 2: 59 % / 41 %

"Radwege klarer von den Straßen und den Fußgängerwegen abgrenzen."

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

"Der Ausbau von Radwegen ist dringend notwendig."

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

"Die Radwege könnten breiter und besser sein."

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

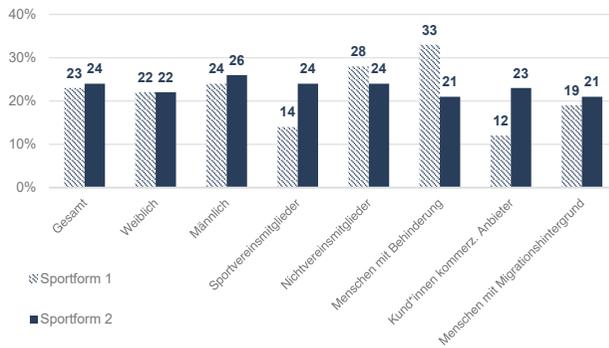


Abb. 38: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Radfahren als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)



**Datenblatt: Sportform Fitness-/Krafttraining**

Die zweithäufigste Sportform im Münchner Norden ist das Fitness- bzw. Krafttraining. 16 % der Befragten gaben an, Fitness als erste Sportform auszuführen. Dieser Anteil verringert sich geringfügig bei der zweiten Sportform (vgl. Tab. 22).

Die Hauptorte für Fitness-/Krafttraining sind vor allem Anlagen von privatwirtschaftlichen Anbietern sowie "zu Hause". Grünanlagen und Sporthallen werden in knapp 10 % der Fälle als Sportorte genutzt. Die Ergebnisse zeigen, dass das Fitness- bzw. Krafttraining ca. drei Mal in der Woche ausgeübt wird und dabei eine Einheit ca. eine Stunde dauert. Die Organisation dieser Sportform wird in etwa 50 % der Fälle kommerziell, z.B. über Fitnessstudios und Onlinekurse, organisiert. Der zweitgrößte Anteil (28-36 %) wird individuell zuhause durchgeführt. Das Verhältnis bewegungsaktiv zu sportaktiv ist bei Personen, die Fitness-/Krafttraining als erste oder zweite Sportform betreiben mit knapp 60 % stark sportorientiert geprägt (vgl. Tab. 22).

Nicht überraschend ist, dass der Anteil der Kund\*innen von kommerziellen Anbietern, die Fitness-/Krafttraining als Hauptsportform angeben, deutlich höher ausgeprägt ist, als in den anderen Zielgruppen. Grundsätzlich zeigen die Werte jedoch ein sehr homogenes Bild (vgl. Abb. 39).

Tab. 22: Datenblatt Sportform Fitness-/Krafttraining

Sportform Fitness-/Krafttraining	
Bedeutsamkeit in der Befragung	Angabe 1. Sportform von 16 % der Befragten Angaben 2. Sportform von 12 % der Befragten
Minuten je Aktivitätseinheit und Häufigkeit pro Woche	Sportform 1: 71 Min, 2,7 x pro Woche Sportform 2: 53 Min, 2,5 Mal pro Woche
genutzte Orte	Sportform 1: Räume privatw. Anbieter (31 %), zu Hause (29 %), Grünanlagen (9 %), Sporthalle (8 %) Sportform 2: zu Hause (31 %), Räume privatw. Anbieter (30 %), Grünanlagen (10 %), Sporthalle (7 %)
Organisation (individuell / kommerziell / Sportverein / Sonstiges)	Sportform 1: 28 % / 54 % / 10 % / 7 % Sportform 2: 32 % / 52 % / 9 % / 7 %
Verhältnis (bewegungsaktiv / sportaktiv)	Sportform 1: 39 % / 61 % Sportform 2: 38 % / 62 %

"Mehr kostengünstige Fitnessstudios."

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

"Sport im Park/ Fitnesstraining im Freien wäre schön."

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

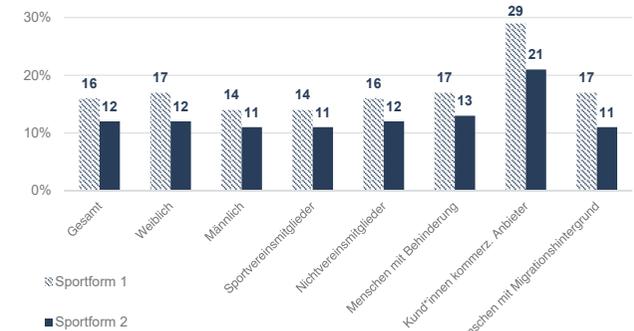


Abb. 39: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Fitness-/Krafttraining als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)



**Datenblatt: Sportform Laufen/Joggen**

Laufen/Joggen stellt eine Sportform dar, die von vielen Bürger\*innen relativ einfach und mit wenig Aufwand betrieben werden kann. Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass Laufen/Joggen zu den Top-3 Sportformen gehört.

Die am häufigsten genutzten Orte für Laufen/Joggen sind Sportgelegenheiten, wie Wälder, Straßen und Gehwege. Die Aktivitätsdauer pro Lauf-/Joggingeinheit beträgt ca. 45 Minuten und findet zwei bis drei Mal pro Woche statt. Ähnlich der Sportform Radfahren wird auch das Laufen/Joggen mehrheitlich individuell organisiert. Der sportaktive Aspekt bei der Sportform Joggen/Laufen fällt mit 60 % durch die empfundene Belastungsintensität leicht höher aus als die bewegungsaktive Ausübung (vgl. Tab. 23).

Aufgrund der Tatsache, dass Laufen/Joggen größtenteils individuell organisiert wird und auf Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum stattfindet, ist ein Großteil der Jogger\*innen bei den Nichtvereinsmitgliedern zu finden. Der Anteil an Sportvereinsmitgliedern bzw. Kunden kommerzieller Anbieter fällt vergleichsweise geringer aus (vgl. Abb. 40).

Tab. 23: Datenblatt Sportform Laufen/Joggen

Sportform Laufen/Joggen	
Bedeutsamkeit in der Befragung	Angabe 1. Sportform von 15 % der Befragten Angaben 2. Sportform von 10 % der Befragten
Minuten je Aktivitätseinheit und Häufigkeit pro Woche	Sportform 1: 47 Min, 2,6 x pro Woche Sportform 2: 42 Min, 2,1 Mal pro Woche
genutzte Orte	Sportform 1: Wälder, Straßen/ Gehwege (je 25 %), Sportform 2: Wälder, Straßen/Gehwege (je 25 %), Grünanlagen (24 %)
Organisation (individuell / kommerziell / Sportverein / Sonstiges)	Sportform 1: 86 % / 5 % / 3 % / 6 % Sportform 2: 90 % / 5 % / 2 % / 2 %
Verhältnis (bewegungsaktiv / sportaktiv)	Sportform 1: 40 % / 60 % Sportform 2: 41 % / 59 %

*"Bessere Verknüpfung von Parks zum Joggen."*

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

*"Laufwege sollten in der Dämmerung und Nachts besser ausgeleuchtet werden."*

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

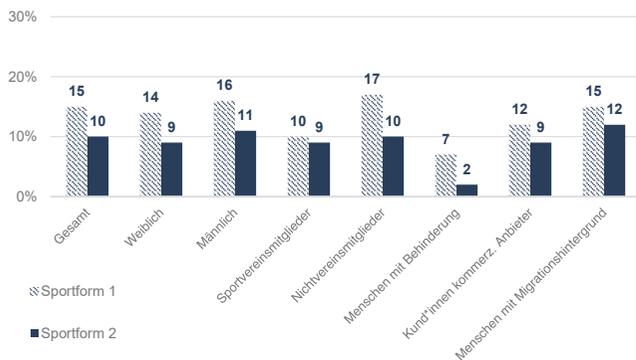


Abb. 40: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Laufen/Joggen als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)



**Datenblatt: Sportform Schwimmen**

Die am vierthäufigsten genannte Sportform im Münchner Norden ist das Schwimmen. Insbesondere für Menschen mit Behinderung ist Schwimmen als zweite Sportform bedeutsam (vgl. Abb. 41).

Im Schnitt dauert eine Schwimmereinheit ca. eine Stunde und wird bis zu zwei Mal pro Woche betrieben. Das Schwimmen wird zu zwei Dritteln individuell organisiert. Sportvereine und kommerzielle Anbieter haben einen Anteil von ca. 5 %. Der Anteil der bewegungsaktiven Erholung überwiegt deutlich gegenüber dem der sportaktiven Ausübung (zwei Drittel zu einem Drittel, vgl. Tab. 24).

Bei der Sportform Schwimmen ist das Vorhandensein der hierfür benötigten Sportinfrastruktur (Hallen- und Freibäder; für Schwimmen geeignete öffentliche Gewässer) unabdingbar. Vor allem die Instandsetzung und Wiedereröffnung bereits vorhandener Standorte im Münchner Norden wird in den offenen Antworten gewünscht.

*"Die Bädersituation in München ist wirklich eine Katastrophe! Sowohl die öffentlichen Bäder als auch die Schulhallenbadnutzung für die Vereine."*

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

Tab. 24: Datenblatt Sportform Schwimmen

Sportform Schwimmen	
Bedeutsamkeit in der Befragung	Angabe 1. Sportform von 5 % der Befragten Angaben 2. Sportform von 10 % der Befragten
Minuten je Aktivitätseinheit und Häufigkeit pro Woche	Sportform 1: 54 Min, 2x pro Woche Sportform 2: 53 Min, 1,4 Mal pro Woche
Organisation (individuell / kommerziell / Sportverein / Sonstiges)	Sportform 1: 69 % / 5 % / 7 % / 18 % Sportform 2: 78 % / 7 % / 3 % / 12 %
Verhältnis (bewegungsaktiv / sportaktiv)	Sportform 1: 65 % / 35 % Sportform 2: 68 % / 32 %

*"Alle Kinder müssen die Möglichkeit haben, Schwimmen zu lernen! Zum einen, um den Sport zu fördern, aber viel wichtiger, um tragische Unfälle zu vermeiden."*

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

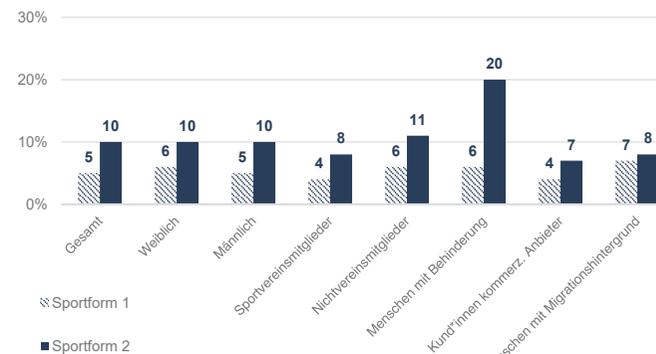


Abb. 41: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Schwimmen als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)

**Datenblatt: Sportform Wandern**

Wandern wird im Münchner Norden als weitere wichtige Sportform genannt. Wie Schwimmen wird auch Wandern vornehmlich als zweite Sportform ausgeübt; dies trifft v.a. auf die Zielgruppen der Menschen mit Behinderung und Nichtvereinsmitglieder zu (vgl. Abb. 42).

Die Hauptorte des Wanderns sind die Sportgelegenheiten Wälder, Grünanlagen sowie Straßen und Radwege. In den offenen Antworten werden zumeist naheliegende Gebirge genannt. Im Vergleich zu den vorgenannten Sportformen dauern Wandertouren nachvollziehbarerweise deutlich länger und finden ein bis zwei Mal pro Woche statt. Wandern wird beinahe komplett individuell organisiert und fast vollständig als bewegungsaktive Erholung verstanden (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Datenblatt Sportform Wandern

Sportform Wandern	
Bedeutsamkeit in der Befragung	Angabe 1. Sportform von 3 % der Befragten Angaben 2. Sportform von 8 % der Befragten
Minuten je Aktivitätseinheit und Häufigkeit pro Woche	Sportform 1: 161 Min, 2,2 Mal pro Woche Sportform 2: 148 Min, 1,2 Mal pro Woche
genutzte Orte	Sportform 1: Wälder (29 %), Grünanlagen, Straßen/Gehwege (je 14 %) Sportform 2: Wälder (29 %), Sonstiges (18 %, größtenteils Gebirge)
Organisation (individuell / kommerziell / Sportverein / Sonstiges)	Sportform 1: 94 % / 0 % / 2 % / 5 % Sportform 2: 95 % / 0 % / 1 % / 3 %
Verhältnis (bewegungsaktiv / sportaktiv)	Sportform 1: 89 % / 11 % Sportform 2: 80 % / 20 %

*"Die schönen versteckten Münchner Wanderwege sollten noch besser vernetzt werden. Der wandernde Fußgänger wird leider etwas vernachlässigt."*

Zitat aus der Bevölkerungsbefragung

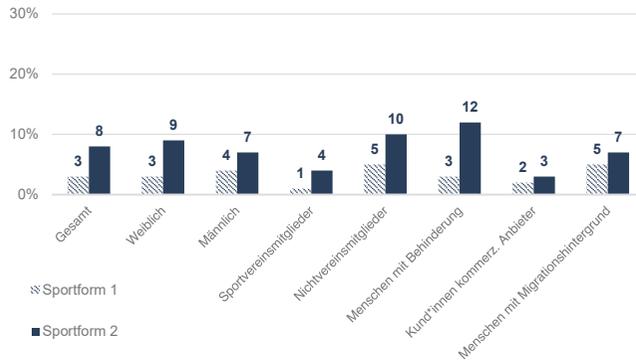


Abb. 42: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Wandern als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)

**2.1.5 VIELFALT VON ORGANISATIONSFORMEN UND INFORMATIONSQUALITÄT**

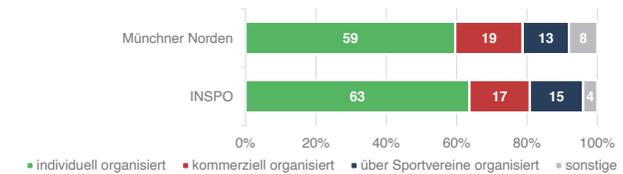
Sport und Bewegung finden in unterschiedlichsten organisatorischen Kontexten statt. Ausgehend vom weiten Sportverständnis dominieren international wie national drei große Organisationsformen für Sport und Bewegung: privat (individuell) vereinsungebunden organisiert, organisiert in Sportvereinen und organisiert bei kommerziellen Anbietern<sup>5</sup>. Diese Strukturierung trifft für den Münchner Norden prinzipiell ebenfalls zu (vgl. Abb. 43, Tab. 26):

- Der weitaus größte Teil sportlicher Aktivität wird individuell organisiert: 59 % der sport- und bewegungsaktiven Bürger\*innen im Münchner Norden organisieren ihre Aktivitäten selbst, unabhängig von institutioneller Anbindung.
- Als bedeutendste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter folgen die kommerziellen Anbieter (19 %) und Sportvereine (13 %, vgl. Tab. 26)<sup>6</sup>. Die übrigen Anbieter liegen allesamt unter 10 %. Der münchenspezifische Freizeitsport (z. B. Fit im Park, Hallensportprogramm) wird in 3 % der Antworten angegeben.

- Da sich der Schwerpunkt der Vereinsangebote vornehmlich auf die Altersgruppe der 10-18-Jährigen konzentriert und diese im Münchner Norden nicht befragt wurde bzw. die vorliegenden Daten der Befragung nicht vergleichbar waren, ist davon auszugehen, dass dieser Wert theoretisch höher sein müsste.
- Kommerzielle Angebote werden ausgeglichen von allen Zielgruppen beider Geschlechter angenommen (schwerpunktmäßig v. a. durch Frauen). Grundsätzlich liegen diese Werte über dem INSPO-Bundeschnitt.
- Für Nichtvereinsmitglieder sind Angebote der Sportvereine (zusätzliche Angebote, Schnuppermitgliedschaften) offensichtlich kaum bzw. schwer wahrnehmbar oder inhaltlich nicht interessant genug. Bundesweit wird diese Feststellung bestätigt.



Abb. 43: Organisation der am häufigsten/zweithäufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (in %; gesamt)



5 Die Einteilung der Items zu der jeweiligen Organisationsform ist nachfolgend aufgelistet:  
**individuell organisiert:** Verknüpfung mit Arbeitsweg oder anderen alltäglichen Wegstrecken; selbst organisierte Gruppe (z. B. Lauftreff); allein/selbst organisiert  
**kommerziell organisiert:** Privatwirtschaftlicher Anbieter (z. B. Fitnessstudio, Tanzschule); Online-Kurse (z. B. Telekurse, Sport-Apps, Youtube)  
**über Sportvereine organisiert:** Sportverein; Hochschulsport  
**Sonstiges:** Freizeitsport der Landeshauptstadt München (z. B. Fit-im-Park, Hallensportprogramm); VHS; soziale Einrichtung (z. B. Jugend-, Mütter-, Seniorenzentrum); erweiterter Schulsport außerhalb des Unterrichts (Sport-AGs); Betriebssport; Sonstiges

6 Diese Werte beziehen sich auf das Antwortverhalten im Rahmen der Bevölkerungsbefragung und stellen keinen offiziellen Organisationsgrad in Sportvereinen dar.





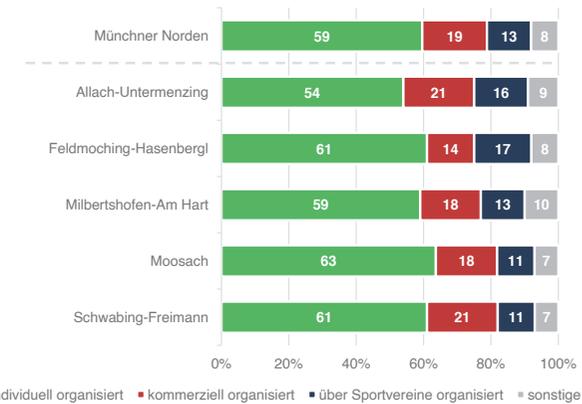
Tab. 26: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (in %, Alters- und ausgewählte Zielgruppen)

	individuell	kommerziell	Sportverein	Sonstiges
<b>gesamt</b>	<b>59</b>	<b>19</b>	<b>13</b>	<b>8</b>
19-26-Jährige	55	23	16	6
27-40-Jährige	59	21	11	8
41-60-Jährige	63	17	13	6
61-Jährige und älter	58	17	16	10
<b>weiblich</b>	<b>58</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>9</b>
19-26-Jährige	55	27	14	4
27-40-Jährige	60	23	10	8
41-60-Jährige	59	22	11	8
61-Jährige und älter	53	21	13	13
<b>männlich</b>	<b>62</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>7</b>
19-26-Jährige	54	19	19	8
27-40-Jährige	59	19	13	9
41-60-Jährige	68	12	16	4
61-Jährige und älter	62	13	18	6
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>49</b>	<b>15</b>	<b>28</b>	<b>8</b>
weiblich	47	16	27	9
männlich	50	14	29	7
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>66</b>	<b>21</b>	<b>4</b>	<b>8</b>
weiblich	63	25	3	9
männlich	71	17	5	7
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>61</b>	<b>16</b>	<b>14</b>	<b>9</b>
weiblich	58	17	13	12
männlich	67	16	14	3
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>48</b>	<b>34</b>	<b>11</b>	<b>7</b>
weiblich	48	36	8	7
männlich	49	31	14	6
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>57</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
weiblich	56	25	8	10
männlich	58	18	14	10

Die große Bedeutung von individuell organisierten vereinsungebundenen körperlich-sportlichen Aktivitäten spiegelt sich auch in den fünf Stadtbezirken im Münchner Norden wider. Lediglich in Allach-Untermenzing liegt der Wert unter dem Gesamtschnitt. Auffällig sind zudem die vergleichsweise geringen Anteile der kommerziellen Organisation in Feldmoching-Hasenberg (Abb. 43, Tab. 28). Die hohe Bedeutsamkeit des Individualsports, der vornehmlich auf Sportgelegenheiten oder offenen, multifunktionalen Sportanlagen ausgeübt werden kann, sollte bei der infrastrukturellen Aufwertung von Sport- und Bewegungsräumen Beachtung finden. Gute Möglichkeiten bieten hier z. B. die Aufwertung und Erweiterung bestehender Sportanlagen für den vereinsungebundenen Sport mit entsprechenden Trendsportangeboten (z. B. Calisthenics oder Bewegungsparcours) oder die sportliche Aufwertung von Grünanlagen und Sportgelegenheiten in der Natur (z. B. Jogging-/Radwege etc.). Diese Empfehlungen sollten grundsätzlich für alle Stadtbezirke berücksichtigt werden. Sie korrespondieren mit den übergeordneten strategischen Leitlinien der Stadtentwicklung, die u. a. auf die Aufwertung von Grünanlagen und eine Qualifizierung öffentlicher Räume in der Landeshauptstadt München abheben (vgl. Stadtentwicklungskonzeption "Perspektive München", 2022, S. 41: Strategische Leitlinie D „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“ D5: Öffentliche Räume/D6: Grünflächen und Naturschutz).



Abb. 44: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im innerstädtischen Vergleich (in %, gesamt)



Tab. 27: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden und in den einzelnen Stadtbezirken (in %)

	Münchner Norden			Stadtbezirk														
	gesamt	weiblich	männlich	AU			FH			MA			MO			SF		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
individuell	59	58	62	54	51	58	61	58	65	59	58	61	63	61	63	61	59	61
kommerziell	19	22	16	21	23	20	14	17	10	18	22	15	18	21	15	21	24	18
Sportverein	13	11	15	16	15	17	17	15	19	13	9	13	11	9	13	11	9	13
Sonstiges	8	9	7	9	11	5	8	10	6	10	10	8	7	8	9	7	7	7

## Informationen über den Sport

Um Sport- und Bewegungsangebote ausüben zu können, müssen entsprechende Informationen zu Angeboten und Sporträumen zur Verfügung gestellt werden. Die Bürger\*innen im Münchner Norden nutzen ein breites Spektrum an Informationsquellen. So gibt etwa ein Viertel der Bürger\*innen im Münchner Norden an, sich über das Internet zu informieren. Vor allem Internetauftritte sollten daher immer aktuell gehalten werden, um die bestmögliche Informationsbereitstellung gewährleisten zu können. Auffällig ist der hohe Anteil der über 60-Jährigen, die als einzige Altersgruppe einen ebenso hohen Informationswert den Zeitungen zuordnet. Für die Sportvereine, kommerziellen Anbieter und weiteren Anbieter sollte daher gleichermaßen das Augenmerk auf eine hybride (online/offline) Bereitstellung der Informationen gelegt werden, um auch die ältere Zielgruppe zu erreichen. Newsletter, Radio, Fernsehen und Sport-Apps werden nur selten als Informationsmedien genutzt (vgl. Tab. 28-Tab. 30).

Tab. 28: Wie bzw. über welche Medien erhalten Sie Informationen zu Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden und in den einzelnen Altersgruppen (in %)

	Münchner Norden			19-26-Jährige			27-40-Jährige			41-60-Jährige			61-Jährige und älter		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Internet	27	27	28	28	26	28	30	29	31	29	28	29	21	22	20
ich erhalte keine Informationen	13	13	14	16	17	15	12	11	12	13	11	15	16	16	15
Zeitungen	13	12	14	3	2	4	5	6	5	15	14	15	25	24	27
Social Media	12	13	12	26	31	22	19	20	18	9	9	8	3	1	3
Werbeplakat	10	11	9	9	10	8	12	14	11	10	11	9	6	7	5
Flyer	7	8	6	5	5	4	5	6	5	9	10	7	7	10	3
Newsletter	6	6	5	4	3	5	5	5	4	6	7	6	8	9	7
Radio	6	5	7	3	3	4	5	5	6	6	6	7	7	4	9
Fernsehen	3	2	4	2	1	2	2	2	3	2	2	2	6	4	7
Sport-Apps	3	2	4	5	3	8	4	3	5	2	2	2	2	1	2



Tab. 29: Wie bzw. über welche Medien erhalten Sie Informationen zu Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden und in den einzelnen Zielgruppen (in %)

	Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung			Kund*innen kommerz. Anbieter			Menschen mit Migrationshintergrund		
	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M
Internet	28	28	27	27	26	28	21	21	21	28	28	27	28	27	28
ich erhalte keine Informationen	10	9	10	15	14	16	16	13	19	11	10	11	13	12	14
Zeitungen	13	13	14	13	12	13	19	17	21	12	11	12	10	11	8
Social Media	13	13	14	12	14	10	4	5	4	14	15	14	17	17	17
Werbeplakat	10	10	9	10	11	8	9	12	7	10	11	10	9	10	8
Flyer	6	8	5	7	9	6	8	10	4	7	9	5	7	9	6
Newsletter	10	11	9	4	5	4	7	7	7	6	7	6	5	5	6
Radio	6	6	7	6	5	7	9	8	11	6	4	8	5	4	6
Fernsehen	2	1	3	3	3	4	6	6	4	3	3	3	4	3	5
Sport-Apps	3	2	3	3	2	4	1	1	2	4	3	5	3	3	4



Tab. 30: Informationen über Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden und den Stadtbezirken im Vergleich (in %)

	Münchner Norden	Stadtbezirk				
		AU	FH	MA	MO	SF
Internet	27	27	27	28	26	28
ich erhalte keine Informationen	13	13	12	12	16	13
Zeitungen	13	15	17	11	12	10
Social Media	12	12	11	15	11	13
Werbeplakat	10	8	8	11	9	11
Flyer	7	7	8	7	7	6
Newsletter	6	7	5	5	6	7
Radio	6	7	6	5	6	5
Fernsehen	3	2	4	4	4	2
Sport-Apps	3	3	2	3	3	3

## 2.1.6 ORTE DER SPORT- UND BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN

Sport und Bewegung finden im gesamten Stadtraum statt. Dabei spielen sowohl normierte Sporträume (Kernsportanlagen) insbesondere für den Schul- und Vereinssport (Sporthallen, Sportplätze, Bäder) als auch Sportgelegenheiten eine zentrale Rolle. Für die räumlich orientierte Leitzielentwicklung im Münchner Norden sollten beide Aspekte - der Erhalt und die Attraktivierung der Kernsportanlagen ebenso wie die Aufwertung geeigneter Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum - berücksichtigt werden. Sportgelegenheiten sind Räume, die nicht explizit für sportliche Betätigung erbaut wurden, aber von der Bevölkerung - sowohl von Sportvereins- als auch und vor allem von Nichtvereinsmitgliedern! - genutzt werden wie z. B. Parkanlagen, Straßen und Gehwege. Als Spiegelbild der präferierten Sport- und Bewegungsformen (Dominanz von Ausdauer- und Fitnesssportformen) können im Münchner Norden folgende Orte als die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume benannt werden (vgl. Tab. 31):

1. Städtischer und stadtnaher Wald
2. Straßen und Gehwege
3. Grünanlagen
4. Seen und Flüsse
5. Anlagen privatw. Anbieter
6. zu Hause
7. Öffentliche Plätze
8. Sporthallen
9. Freisportanlagen



Tab. 31: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (Gesamtbevölkerung; Altersgruppen und Geschlechter in %; Mehrfachnennungen)

	Münchner Norden			10-18-Jährige*			19-26-Jährige			27-40-Jährige			41-60-Jährige			61-Jährige und älter		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Wälder	16	16	16	5	6	2	12	13	10	16	17	15	18	18	19	18	17	18
Straßen/Gehwege	14	14	14	8	11	4	13	12	14	14	14	14	15	14	15	14	12	16
Grünanlagen	13	13	14	13	11	15	14	12	15	15	14	15	13	13	14	11	12	10
Seen und Flüsse	13	14	13	7	8	6	10	11	8	14	15	13	14	15	14	13	12	14
Anlagen privatw. Anbieter	10	10	9	5	6	4	9	8	10	9	9	9	9	10	9	11	12	10
zu Hause	8	10	7	10	10	11	12	15	9	9	10	8	7	8	6	8	11	5
öffentliche Plätze	7	7	8	9	7	12	10	8	12	8	7	9	7	6	7	5	5	5
Sporthallen	6	6	6	16	16	15	9	9	8	5	5	6	6	6	6	7	7	7
Freisportanlagen	4	4	5	11	9	14	7	7	7	5	4	5	3	3	4	4	4	5
Spielplätze	1	1	2	4	3	4	2	1	3	2	1	2	1	1	1	1	0	1
Arbeitsplatz	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	1	2	1	1	1	1	0	1
Schulhöfe	0	0	0	4	3	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

\*aufgrund der Datenqualität der Stichprobe der 10-18-Jährigen wurden diese nicht im Gesamtdurchschnitt berücksichtigt

Mit Blick auf die spezifischen Präferenzen der Bürger\*innen im Münchner Norden lassen sich für ausgewählte Sport- und Bewegungsräume folgende Hauptnutzer\*innen definieren (vgl. Tab. 31, Tab. 32):

- Wälder: alle Alters- und Zielgruppen (mit Ausnahme der 10-18-Jährigen), besonders Menschen mit Behinderung, Nichtvereinsmitglieder
- Straßen und Gehwege: alle Alters- und Zielgruppen (mit Ausnahme der 10-18-Jährigen), besonders Menschen mit Behinderung, Nichtvereinsmitglieder
- Grünanlagen: alle Alters- und Zielgruppen in etwa gleichem Maße, mit Ausnahme der Menschen mit Behinderung
- Seen und Flüsse: alle Alters- und Zielgruppen ab 27 Jahre, Menschen mit Behinderung, Nichtvereinsmitglieder
- Anlagen privatwirtschaftlicher Anbieter: alle Alters- und Zielgruppen
- zu Hause: alle Alters- und Zielgruppen, besonders 19-26-jährige Frauen, Senior\*innen, Menschen mit Migrationshintergrund und Nichtvereinsmitglieder
- Öffentliche Plätze: alle Altersgruppen, besonders 19-26-jährige Männer
- Sporthallen: alle Alters- und Zielgruppen, hauptsächlich jedoch Sportvereinsmitglieder, Altersgruppe der 10-26-Jährigen
- Freisportanlagen: alle Alters- und Zielgruppen, hauptsächlich jedoch Sportvereinsmitglieder, Altersgruppe der 10-26-Jährigen
- die Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in hohem Maße fußläufig erreicht (vgl. Tab. 33; Tab. 35)



Tab. 32: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (Zielgruppen in %; Mehrfachnennungen)

	Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung			Kund*innen kommerz. Anbieter			Menschen mit Migrationshintergrund		
	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M
Wälder	14	14	14	18	17	18	19	19	20	13	13	12	15	16	14
Straßen/Gehwege	11	11	11	16	15	16	16	17	15	11	10	11	13	12	14
Grünanlagen	12	11	13	14	14	14	8	9	7	13	13	12	14	14	14
Seen und Flüsse	11	12	10	14	15	14	15	15	15	11	12	10	13	14	11
Anlagen privatw. Anbieter	11	11	11	9	9	8	10	12	8	19	19	19	9	9	8
zu Hause	8	8	7	9	11	7	9	9	9	10	12	9	10	12	8
öffentliche Plätze	6	5	7	7	7	8	6	6	7	7	7	7	8	7	9
Sporthallen	12	14	11	3	3	4	5	6	4	5	5	6	6	5	7
Freisportanlagen	7	6	7	3	3	3	3	2	4	4	4	5	5	4	6
Spielplätze	1	1	1	1	1	2	0	0	0	1	0	2	2	2	3
Arbeitsplatz	1	1	1	1	1	2	0	1	0	2	1	2	2	1	2
Schulhöfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tab. 33: Meist genutztes Fortbewegungsmittel im Münchner Norden, um zu den Sportorten zu gelangen nach Alters- und Zielgruppen (Mehrfachnennungen; in %)

	zu Fuß	Fahrrad/Roller	Auto/Motorrad	ÖPNV (z. B. Bus, Bahn, Tram)	Mofa/Moped
<b>gesamt</b>	<b>70</b>	<b>57</b>	<b>56</b>	<b>30</b>	<b>2</b>
19-26-Jährige	68	62	39	56	2
27-40-Jährige	74	58	54	36	3
41-60-Jährige	70	57	61	22	2
61-Jährige und älter	66	50	58	25	1
<b>weiblich</b>	<b>73</b>	<b>53</b>	<b>53</b>	<b>34</b>	<b>1</b>
19-26-Jährige	76	52	39	56	2
27-40-Jährige	76	53	56	36	1
41-60-Jährige	71	57	56	28	2
61-Jährige und älter	72	45	50	32	0
<b>männlich</b>	<b>67</b>	<b>60</b>	<b>60</b>	<b>27</b>	<b>2</b>
19-26-Jährige	60	73	40	57	2
27-40-Jährige	73	63	52	35	4
41-60-Jährige	70	57	66	16	2
61-Jährige und älter	60	53	66	18	1
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>63</b>	<b>61</b>	<b>65</b>	<b>27</b>	<b>3</b>
weiblich	65	62	60	30	2
männlich	62	59	69	24	4
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>74</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>32</b>	<b>2</b>
weiblich	77	50	50	36	1
männlich	71	60	54	29	2
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>62</b>	<b>56</b>	<b>50</b>	<b>40</b>	<b>1</b>
weiblich	61	55	48	50	0
männlich	62	57	52	29	2
<b>Kunde kommerz. Anbieter</b>	<b>63</b>	<b>59</b>	<b>62</b>	<b>30</b>	<b>3</b>
weiblich	66	56	58	31	2
männlich	60	62	67	28	3
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>77</b>	<b>51</b>	<b>50</b>	<b>36</b>	<b>2</b>
weiblich	82	45	47	38	1
männlich	73	58	54	35	2

Bei teilträumiger Betrachtung fällt auf, dass die Ortswahl für Sport- und Bewegungsaktivitäten prinzipiell stadtbezirkübergreifend sehr ähnlich ist (vgl. Tab. 34).



Tab. 34: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im städtischen Vergleich (gesamt; in %; Mehrfachnennungen)

	Münchner Norden	Stadtbezirk				
		AU	FH	MA	MO	SF
Wälder	16	16	17	15	17	16
Straßen/Gehwege	14	15	15	13	16	13
Grünanlagen	13	11	12	15	12	15
Seen und Flüsse	13	13	16	13	13	12
Anlagen privatw. Anbieter	10	10	8	9	10	10
zu Hause	8	9	8	9	8	8
öffentliche Plätze	7	5	6	8	8	8
Sporthallen	6	8	7	6	6	6
Freisportanlagen	4	4	5	4	4	4
Spielplätze	1	1	1	1	1	2
Arbeitsplatz	1	1	1	1	1	2
Schulhöfe	0	0	0	0	0	0

Tab. 35: Meist genutztes Fortbewegungsmittel im Münchner Norden, um zu den Sportorten zu gelangen nach Stadtbezirken (Mehrfachnennungen; in %)

	zu Fuß	Fahrrad/Roller	Auto/Motorrad	ÖPNV (z. B. Bus, Bahn, Tram)	Mofa/Moped
<b>Münchner Norden</b>	<b>70</b>	<b>57</b>	<b>56</b>	<b>30</b>	<b>2</b>
Allach-Untermenzing	66	55	69	18	1
Feldmoching-Hasenberg	68	54	56	23	2
Milbertshofen-Am Hart	66	59	56	39	4
Moosach	71	57	51	32	2
Schwabing-Freimann	74	58	54	34	1

## 2.1.7 GRÜNDE FÜR SPORTLICHE INAKTIVITÄT

Die von den Bürger\*innen genannten Gründe für sportliche Inaktivität im Münchner Norden zeigen sowohl auf Ebene der unterschiedlichen Zielgruppen als auch im städtischen Vergleich eine relativ hohe Übereinstimmung (vgl. Tab. 36-Tab. 37).

Es ist dabei festzuhalten, dass mit Ausnahme "Ich kann aus gesundheitlichen Gründen nicht" (vornehmlich bei den über 60-Jährigen mit 47 % und bei Menschen mit Behinderung mit 68 %) keine "echten" Hindernisgründe vorhanden sind, die eine körperlich-sportliche Aktivität unmöglich machen. Weitere Sportverhaltensstudien zeigen, dass bundesweit zwischen 20 % und 35 % der Bürger\*innen körperlich-sportliche Aktivitäten ablehnen. Im Münchner Norden liegt die Inaktivitätsquote mit 12 % auf einem sehr niedrigen Niveau (vgl. Abb. 3 auf S. 17).

Tab. 36: Gründe für Inaktivität der Gesamtbevölkerung, Altersgruppen (kumulierte Werte trifft voll und ganz zu/trifft eher zu; in %)

Münchner Norden	Gesamt	Weiblich	Männlich	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	>60 Jahre
Ich bevorzuge andere Freizeitaktivitäten	55	51	57	70	39	58	55
Mir fehlt aus beruflichen Gründen die Zeit	43	45	43	64	51	49	25
Ich finde kein passendes Angebot für mich	36	46	23	48	29	35	34
Fehlende Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot	34	37	34	52	32	34	33
Die Angebote sind zu voll/überlaufen	29	32	25	38	18	30	32
Ich kann aus gesundheitlichen Gründen nicht	28	30	24	17	4	27	47
Mir fehlt aus familiären Gründen die Zeit	27	29	25	13	31	39	12
Ich treibe nicht gerne Sport/ bewege mich nicht gern	27	29	25	32	28	30	22
Die Kosten sind zu hoch	23	25	19	32	28	23	14
Zu weit weg von meinem Wohn-/Arbeitsort	20	25	15	33	23	19	14
Ich habe Mobilitätseinschränkungen	17	20	11	0	0	14	35
Das Verletzungsrisiko ist zu hoch	14	14	13	9	2	13	23
Wegen der Wetterbedingungen	11	9	11	14	13	9	8
Ich fühle mich auf den Anlagen nicht sicher	8	12	3	5	0	10	14
Keine barrierefreie Anlage erreichbar	7	9	4	0	3	4	17
Ich habe Probleme mit der Sprache	7	6	8	17	4	9	2
Ich fühle mich nicht willkommen	6	6	7	24	5	5	2
Ich habe Wahrnehmungsstörungen	4	6	2	4	2	1	8

Hervorzuheben sind die ausgesprochen niedrigen Inaktivitätsquoten bei den Sportvereinsmitgliedern (3 %), womit die besondere Bedeutung der Sportvereine als gesundheitspolitische Akteure und Motivatoren im Münchner Norden unterstrichen wird. Ebenso sind die Inaktivitätsquoten bei den Kund\*innen der kommerziellen Anbieter auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie die der Sportvereinsmitglieder.

Weiterhin wurden die Inaktiven nach ihren bevorzugten Bewegungsformen befragt, die sie gerne ausführen würden, wenn die vorgenannten Gründe nicht beständen. Die Ergebnisse zeigen ein ähnliches Bild wie die präferierten Sportformen, jedoch mit einigen Unterschieden in der Reihenfolge: So steht Fitness- und Krafttraining bei den Wunschsportformen an erster Stelle, gefolgt von Schwimmen und Radfahren (vgl. Tab. 38).

Tab. 37: Gründe für Inaktivität der Gesamtbevölkerung, ausgewählte Zielgruppen (kumulierte Werte trifft voll und ganz zu/trifft eher zu; in %)

	Münchner Norden			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung			Menschen mit Migrationshintergrund		
	G	W	M	G	W	M	G	W	M	G	W	M
Ich bevorzuge andere Freizeitaktivitäten	55	51	57	54	52	56	44	45	42	43	47	37
Mir fehlt aus beruflichen Gründen die Zeit	43	45	43	42	44	40	32	35	31	54	63	45
Ich finde kein passendes Angebot für mich	36	46	23	34	46	20	27	36	15	33	41	24
Fehlende Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot	34	37	34	33	36	30	32	30	38	30	26	38
Die Angebote sind zu voll/überlaufen	29	32	25	26	31	20	21	21	25	20	26	14
Ich kann aus gesundheitlichen Gründen nicht	28	30	24	28	29	26	68	74	50	24	30	10
Mir fehlt aus familiären Gründen die Zeit	27	29	25	26	29	24	14	14	15	32	40	25
Ich treibe nicht gerne Sport/ bewege mich nicht gern	27	29	25	29	30	25	22	27	15	22	23	22
Die Kosten sind zu hoch	23	25	19	23	26	18	23	14	38	30	36	23
Zu weit weg von meinem Wohn-/Arbeitsort	20	25	15	20	26	14	10	11	10	25	31	19
Ich habe Mobilitätseinschränkungen	17	20	11	18	19	12	59	74	23	10	11	3
Das Verletzungsrisiko ist zu hoch	14	14	13	14	14	14	17	19	8	14	16	10
Wegen der Wetterbedingungen	11	9	11	11	10	10	9	5	17	12	14	10
Ich fühle mich auf den Anlagen nicht sicher	8	12	3	8	13	1	7	11	0	11	18	4
Keine barrierefreie Anlage erreichbar	7	9	4	9	10	4	29	36	9	5	7	0
Ich habe Probleme mit der Sprache	7	6	8	7	6	8	0	0	0	15	15	16
Ich fühle mich nicht willkommen	6	6	7	7	7	8	4	6	0	11	12	9
Ich habe Wahrnehmungsstörungen	4	6	2	4	5	2	8	9	8	4	8	0

Tab. 38: Welche Sport- oder Bewegungsformen würden Sie in Ihrer Wohnumgebung/Ihrem Stadtbezirk gerne ausüben, wenn die oben genannten Gründe nicht dagegen sprächen (Gesamt >5 %)?

	G	W	M	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	>60 Jahre	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Menschen mit Migrationshintergrund
Fitness-/Krafttraining	20	23	19	18	17	19	27	19	24	18
Schwimmen	17	17	16	9	17	14	18	18	18	22
Radfahren	14	7	22	14	7	19	14	15	15	14
Badminton	12	12	13	32	15	6	8	11	9	11
Kampfsport	10	11	8	9	13	11	2	9	6	14
Tanzen	10	17	2	9	13	13	2	11	6	12
Gymnastik	8	11	3	5	0	5	18	6	12	8
Wandern	7	5	10	0	4	6	10	8	6	5
Laufen/Joggen	7	5	9	9	4	8	8	6	6	8
Kegeln	6	5	7	0	4	8	8	6	15	2

## 2.2 BEWERTUNG UND ENTWICKLUNG VON SPORTANGEBOTEN, SPORT(RAUM)STRUKTUR UND INVESTITIONSORIENTIERUNGEN DURCH DIE BÜRGER\*INNEN DES MÜNCHNER NORDENS

### 2.2.1 SPORTVEREINE

Die Sichtweise und Wahrnehmung der Sportvereine durch die Bürger\*innen lässt sich wie folgt zusammenfassen (vgl. Tab 40):

- Die fachliche Qualität der Übungsleiter\*innen wird von allen Alters- und Zielgruppen als hervorragend eingeschätzt.
- Gut beurteilt werden auch die vielseitigen/zeitgemäßen Sport- und Bewegungsangebote.
- Problematisch hingegen wird die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Angebote durch die Frauen und v. a. die Informationsqualität der Sportvereine über ihre Angebote bewertet (komplett alle Alters- und Zielgruppen).

Auf der Ebene der Stadtbezirke ist eine hohe Übereinstimmung feststellbar. Geringfügige Abweichungen von den Durchschnittswerten des Münchner Nordens sind in Allach-Untermenzing und Feldmoching-HasenbergI bezüglich zeitgemäßer Angebote, der Vielseitigkeit von Angeboten und ihrer grundsätzlichen Verfügbarkeit erkennbar. Auch bei der Frage spezifischer Bedarfsabdeckungen im Bereich inklusiver und geschlechtergerechter Angebote fällt Feldmoching-HasenbergI etwas ab. Hier bieten sich ggf. Potentiale, bestehende Angebotsstrukturen zukünftig entsprechend zielgruppenadäquat auszubauen. Positiv hervorzuheben ist, dass die Übungsleitungen in Milbertshofen-Am Hart als überdurchschnittlich qualifiziert eingeschätzt werden.

Tab. 39: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %; kumuliert trifft völlig zu/trifft eher zu vs. trifft gar nicht zu/trifft eher nicht zu)

	Die Übungsleiter*innen sind qualifiziert.	Die Auswahl der Sportangebote ist zeitgemäß.	Das Sportangebot ist vielseitig.	Die angebotenen Übungszeiten sind ausreichend.	Die Sportangebote sind ausreichend vorhanden.	Bei den Sportangeboten werden diverse Bedarfe von Menschen berücksichtigt (z.B. inklusive, interkulturell sensible, geschlechtergerechte Angebote).	Die Sportangebote sind preiswert.	Die Talentförderung ist gut.	Die Sportvereine informieren gut über ihr Sportangebot.
<b>Münchner Norden</b>	<b>62/8</b>	<b>41/21</b>	<b>40/25</b>	<b>39/25</b>	<b>39/25</b>	<b>37/30</b>	<b>34/22</b>	<b>33/35</b>	<b>25/48</b>
<b>weiblich</b>	<b>63/7</b>	<b>41/23</b>	<b>36/27</b>	<b>39/29</b>	<b>37/28</b>	<b>32/34</b>	<b>31/22</b>	<b>33/34</b>	<b>25/50</b>
19-26-Jährige	66/3	53/20	48/27	48/31	46/25	43/32	26/21	45/31	25/55
27-40-Jährige	59/6	41/18	33/25	35/33	35/28	36/31	33/21	24/38	12/57
41-60-Jährige	63/6	38/26	32/27	35/29	33/26	28/33	31/18	34/33	29/44
61-Jährige und älter	67/9	42/26	42/29	48/29	42/33	23/39	30/29	42/30	36/46
<b>männlich</b>	<b>61/10</b>	<b>41/20</b>	<b>44/22</b>	<b>39/27</b>	<b>40/22</b>	<b>42/25</b>	<b>37/21</b>	<b>33/35</b>	<b>25/46</b>
19-26-Jährige	75/3	49/11	61/19	56/32	48/13	51/16	40/22	39/32	30/36
27-40-Jährige	61/11	42/22	47/19	42/22	42/20	55/22	36/27	34/31	19/55
41-60-Jährige	60/8	39/23	42/22	33/32	38/27	38/26	38/19	34/35	25/42
61-Jährige und älter	56/7	42/19	38/24	31/29	40/18	27/30	34/17	22/45	28/50
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>67/7</b>	<b>43/20</b>	<b>42/24</b>	<b>42/27</b>	<b>39/24</b>	<b>40/26</b>	<b>38/18</b>	<b>36/31</b>	<b>31/39</b>
weiblich	68/4	45/22	40/27	45/28	38/28	30/32	36/15	36/25	34/38
männlich	66/10	41/19	44/22	39/28	39/22	47/24	40/21	36/35	30/39
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>51/20</b>	<b>35/20</b>	<b>36/22</b>	<b>47/26</b>	<b>38/26</b>	<b>20/46</b>	<b>28/31</b>	<b>17/48</b>	<b>22/52</b>
weiblich	54/19	36/21	36/27	46/27	36/27	16/41	28/27	25/44	32/47
männlich	47/20	33/19	37/15	47/26	41/25	30/50	29/33	8/54	10/59
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>59/9</b>	<b>41/23</b>	<b>38/29</b>	<b>45/21</b>	<b>38/25</b>	<b>40/29</b>	<b>31/23</b>	<b>34/29</b>	<b>25/45</b>
weiblich	58/8	36/26	31/34	42/28	36/29	35/37	26/25	35/26	25/46
männlich	61/9	46/21	47/22	49/14	40/20	46/21	37/20	35/32	25/45

Tab. 40: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Stadtbezirken im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)

	Die Übungsleiter*innen sind qualifiziert.	Die Auswahl der Sportangebote ist zeitgemäß.	Das Sportangebot ist vielseitig.	Die angebotenen Übungszeiten sind ausreichend.	Die Sportangebote sind ausreichend vorhanden.	Bei den Sportangeboten werden diverse Bedarfe von Menschen berücksichtigt (z.B. inklusive, interkulturell sensible, geschlechtergerechte Angebote).	Die Sportangebote sind preiswert.	Die Talentförderung ist gut.	Die Sportvereine informieren gut über ihr Sportangebot.
<b>Münchner Norden</b>	<b>62</b>	<b>41</b>	<b>40</b>	<b>39</b>	<b>39</b>	<b>37</b>	<b>34</b>	<b>33</b>	<b>25</b>
Allach-Untermenzing	65	36	36	39	33	37	37	32	25
Feldmoching-HasenbergI	57	33	31	30	34	27	41	29	28
Milbertshofen-Am Hart	70	42	43	38	41	46	33	33	20
Moosach	56	47	47	46	42	36	30	38	30
Schwabing-Freimann	63	45	43	43	41	39	30	34	21



### 2.2.2 SPORTANGEBOTE

Mit den Sportangeboten der Sportvereine/kommerziellen Anbieter sind die Bürger\*innen im Münchner Norden grundsätzlich sehr zufrieden. Kritiken beziehen sich v. a. auf die Informationsbereitstellung und -zugänglichkeit der vorhandenen Angebote über alle Zielgruppen und Stadtbezirke hinweg (vgl. Tab. 41-Tab. 43)

Tab. 41: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen - Cluster Sportangebot (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Gesamt	Weiblich	Männlich	Altersgruppen			
					19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	>60 Jahre
Sportangebot	... das Sportangebot von kommerziellen Anbietern (z. B. Fitnessstudio)?	55/23	54/ 26	56/ 20	48/23	53/24	56/23	58/ 21
	... das Sportangebot von Sportvereinen?	48/24	44/ 27	52/ 22	50/20	47/23	48/25	50/ 24
	... das Sportangebot von anderen Anbietern (z. B. Volkshochschule, Krankenkassen)?	33/40	34/ 40	32/ 40	29/54	29/40	35/38	34/ 39
	... die Informationen über das vorhandene Sport- und Bewegungsangebot?	19/54	19/ 53	19/ 55	13/63	16/57	22/53	20/ 50

Tab. 42: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen - Cluster Sportangebot (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Kund*innen kommerz. Anbieter	Menschen mit Migrationshintergrund
	... das Sportangebot von Sportvereinen?	52/ 21	45/ 27	44/ 32	43/ 28	48/ 26
	... das Sportangebot von anderen Anbietern (z. B. Volkshochschule, Krankenkassen)?	31/ 43	34/ 39	34/ 45	33/ 43	36/ 44
	... die Informationen über das vorhandene Sport- und Bewegungsangebot?	20/ 52	18/ 55	21/ 56	18/ 55	21/ 58

Tab. 43: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken - Cluster Sportangebot (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Münchner Norden	Stadtbezirk				
			AU	FH	MA	MO	SF
Sportangebot	... das Sportangebot von kommerziellen Anbietern (z. B. Fitnessstudio)?	55/ 23	37/ 35	38/ 35	60/ 20	54/ 24	71/ 11
	... das Sportangebot von Sportvereinen?	48/ 24	43/ 29	41/ 30	49/ 20	59/ 16	49/ 24
	... das Sportangebot von anderen Anbietern (z. B. Volkshochschule, Krankenkassen)?	33/ 40	21/ 52	27/ 53	42/ 30	31/ 35	41/ 34
	... die Informationen über das vorhandene Sport- und Bewegungsangebot?	19/ 54	11/ 60	16/ 60	21/ 54	24/ 51	21/ 50

### 2.2.3 GEWÜNSCHTE SPORTANGEBOTE

An das vorgenannte Problem der mangelhaften Berücksichtigung spezifischer Angebotsbedarfe (Frauen, Menschen mit Behinderung und Senior\*innen) schließen sich auch die vermissten Sportangebote an. Die Bedarfe dieser Zielgruppen fokussieren sich sehr stark auf Schwimmen, Fitness-/Krafttraining sowie Tanzen. Auffällig ist zudem der sehr ausgeprägte Wunsch nach Schwimmangeboten/-möglichkeiten im Stadtbezirk Allach-Untermenzing (vgl. Tab. 44-Tab. 45).



Tab. 45: Vermisste Sportangebote im Münchner Norden nach Stadtbezirken (Mehrfachnennungen; in %)

Tab. 44: Vermisste Sportangebote von ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)

	Schwimmen	Fitness-/Krafttraining	Sonstiges	Tanzen	Klettern	Badminton	Gymnastik	Kampfsport	Tennis	Yoga	Basketball	Tischtennis	Volleyball	Leichtathletik	Reiten
<b>Münchner Norden</b>	<b>32</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>3</b>
19-26-Jährige	29	13	10	17	8	6	2	8	8	5	6	3	6	5	5
27-40-Jährige	26	16	12	8	11	4	4	9	6	8	8	4	4	2	4
41-60-Jährige	36	10	11	10	9	10	7	7	7	6	4	5	3	4	2
61-Jährige und älter	39	24	12	11	0	10	17	1	4	5	1	1	2	3	2
<b>weiblich</b>	<b>37</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>
19-26-Jährige	33	11	8	28	6	8	0	11	8	8	6	0	6	3	8
27-40-Jährige	33	15	9	13	11	4	4	9	5	14	6	2	2	3	6
41-60-Jährige	42	11	11	15	5	9	9	7	6	8	2	3	3	7	2
61-Jährige und älter	40	25	13	16	0	11	20	2	2	5	0	0	2	2	2
<b>männlich</b>	<b>25</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>2</b>
19-26-Jährige	23	15	8	4	12	4	4	4	8	0	8	8	8	8	0
27-40-Jährige	17	18	15	1	13	5	5	9	8	0	11	8	7	2	2
41-60-Jährige	27	9	12	3	15	12	4	7	8	2	7	7	3	1	1
61-Jährige und älter	36	19	11	3	0	8	14	0	8	6	3	3	3	6	3
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>33</b>	<b>15</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>4</b>
weiblich	45	18	8	11	8	8	9	9	4	5	5	1	3	6	4
männlich	21	12	11	3	12	7	6	4	8	0	6	5	9	6	4
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>32</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>
weiblich	34	13	11	18	6	8	8	6	6	12	3	3	3	3	5
männlich	28	17	12	2	11	9	6	7	7	3	10	9	3	1	1
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>41</b>	<b>19</b>	<b>6</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>22</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>0</b>
weiblich	27	18	5	23	9	9	27	14	5	5	0	5	5	0	0
männlich	67	22	11	0	0	0	11	0	0	0	11	0	0	11	0
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>30</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>6</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>
weiblich	40	14	12	11	8	7	6	8	7	11	3	1	3	5	5
männlich	17	14	17	0	13	9	1	9	13	0	8	9	5	1	1
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>27</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>4</b>
weiblich	29	7	10	26	4	8	7	11	8	12	5	2	4	5	5
männlich	23	18	5	0	13	13	7	7	7	2	15	13	5	5	2

	Schwimmen	Fitness-/Krafttraining	Sonstiges	Tanzen	Klettern	Badminton	Gymnastik	Kampfsport	Tennis	Yoga	Basketball	Tischtennis	Volleyball	Leichtathletik	Reiten
<b>Münchner Norden</b>	<b>32</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>3</b>
Allach-Untermenzing	51	12	9	8	10	10	6	5	5	4	6	1	3	4	1
Feldmoching-Hasenberg	31	20	10	12	7	9	11	9	8	6	5	3	6	7	4
Milbertshofen-Am Hart	29	13	10	11	14	8	8	6	6	6	0	4	3	0	4
Moosach	19	18	12	7	12	7	4	3	3	10	8	6	3	0	3
Schwabing-Freimann	30	11	12	10	2	6	6	7	9	6	8	7	6	5	5



### 2.2.4 WICHTIGE ASPEKTE FÜR DAS SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTEN

Neben sportverhaltensbezogenen Daten (u. a. zu präferierten Sportarten und Sporträumen) wurden die Bürger\*innen im Münchner Norden gebeten, relevante Aspekte zu bewerten, die Sport und Bewegung erleichtern bzw. erschweren. Die Auswertung zeigt, dass insbesondere die Erreichbarkeit eines Sport- und Bewegungsraumes, die zeitliche Flexibilität und Möglichkeit der Nutzung sowie die Attraktivität der Räume/Anlagen entscheidende Nutzungskriterien sind (vgl. Tab. 46). Diese Impulse sollten bei der zukünftigen Sanierung und Modernisierung städtischer Sportanlagen auch im Interesse der Sportvereine aufgegriffen werden. Denn die Vielzahl von Sportplätzen und Sporthallen im städtischen Eigentum haben den Vorteil der Wohnortnähe und guten Erreichbarkeit. Die Erreichbarkeit dürfte mit der Wohnortnähe zu umliegenden Sportanlagen im

Stadtquartier als wichtiger motivierender Faktor für Sport und Bewegung sehr eng zusammenhängen. Eine „Stadt der kurzen Wege“ zu schaffen, um Sport- und Freizeitangebote gut zu erreichen, ist auch wesentliche Zielstellung der übergeordneten strategischen Leitlinien der Münchner Stadtentwicklung (vgl. Stadtentwicklungskonzeption „Perspektive München“, 2022, S. 40 Strategische Leitlinie D „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“ D1: Stadt der kurzen Wege). Dies spiegelt sich auch in den Investitionsorientierungen der Bürger\*innen wider, die im Abschnitt 2.2.6 abgebildet werden. Eine vergleichsweise geringe Bedeutung wird der Einbettung in eine Institution sowie der Vorgabe von festen Terminen beigemessen. Dies unterstreicht den Wunsch nach mehr Flexibilität und Individualität in der Sportausübung.

Tab. 46: Wichtigkeit von Aspekten beim Sport- und Bewegungsverhalten im Münchner Norden nach Alters- und Zielgruppen (kumulierte Werte sehr wichtig/wichtig; in %)

	Erreichbarkeit	zeitliche Flexibilität	ansprechende Räume/Anlagen	modernes/zeitgemäßes Sportangebot	Kosten	Anleitung und Betreuung durch Fachpersonal	feste Termine	Einbettung in eine Institution (z. B. Sportverein, Nachbarschaftstreff, Jugendtreff)
<b>Münchner Norden</b>	<b>88</b>	<b>79</b>	<b>76</b>	<b>58</b>	<b>40</b>	<b>39</b>	<b>30</b>	<b>21</b>
19-26-Jährige	97	80	83	76	61	47	31	25
27-40-Jährige	92	86	79	68	45	39	25	18
41-60-Jährige	86	81	73	51	34	36	30	20
61-Jährige und älter	83	62	72	47	32	42	35	24
<b>weiblich</b>	<b>91</b>	<b>80</b>	<b>78</b>	59	<b>47</b>	<b>52</b>	<b>37</b>	<b>22</b>
<b>männlich</b>	<b>86</b>	<b>78</b>	<b>74</b>	57	<b>33</b>	<b>28</b>	<b>23</b>	<b>21</b>
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>92</b>	<b>74</b>	<b>81</b>	<b>63</b>	<b>39</b>	<b>47</b>	<b>39</b>	<b>35</b>
weiblich	95	73	81	63	44	63	51	36
männlich	91	76	81	63	35	37	31	35
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>86</b>	<b>81</b>	<b>73</b>	<b>56</b>	<b>41</b>	<b>35</b>	<b>24</b>	<b>14</b>
weiblich	89	83	77	58	48	47	31	16
männlich	84	79	68	53	32	22	17	11
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>83</b>	<b>74</b>	<b>73</b>	<b>47</b>	<b>50</b>	<b>24</b>	<b>41</b>	<b>23</b>
weiblich	87	78	73	45	56	28	59	30
männlich	78	69	74	49	43	20	20	15
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>94</b>	<b>84</b>	<b>84</b>	<b>71</b>	<b>45</b>	<b>49</b>	<b>31</b>	<b>19</b>
weiblich	94	85	85	71	49	63	37	20
männlich	94	83	82	70	39	33	24	17
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>90</b>	<b>82</b>	<b>79</b>	<b>63</b>	<b>49</b>	<b>44</b>	<b>31</b>	<b>27</b>
weiblich	92	82	80	65	57	55	39	25
männlich	89	81	78	61	40	32	24	29

### 2.2.5 SPORT(RAUM)STRUKTUR

Die quantitative Bewertung der Versorgung mit Kernsportstätten zeichnet folgendes Bild (vgl. Tab. 47-Tab. 49):

- Insgesamt sind die quantitativen Probleme vornehmlich auf die Hallen- und Freibäder konzentriert (alle Zielgruppen, v. a. Altersgruppen ab 41 Jahre).
- Auf Stadtbezirksebene werden die quantitativen Versorgungsprobleme bei den Bädern insbesondere in den Stadtbezirken Allach-Untermenzing und Feldmoching-Hasenberg/ verortet.
- Bei den Sporthallen und Sportplätzen besteht aus Sicht der Bürger\*innen insbesondere im Stadtbezirk Allach-Untermenzing ein hoher Nutzungsdruck. In Feldmoching-Hasenberg/ trifft dies ebenso auf die Sporthallen zu.

Tab. 47: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen - Cluster Versorgung (kumulierte Werte sehr gut/gut und ausreichend/schlecht; in %)

Versorgung	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Gesamt	Weiblich	Männlich	Altersgruppen			
					19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	>60 Jahre
Versorgung	... die Anzahl der vorhandenen Sportplätze?	<b>35/ 35</b>	33/ 35	37/ 34	36/ 33	36/ 33	31/ 37	42/ 31
	... die Versorgung mit Freibädern?	<b>34/ 50</b>	33/ 52	35/ 50	38/ 42	38/ 46	30/ 55	35/ 51
	... die Anzahl der vorhandenen Sporthallen?	<b>32/ 37</b>	31/ 36	33/ 37	36/ 33	35/ 33	29/ 40	33/ 35
	... die Versorgung mit Hallenbädern?	<b>24/ 60</b>	22/ 60	25/ 60	29/ 50	25/ 53	19/ 66	25/ 62

Tab. 48: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen - Cluster Versorgung (kumulierte Werte sehr gut/gut und ausreichend/schlecht; in %)

Versorgung	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Kund*innen kommerz. Anbieter	Menschen mit Migrationshintergrund
... die Versorgung mit Freibädern?	<b>30/ 56</b>	<b>37/ 48</b>	<b>29/ 53</b>	<b>36/ 48</b>	<b>39/ 45</b>	
... die Anzahl der vorhandenen Sporthallen?	<b>28/ 41</b>	<b>35/ 34</b>	<b>29/ 44</b>	<b>32/ 36</b>	<b>39/ 31</b>	
... die Versorgung mit Hallenbädern?	<b>20/ 66</b>	<b>25/ 57</b>	<b>24/ 61</b>	<b>25/ 56</b>	<b>29/ 51</b>	

Tab. 49: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken - Cluster Versorgung (kumulierte Werte sehr gut/gut und ausreichend/schlecht; in %)

Versorgung	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Münchner Norden	Stadtbezirk				
			AU	FH	MA	MO	SF
Versorgung	... die Anzahl der vorhandenen Sportplätze?	<b>35/ 35</b>	<b>25/ 45</b>	<b>36/ 39</b>	<b>44/ 27</b>	<b>40/ 27</b>	<b>33/ 34</b>
	... die Versorgung mit Freibädern?	<b>34/ 50</b>	<b>10/ 79</b>	<b>19/ 70</b>	<b>39/ 43</b>	<b>42/ 37</b>	<b>50/ 35</b>
	... die Anzahl der vorhandenen Sporthallen?	<b>32/ 37</b>	<b>23/ 47</b>	<b>24/ 48</b>	<b>38/ 28</b>	<b>46/ 23</b>	<b>33/ 36</b>
	... die Versorgung mit Hallenbädern?	<b>24/ 60</b>	<b>7/ 81</b>	<b>15/ 77</b>	<b>34/ 47</b>	<b>32/ 45</b>	<b>26/ 56</b>

Weiterhin wurde die Qualität der Sporthallen und Sportplätze mit folgenden Ergebnissen eingeschätzt (vgl. Tab. 50-Tab. 52):

- Vornehmlich wurde der bauliche Zustand der Sporthallen kritisiert, insbesondere durch die Sportvereinsmitglieder aber auch im Kontext der Barrierefreiheit von den Menschen mit Behinderung. Für letztere Zielgruppe trifft diese Einschätzung auch auf die Sportplätze zu.
- Neben der bereits genannten Unterversorgung mit Sporthallen in den Stadtbezirken Allach-Untermenzing und Feldmoching-Hasenberg werden dort ebenfalls die Bauzustände deutlich bemängelt.

Tab. 50: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen - Cluster Sportanlagen (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

Qualität	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Gesamt	Weiblich	Männlich	Altersgruppen			
					19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	>60 Jahre
					... die Sauberkeit und Hygiene auf Sportplatzanlagen?	43/ 28	39/ 29	46/ 29
... die Öffnungszeiten der Sportstätten?	42/ 31	40/ 31	42/ 30	51/ 27	44/ 28	38/ 33	42/ 31	
... die Sauberkeit und Hygiene in den Sporthallen?	40/ 32	40/ 31	41/ 33	56/ 25	45/ 26	34/ 36	42/ 33	
... den baulichen Zustand der Sportplätze?	38/ 30	36/ 31	39/ 29	47/ 28	41/ 28	33/ 33	39/ 26	
... den baulichen Zustand der Sporthallen?	31/ 38	28/ 38	34/ 37	41/ 29	35/ 37	26/ 42	32/ 35	

Tab. 51: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen - Cluster Sportanlagen (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

Qualität	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Kund*innen kommerz. Anbieter	Menschen mit Migrationshintergrund
... die Öffnungszeiten der Sportstätten?	41/ 34	41/ 28	41/ 33	43/ 27	47/ 25	
... die Sauberkeit und Hygiene in den Sporthallen?	38/ 35	42/ 29	41/ 39	46/ 30	51/ 22	
... den baulichen Zustand der Sportplätze?	33/ 33	41/ 28	32/ 40	36/ 33	48/ 24	
... den baulichen Zustand der Sporthallen?	27/ 42	34/ 35	28/ 45	32/ 36	43/ 30	

Tab. 52: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken - Cluster Sportanlagen (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

Qualität	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Münchner Norden	Stadtbezirk				
			AU	FH	MA	MO	SF
			... die Sauberkeit und Hygiene auf Sportplatzanlagen?	43/ 28	40/ 35	37/ 31	42/ 26
... die Öffnungszeiten der Sportstätten?	42/ 31	36/ 31	32/ 38	51/ 26	41/ 28	47/ 31	
... die Sauberkeit und Hygiene in den Sporthallen?	40/ 32	31/ 44	35/ 35	42/ 28	49/ 26	44/ 29	
... den baulichen Zustand der Sportplätze?	38/ 30	34/ 35	29/ 39	42/ 26	46/ 24	40/ 27	
... den baulichen Zustand der Sporthallen?	31/ 38	19/ 46	24/ 47	38/ 31	42/ 27	34/ 38	

Die Bewertung des öffentlichen Raums für Sport- und Bewegungsaktivitäten konzentriert sich vornehmlich auf fehlende bzw. nicht ausreichend vorhandene Park- und Grünflächen, insbesondere durch jene Altersgruppen, die zunehmend bewegungsorientierte Aktivitäten bevorzugen (ab 41 Jahre und Menschen mit Behinderung). Insbesondere wird diese Kritik in den Stadtbezirken Allach-Untermenzing und Feldmoching-Hasenberg geäußert (vgl. Tab. 53-Tab. 55).

Tab. 53: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen - Cluster Öffentlicher Raum (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

Öffentlicher Raum	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Gesamt	Weiblich	Männlich	Altersgruppen			
					19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	>60 Jahre
					... die Laufwege (z. B. Jogging-Strecken)?	61/ 20	62/ 18	60/ 22
... die Fahrradwege?	45/ 28	48/ 25	42/ 31	53/ 23	46/ 28	43/ 29	40/ 31	
... die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld?	45/ 31	46/ 30	45/ 31	54/ 15	49/ 28	42/ 34	42/ 35	
... die Freizeitspielfelder (z. B. Parks, Flächen für Actionsport, Bolzplätze)?	39/ 36	40/ 33	37/ 39	51/ 27	43/ 35	33/ 39	35/ 37	

Tab. 54: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen - Cluster Öffentlicher Raum (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

Öffentlicher Raum	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Kund*innen kommerz. Anbieter	Menschen mit Migrationshintergrund
... die Fahrradwege?	41/ 31	46/ 27	45/ 36	47/ 24	54/ 21	
... die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld?	44/ 34	46/ 29	52/ 37	42/ 31	48/ 27	
... die Freizeitspielfelder (z. B. Parks, Flächen für Actionsport, Bolzplätze)?	33/ 42	41/ 34	25/ 42	38/ 36	47/ 33	

Tab. 55: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken - Cluster Öffentlicher Raum (kumulierte Werte *sehr gut/gut* und *ausreichend/schlecht*; in %)

Öffentlicher Raum	Wie bewerten Sie in Ihrem Stadtbezirk ...	Münchner Norden	Stadtbezirk				
			AU	FH	MA	MO	SF
			... die Laufwege (z. B. Jogging-Strecken)?	61/ 20	57/ 23	54/ 23	57/ 24
... die Fahrradwege?	45/ 28	41/ 31	38/ 34	47/ 26	45/ 27	49/ 25	
... die Freizeitspielfelder (z. B. Parks, Flächen für Actionsport, Bolzplätze)?	39/ 36	29/ 44	31/ 39	46/ 29	41/ 38	42/ 34	
... die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld?	45/ 31	39/ 39	40/ 35	53/ 24	46/ 30	48/ 28	



## 2.2.6 INVESTITIONSORIENTIERUNGEN

Ein weiterer Teil der Sportverhaltensstudie umfasste Fragen zu Investitionsorientierungen in die Sportinfrastruktur sowie Sportanlagenwünsche. Über alle Zielgruppen und Stadtbezirke hinweg lassen sich folgende weitestgehend übereinstimmende Aussagen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung als Impulsgebung für Investitionen zusammenfassen (vgl. Tab. 56-Tab. 59):

- Der Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes auch zur sicheren Verbindung der Schul- und Sportstandorte als zentrale Orte in den Stadtbezirken werden von beinahe allen Alters- und Zielgruppen innerhalb der Bevölkerung stark priorisiert. Die bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen und eine zu prüfende Öffnung sowie die Wohnortnähe sind entscheidende Nutzungskriterien von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten und sollten bei der Aufwertung, Vernetzung und Erweiterung von Sportanlagen berücksichtigt werden.
- Bei den Kernsportanlagen (Sporthallen/Sportplätze) werden vornehmlich Sanierungen/Modernisierungen und Aufwertungen gewünscht. In diesem Kontext sollten auch multifunktionale Sporträume (Sporthallen), Fitnessgeräte, Skatemöglichkeiten sowie weitere (Action-)Sportanlagen (z. B. Slackline, Parcours) für Sportplätze berücksichtigt werden, da diese eine häufig gewünschte Modernisierungsoption darstellen. Gestärkt werden diese Tatsachen weiterhin mit dem hohen Anteil an Befragten, die Mehrfachsporthallen im Münchner Norden vermissen (insbesondere die Gruppe der Sportvereinsmitglieder).
- Sowohl bei den Investitionsorientierungen als auch bei den vermissten Sportanlagen sind Hallen-/Freibäder im überwiegenden Teil der Alters- und Zielgruppen sehr hoch bewertet.
- Ein ressortübergreifendes Zusammenwirken der Referate Bau, Stadtplanung, Mobilität, -, Grün-, Klima- und Umweltschutz sowie Bildung und Sport ist anzustreben.

Tab. 56: Bedeutsamkeit von Investitionen von ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (kumuliert sehr wichtig/wichtig)

	Bau von Radwegen	bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen	Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielgelegenheiten (z.B. Spielflächen, Bolzplätze)	Modernisierung der städtischen Sporthallen	bedarfsgerechte Sanierung der Sportanlagen (z.B. barrierefreiheit)	Modernisierung städtischer Sportplätze	Ausbau städtischer Sportplätze	Ausbau städtischer Sporthallen	Bau von Schwimmbädern	bewegungsfreundliche Aufwertung von Grünflächen (z.B. Fitnessparcours)	Unterstützung der vereinseigenen Sportstätten	Bau von Laufwegen	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten
<b>Münchner Norden</b>	<b>79</b>	<b>77</b>	<b>74</b>	<b>73</b>	<b>73</b>	<b>72</b>	<b>71</b>	<b>69</b>	<b>69</b>	<b>66</b>	<b>66</b>	<b>54</b>	<b>47</b>
19-26-Jährige	78	71	77	72	82	73	72	67	65	70	68	59	49
27-40-Jährige	83	74	78	70	70	73	75	68	69	72	61	61	48
41-60-Jährige	81	81	74	78	74	76	71	74	72	64	70	51	46
61-Jährige und älter	75	77	67	70	74	65	62	62	67	60	67	49	44
<b>weiblich</b>	<b>82</b>	<b>82</b>	<b>75</b>	<b>75</b>	<b>78</b>	<b>74</b>	<b>72</b>	<b>71</b>	<b>74</b>	<b>69</b>	<b>69</b>	<b>57</b>	<b>45</b>
<b>männlich</b>	<b>77</b>	<b>73</b>	<b>73</b>	<b>72</b>	<b>68</b>	<b>72</b>	<b>70</b>	<b>68</b>	<b>64</b>	<b>64</b>	<b>64</b>	<b>51</b>	<b>49</b>
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>79</b>	<b>78</b>	<b>77</b>	<b>80</b>	<b>73</b>	<b>76</b>	<b>77</b>	<b>78</b>	<b>67</b>	<b>65</b>	<b>79</b>	<b>49</b>	<b>58</b>
weiblich	83	87	77	84	80	78	79	83	76	68	81	54	54
männlich	75	72	76	79	69	76	75	75	59	64	78	46	62
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>80</b>	<b>77</b>	<b>72</b>	<b>70</b>	<b>73</b>	<b>71</b>	<b>67</b>	<b>64</b>	<b>71</b>	<b>66</b>	<b>59</b>	<b>56</b>	<b>41</b>
weiblich	81	81	74	71	78	72	69	66	73	69	63	58	42
männlich	78	73	71	68	68	69	66	63	68	64	55	54	40
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>75</b>	<b>68</b>	<b>60</b>	<b>72</b>	<b>78</b>	<b>72</b>	<b>66</b>	<b>66</b>	<b>67</b>	<b>65</b>	<b>67</b>	<b>44</b>	<b>44</b>
weiblich	74	69	58	73	82	68	64	67	73	63	66	48	37
männlich	77	67	65	69	73	79	70	68	57	68	68	39	55
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>79</b>	<b>78</b>	<b>74</b>	<b>75</b>	<b>74</b>	<b>74</b>	<b>71</b>	<b>71</b>	<b>72</b>	<b>70</b>	<b>68</b>	<b>55</b>	<b>50</b>
weiblich	83	85	75	78	78	77	75	73	78	72	70	60	52
männlich	74	71	73	73	70	70	67	68	64	68	67	52	48
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>75</b>	<b>74</b>	<b>77</b>	<b>74</b>	<b>75</b>	<b>72</b>	<b>70</b>	<b>68</b>	<b>67</b>	<b>58</b>	<b>53</b>
weiblich	81	76	74	78	79	75	77	76	75	70	70	62	53
männlich	72	75	77	69	74	72	74	68	66	66	64	54	54



Tab. 57: Vermisste Sportanlagen von ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)

	Hallenbäder	Freibäder	Radwege	Mehrfachsporthallen	multifunktionale Sporträume	Laufwege	Actionsport-Anlagen	Öffentliche Grünflächen inkl. Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	Kleinspielfelder	Leichtathletikanlagen	Einzelsporthallen	Spielflächen	Großspieelfelder	Kleine Sporträume
<b>Münchner Norden</b>	<b>57</b>	<b>45</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>27</b>	<b>24</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
19-26-Jährige	49	33	30	31	26	25	24	26	20	22	20	4	14	8
27-40-Jährige	53	42	38	23	24	27	33	19	18	17	11	16	13	10
41-60-Jährige	63	51	40	39	30	26	20	19	17	19	16	15	10	14
61-Jährige und älter	54	42	35	28	22	19	7	17	10	5	14	14	5	7
<b>weiblich</b>	<b>64</b>	<b>50</b>	<b>36</b>	<b>33</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>20</b>	<b>17</b>	<b>12</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>8</b>	<b>14</b>
19-26-Jährige	49	30	23	36	30	26	23	21	15	30	26	4	6	9
27-40-Jährige	61	52	38	22	27	31	27	16	14	14	11	23	12	12
41-60-Jährige	71	56	40	40	35	29	19	16	12	20	19	14	8	18
61-Jährige und älter	59	41	35	27	24	15	11	20	11	3	12	17	3	11
<b>männlich</b>	<b>52</b>	<b>41</b>	<b>37</b>	<b>31</b>	<b>23</b>	<b>23</b>	<b>25</b>	<b>22</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>8</b>
19-26-Jährige	50	36	36	25	23	25	25	32	25	14	14	5	23	7
27-40-Jährige	45	33	37	24	21	24	39	21	21	20	11	10	15	8
41-60-Jährige	56	46	39	37	26	23	22	22	22	17	13	15	13	10
61-Jährige und älter	47	42	35	30	18	23	4	14	11	5	16	9	7	4
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	<b>56</b>	<b>44</b>	<b>40</b>	<b>40</b>	<b>26</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>16</b>	<b>18</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>11</b>
weiblich	65	54	40	37	29	22	21	16	14	17	22	17	10	16
männlich	48	36	39	43	23	22	22	19	21	15	16	7	16	8
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	<b>59</b>	<b>47</b>	<b>35</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>13</b>	<b>16</b>	<b>9</b>	<b>11</b>
weiblich	63	48	34	31	32	28	20	18	11	17	15	16	7	13
männlich	54	46	36	22	23	24	27	24	20	16	11	16	12	8
<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>65</b>	<b>33</b>	<b>30</b>	<b>40</b>	<b>35</b>	<b>18</b>	<b>20</b>	<b>10</b>	<b>20</b>	<b>5</b>	<b>20</b>	<b>15</b>	<b>8</b>	<b>5</b>
weiblich	56	24	32	48	40	20	20	12	20	4	20	20	12	8
männlich	79	50	29	29	21	14	21	7	21	7	21	7	0	0
<b>Kund*innen kommerz. Anbieter</b>	<b>57</b>	<b>48</b>	<b>36</b>	<b>29</b>	<b>32</b>	<b>22</b>	<b>25</b>	<b>19</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>11</b>	<b>9</b>
weiblich	62	54	33	29	28	21	21	14	11	19	12	15	9	9
männlich	49	40	38	31	35	23	29	23	18	15	16	10	14	10
<b>Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>56</b>	<b>45</b>	<b>32</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>28</b>	<b>24</b>	<b>20</b>	<b>16</b>	<b>20</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>11</b>	<b>13</b>
weiblich	61	51	32	37	39	29	19	20	11	18	22	17	11	13
männlich	52	37	33	36	31	28	30	19	21	22	19	19	12	13

Auf Ebene der Stadtbezirke lassen sich insgesamt hohe Übereinstimmungen in der Bedeutsamkeit der Investitionsorientierungen feststellen. Auffällig sind jedoch die von den Bürger\*innen im Stadtbezirk Allach-Untermenzing als besonders bedeutsam eingeschätzten Investitionen in die bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen sowie der Bau von Schwimmbädern (vgl. Tab. 58).

Die von den Bürger\*innen geäußerten Investitionsbedarfe korrelieren in hohem Maße mit den im Münchner Norden vermissten Sportanlagen. Stadtbezirksübergreifend werden von der Mehrheit der Bürger\*innen insbesondere zusätzliche

Schwimmsportmöglichkeiten gewünscht, mit besonderem Fokus auf Allach-Untermenzing und Feldmoching-Hasenberg (vgl. Tab. 59). Ebenfalls von rund einem Drittel vermisst werden Radwege. Die größten Engpässe in der Versorgung mit Mehrfachsporthallen werden von den Bürger\*innen in Feldmoching-Hasenberg gesehen. Ein etwas höherer Bedarf an Actionsport-Anlagen wird in Moosach konstatiert. Für eine nachhaltige und gesundheitsfördernde Stadtentwicklung können hieraus wesentliche Impulssetzungen abgeleitet werden.



Tab. 58: Bedeutsamkeit von Investitionen in den Stadtbezirken im Münchner Norden (kumuliert sehr wichtig/eher wichtig)

	Bau von Radwegen	bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen	Ausbau wohnortnaher Sport- und Spiegelergebnisse (z.B. Spielflächen, Bolzplätze)	Modernisierung der städtischen Sporthallen	bedarfsgerechte Sanierung der Sportanlagen (z.B. Barrierefreiheit)	Modernisierung städtischer Sportplätze	Ausbau städtischer Sportplätze	Ausbau städtischer Sporthallen	Bau von Schwimmbädern	bewegungsfreundliche Aufwertung von Grünflächen (z.B. Fitnessparcours)	Unterstützung der vereinseigenen Sportstätten	Bau von Laufwegen	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten
<b>Münchner Norden</b>	<b>79</b>	<b>77</b>	<b>74</b>	<b>73</b>	<b>73</b>	<b>72</b>	<b>71</b>	<b>69</b>	<b>69</b>	<b>66</b>	<b>66</b>	<b>54</b>	<b>47</b>
Allach-Untermenzing	79	83	76	78	76	74	72	76	80	65	72	51	50
Feldmoching-Hasenberg	78	78	74	76	73	77	74	74	72	65	72	53	50
Milbertshofen-Am Hart	82	74	72	74	69	73	69	65	69	65	61	55	47
Moosach	78	74	76	72	75	71	68	66	64	67	67	58	47
Schwabing-Freimann	80	79	72	69	73	69	70	66	66	67	62	52	42

Tab. 59: Vermisste Sportanlagen nach Stadtbezirken im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)

	Hallenbäder	Freibäder	Radwege	Mehrfachsporthallen	multifunktionale Sporträume	Laufwege	Actionsport-Anlagen	Öffentliche Grünflächen inkl. Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	Kleinspielfelder	Leichtathletikanlagen	Einzelsporthallen	Spielflächen	Großspieelfelder	Kleine Sporträume
<b>Münchner Norden</b>	<b>57</b>	<b>45</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>27</b>	<b>24</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
Allach-Untermenzing	65	74	43	34	24	22	23	13	15	15	15	17	7	10
Feldmoching-Hasenberg	65	48	37	39	33	21	17	15	16	13	19	14	11	14
Milbertshofen-Am Hart	50	36	28	32	28	30	19	24	15	14	15	14	9	7
Moosach	55	38	39	23	28	32	30	34	18	20	11	15	14	16
Schwabing-Freimann	53	33	35	29	24	22	25	18	18	19	15	13	14	9

# 3

## FOKUSGRUPPENINTERVIEWS MIT AUSGEWÄHLTEN ZIELGRUPPEN

Fokusgruppen sind ein gängiges Mittel der empirischen Sozialforschung. Ziel von Fokusgruppengesprächen ist es, die Bedarfe spezifischer Akteur\*innen und Zielgruppen vertiefend zu analysieren. Für die Sportentwicklungsplanung im Münchner Norden wurden leitfadengestützte Gruppeninterviews mit den Fokusgruppen "Menschen mit Behinderung", "Menschen mit Migrationshintergrund", "Mädchen und Frauen" sowie "Kinder und Jugendliche" geführt. Mittels der Fokusgruppengespräche konnten konkrete Einblicke in die Bedarfssituation der Zielgruppen gewonnen werden. In den Gesprächen herausgearbeitete Entwicklungspotentiale wurden im weiteren Prozess der kooperativen Planung standortbezogen aufgegriffen.

### 3.1

## FOKUSGRUPPE

## MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Um die quantitativen Ergebnisse der repräsentativen Sportverhaltensstudie weiter zu untersetzen und die Bedarfe spezifischer Zielgruppen näher zu beleuchten, wurden Fokusgruppeninterviews als qualitatives Erhebungsinstrument eingesetzt. Fokusgruppen ermöglichen die Partizipation von Bürger\*innen in politische Entscheidungsprozesse (vgl. Schulz, Mack & Renn, 2012). Im Gegensatz zu Einzelinterviews handelt es sich bei einer Fokusgruppe um eine moderierte Diskussion einer Gruppe von Personen, die durch den gegenseitigen Austausch von Wahrnehmungen, Meinungen und Ideen anderer Diskussionsteilnehmer\*innen einen Mehrwert generiert. Hierbei sollen bewusst unterschiedliche Facetten eines Themas beleuchtet werden. Für die Sportentwicklungsplanung im Münchner Norden wurden seitens der Stadtverwaltung als Zielgruppen "Menschen mit Behinderung", "Menschen mit Migrationshintergrund", "Mädchen und Frauen" sowie "Kinder und Jugendliche" ausgewählt. Die benannten Zielgruppen wurden auch im Rahmen der repräsentativen Studie zum Sport- und Bewegungsverhalten im Münchner Norden einbezogen bzw. Kinder und Jugendliche separat auf gesamtstädtischer Ebene befragt. Die Fokusgruppengespräche wurden aufgezeichnet und transkribiert. Die weitere Datenverarbeitung und Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse als bewährter Methode der empirischen Sozialforschung. Gewählt wurde eine Kombination aus induktivem und deduktivem Vorgehen, d. h. zum einen wurden bestimmte Themenschwerpunkte bzw. Kategorien auf Grundlage der vorbereitenden Interviewleitfäden gebildet. Zum anderen wurden die gebildeten Kategorien im Auswertungsprozess durch weitere Ober- oder Unterkategorien ergänzt, die kennzeichnend für die Gesprächsverläufe waren. Die Transkripte wurden kodiert und dem Kategoriensystem zugeordnet. Die zentralen Erkenntnisse der Fokusgruppen bilden neben der Sportverhaltensstudie eine wesentliche Grundlage für die Festlegung sport- und bewegungsbezogener Leitziele für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung im Münchner Norden. Sie dienen ferner als wichtiger Impulsgeber für standortbezogene Entwicklungsszenarien.

Die Fokusgruppe der Zielgruppe Menschen mit Behinderung traf sich am 12. Mai 2022 im Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München. Die Ergebnisse der rund zweistündigen vom INSPO moderierten Gruppendiskussion werden im Folgenden unter Bezugnahme auf die herausgearbeiteten Kategorien bzw. Themenschwerpunkte zusammenfassend dargestellt:

#### Themenschwerpunkt: Zugang zum Sport

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahre 2009 ist die gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Behinderung in Deutschland und weiteren Ländern geltendes Recht. Sport eignet sich besonders, um Menschen mit Handicap zu integrieren. Er fördert das Miteinander, die Mobilität, stärkt die Gesundheit und macht Spaß. Sport ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigung ein selbstsichereres Auftreten in der Gesellschaft. Repräsentative Studien zum Sport- und Bewegungsverhalten verdeutlichen, dass Menschen mit Beeinträchtigung großes Interesse an Sport und Bewegung haben, jedoch geringere Aktivitätsquoten als die Gesamtbevölkerung aufweisen. Dies trifft auch auf das Sportverhalten im Münchner Norden zu. In Rahmen der Fokusgruppendifkussion wurden mögliche Hinderungsgründe vertiefend betrachtet: „Letztendlich ist es so: Freizeitgestaltung, egal ob Sport oder Bildung ist immer mit Barrieren behaftet. Also, wenn Sie heimkommen nach der Arbeit denken Sie: Gott, soll ich heu-

te eigentlich noch zum Training? Okay, dann gehe ich hin. Das ist eine kleine Barriere. Bei den Menschen mit Behinderung sind die Barrieren immer viel größer. Transport organisieren, Assistenz organisieren, wer bezahlt das? Diese Barrieren hindern diese Menschen, das zu machen, was sie gerne machen möchten. Das ist meine Erfahrung aus den 20 Jahren. Allein dafür, dass du Menschen mit Mobilitätseinschränkungen irgendwie irgendwo hinbringst, dass sie Sport machen können, brauchst du relativ viel Manpower, Aktivität, Geld, Transportmittel usw.“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 104). Wenn der Abbau von Barrieren gelingt, Menschen mit Behinderung zum Sport geführt werden und diesem verbunden bleiben, dann kann sich dies auf die körperliche, aber auch seelische Verfassung langfristig positiv auswirken, wie eine schwerbehinderte Teilnehmerin und erfolgreiche Leistungssportlerin aus eigener Erfahrung zu berichten weiß: „Wenn man bedenkt, dass ich 12 Stunden Pflege am Tag benötige, ich brauche für alles Hilfe, um dort hinzukommen. (...) Das bedeutet viel mehr Aufwand für jemanden. Bei mir ist es aber so, dass sich meine Behinderung um 150 % verbessert hat. Ich kann also Dinge, die ich vorher nie konnte. Sport ist inzwischen mein Leben geworden. Ich bin letzten Sonntag beim Rennen im Olympiadorf mitgelaufen, mit Tausenden von Nichtbehinderten. Einfach die positiven Dinge noch mal herauszuarbeiten und auch gerade von jemanden, der das auch mitmacht (...) Ich glaube das wäre ganz wichtig.“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 110). Gegenwärtig erwirbt sie ihren Trainerschein: „Das ist sehr anspruchsvoll für mich, weniger wegen des Lernens, sondern weil ich den in Augsburg mache. (...) Das heißt, ich muss erst einmal eine Assistenz finden, die sich bereit erklärt, mit mir über Nacht dorthin zu fahren. Dann ist vielleicht meine HelferIn noch krank. Dann muss ich Ersatz finden. Das ist schon alles mit enormem Aufwand verbunden. Aber ich glaube, wenn es mehr Leute geben würde, die auch behindert sind, die auch dort mitmachen würden (...), dann wäre das schon sehr hilfreich. Ich gehe da einfach von mir aus, ich hoffe ihr verzeiht mir, wenn ich das so sage. Wenn mir ein Gesunder gesagt hätte „Du musst nur Sport machen, dann geht's dir gut!“, ich hätte den angeschaut und gesagt „Du hast doch keine Ahnung!“. Wenn jetzt aber jemand wie ich oder wie du kommt, das ist dann glaube ich hilfreicher. Sowsas sollte auch gefördert werden. Ich habe das große Glück, dass ich vom Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern unterstützt werde, aber das Glück haben nicht viele und das wissen viele auch einfach nicht“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 322). Eine entsprechende Vorbildfunktion könnte auch die Verbandsarbeit zukünftig weiter stärken: „Ein Zugpferd, jemanden, zu dem man aufschaut, ein Mentor, wo du siehst, der ist superaktiv, ist gesünder geworden (...) das gibt es im Sportbereich gar nicht. Also, beim Deutschen Behinderten-sportverband haben von 18 Mitarbeitern drei selber eine Behinderung, im Bayerischen Behinderten- und Rehabilitations-sport-Verband gar keiner. Das ist einfach schwierig. Wenn man was vormachen will, würde ich sagen, was du nicht selber beurteilen kannst, musst du dich immer reindenken und ich glaube, es von der anderen Seite zu sehen, wäre auch gut, dass man die Infos, das Wissen nutzt, was jemand mitbringen kann (...)“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 176).

Verwiesen wird in diesem Kontext auf eine Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der mit dem Projekt „Event-Inklusionsmanager\*in im Sport“ Menschen mit Schwerbehinderung im Arbeitsmarkt Sport verstärkt Türen öffnen möchte. Über Finanzmittel des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) werden von 2021 bis 2025 insgesamt 24 Stellen für Menschen mit Schwerbehinderung im gemeinnützigen Sport für jeweils zwei Jahre und 30 Stunden pro Woche finanziert. Antragsberechtigt sind alle Mitgliedsorganisationen des DOSB. Deutlich wird in der Diskussionsrunde, dass Sportler\*innen mit Behinderung bislang insbesondere im Leistungssport als Vorbilder fungieren können. Während es auf der Ebene des Leistungssports unterschiedliche Förderinstrumente gibt, werden die Möglichkeiten zur Ansprache und Förderung von Freizeitsportler\*innen mit Behinderung von der Fokusgruppe als besonders große Herausforderung erachtet. Verdeutlicht wird dies im Gespräch am Beispiel von Menschen mit geistiger Behinderung zunächst in der Sportart Judo: „Zum einen ist es der Leistungssport, da gibt es seit zwei Jahren die Möglichkeit, auch Menschen mit geistiger Behinderung in einer Art Kadermaßnahme zu integrieren (...) was aber wiederum bedeutet, dass ich die anderen, die große Masse von meinen Freizeitsportlern nicht fördern kann. (...) meine große Masse, die jetzt auch im Hasenberg und im Hartwurf und überall sind und aus meiner Schule, die sind keine Leistungssportler und da wird es ganz schwierig.“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 147). Möglichkeiten ergeben sich immer dann, wenn z. B. Sportvereine selbst aktiv werden und innerhalb der eigenen Strukturen neue Abteilungen für Menschen mit Behinderung ins Leben rufen, um Menschen aus den Stadtquartieren zu Sport und Bewegung zu animieren: „Es spricht gar nichts dagegen, dass wir da darüber sprechen, es spricht gar nichts dagegen, dass wir da einzelne Personen hervorheben und uns von der Stimmung mitreißen lassen, aber das wichtige ist, dass wir uns um den Breitensport kümmern, als noch mehr in den Leistungssport zu investieren, auch bei den Menschen mit Behinderung.“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 188).

### Themenschwerpunkt: Sport- und Bewegungsräume

Moderne Sport- und Bewegungsräume mit Aufforderungscharakter sind essenziell für eine integrierte und gesundheitsfördernde Sport- und Stadtentwicklung. Eine systematische Erhebung der Sport- und Bewegungsräume hinsichtlich deren Zugänglichkeit und Nutzbarkeit auch für Menschen mit Handicaps spielt dabei eine wesentliche Rolle. Untersuchungen zum Thema Barrierefreiheit finden zunehmend Eingang in kommunale Sportentwicklungsprozesse. Vor-Ort-Begehungen und Bewertungen der Infrastruktur zeigen Möglichkeiten und Grenzen für zukünftige Entwicklungen auf. Im Rahmen der Fokusgruppe wurde über eine systematische Erfassung diskutiert: „Also ich glaube, wenn man das ganze systematisch angehen wollte, dann muss man sich mit der Barrierefreiheit der Sportorte, der Sportstätten beschäftigen (...) Und es geht nicht nur um die Zugänglichkeit der Sportanlagen, sondern es geht auch um die Zuwegung, der Mensch muss dort auch hinkommen, vom Parkplatz, vom öffentlichen Personennahverkehr“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 188). Bei der zukünftigen Entwicklung barrierefreier Sportanlagen dient der 2021 veröffentlichte Leitfadens zum inklusionsorientierten Schulsportstättenbau der Landeshauptstadt München als zielführende Planungsgrundlage. Eine weitaus größere Herausforderung als Neubauten stellen die Bestandssportanlagen dar. „Natürlich sind die Sachen, die noch im Bestand sind, schwierig zu verändern. In alten Sportanlagen mit den Treppen. Die Sportvereine haben nicht die finanziellen Mittel, Aufzüge einzubauen oder die irgendwie barrierefrei zu machen. Also, das ist ein schwieriges Terrain. Das habe ich bei der Volkshochschule auch, die Volkshochschule baut neue Räume, alles barrierefrei. Die Altbestände, die alten Häuser in denen wir noch sind, sind einfach nicht barrierefrei. Das ist wirklich ein schwieriges Thema“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 212). „Die Altbestände sind das Problem. Die Standorte, die jetzt da sind. Die man eigentlich gerne nutzen würde, die müsste man eigentlich in Angriff nehmen. Das würde denke ich schneller gehen, als alles neuzubauen“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 520). Voraussetzung bildet die systematische Bestandserfassung und -bewertung der Sportanlagen, die für den Münchner Norden und übergreifend für die Landeshauptstadt München als ein Ergebnis des vorliegenden Gutachtens empfohlen wird. Best-Practice-Modelle bieten Städte wie Köln, Bochum und Dortmund. Eine zentrale Empfehlung der Kölner Sportentwicklungsplanung 2019 lautete, alle Sportstätten mittels Vor-Ort-Begehungen in einem Sportstättenkataster zu erfassen, hinsichtlich ihres baufachlichen Zustands einzuschätzen und mögliche Entwicklungs- und Erweiterungspotentiale für Vereine, Schulen, aber auch den Individualsport zu identifizieren. Gegenwärtig werden die Bestandsdaten dieser Städte in ein digitales Sportstättenmanagementsystem überführt. Neben baulich-qualitativen Einschränkungen, die eine Sportstättennutzung für Menschen mit Behinderung in der Praxis erschweren, mangelt es insbesondere in stark wachsenden Städten an Sporthallen und Sportplätzen für den Schul- und Vereinssport. Seitens der Fokusgruppe wird in München insbesondere ein hoher Nachfragedruck auf neu gebaute Sporthallen konstatiert. Das Problem stelle in vielen Fällen eine grundsätzlich nicht ausreichende Kapazität dar. Eine gezielte Bestands- und Bedarfsermittlung wäre daher hilfreich, um zu erfahren wieviel Inklusions- und Behindertensport überhaupt betrieben und nachgefragt wird und welche zusätzlichen Sportanlagenkapazitäten zukünftig benötigt werden. Grundsätzlich sei es schwierig eine optimale inklusive Sportanlage zu konzipieren, die den Ansprüchen unterschiedlicher Formen von Behinderungen gerecht wird, wissen sogar die Expert\*innen der Stiftung Pfenningparade, die mit der „Insel“ im Englischen Garten in den Isarauen eine inklusive Natur-, Sport- und Erlebnislandschaft anbieten: „Ich glaube, da gibt es auch sehr wenige Architekten, korrigiert mich gerne, die für alle wirklich mitplanen können. Unsere Pfenningparade hat sehr gut ausgebildete, fähige Handwerker und Architekten, aber ich glaube, nicht, dass es da so viele gibt, die eine inklusive Sportstätte für Gehörlose, Blinde, Rollstuhlfahrer, von A bis Z, für jeden gleich erreichbar machen können“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 238). Wichtig ist es, die Betroffenen bei der Planung frühzeitig einzubeziehen: „Wir haben zusammen mit der Stadt Gehörlose und Blinde unseren Platz besichtigen lassen und es gab selbst da noch Optimierungsbedarf“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 244). Auf diese Art und Weise lässt sich eine zielgruppen- und bedarfsgerechte Planung bestmöglich realisieren.

### Themenschwerpunkt: Inklusion und Förderpraxis

Neben der Qualität der Anlagen und dem Thema Barrierefreiheit wurde hinsichtlich der räumlichen Strukturen insbesondere die Frage von „geschützten Räumen“ diskutiert: „Dieser geschützte Raum ist zumindest in meiner Praxis, etwas ganz, ganz wichtiges. Ich habe auch Kinder-Teams, die trainiert werden und die brauchen den geschützten Raum ganz besonders (...) da können sie dann hinauswachsen und dann kann Inklusion stattfinden. Wenn sie da die Stärke gefunden haben, auch woanders mitzumachen“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 254). Hervorgehoben wurde die Wahlfreiheit durch die betroffenen Sportler\*innen: „Für mich ist es Inklusion, wenn der Verein sagt, wir bieten Judo für Menschen mit Behinderung an mit der Möglichkeit, normal mitzutrainieren. Da haben wir unsere Trainer auch drauf vorbereitet. Aber (eben) auch in den speziellen Gruppen. Und die spezielle Gruppe finde ich unheimlich wichtig, weil es auch Zusammenhalt ist. (...) Inklusion bedeutet für mich eben auch die Möglichkeit, eine freie Entscheidung zu treffen, für den Athleten, den Sportler, um teilzuhaben an der Gesellschaft“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 285). „Dann ist immer die Frage, mach ich ein inklusives Sportangebot, also setze ich den Schwerpunkt, alle machen miteinander Sport, oder soll es auch exklusive Angebote geben. Ich bin ja von meiner Arbeitsausrichtung jemand, der sich für Inklusion einsetzt, aber manchmal braucht es vorgeschaltet andere Dinge, und da fehlt überall viel, auch im Münchner Norden (...) Es gibt Lebensphasen, es gibt Gruppen, die mögen zunächst mal nicht unbedingt gleich gemeinsam Sport machen und sich der Leistung, den Körperbildern usw. aussetzen“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 195). „Ziel ist die freie Wahl! Du musst die Wahl haben. Du musst auswählen können, in was für einer Gruppe du Sport machen möchtest. Ganz einfach“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 273). Dies beißt sich teils mit der Förderpraxis, die aufgrund ihres inklusiven Anspruches Angebote für Sportgruppen, die ausschließlich Menschen mit Behinderungen ansprechen, tendenziell ausklammert: „Und wegen der politischen Ausrichtung ist es so, dass vieles in Zukunft nur noch gefördert werden wird, wenn es inklusiv ist, und der Schwimmkurs für gehörlose Kinder, wo nur gehörlose Kinder schwimmen, der wird z.B. bei der Dienststelle, bei der ich arbeite, nicht gefördert werden, weil er nicht inklusiv ist“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 264).

Förderinstrumente sollten vor diesem Hintergrund gemeinsam mit Betroffenen stets überprüft und ggf. angepasst bzw. erweitert werden. Gegenwärtig werden vom Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern über das Projekt "Erlebte Inklusive Sportschule (EISs)" Sportvereine unterstützt, in denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam Sport machen. Je Sportgruppe werden bis zu 3.000 € Fördermittel ausgeschüttet. Voraussetzungen für eine Förderung sind eine Mitgliedschaft des Vereins/ der Abteilung und der Teilnehmer\*innen beim BVS Bayern, eine qualifizierte Übungsleitung (1. Lizenzstufe Behindertensport nach Richtlinien DBS), Kinder und Erwachsene bis 27 Jahre als Teilnehmer\*innen (Teilnehmer\*innen mit intellektueller Beeinträchtigung (§7, SGB VIII) dürfen älter sein), der Ausübungs-ort ist eine barrierefreie Sportstätte und die Gruppe setzt sich aus Teilnehmer\*innen mit und ohne Behinderung zusammen

(mind. 30 % der Teilnehmer\*innen mit Behinderung und mind. 20 % der Teilnehmer\*innen ohne Behinderung). Gelder können zudem für die Ausrichtung "Inklusiver Sportveranstaltungen" (IKS) beantragt werden. Das Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales und des BVS Bayern gefördert. Ebenso wird seitens der Fokusgruppe auf die auch im Bundesvergleich sehr differenziert aufgestellten Förderrichtlinien in München verwiesen. Die Richtlinien der Landeshauptstadt München zur Förderung des Sports greifen das Thema „Inklusion“ mit einem eigenen Paragraphen auf. Über § 12 Förderung von Maßnahmen zum Zwecke der Inklusion und der Integration im Sport können mit einer gezielten Projektförderung Maßnahmen unterstützt werden, die unmittelbar die Inklusion und Integration im und durch Sport fördern. Deutlich wird, dass Sportvereine im Münchner Norden, aber auch im gesamten Münchner Stadtgebiet, zukünftig verstärkt über die Antragsmöglichkeiten informiert werden sollten.

### Themenschwerpunkt: Kommunikation

Als maßgeblicher Erfolgsfaktor und zugleich als großes Hemmnis wird von den Fokusgruppenteilnehmer\*innen die Kommunikation entsprechender Förderkulissen benannt: „Es ist oft dieser bürokratische Aufwand, der die Vereine daran hindert, das umzusetzen. Und ich habe ganz oft mit Leuten telefoniert oder auch gesprochen: „Alles schön, wir wissen es einfach nicht. Wir wissen noch nicht, wie wir am Ende dort rankommen.“ Und deswegen ist es auch, was wir nun versuchen: die Vereine dort zu sensibilisieren, diese Möglichkeiten aufzuzeigen, weil wenn man es nicht weiß und wenn man nicht weiß, welches Dokument man wo online einreichen muss, dann haben wir in den Vereinen natürlich auch ganz oft damit Probleme, dass die Leute dort auch einfach überfordert sind mit dem, was sie leisten müssen, um diese Gelder überhaupt anbieten zu können“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 161). Beim BVS wird inzwischen über eine hierfür eingerichtete Personalstelle die Kommunikation zum Thema Förderung zentralisiert und damit professionalisiert: „Wir haben ab August eine neue Stelle vom Ministerium gefördert bekommen für den Nachwuchs- und Leistungssport-Breitensport speziell. Damit können wir nochmal konkret auf die Vereine zugehen, um allen Vereinen dieses Angebot aufzuzeigen. Ich habe oft mit Vereinen telefoniert, nicht nur im Münchner Norden, auch bayernweit- einfach um die Leute zu informieren, was wir anbieten und wie wir das anbieten, um einfach noch einmal konkreter auch Geld zur Verfügung stellen bzw. die Möglichkeit aufzeigen zu können, denn viele wissen es einfach nicht und das ist auch die Problematik in der Vergangenheit“ (Transkript Menschen mit Behinderung, Pos. 161). Mit einer optimierten Informationspolitik können zukünftig Wissenslücken geschlossen und die Voraussetzungen für eine verstärkte Inanspruchnahme bestehender Fördermöglichkeiten verbessert werden.

### Zusammenfassung zentraler Bedarfe und Entwicklungspotentiale aus Perspektive der Fokusgruppe Menschen mit Behinderung

- *Vorbilder sichtbar machen: positive Auswirkungen von Sport und Bewegung durch betroffene Botschafter\*innen verbreiten*
- *Anforderungen und Durchführung von Übungsleiterlizenzen überarbeiten (leichte Sprache, Bürokratie, Bezuschussung, Digitalisierung, Anfahrtsweg und Barrierefreiheit bedenken)*
- *Sportförderstrukturen für Menschen mit Behinderung weiter optimieren: Förderkulissen u.a. des Deutschen Olympischen Sportbundes nutzen, um Menschen mit Behinderung im Sport verstärkt in Führungspositionen zu beschäftigen.*
- *Systematische Erhebung und Bewertung des Sportanlagenbestandes mit Blick auf barrierefreie Nutzung, Zugänglichkeit und Erschließung in Form eines Sportstättenkatasters anstreben*
- *Freie Wahl ermöglichen! Auf dem Weg zu einer inklusiven Sport- und Bewegungskultur neben inklusiven Trainingsgruppen auch Schutzräume, in Form von exklusiven Gruppen für Menschen mit Behinderung, anbieten*
- *Durchführung von Informationsveranstaltungen (Beratungsangebote) über bestehende Fördermöglichkeiten für Menschen mit Behinderung*
- *Bei der Planung neuer Sportanlagen oder der Erweiterung von Sportanlagen im Bestand die Bedarfe der betroffenen Sportler\*innen mit Handicap frühzeitig einbeziehen, um vermehrt inklusive Sportstandorte zu erreichen*

## 3.2 FOKUSGRUPPE MENSCHEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND

Am 12. Mai 2022 kam die Fokusgruppe der Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund im Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München zusammen. Auch bei dieser zweistündigen Gruppendiskussion übernahm das Team vom INSPO die Moderation. Unter Einbezug der zentralen Ergebnisse werden die wesentlichen Gesprächsschwerpunkte in den folgenden Textpassagen zusammenfassend wiedergegeben.

ihr Leben in Deutschland zu meistern, indem sie neben Sport z. B. Sprachkurse und Nachhilfeunterricht anbieten: „Auch ein Verein kann sich öffnen und sollte sich öffnen. Da gibt es tolle Beispiele wo Nachhilfe auf dem Vereinsgelände, im Vereinshaus stattfindet“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 171). „Wir hatten ein tolles Projekt in Niederbayern, in Straubing, das war eine tolle Sportgruppe mit großem Erfolg in der Kirche, mit paralleler Kinderbetreuung und die Mütter haben dann wahnsinnig intensiv und lange und nachhaltig Sport getrieben. Aber auch weil sie wussten, dass nebenan ihre Kinder versorgt waren. Und danach gab es sogar noch einen freiwilligen Sprachkurs. Das war ein super Projekt, Stichwort Netzwerken. (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 288). Vereine wirken somit als Multiplikatoren in den Stadtteil nach dem Motto: „Wir machen jetzt mehr als nur Sport!“ (...) es können auch Feste stattfinden (...) Niedrigschwelligkeit ist das Schlagwort schlechthin für Jugendliche, denn die wollen aus pädagogischer Sicht auch bespaßt werden oder bzw. niedrigschwellig irgendwie angesprochen werden. Und da kann der Verein natürlich ein bisschen auf sie zugehen und das verstaubte Image ein wenig abgeben“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 171).

Um niedrigschwellige Angebote zu gewährleisten, können offene Sportstunden wie in Feldmoching-Hasenberg! oder offene Klettergruppen wie bei Gipfelstürmer eine Möglichkeit darstellen, um Interessierten eine unverbindliche Möglichkeit zur sportlichen Betätigung zu bieten. Eine offene Fußballstunde wird durch eine Bürgerinitiative im Münchner Norden organisiert und durch die Landeshauptstadt München aus dem Stadtbezirksbudget finanziell unterstützt, damit z. B. Tore, Bälle und Trainingskleidung zur Verfügung gestellt werden können. Die Organisation vor Ort beruht auf großem Engagement und folgt einem sehr niedrigschwelligem Ansatz. Erfolgsfaktoren sind Kostenfreiheit und Wohnortnähe. Anfangs wurden durch einen engagierten Trainer Handzettel verteilt, die auf das kostenlose Angebot aufmerksam machten: „Der ist in die umliegenden Häuser gegangen, hat Zettel in die Briefkästen geschmissen. Und plötzlich waren dort über 150 Jugendliche und Kinder überwiegend mit Migrationshintergrund. Das Interessante ist, die Eltern sind dann auch da hingekommen. Die hat er dann miteinbezogen und zu Schiedsrichtern und sonstigen Funktionären ausgebildet (...). Hat das auf den Fußballplätzen für viele Menschen gemacht. Und macht das jetzt seit Start der Saison wieder jeden Sonntag für mittlerweile durchaus 120 bis 150 Kinder. Das Ganze ist ganz einfach. Er hat das im Internet dann beworben. Das hat er auch noch gemacht und das kommt so gut an, dass ich – und der Bezirksausschuss hat das auch beschlossen- das muss man auch dazu sagen, dass mit 1.000 € zu

### Themenschwerpunkt: Zugang zum Sport

Ein Hauptaugenmerk der Diskussion richtete sich auf den Zugang zum Sport. Der Zugang zum Vereinssport stellt für viele Menschen mit Migrationshintergrund eine Herausforderung dar. Die Integration in den Vereinssport gestaltet sich oft schwierig, da Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und finanzielle Hürden den Weg versperren. Um den Zugang zu erleichtern, gibt es im Münchner Norden bereits verschiedene Best-Practice-Beispiele. Ein Beispiel für einen gelungenen Zugang zum Vereinssport ist der Tennisverein Philatlos, der sich auf die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spezialisiert hat. Philatlos bietet Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung kostenfreie Anlagen und Leihhausrüstung an, wenn eine Begleitung mit dabei ist. Auch der Cricketverein versucht, die Sportart voranzutreiben, hat aber wenig Platz und Möglichkeiten. In den letzten Jahren gab es jedoch große Nachfrage, da viele Geflüchtete aufgenommen wurden. Sportvereine können eine wichtige Rolle spielen, um Geflüchteten zu helfen,

fördern“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 138). Die Interessengemeinschaft (IG) Klettern lädt auch Nichtvereinsmitglieder zum Klettersport ein. Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, die sich ehrenamtlich engagieren, erhalten die Möglichkeit zur Übungsleiterausbildung: „Bei uns gibt es vier Klettergruppen, auch offene Klettergruppen. Ich glaube, ein Zugang ist, auch dass wir viel mit Ehrenamtlichen arbeiten. Auch die jugendlichen Geflüchteten (...) können selber ehrenamtlich mitarbeiten. Und die, die ehrenamtlich dabei waren, die bekommen von uns den Trainerschein bezahlt. Und in dem Moment, wo wir Trainer haben, die aus den verschiedenen Zielgruppen kommen, ist die erste Hürde überhaupt in den Verein zu gehen schon genommen, weil man dann die Leute kriegt. Und die Kosten sind dann das andere. Die offenen Klettergruppen für Flüchtlinge und Migranten sind kostenfrei für die Teilnehmer“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 159).

Der Zugang zum Vereinssport kann auch über Kooperationen mit Bildungseinrichtungen erleichtert werden. Hierfür müssen jedoch Kapazitäten geschaffen werden, indem beispielsweise Einrichtungen wie Schulen und Kitas gezielt Vereine kontaktieren, um Migrant\*innen aufzunehmen. Die Schulen stellen aus Perspektive des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) den wichtigsten Kommunikationskanal dar. Um den Vereinssport zugänglicher zu gestalten, sollten Schulen jedoch nicht nur als Ort für sportliche Aktivitäten betrachtet werden, sondern auch für das Rundherum wie Kinderbetreuung, Sprachenlernen und Ausflüge verstärkt genutzt werden: „Ich bin immer ein großer Verfechter von Schulen (...) da muss der Verein oder die Initiativen rein. (...) Man kann wunderbar einen Elternabend organisieren, dort kann man die Schüler ansprechen und Angebote bewerben und im Endeffekt kommt Jahr für Jahr aufgrund der Schulpflicht etwas nach. Gerade für die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund und Migrationsgeschichte ist Schule immer ein Schutzraum gewesen. Wir haben damals unser Mädchenfußball-Projekt explizit der Grundschulen auch früh angefangen, auch vor einer gewissen Grenze, wo es dann in der Pubertät natürlich für gewisse Gruppen etwas schwieriger wird, Sport zu treiben. Wir haben vermittelt, dass Sport etwas Schönes ist und Spaß macht. Schule ist häufig ein Schutzraum und eine Institution, der viele Menschen mit Migrationshintergrund besonders vertrauen. Das Vereinswesen ist in Deutschland natürlich sehr verbreitet. Aber in anderen Ländern weniger. Da ist dann aber schon nach dem Bürgermeister der Schuldirektor häufig die zweit angesehene Person“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 171). Auch der Tennisverein Philatlos pflegt den Kontakt zu Schulen: „Wir hatten heute 360 Kinder und haben denen Tennisunterricht gegeben. Da gab es eine Dreifeldhalle, in der wir Bänke und Bälle genutzt haben. Das machen wir mindestens zwei bis drei Mal im Jahr in verschiedenen Schulen. Um damit zu zeigen, dass die Bedeutung von der Schule sehr wichtig ist“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 177). Umgekehrt werden die Schulen auch auf das Vereinsgelände eingeladen, um die Anlage im Zeitraum 9:00 bis 15.00 Uhr zu nutzen: „Die dürfen dann in Begleitung mit einem Lehrer alles umsonst benutzen. Also die Beachplätze, Soccerplätze, Badminton und Tennis. (...) Ich kenne das von anderen Tennisvereinen, also Tennisvereine sind aus finanziellen Gründen eh immer ein schwieriger

Verein für Migranten, nicht wie Fußball. Da müssen die Leute, die das wirklich mit Begeisterung machen auch mal etwas umsonst machen oder anbieten. Einfach mal zwei Stunden mit den Leuten auf den Trainingsplatz gehen und das Training umsonst machen. Davon gibt es leider nur sehr wenige, die dafür bereit sind, auch nur sehr wenige Trainer. Aber genau das machen wir. Wir haben sogar dreimal die Woche ein Training, wo die ganze Familie kommt. Die Eltern trainieren an der einen Stelle, die Kinder an der anderen und anschließend, nun komme ich nochmal auf das zurück was vorhin gesagt wurde, veranstalten wird noch etwas gemeinsam. Wir machen Ausflüge“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 177).

### Themenschwerpunkt: Sportförderung

Gefördert werden entsprechende Projekte und Initiativen über verschiedene Fördertöpfe: „Das eine ist das Bundesprogramm „Integration durch Sport“. Wir fördern Übungsleiter, die sich um Gruppen kümmern speziell mit einem großen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. (...) Gerätschaften können wir natürlich auch finanzieren. Und dann gibt es natürlich den Fördertopf zum Projekt „Sport schafft Heimat“ ohne explizite Mitgliedsbeiträge, weil diejenigen das nicht bezahlen können. (...) Das sind also unsere beiden Förderprogramme. Die ergänzen sich gegenseitig. Was das Bundesprogramm nicht finanziert, wird über das Bayerische Programm finanziert und auch andersrum“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 198). Offensichtlich fehlt es weniger an Fördermöglichkeiten, sondern an einer geeigneten, kontinuierlichen und gebündelten Kommunikation und Organisation: „Viele machen sehr gute Arbeit, aber es läuft teilweise parallel. Weil der eine nichts über Arbeit vom anderen weiß und da geht meines Erachtens viel verloren (...), wenn es zum Beispiel an einer Person hängt (...). Sobald die eine Person sich nicht mehr bemüht oder wegfällt, fallen auch meistens die Programme weg. Das kann zwar auch durch andere aufgefangen werden, aber die Nachhaltigkeit, dass ein Projekt sage ich mal 10-15 Jahre super läuft, ist nicht oft der Fall. Das führt wieder dazu, dass bei Anfangsschwierigkeiten, die ein neues Projekt mit sich bringt, viel verloren geht. (...) Wenn man mal so einen Anker drin hat, wie den Pete (Anm. Trainer und Initiator der offenen Ballstunde in Feldmoching-Hasenberg), dann hat man so eine gewisse Spirale nach oben und das ist glaube ich das Schwierigste bei so einem Projekt, einen Anker zu setzen, wo man sich dann dran entlang hangeln kann“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 198). Diese Funktion einer Ansprechperson, eines Kümmerers/einer Kümmerin vor Ort stellt also einen wesentlichen Erfolgsfaktor für Integrationsprojekte dar. Bei der zukünftigen Entwicklung von Sport- und Bewegungsräumen sowie Angeboten im Münchner Norden sollte dieser organisatorische Aspekt verstärkt mitberücksichtigt werden. Außerdem sollten Vereine animiert werden, bestehende Förderkulissen verstärkt in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig sollte modellhaft versucht werden, Förderungen zu verstetigen und personenunabhängiger zu gestalten. Bei der geplanten „Sportanlage der Zukunft“ könnten umliegende Vereine in ihrer Entwicklung entsprechend motiviert werden. Ein attraktiv gestalteter Vereinsplatz auf dem Areal, den sich mehrere Vereine teilen, könnte als der bezeichnete „Anker“ und als Anlaufstelle für sportinteressierte Bürger\*innen aus dem Wohnumfeld fungieren und damit aktiv zur Integration unterschiedlicher Zielgruppen beitragen.

### Themenschwerpunkt: Ehrenamtliches Engagement

Der Vereinssport wird maßgeblich durch ehrenamtliches Engagement getragen. Längsschnitt-Untersuchungen wie der Freiwilligensurvey des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verweisen darauf, dass der Anteil freiwillig engagierter Menschen in Deutschland in den letzten zwanzig Jahren geschlechterübergreifend gestiegen ist. Der größte Anstieg ist in der Altersgruppe der über 65-Jährigen zu verzeichnen. Besonders viele Menschen engagieren sich im Bereich Sport und Bewegung. Gleichzeitig verweist die aktuelle Publikation darauf, dass der Anteil der Engagierten in Leitungsfunktion z. B. im Vereinsvorstand deutlich rückläufig und von 36,8 % im Jahr 1999 auf 26,3 % im Jahr 2019 gesunken ist. Die Untersuchung zeigt ferner, dass ein Migrationshintergrund und insbesondere eine eigene Zuwanderungserfahrung bedeutsam für die Engagementquote sind. Personen ohne Migrationshintergrund engagieren sich zu 44,4 % und damit zu wesentlich höheren Anteilen als Personen mit Migrationshintergrund. Hier liegt die Quote bei 27 % (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2019).

Seitens der Fokusgruppe wird das Thema ehrenamtliches Engagement für München als große Herausforderung beschrieben: „Und da ist einfach im Moment so, dass nicht nur im Sport, sondern meines Erachtens alle ehrenamtlichen Institutionen in München einfach das Problem haben, dass sie einfach ausbluten. Da wird einfach die Ressource ehrenamtliches Engagement irgendwo begrenzt. Durch dieses Wachstum von München und die hohen Preise. Da ist halt die Frage, wie man dem entgegenwirken kann“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 249). Lösungswege werden in einer verbesserten Ansprache der Zielgruppe gesehen, insbesondere um bislang unterrepräsentierte Zielgruppen wie Menschen mit Migrationsgeschichte verstärkt in die Vereinsarbeit einzubinden: „Also meiner Meinung nach ist das Animieren der Ehrenamtlichen das A und O. Wir brauchen definitiv Sozialisationsagenten. Das heißt freiwillig Engagierte aus der Zielgruppe, noch mehr! Die fehlen ja nicht nur in allen bürgerlichen Ämtern und sind dort unterrepräsentiert. (...) Gerade auch im Sport und da brauchen wir die noch viel, viel mehr und da kommen wir einfach in diese Zwickmühle. (...) unsere Zielgruppe, die Menschen mit Migrationshintergrund, sind von der Korrelation her natürlich in ihren Jobs immer noch tätig. Die haben Schichtbetrieb, die fahren die Briefe aus, die sortieren Regale ein. (...) Und die sollen sich dann quasi Montag bis Freitag die Zeit nehmen und Übungsleiterlizenzen machen. Das schaffen die nicht. Wir haben hier Leute, die haben ein eigenes Geschäft, ein Einkaufsgeschäft. Die können sowas nicht einfach. Also, das ist eine Zwickmühle, da müssen wir natürlich aus Verbandssicht etwas machen. Aber wie auch schon gesagt wurde, die Räder drehen sich einfach so unfassbar langsam. Das ist frustrierend und da kommen wir genau in diese Zwickmühle. Aber die Leute brauchen wir quasi, auch um die Zielgruppe anzusprechen“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 255). Für migrantisch geprägte Sportvereine stellt insbesondere die Übungsleiterausbildung eine nicht zu unterschätzende Herausforderung mit bürokratischen Hürden dar: „Die Stadt München bezahlt bereits viel Geld an die Vereine. Aber wir beispielsweise, haben überhaupt kein Geld bekommen. Weil wir keine Übungsleiterlizenzen haben. Wir haben 150 Mitglieder, da kann ich acht oder neun Übungsleiter haben. Jeder Übungsleiter kann dann 2.000 € bekommen bzw. verdienen pro Jahr. Und dann kann man auch trainieren. Aber wenn sie keine Übungsleiterlizenz haben, dürfen wir nicht in die Schulen reingehen“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 210). Als Lösungsansatz wird durch die Fokusgruppe eine verstärkte Netzwerkarbeit angeregt, um Vereinen zukünftig bessere Möglichkeiten zu geben, auch Übungsleitungen mit Migrationshintergrund auszubilden. Konkrete Chancen bieten Tandemlösungen: „Vorher haben wir über die Netzwerkarbeit geredet, dass man auch die Vereine mehr vernetzt. Und dass man dann mehr guckt, wer hat welche Ressourcen. Wir machen das bei uns mit Tandemübungsleiter\*innen. Wir haben zwei junge Afghanen, die waren in Deutsch noch nicht gut und haben das dann (Anm. die Übungsleiterausbildung) mit Einheimischen zusammen gemacht. Die haben dann die Sprache von denen gelernt. (...) Ich glaube, solche Partnerschaften müssen wir schaffen“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 258).

Während Kinder und Jugendliche an der Schnittstelle Schule/Verein noch vergleichsweise gut erreichbar sind, werden von der Fokusgruppe erwachsene Migrant\*innen als Zielgruppe noch einmal verstärkt ins Gespräch gebracht: „Die meisten Migranten, die ich kenne, die zum ersten Mal Sport gemacht haben, aber um die 50 Jahre alt sind. Die gucken erstmal verwirrt. Die machen teilweise zwei Jobs (...) Jetzt ist die Frage, wie können wir auch diese ältere Zielgruppe erreichen, damit diese dann zu ihren Enkelkindern sagen „Kommt her, wir gehen mal zusammen laufen oder wandern“. Darum geht es. Das andere ist ganz leicht, bei den Jugendlichen mit der Schule etc. Aber die Generation, die zuvor wirklich keinen Sport gemacht haben! (...) Dann sind die auch bereit, ihren Kindern und Enkelkindern zu sagen, dass wir jetzt gemeinsam in einen Verein gehen“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 318). Mögliche Anknüpfungspunkte und Anreize werden in kulturellen und festlichen Aktivitäten gesehen, die dann eine Brücke zum Sport darstellen können: „Deshalb könnte man eventuell am Anfang Aktivitäten anbieten, die noch nicht so viel mit Sport zu tun haben. Ob das nun Sommerfeste oder Feiern sind, Kooperationen mit dem Ausländerbeirat. Dass man etwas gemeinsam organisiert. Und das nicht nur einmal im Sommer, sondern mit verschiedenen Vereinen. Dass die Leute sehen und gucken und sagen „Oh, das ist aber schön hier! Schöne Gastronomie, gutes Essen.“ Und dann kommen die Kinder und sagen zum Papa oder Opa: „Ich möchte mal hier spielen!“. Nur so klappt das. Ansonsten braucht man die Leute, so wie ich zum Beispiel, die das wirklich machen, bis sie Sterben und immer dabei sind. Sonst hat man keine Chance“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 324). Kinder und Jugendliche sind die größte aktive Gruppe im Vereinssport bundesweit und ebenso in der Landeshauptstadt München. Weiterhin wird es daher das Ziel sein, Kinder und Jugendliche frühzeitig über Konzepte einer bewegten Kita- und Schulsportentwicklung an regelmäßige körperlich-sportliche Aktivitäten heranzuführen und damit die Grundlagen für Sport und Bewegung über die gesamte Lebensspanne hinweg zu legen: „Man muss eigentlich niedrigschwellig bei den Kindern ansetzen, weil das meiner Meinung nach ja auch die Väter und Mütter von morgen sind. (...) Da gibt es auch die Korrelation: wer früh anfängt, bleibt meistens auch länger dabei beim Sport. Je früher man das lernt, das sagen zumindest die Umfragen. (...) man darf auch die Kinder nicht vergessen. Beziehungsweise bekommt man die Eltern auch über die Kinder“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 327).

### Themenschwerpunkt: Sport- und Bewegungsräume

Hinsichtlich der Sport- und Bewegungsräume wird ein großer Nutzungsdruck im Münchner Norden konstatiert. Vor dem Hintergrund einer hohen Nutzungsdichte und wenig verfügbarer Flächen kommt dem Thema Mehrfachnutzung von Flächen zukünftig eine wachsende Bedeutung zu: „Es ist sicher ein großer Unterschied zwischen Stadt und Land hier. Wir haben in unserem Stadtbezirk 24, also Feldmoching-Hasenberg 56 Vereine. Davon sind acht oder neun nur mit Fußball beschäftigt. Und wir haben eine Vereinsdichte, wie sie kaum in einem anderen Stadtteil aufzuweisen ist. Und dazu eine Knappheit an Sportflä-

chen. Und Gelände ist teuer. Also insofern wäre es wünschenswert, wenn die Landeshauptstadt München vielleicht mit mehr Nachdruck darauf hinwirken kann, dass diese Sachverbandsträger bei den Schulen (...) sich um die Öffnung öffentlicher Flächen auch wirklich kümmern. Wenn der Chef nicht will, geht gar nichts. Man muss das wissen, das ist die Praxis. Öffnung von Schulsportanlagen. Wenn Sie Glück haben, dann haben Sie einen Hausmeister, der ist liebenswert und kümmert sich ganz toll, und sieht da auch keine große Belastung. Aber das Glück haben Sie nicht immer. Und wenn der Chef sagt, das überlasse ich Ihnen, dann geht auch nichts“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 222). Klare Regelungen sollten zukünftig dafür sorgen, wann und unter welchen Bedingungen Schulsportflächen für Vereine und die Bürger\*innen im Wohngebiet entweder vollständig oder räumlich bzw. zeitlich eingeschränkt geöffnet werden können. Modelle der Öffnung sind zu evaluieren und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf weitere Standorte zu prüfen. Im Rahmen der Sportverhaltensstudie waren bei den offenen Antworten hinsichtlich gewünschter Sport- und Bewegungsorte im Münchner Norden Schwimmsportmöglichkeiten von großer Bedeutung. Insbesondere für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund bilden hier exklusiv nutzbare Räumlichkeiten eine Voraussetzung für die sportliche Betätigung: „Wir brauchen eigentlich für die Menschen mit Migrationshintergrund, speziell für Frauen, Hallen und Sportbereiche, die von außen nicht einsehbar sind. Insbesondere beim Schwimmen. Wir haben bei der Sportassistentenausbildung immer das Glück, dass dort die Hallen von außen nicht einsehbar sind. Aber die sind relativ rar“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 279). „Bei uns gab es eine Frauengruppe, die wollte das Augustinum, ein öffentliches Schwimmbad, zum Burkaschwimmen mieten. Der Betreiber des Augustinum hat es abgelehnt. Die Begründung war der außerordentlich hohe Aufwand das Schwimmbad plötzlich zu verdunkeln, damit man von außen keine Einsicht nehmen kann. Und dann waren natürlich auch noch hygienische Voraussetzungen zu erfüllen. Das Ganze war dann eben die Begründung der Leitung, also dass die Aufwendungen dafür zu hoch seien. Das sei wirtschaftlich nicht zu gewährleisten. Die Gruppe selber war jetzt nicht so groß. Aber wenn wir die ganze gesellschaftliche Diskussion mal außen vorlassen. Wir haben tatsächlich beim Schwimmen die Situation gehabt, dass dann diese Geschlechterbeziehungen eine Rolle spielen. Die Frauen wollen für sich alleine schwimmen. Die Kinder und Jugendlichen auch, aber gemischt und so weiter. Bei uns gab es das bisher nicht. Eventuell mal eine Damensauna. Wenn es sowas gibt, wieso kann man dann nicht argumentieren, dass man auch sowas mal einführt. Aber gut, die Entscheidung obliegt uns nicht. Aber das ist ein Ergebnis bei den Frauen gewesen. Und seitdem steht das immer wieder auf der Tagesordnung“ (Transkript Menschen mit Migrationshintergrund, Pos. 294).

### Zusammenfassung zentraler Bedarfe und Entwicklungspotentiale aus Perspektive der Fokusgruppe Menschen mit Migrationshintergrund

- *Niedrigschwellige Projekte, wie die offene Fußballstunde, nachhaltig fördern und ausweiten und damit den Zugang zum Sport erleichtern*
- *Sportvereine dabei unterstützen, kostenfreie Angebote insbesondere als Integrationshilfe für Menschen mit Fluchterfahrung anbieten zu können*
- *Tandemprojekte initiieren (gegenseitiges Sprachenlernen, Nachhilfeunterricht, Kinderbetreuung), um das Soziale zu fördern*
- *Parallellaufende Sport- und Bewegungsangebote, aber auch gesellige Angebote für die Eltern initiieren, während ihre Kinder trainieren*
- *Stärkere Vernetzung von Jugendhilfeeinrichtungen, Sportvereinen, Schulen, Stiftungen und Beratungsstellen anstreben*
- *Vereinfachte Übungsleiterausbildungen für Menschen mit Migrationshintergrund (evtl. durch Bezuschussung, einfache Sprache) anbieten*
- *Funktion einer Ansprechperson, eines Kümmerers/einer Kümmerin vor Ort kontinuierlich als Personalstelle besetzen als wesentlicher Erfolgsfaktor für Integrationsprojekte. Auch bei der Entwicklung neuer Sportstandorte beachten*
- *Attraktiv gestaltete Vereinsheime planen, die sich ggf. mehrere Vereine teilen. Diese können als „Anker“ und als Anlaufstelle für sportinteressierte Bürger\*innen aus dem Wohnumfeld fungieren und damit aktiv zur Integration unterschiedlicher Zielgruppen auf einem Sportgelände beitragen*

### 3.3

## FOKUSGRUPPE

## KINDER UND JUGENDLICHE

Die Vertreter\*innen der Zielgruppe Kinder und Jugendliche fanden sich am 13. Mai 2022 in den Räumlichkeiten des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München für ein Fokusgruppengespräch zusammen. Die zentralen Ergebnisse der vom INSPO moderierten zweistündigen Gruppendiskussion werden im Folgenden unter Bezugnahme auf die wesentlichen Gesprächsschwerpunkte zusammenfassend dargestellt:

Darüber hinaus müssen sie sich eigene urbane Orte aneignen dürfen. Bei der Planung neuer Wohngebiete und Sportstandorte im Münchner Norden sollten Freiräume für Bewegung und Sport von Kindern und Jugendlichen mitgedacht werden: „Wir Erwachsenen denken immer, dass wir alles nachsteuern müssen. (...) Ich bin Erlebnispädagoge. Da haben wir eine ganz eigene Sicht auf die Pädagogik, dass man den Kindern einfach Freiraum gibt. Das muss nicht zwingend in einem organisierten Verein sein, es kann auch einfach draußen sein. Also, auf gut Deutsch gesagt, mal wieder die Zügel ein bisschen lockerer lassen und nicht alles regulieren. Dadurch würde man schon sehr viel gewinnen, dass sich die Kinder einfach ausprobieren können. Freiraum und Ausprobieren, das sind zwei Schlagworte“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 96). In der Folge wurde der Begriff des selbstorganisierten Sports diskutiert: „Was bedeutet denn selbstorganisiert? Kann ich nicht in dem Verein Mitglied sein und trotzdem mich selbst organisieren? Also, wir haben eine Freizeit-Basketballmannschaft, so nennen wir die. Die haben weder einen Trainer noch irgendwas anderes, die organisieren sich komplett eigenständig. Haben wahrscheinlich irgendeine WhatsApp Gruppe oder so was. Die haben zwei Trainingszeiten und wenn sie da sind, sind sie da und wenn nicht, dann nicht. Mitglieder sind alle. Dadurch ist dann so ein bisschen Raum für finanzielle Gedanken auch mit dabei. Also, ich glaube, dass da so ein bisschen der Trend hingehen kann, in Zukunft den Verein interessanter zu gestalten (...) indem man auch im Fußball nicht immer nur Mannschaftssport organisiert, sondern dass man halt einfach sagt, wir haben hier einen Slot, wo ihr Fußball spielen könnt“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 335-336). Die Fokusgruppe umreißt damit einen interessanten Ansatz für die Entwicklung von zukünftigen Vereinssportangeboten. Ein modellhaftes Angebot wird im Münchner Norden im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg über die „offene Fußballstunde“ unterbreitet: „Das habe ich gestern schon mal angesprochen. Bei uns im Hasenberg gibt es eine offene Fußballstunde von einem Studenten organisiert. Der hat erstmal Flyer überall in die Hauseingänge (verteilt), speziell in der Aschenbrenner Straße, wo sehr viele Kinder wohnen. Das hat sich dann rumgesprochen. (...) Man weiß es findet am Sonntagnachmittag statt. Es sind drei verschiedene Gruppen. Die haben drei verschiedene Felder. Der macht drei verschiedene Trainings zu unterschiedlichen Zeiten. Und dann kommen eben die Eltern dazu (...). Und der Trainer, der hat eine Trainerlizenz, der gibt da Auskunft. Es gibt eine Webseite, wo jeder draufschauen kann, wo immer alles Wissenswerte draufsteht und jedes Kind muss nur einmal registriert sein. Es kostet keinen Beitrag, sie können kommen oder gehen, wie sie wollen. Sie können also mitmachen, spontan oder eben nicht. Das hat sich jetzt super gut rumgesprochen“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 349-351). Im weiteren Verlauf der Gruppendiskussion wird zusammenfassend der Begriff „Begeisterungsangebote“ gewählt, die es zu verstetigen gilt;

über Personal sowie verfügbare Flächen - untersetzt durch eine entsprechende Förderung: „Wenn wir jetzt diese einmaligen Angebote, also diese Begeisterungsangebote, mal herausstellen. Ich glaube, dass es mit sehr viel Aufwand verbunden ist, so was überhaupt zu organisieren. Und dementsprechend kann ich mir vorstellen, dass wir dort auch noch mal besser kommunizieren müssen, besser versuchen müssen, alle Beteiligten, also die Vereine über die Sportförderlinien, vielleicht aber auch andere freie Träger in die Lage zu versetzen, solche Angebote zu machen“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 505-506). „Ich sehe diese einmaligen Angebote als [Chance für die] Vernetzung (...), um so ein Netzwerk aufzubauen. Und ich glaube, durch ein besseres Netzwerk oder durch eine stärkere Integration, also eine kooperativere Planung was die Sportflächen angeht, kommen wir auch dazu, dass immer wieder Lücken entstehen und dass dann auch mehr regelmäßige Angebote möglich sind“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 518). Als wichtige Trendsportangebote zur Ansprache der Zielgruppe Kinder und Jugendliche wird Parkour benannt, eine gerade im städtischen Kontext wachsende Bewegung, die inzwischen auch von Sportvereinen adaptiert wird. Der Münchner Verein Free Arts of Movement berichtet davon, dass einige Kinder und Jugendliche über entsprechende Trainingseinheiten erste Schritte im Verein gehen, andere wiederum eigenen sich ihre Kenntnisse selbst über Videos an und nutzen den öffentlichen städtischen Raum für ihre Aktivitäten: „Da geht es darum mit der urbanen Umgebung irgendwie kreativ umzugehen. Und dann klettert man auf Mauern und springt von Geländer zu Geländer (...). da ist eben dieser Freiraum ganz wichtig. Es muss dann gar nicht speziell für Sport gestalteter Freiraum sein, weil es eben auch darum geht, gerade Sachen zu adaptieren. (...) das Olympia Dorf ist eigentlich hervorragend dafür gemacht. Also, wie dafür gemacht. Aber dann gibt es trotzdem so Sachen, dass jetzt überall Schilder aufgestellt worden sind, dass es eigentlich verboten ist, ohne Genehmigung. Da steht dann Beklettern von Mauern und Bäumen ist nicht erlaubt und das grenzt die Möglichkeiten da natürlich eigentlich schon ein, obwohl eigentlich Räume da wären, wo man es machen könnte“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 105). Die Planung und Entwicklung neuer Sportanlagen im Münchner Norden bietet die Möglichkeit, die artikulierten zielgruppenspezifischen Bedarfe von Anbeginn mitzudenken und mit integrierten, unter Einbezug von Kindern und Jugendlichen gestalteten, Trendsportarealen eine nachhaltige Identifikation mit neu entwickelten Anlagen zu gewährleisten.

#### Themenschwerpunkt Zielgruppenansprache

Das Gespräch fokussierte sich zunächst auf das Thema Zielgruppenansprache: Um die Zielgruppe Kinder und Jugendliche zu adressieren, sind Angebote von Vereinen, aber auch im öffentlichen Raum notwendig: „Ich erhoffe mir für dieses Gespräch durch die Diskussionen Anregungen, wie wir vor allem auf die Zielgruppen außerhalb der Sportvereine zugehen können und ich sage mal im unorganisierten Bereich sozusagen neue Akzente setzen können (...) dass wir auch mithelfen können von der politischen Ebene vielleicht dort eine neue Qualität zu erreichen“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 69). Freiräume zum Spielen und Bewegen sind für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung, in eng verdichteten städtischen Räumen aber nur sehr eingeschränkt verfügbar. Eine zentrale Forderung des Kreisjugendrings München ist die Schaffung von Freiräumen: Kinder und Jugendliche benötigen Räume, die nicht vorstrukturiert und zweckgebunden sind

#### Themenschwerpunkt Sport- und Bewegungsräume

Eine weitere Option bieten Vereinsangebote im öffentlichen Raum: „Das wäre ja auch der Punkt. Du sprichst ein wichtiges Thema an, nämlich auf öffentlichen Freiflächen solche Angebote zu installieren und warum ist es nicht möglich, für einen Verein einfach mal rauszugehen aus seiner Anlage und auch sozusagen mit dem Außendienstmitarbeiter mal so was anzubieten? Das wäre ja auch eine Methode des Vorgehens“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 421). Als kritisch werden in diesem Kontext aber die Aufwendungen für zumeist ehrenamtliches Personal bewertet: „Das Problem ist, es steht und fällt mit dem Engagement Einzelner. Die Vereinsstruktur ist ehrenamtlicher Natur. Klar, wir können den Leuten auch diese Übungsleiterfreipauschale dazutun (...). Es gibt glaube ich auch einige Vereine, die machen mit Sicherheit was auf Freiflächen für Erwachsene und Jugendliche. Das gibt es schon, aber die Organisation, die dahintersteckt, ist natürlich größer, als wenn du einfach in deine Halle gehst, wo du dein ganzes Zeug eh da hast. So musst du immer erst mal hinfahren, nimmst dein Zeug mit, fährst in den Park, hast dann deine Bälle und dein Tor, wenn's jetzt so eine Fußballstunde ist. Und das wird nicht bezahlt. Also ich kenne keinen Verein, der Vorbereitungszeit zahlt oder Nachbereitungszeit oder irgendwas“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 420-425). Möglichkeiten bieten Angebote der Jugendsozialarbeit. Auch diese nutzt mit ihren Streetworkern den öffentlichen Raum für Sport und Bewegung: „Ich kümmere mich hauptsächlich um Basketball- und Streetball-Projekte, aber auch Skateboard-Projekte, also ein niedrigschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche. Dann nutzen wir hauptsächlich öffentliche Skateparks und öffentliche Basketballanlagen“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 117). Zukünftig könnten verstärkte Kooperationen zwischen dem Vereinssport und der offenen Jugendsozialarbeit zu einer größeren Angebotsvielfalt im Münchner Norden beitragen. Ein Hemmnis ergibt sich, wenn Angebote nicht kontinuierlich zur Verfügung gestellt werden können. Unterbrechungen können aufgrund mangelnder Platzkapazitäten in Hallen oder auf Plätzen entstehen, in Ferienzeiten, aber auch jahreszeitbedingt begründet sein: „Womit wir schon ziemlich lange zu kämpfen haben, also das, was ich so von meinen Arbeitskollegen mitbekomme, ist zum Beispiel eine Skatehalle, die es in München nicht gibt (...). Das wo wir quasi ein offenes Angebot machen, vor allem im Sommer beim Skaten. Dieses offene Angebot wird dann halt im Winter so ein bisschen auf Eis gelegt, weil es da viel zu wenig Möglichkeiten gibt“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 117). Hier bieten Teilüberdachungen eine zukunftsweisende Option im Sportstättenbau. So genannte Kalthallen, die in der Winterzeit vor Schnee und Nässe schützen und das Sporttreiben weiterhin ermöglichen. Entsprechende Überlegungen sollten im Rahmen von standortbezogenen Entwicklungskonzepten aufgenommen und weiter ausgeführt werden. Im Hinblick auf bestehende Räume wurde die Öffnung von Schulhöfen als sehr sinnvoll erachtet, um Sport

und Bewegung im Stadtquartier besser zugänglich zu machen: „Diese Schulhoföffnung, die muss eigentlich obligatorisch überall sein. (...) Alle neu geplanten Schulen müssen solche Pausenhöfe haben, dass man die leicht öffnen kann (...), das wird man architektonisch irgendwie schaffen. Und dann muss natürlich auch gewährleistet sein, dass am Montag früh keine Glasscherben oder Dreck von den Jugendlichen vom Wochenende da ist. Aber ich finde, in so einer tollen Stadt wie München, dann muss halt in der Früh das Abfallwirtschaftsamt oder wer auch immer da zum Reinigen zu den Schulen geht (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 253-254). Vor dem Hintergrund möglicher Klagen durch Anwohnende sollten Öffnungsszenarien gut vorbereitet und entsprechend im Stadtquartier kommuniziert werden. Gerade in eng verdichteten städtischen Räumen wird die Mehrfachnutzung bestehender Flächen zukünftig aber verstärkt in den Fokus rücken: „Da wäre mein Traum schon seit Jahren, dass man zum Beispiel diese Parkplätze vom Olympia Einkaufszentrum oder bei uns in Moosach, warum man nicht diese Parkplätze an den Wochenenden und an Abenden, wenn, wenn die Autos draußen sind, dass man die nutzt für Skater oder was auch immer“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 123). Neben großen Parkplatzflächen existieren inzwischen Best-Practice Beispiele z. B. für die sportliche Nutzung von Dachflächen. Sport- und Bewegungsparks auf den Dächern der Stadt sowie Kletterwände an Gebäuden bieten Flächenreserven. Hier bedarf es einer gezielten Aktivierung, um diese Potentiale temporär oder dauerhaft nutzbar zu machen. Internationale Beispiele hierfür finden sich z. B. in der Stadt Kopenhagen/Dänemark mit dem „Park n’ Play- Parking House“ und „CopenHill“ (Ayoubi, 2023; Arndt & Nordestgaard, 2020). In Berlin sind als Best-Practice Beispiele für eine Stapelung und Mehrfachnutzung von Gebäudeteilen, die Dachfläche der Metro („Metro-Fußballhimmel“) oder der Dachaufbau auf dem Baumarkt Hellweg am S-Bhf. Yorkstraße im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu nennen. Diese Dachflächen werden erfolgreich als Sportplätze genutzt (Kockelkorn, 2006; Polat, 2016).

### Themenschwerpunkt Vergabemanagement

Ziel sollte es darüber hinaus sein, auch zeitlich-organisatorisch eine verlässliche Nutzung zu gewährleisten. So wird ein bestehendes offenes Basketball-Angebot der Jugendsozialarbeit in Sporthallen gegenwärtig häufig durch die Schulferien unterbrochen. In einigen Schulen gibt es bereits erfolgsversprechende Absprachen mit Hausmeister\*innen, die eine Nutzung auch in den Ferienzeiten ermöglichen. „Dann gibt es andere Schulen, zum Beispiel Moosach, wo wir in den Ferien nicht rein können. Das heißt, dann haben wir Pfingstferien, wo man die Hallen nicht nutzen kann (...). Wir haben ein Basketball-Angebot nur für Mädchen, was an sich schon schwierig ist, Mädchen zu gewinnen, dass sie regelmäßig kommen. Dann haben wir die Halle für einen Monat nicht. Dann ist die ganze Arbeit, die man davor geleistet hat, quasi umsonst, weil man dann die Halle wieder einen Monat nicht hat und dann scheitert das eben an solchen Sachen und das ist dann auch ein bisschen frustrierend, sage ich jetzt mal“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 217). In diesem Zusammenhang wurde in der Gruppendiskussion das Thema Sportstättenvergabe und die Möglichkeit der Implementierung eines digitalen Sportstättenmanagementsystems fokussiert: „Wenn man bei uns Hallenzeiten will, alleine der Prozess, bis du auch nur eine Absage kriegst, der ist schon sehr lang und auch sehr undurchsichtig. Also, keine Transparenz vorhanden. Die zwei-

te Sache: Du hast dann das Mitspracherecht der Schulen und der Hausmeister, die dann da auch noch mit wurschteln, was es dann noch mal komplizierter macht. Ich will denen überhaupt kein Mitspracherecht abschreiben oder so, aber das macht es dann einfach komplizierter“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 212-214). Es sei nicht die Aufgabe von Jugendsozialarbeiter\*innen, die komplexe Frage von Verfügbarkeit oder Nichtverfügbarkeit zu klären. Die Herausforderung mit den Kindern und Jugendlichen sportliche Angebote durchzuführen, sei schon groß genug. Im momentanen Verbuchungssystem erfolge die Vergabe von Zeiten für Schulen und Zeiten für den Vereinssport über zwei separate Zugänge. Ggf. würde hier eine optimierte technische Schnittstelle bzw. ein digitales und transparentes Vergabemanagementsystem Abhilfe schaffen.

Ein weiterer angesprochener Aspekt, der zu berücksichtigen ist, ist die Frage der Erreichbarkeit. In den bundesweiten Sportverhaltensstudien des INSPÖ ist der Faktor „Wohnortnähe“ ein entscheidendes Nutzungskriterium für körperlich-sportliche Aktivität. Dies trifft ebenso auf den Münchener Norden zu. Auch dies spricht für kontinuierliche Angebote an einem Standort, ohne durch die Stadt reisen zu müssen auf der Suche nach freien Sportanlagen: „Vor allem beim Wechsel vom Sommer in den Winter haben wir natürlich immer versucht, eine Halle zu finden, die in der Nähe vom Standort ist, wo wir im Sommer sind. Die Auswahl ist dann auch begrenzt, rundum zum Beispiel zum Ankerpark gibt es dann vielleicht drei, vier Sporthallen und das heißt, es muss dann halt auch eine dieser Hallen sein, ansonsten bist du schon zwei oder drei Kilometer weit entfernt. Das geht dann ziemlich schnell“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 301). Auch bei vergleichsweise kurzen Wegstrecken benötigt organisierter Sport von Kindern die Unterstützung der Eltern, z. B. beim Transport von Kindern zu den Fußballspielen am Wochenende: „Beim Fußball ist es ja auch so, dass dann samstags das Spiel sonst wo ist, d.h. ein Vater fährt. Und wenn der andere Vater nicht fährt, weil er gar kein Auto hat (...). Das sind auch so Probleme. Das ist nicht einfach für solche Kinder“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 493). „Mit anderen Worten „Organisierter Sport“ braucht Zeit daheim. Die Eltern müssen Zeit haben, das mit zu organisieren, während das Angebot quasi von den Kindern selbst wahrgenommen werden kann“ (Transkript Kinder und Jugendliche, Pos. 496).

Zusammenfassend zeigt das Gruppeninterview mit der Fokusgruppe Kinder und Jugendliche, dass Sport und Bewegung für diese Zielgruppe einen wichtigen Stellenwert haben. Es wurde auch deutlich, dass die Fokusgruppe vor allem nach Sportangeboten sucht, die flexibel und unverbindlich sind, eine gute Erreichbarkeit und eine niedrige Hemmschwelle für den Einstieg haben. Um die Teilnahme am Sport zu fördern und zu erleichtern, ist es notwendig, die Bedürfnisse und Herausforderungen der jungen Zielgruppe zu berücksichtigen. Dazu gehören eine verbesserte Zugänglichkeit zu Sportangeboten, die Schaffung von ansprechenden Sport- und Bewegungsräumen sowie die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung von Angeboten im Rahmen von Beteiligungsprozessen. Einige der Teilnehmer\*innen gaben an, dass sie aufgrund der Entfernung zu Sportstätten oder mangelnder Infrastruktur nicht in der Lage waren, am Vereinssport teilzunehmen. Dies ist ein wichtiges Thema, das bei der Planung und Entwicklung von Sport- und Bewegungsräumen berücksichtigt werden sollte.

### Zusammenfassung zentraler Bedarfe und Entwicklungspotentiale aus Perspektive der Fokusgruppe Kinder und Jugendliche

- *Offene Angebote auch innerhalb von Sportvereinen verstärkt anbieten, in denen sich Kinder und Jugendliche außerhalb von regeltem Trainings- und Wettkampfbetrieb in z. B. unterschiedlichen Trendsportarten ausprobieren können*
- *Kooperationen zwischen dem Vereinssport und der offenen Jugendsozialarbeit verstärkt unterstützen, um eine größere Angebotsvielfalt zu gewährleisten*
- *Sportstättenvergabe optimieren (zentrales Belegungsmanagement), einheitliches, digitales Vergabemanagementsystem einführen (effizientere Auslastung/bedarfsgerechte Vergabe)*
- *Öffnung der Schulhöfe. Prüfung der Schulnutzungen auf Leerstand (Öffnung/bewegungsfreundliche Gestaltung Schulhöfe)*
- *Kindern und Jugendlichen den benötigten Freiraum gewähren (Regulierungen anpassen). (Schaffung bedarfsgerechter informeller Sport- und Bewegungsangebote)*
- *Motivierende Freiflächen für Kinder und Jugendliche bereitstellen (Schaffung bedarfsgerechter informeller Sport- und Bewegungsangebote)*
- *Etablierte Angebote auch im Winter durch angepasste Hallenvergabe (Mehrfachnutzung) aufrecht erhalten*
- *Nachhaltigkeit fördern (Effizientere Auslastung/bedarfsgerechte Vergabe)*
- *Innovative Mehrfachnutzung von Flächen für Sport und Bewegung im Rahmen der Stadtentwicklung umsetzen (z. B. Nutzung von Dächern für Sport- und Bewegungslandschaften)*
- *Kalthallen und Teilüberdachungen als witterungsgeschützte Sport- und Bewegungsräume und kostengünstige Alternative zur Sporthalle bei der Planung neuer und Aufwertung bestehender Standorte verstärkt berücksichtigen*
- *Kinder und Jugendliche bei der Planung neuer Sport- und Bewegungsräume aktiv beteiligen (Kinder- und Jugendbeteiligung)*

### 3.4 FOKUSGRUPPE MÄDCHEN UND FRAUEN

Die Fokusgruppe der Zielgruppe Mädchen und Frauen traf sich am 13. Mai 2022 in den Räumlichkeiten des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München. Die zentralen Ergebnisse der vom INSPO moderierten zweistündigen Gruppendiskussion werden im Folgenden unter Bezugnahme auf die wesentlichen Gesprächsschwerpunkte zusammenfassend dargestellt:

#### Themenschwerpunkt Zugang zum Sport

Sportvereine und soziale Träger bieten für Mädchen und Frauen spezielle Programme an, die gut angenommen werden: „Wir arbeiten mit geflüchteten Frauen und ihren Kindern und haben ein recht großes Sportangebot. Das sind jetzt nicht gerade die klassischen Angebote. Also, wir haben Boxen, wir haben Radfahren, wir hatten Inlineskaten, Klettern, Basketball, Fußball. Alles ziemlich Low-Level, weil wir wollen, dass sie alles kennenlernen. Wir sind dezentral, das heißt die Frauen kommen zu uns und das machen auch viele, die im Münchner Norden wohnen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 85). Doch die Kapazitäten sind oft erschöpft und die Nachfrage übersteigt das Angebot. Ein großes Problem sind dabei die begrenzten Hallenkapazitäten. Es gibt zu wenige Räume für den Sport und somit können nicht genügend Kurse für Frauen bzw. auch Frauen mit Kindern zu den gewünschten Zeiten (z. B. vor 17 Uhr) angeboten werden: „Also es geht erst mal los, dass wir immer erst ab 17 Uhr überhaupt reindürfen in die Halle. Es gibt viele kleine Kinder, die zum Beispiel um 18/19 Uhr schon wieder schlafen gehen sollten. Die dann gar nicht dazu kommen, Sport zu treiben. Und dann ist es halt so, dass wenn jetzt irgendeine Abendveranstaltung von der Schule oder der Stadt geplant ist,

wir davon abgehalten werden und dann heißt es immer so drei Tage vorher „Ja, tut uns leid, die Halle ist zu. Der Sport kann nicht stattfinden.“ Wir haben aber trotzdem für die Halle bezahlt, für die Hallenteile. Das ist immer sehr kritisch und wir hatten das in den letzten Jahren sehr oft, dass wir dann immer kurzfristig absagen müssen und dann können wir halt keinen Sport treiben“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 251-253). Weitere Barrieren, die den Zugang zu Sport und Bewegung erschweren, können finanzieller oder bürokratischer Natur sein: „Ich finde, dass die finanziellen Hürden teilweise einfach viel zu hoch sind (...). Die Familien haben schon Interesse, dass wir mit den Kindern Sport machen, aber das Anmeldeprozedere, was sprachlich schon eine Hürde darstellt und dann die Kosten, die im Leistungsbezug (Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld) ganz oft überhaupt nicht zu tragen sind. Ein Tanzkurs oder eine Tanzereinheit, das kostet ja weit mehr als (die gesetzlichen Leistungen über) „Bildung und Teilhabe“ zulassen. Da muss man einen ganz langen Atem haben, engagiert sein und immer wieder dran sein“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 265). Gesundheit durch Bewegung zu fördern ist ein zentrales Ziel von Donna Mobile, deren Fokus als Gesundheits- und Beratungseinrichtung besonders auf Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund ausgerichtet ist. Die Sport- und Bewegungsangebote werden, wenn möglich von muttersprachlichen Fachfrauen in den Stadtteilen durchgeführt. Jährlich wird der Kurs „Kursleiterinnen Fahrradrkurs“ in Kooperation mit dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München angeboten. Ziel des Projektes ist es, Migrantinnen didaktisch und methodisch auszustatten, um anderen Frauen das Radfahren beizubringen: „Für unsere Frauen ist es wichtig, dass das Angebot kostenlos ist, weil wir meistens Frauen haben, die nicht so viel Geld haben und daher ist es für sie wichtig, dass eben das Angebot kostenlos bleibt. Ich rede jetzt über die Gymnastikkurse, für die Fahrradkurse müssen sie schon bezahlen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 176-178). Attraktive Angebote erwachsen aus einer Kombination aus Sport und Geselligkeit: „Wir haben zum Beispiel eine Gruppe, die frühstücken erst und dann kommt diese Sportstunde/Gymnastikstunde. Ich denke, in vielen Kulturen hat man diese Gewohnheit nicht, dass man sagt, okay jetzt gehe ich zum Sport, aber wenn sie mit ihren Freundinnen zusammen sind, die trinken Tee und essen was und erzählen sich etwas. Dieser Bedarf ist auch sehr groß. Und dann kommt die Bewegung und dann gewinnen wir sie sehr schnell“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 176-178). Um Übungsleitungen mit migrantischen Wurzeln auszubilden und damit den Zugang zum Sport für Migrantinnen zu erleichtern, haben das Referat für Bildung und Sport und die Münchner Sportjugend gemeinsam mit dem Programm „Integration durch Sport“ des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) ein Kursprogramm entwickelt. In einem mehrtägigen Einstiegs- und Schnupperkurs können sich Interessentinnen zur „Übungsleiterin interkulturell“ ausbilden lassen, eine vereinfachte Form der Übungsleiter C Ausbildung. Dass der Bedarf besteht und entsprechende niedrigschwellige Aus- und Fortbildungsformate gewünscht werden, wird im Rahmen des Fokusgruppengesprächs ersichtlich: „Mein Deutsch ist nicht so gut. (...) Trotzdem möchte ich gerne diese Übungsleiterlizenz C machen. Das ist aber ein sehr großer Aufwand, weil es so viel auf Deutsch gibt, und ich zum Teil an den Fragen scheitere. (...) Ich möchte nur sagen, dass diese Übungsleiter C-Lizenz für Ausländer eventuell ein bisschen leichter sein könnte, dass auch wir das schaffen können. Ich möchte das machen, ich habe auch schon versucht mich da anzumelden. Es ist sehr

schwierig. Also dadurch, dass es nicht meine Muttersprache ist und auch die Zeit fehlt. Eventuell ein Angebot am Wochenende und ein bisschen leichter. Wir haben sehr viele Frauen und auch Männer, die das machen möchten, aber die Zeit und das Geld fehlen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 352). Im Ergebnis der Diskussion wird deutlich, dass bestehende Programme und Angebote wie „Übungsleiterin interkulturell“ gegenüber und innerhalb der Zielgruppe zukünftig noch besser kommuniziert werden sollten.

#### Themenschwerpunkt Zielgruppenansprache

Es sollten verstärkt öffentliche zugängliche Angebote geschaffen werden, die insbesondere Mädchen ansprechen. Das offene Angebot „Nightball“ sei aufgrund der vielen Ballsportarten sehr auf Jungen zugeschnitten (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 271): „Also, für Mädchen in Milbertshofen fällt mir da eigentlich überhaupt nichts ein. Da fällt mir noch „Nightball“ ein, das auch vom Verein Stadtteilarbeit ist, aber für Mädchen gibt es nichts Vergleichbares. Also, einfach etwas, was immer ist, wo sie einfach zu jeder Zeit hingehen können, was Mädchen anspricht oder auch Frauen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 265). Während Mütter mit Kleinkindern über Spielplätze und mobile Spielwägen in den Stadtbezirken abgeholt werden, stehe insbesondere die Zielgruppe der 12 bis 14-Jährigen Mädchen bislang zu wenig im Fokus: „Die Jungs, die treffen sich, wie gesagt, aber die Mädels hocken dann zuhause. Für die gibt es einfach nichts Richtiges. Wie man Mädels in diesem Alter erreicht, das fände ich ganz wichtig“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 326-328). Vorschlägen werden u. a. unterschiedliche und variierte Tanzsportangebote (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 277, 283). „Meine Erfahrung ist auch, dass die gerne tanzen und sich dann auch mit Freundinnen zum Tanzen treffen würden. Aber das Problem ist, die Sportvereine, die Tanzen anbieten, sind überlaufen und man bekommt kaum noch einen Platz. Die Tanzstudios kosten ansonsten auch richtig viel Geld und da müssen die Eltern irgendwie Geld haben, damit sie das bezahlen können. Also, 45-50 € im Monat ist das Mindeste was man da zahlt und das ist dann für viele schon zu viel. Ich habe in den Chatgruppen der Flüchtlinge aus der Ukraine auch immer gelesen, dass Tanzlehrerinnen gerne etwas anbieten würden, entweder für einen geringen Beitrag oder kostenlos, auch wieder für Kinder aus der Ukraine. Aber es ist so gut wie nicht möglich Räume zu finden. Die Tanzräume sind echt teuer. Ich habe da mal ein bisschen herumtelefoniert, weil ich mir gedacht habe, das ist ja toll, Hilfe zur Selbsthilfe auf beiden Seiten. Aber man findet jetzt bei uns in Schwabing, wo ich herumtelefoniert habe, unter 30 € die Stunde keinen einzigen Raum. Die sind oftmals noch teurer und dann wird es schwierig mit kostenlosen oder geringen Beiträgen. Und da sind wir bei den Mädchen in diesem Alter, wo man sagt „Okay, wenn wir diese Zielgruppe unterstützen möchten, dann müssen wir dafür sorgen, dass kostengünstige Räume zur Verfügung gestellt werden. Wenn man sich anschaut, wie viel so ein Fußballplatz als Infrastruktur in der Erhaltung kostet, dann ist so ein Tanzraum eigentlich nichts dagegen. Das ist ein Punkt“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 329-331). Darüber hinaus werden in der Fokusgruppe Inlineskating-Angebote als zielgruppenspezifisch sinnvolle Maßnahme benannt: „Worauf ich noch eingehen wollte, waren Sportangebote für Mädchen in einem bestimmten Alter. Da finde ich, fehlt es in München an verschiedenen Kursen, wie zum Beispiel Inlineskate- oder Skaterkurse gezielt für Mädchen. Und wenn die mal angeboten werden, sind die ziemlich schnell sofort ausgebucht“ (Transkript Mädchen und

Frauen, Pos. 490). „Da gibt es Ferienprogramme von der Stadt, in Kooperation mit verschiedenen Trägern. Das finde ich, könnte es deutlich mehr geben, auch außerhalb der Ferien. Wenn man sich die Skateranlagen anschaut, sind die meistens jugenddominiert und die Mädchen trauen sich da nicht so recht rein und durch solche Kurse, die dann in diesen Anlagen stattfinden, kann man hier die Strukturen ein bisschen aufweichen und den Mädchen den Zugang erleichtern“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 496).

#### Themenschwerpunkt Sport- und Bewegungsräume

Sport- und Bewegungsräume für Mädchen und Frauen zu schaffen und diese aktiv anzusprechen, wird als große Herausforderung beschrieben: „Bei den Jungs ist das ja ziemlich einfach, die kriegen einen Ball und können überall Fußball spielen. Das ist für Mädchen sehr viel schwieriger. Weil es kaum Plätze für sie gibt. Die gehen eher Inlineskaten, Rollerfahren. Da muss es einfach vermehrt ebene Plätze geben. Es gibt ganz wenige Flächen, wo man wirklich Inlineskaten kann. Da sind meistens Radfahrer oder Autos, da ist der Boden schlecht. Es ist eine Katastrophe, wenn man sich überlegt wie viel Platz die Autos haben und wie wenig Platz wirklich in der Stadt ist, um sich zu bewegen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 197-199). Eine große Nachfrage von Frauen besteht auch bei Angeboten wie „Sport im Park“: „Das sind um die 80% Frauen, die dort fast jeden Tag Sport machen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 209-211). Erfolgsfaktoren sind die Regelmäßigkeit und damit Verlässlichkeit der Angebote sowie deren freie Zugänglichkeit. Auch räumliche Aspekte, wie die Nähe zu Spielplätzen, die die Kinderbetreuung erleichtern, sind von Bedeutung: „Und daneben sind oftmals noch Spielplätze, wo man mit den Kindern hinkommen kann. Man kann unkompliziert Sport machen und dann schnell zum Spielplatz rüber laufen, wenn das Geschrei groß ist“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 209-211). Aus Perspektive der Fokusgruppe wäre eine Erweiterung der „Sport im Park“-Angebote im Münchner Norden wünschenswert (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 212-220).

Auch bei der Ausstattung mit Sportgeräten sind frauenspezifische Bedarfe zu berücksichtigen, z. B. bei der Planung von Calisthenics-Parks: „Wenn man sich die anschaut, dann sind da eher muskelbepackte Kerle an diesen Klimmzugstangen, die sich zur Schau stellen. Wenn Frauen dort sind, dann sind es entweder sehr fitte Frauen, die auch an der vordersten Front ihre Klimmzüge machen oder Frauen, die ganz unauffällig hinten mit den paar Geräten trainieren, die man mit dem eigenen Gewicht noch benutzen kann. Ich habe mich da auch schon gefragt, was dort fehlt, damit sich die Frauen dort auch wohlfühlen. Diese Klimmzugstangen sind einfach meistens nichts für die Frauen und wenn der komplette Olympiapark nur aus diesen Stangen besteht, dann ist das nichts für Frauen. Dann hat man im Grunde das Ziel, Alle zu erreichen, nicht erreicht. An der Isar gab es mal einen Calisthenics-Park mit Klimmzugstangen, die mit Gewichtshilfen ausgestattet waren. Das ist saniert worden und dann waren die Gewichtshilfen plötzlich weg. Also, waren dann da auch keine Frauen mehr“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 329-331). Öffentliche Sportangebote und Sportstätten sollten zusammen mit Frauen geplant werden, um auf die spezifischen Bedarfe einzugehen: „Vorher waren sie da. Da konnte man diese Gewichte herumschieben und auch als Frau ein paar Klimmzüge machen. Da denke ich mir, dass die Stadt München auch einen großen Einfluss darauf hat, welche Art von Calisthenics-Parks gebaut werden. Dass man sich die mal im Speziellen

anschaut und mit den Frauen gemeinsam überlegt, wie so ein Calisthenics-Park aussehen muss, damit die Frauen es nutzen können und wollen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 337).

Zu den beliebtesten Sport- und Bewegungsformen gehört das Schwimmen. Kapazitätsengpässe in den Schwimmhallen verhindern jedoch regelmäßige Angebote: „Wir hatten einen Schwimmverein. Wir haben ganz toll zusammengearbeitet. Die hatten von der Stadt am Wochenende zwei Schulschwimbäder und haben dann im Dreiviertelstundentakt über den ganzen Tag die Schwimmkurse (für Frauen) angeboten. Und die Stadt hat das Gott sei Dank finanziert. Im Moment können wir es nur teilweise in den Oster- oder den Pfingstferien machen, weil das Problem einfach ist, dass die Schulschwimbäder einfach keine Kapazitäten haben, wir kriegen keine Plätze mehr“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 170-172). Insbesondere für Migrantinnen bzw. Frauen mit Fluchterfahrung sind die Schulschwimbäder besonders gut geeignet, um Schwimmen zu lernen, da diese von außen nicht eingesehen werden können und damit einen Schutzraum bieten: „Selbst wenn wir jetzt Freiwillige hätten, um es im kleinen Rahmen weiterzumachen, (...) wir kriegen halt die Schulschwimbäder nicht mehr. Und die sind notwendig, da es geschlossene Schwimbäder sein müssen. Damit sie da in Ruhe ohne Männer Schwimmenlernen können“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 170-172).

### Themenschwerpunkt Vergabemanagement

Das Thema der transparenten Vergabe von Sportanlagenzeiten wird auch in dieser Fokusgruppe ausführlich reflektiert: „Ja genau, es kontrolliert niemand, ob die gebuchten Zeiten wirklich eingehalten werden. (...) Da gibt es Prioritätenlisten. Zuerst der Schulsport, dann der Vereinssport, dann alles andere. Wir bekommen von Frauengruppen Meldungen, dass die sagen, wir würden gerne, wir wissen auch, dass zu der Zeit die Sporthalle frei ist, aber die ist offiziell belegt. Das heißt, die können nicht rein. Aber dem Verein, der sich da immer einbuht, können wir auch nicht wirklich etwas sagen. Das sollte wirklich mal jemand kontrollieren. Das geht so nicht“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 424). Das bestehende Buchungssystem wird sehr kritisch betrachtet: „Als Verein oder egal welche Gruppe dort Anträge zu stellen, ist schwierig. Es ist in Bezug auf den Schulsport nicht aktuell, weil dort nur die Vereinssportangebote eingetragene sind. (...) Es gibt aber quasi ein Tool, das zwar online ist, aber nicht aktuell. Es gibt noch ein Buchungssystem, das separat ist. Das sind also einfach drei verschiedene Systeme, die da mehr oder weniger konkurrieren und nicht miteinander abgestimmt sind“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 415). Vorgeschlagen wird zudem die Nutzung alternativer Räumlichkeiten, wenn partout keine Hallenzeiten verfügbar sind und wenn es sich um Sport- und Bewegungsformen handelt, die auch in kleineren bzw. nicht normierten Räumlichkeiten ausgeübt werden können: „Es gibt ja auch Pfarrsäle u. Ä., die für Tanz genutzt werden können. (...) Wir sind zum Beispiel mit unserer Senioren Vormittags-Gruppe in den Pfarrsaal umgezogen, weil die Schule gesagt hat, dass wir die eine Stunde Sport am Vormittag nicht bekommen oder die Stadt. Und dann mussten wir uns halt einen anderen Ort aussuchen und dann sind wir da ausgewichen. Sowas wäre daher auch eine Möglichkeit für viele Sportangebote, die man eben nutzen könnte (...) größere Säle, die es auch gibt, die eigentlich nur leer stehen, wenn keine Veranstaltung stattfindet“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 427, 439). Vorgeschlagen wird darüber hinaus die Kontaktauf-

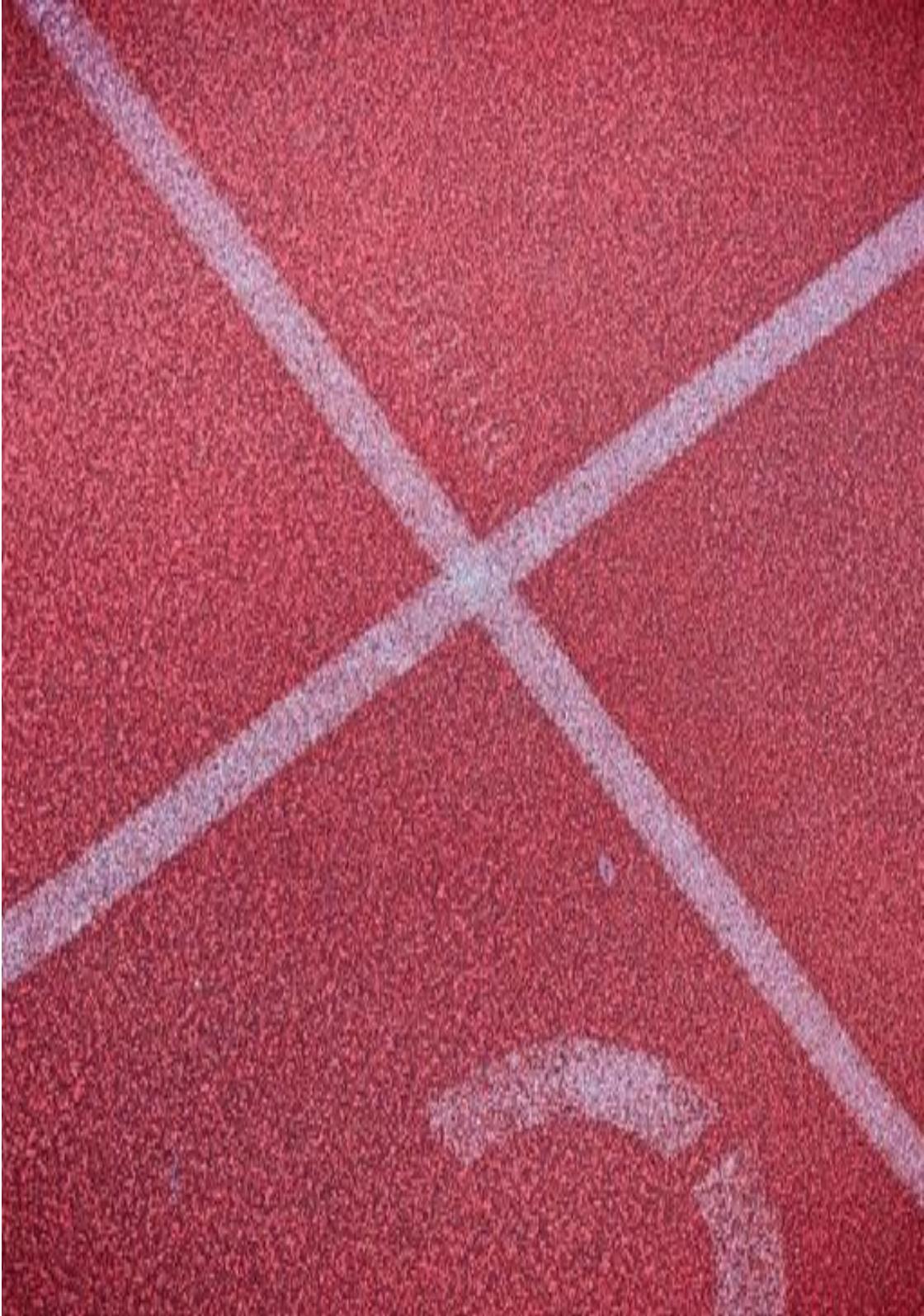
nahme mit Familienzentren als mögliche Orte für Sport- und Bewegungsgruppen in den Stadtquartieren (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 430). Im Rahmen der Diskussion wird betont, dass die Suche nach alternativen Räumlichkeiten grundsätzlich sportartbezogen zu reflektieren ist. Freie Träger, die Sport und Bewegung anbieten, sollten bei der Vergabe stärker berücksichtigt werden. Nicht jede Sport- und Bewegungsform kann in einem umfunktionierten Pfarrsaal ausgeübt werden: „Ich würde schauen, wie viel Bewegung braucht welche Sportart und ist dieser Pfarrsaal oder was auch immer auch geeignet. Nur weil die Sportvereine die Sporthallen belegen oder die Zeiten nicht freigeben, müssen dann alle anderen woanders ausweichen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 457).

### Themenschwerpunkt Kommunikation

Die Kommunikation und Multiplikation von Angeboten bildet aus Sicht der Fokusgruppe einen wichtigen Erfolgsfaktor, um Mädchen und Frauen und weitere Zielgruppen an Sport und Bewegung heranzuführen. Möglichkeiten bieten regelmäßige Informationsveranstaltungen wie z. B. ein Sporttag. Entsprechende Veranstaltungen wurden im Münchner Stadtgebiet bereits auf dem Königsplatz oder im Olympiastadion durchgeführt und stellen eine bewährte Plattform für die Präsentation von Sportvereinen und Sportformen dar. Es wird angeregt, derartige öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen zukünftig auch im Münchner Norden anzubieten. Spielmobile könnten für ein flexibles Sport- und Bewegungsangebot vor Ort sorgen: „Dort gibt es so eine Art Bauwagen, der da ganz viele Gerätschaften mit dabei hatte. Das ist kostenlos und man kann einfach hingehen. Das man einfach solche Wagen in gewisse Gebiete stellt. Das wäre dann immer regelmäßig wie dieser Stadtbibliotheksbus an bestimmten Wochentagen an verschiedenen Stellen. Dienstag da, Donnerstag da, Freitag da. Und man kann dann da einfach öffentlich hingehen und die Gerätschaften nutzen“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 291-292). Bereits bestehende Angebote, die über den Freizeitsport des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München organisiert und unterstützt werden, sollten zukünftig möglichst weiter ausgebaut werden. Eine konkrete Potentialfläche im Münchner Norden stellt der Feldmochinger Anger dar: „Insbesondere im Norden gibt es da ja auch wirklich sehr viele schöne Plätze. Da fällt mir jetzt spontan der Feldmochinger Anger ein, die Parkmeile“ (Transkript Mädchen und Frauen, Pos. 293-295). Auf derartigen öffentlich zugänglichen Flächen könnten auch mit unterschiedlichen Sportgeräten ausgestattete „Sportboxen“ platziert werden, als Ausleihsystem, das einen niedrigschwelligen Zugang zu Sport und Bewegung ermöglicht. Diverse kostenlose Angebote werden in der Landeshauptstadt München inzwischen gebündelt über das Programm „Open Sports“ organisiert, das sich insbesondere an Kinder, Jugendliche und Familien richtet.

### Zusammenfassung zentraler Bedarfe und Entwicklungspotentiale aus Perspektive der Fokusgruppe Mädchen und Frauen

- *Frauenbedarfe beim Sporttreiben beachten (Kinderbetreuung, geschützter Raum)*
- *Kleinräumige ungenutzte Sportinfrastruktur (z. B. Pfarrsäle, Multifunktionsräume) bereitstellen (Bestandssicherung, Aufwertung und Pflege weiterhin gewährleisten und optimieren)*
- *Schnupperangebote für „frauenuntypische“ Sportarten (Best-Practice: Juno) ermöglichen und evtl. die Schwimmoffensive reaktivieren (Schaffung bedarfsgerechter informeller Sport- und Bewegungsangebote)*
- *„Sport Im Park“ Angebote vermehrt in den Parks des Münchner Nordens einführen und bestehende Angebote bedarfsgerecht ausweiten (Schaffung bedarfsgerechter informeller Sport- und Bewegungsangebote)*
- *Regelmäßige Informationsveranstaltungen/Sporttage mit kostenfreier Nutzung von Material zum Kennenlernen von Sportarten und Angeboten durchführen (Kooperation und Netzwerke stärken)*
- *Neue Ausleihsysteme für Sportgeräte im öffentlichen Raum einführen (z. B. Modell Sportbox)*
- *Weitere Schwimmsportmöglichkeiten schaffen*
- *Bestehende Ausbildungsprogramme, wie z. B. „Übungsleiterin interkulturell“, innerhalb der Zielgruppe verstärkt bewerben*
- *Mädchen und Frauen bei der Planung neuer Sport- und Bewegungsräume verstärkt einbeziehen*



# 4

## KOOPERATIVE WORKSHOPPHASE

Die zentralen Erkenntnisse der ausgewerteten Sportverhaltensstudie (Bevölkerungsbefragung zum Sport- und Bewegungsverhalten), der Fokusgruppeninterviews sowie die daraus abgeleiteten sportpolitischen Leitziele bildeten die Grundlage für die kooperative Workshopphase. Diese bestand aus drei digitalen Workshoprunden. Nach einer Auftakt- und Informationsveranstaltung wurden im Rahmen des zweiten Workshops die sportpolitischen Leitziele auf zwei ausgewählte Standorte im Münchner Norden (Siedlung Ludwigsfeld und Sportvorbehaltsfläche Moosach) heruntergebrochen, um auf dieser Grundlage in einem kreativen Prozess gemeinsam mit den Workshopteilnehmer\*innen standortbezogene Maßnahmenvorschläge zu erarbeiten. Aufbauend auf der bedarfsgerechten Entwicklung von standortbezogenen Maßnahmen bzw. Umsetzungsvorschlägen wurden im Rahmen des dritten Workshops Wirksamkeit, Umsetzbarkeit sowie eine mögliche Übertragbarkeit von Maßnahmenvorschlägen auf weitere Standorte als Basis für folgende Umsetzungsschritte einer zukunftsorientierten Sportentwicklung im Münchner Norden diskutiert.

## 4.1 ABLAUF UND ZIEL DER KOOPERATIVEN WORKSHOPPHASE

Die in den vorherigen Kapiteln umfänglich beschriebenen empirischen Ergebnisse der Sportverhaltensstudie sowie der Fokusgruppeninterviews galt es im Rahmen der dreistufigen kooperativen Workshopphase von einer übergeordneten, allgemeingültigen Betrachtungsebene (Münchner Norden gesamt), auf zwei konkrete Sportanlagenstandorte herunterzubrechen bzw. anzuwenden. Das Aufzeigen von zunächst gesamtstädtischen Entwicklungsprojekten half im weiteren Arbeitsprozess dabei, Entwicklungsprojekte zu identifizieren, anhand derer realisierbare Maßnahmen erarbeitet wurden. Aufgrund der pandemischen Auswirkungen wurde vonseiten des Auftraggebers entschieden, die Workshopphase im virtuellen Raum per Videokonferenz umzusetzen. Um ein intensives und produktives Zusammenarbeiten absichern zu können, wurde mit dem Online-Kollaborationstool „MIRO“ gearbeitet. Das virtuelle Whiteboard wurde durch das INSPO zur Verfügung gestellt sowie für die drei Workshoprunden individuell vorbereitet. Das Tool bietet verschiedene digitale Werkzeuge und Funktionen (u. a. Notizzetteln, Diagramme, Mindmaps sowie Zeichenwerkzeuge), um Arbeitsergebnisse übersichtlich und visuell darzustellen. Somit können selbst größere Gruppen in Echtzeit effektiv koordiniert und standortunabhängig miteinander arbeiten.

Im "Aufaktworkshop" (Workshop 1, am 21. September 2022) wurden die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragungen und der Fokusgruppeninterviews vorgestellt, um einen ersten Informations- und Meinungs austausch zwischen dem interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitskreis zu ermöglichen. Am 27. Oktober 2022 erfolgten im Rahmen des zweiten „Kreativworkshops“ die konkrete Ideensammlung sowie die Erstellung eines ersten standortbezogenen Maßnahmenkatalogs für die von der Münchner Stadtverwaltung ausgewählten Standorte "Siedlung Ludwigsfeld" und "BSA Moosach". Abschließend wurde der „Validierungsworkshop“ am 24. November 2022 durchgeführt, um die gesammelten Maßnahmen sowie Umsetzungsvorschläge hinsichtlich ihrer Wirksamkeit, Umsetzbarkeit und Übertragbarkeit zu überprüfen.

Damit ein umsetzbarer Maßnahmenkatalog entsteht, kann als ein vorrangiges sportpolitisches Leitziel formuliert werden, die Belange der städtischen Sportentwicklungsplanung (hier: gesteuert durch das federführende Referat für Bildung und Sport) zukünftig noch frühzeitiger in Stadtentwicklungsprozesse (u. a. Programme der Stadterweiterung, Wohnungsneubauvorhaben und -planungen) zu integrieren, um übergeordnete strategische Leitlinien der Stadtentwicklung wie z. B. "Gesunde Stadt" mit sportpolitischen Implikationen und Leitzielen anzureichern und damit erlebbar zu machen. Grundlegend muss es das Ziel sein, angestoßene bzw. zukünftige Planungen inhaltlich-fachlich noch stärker mit parallellaufenden Entwicklungsprojekten zu verknüpfen, um dadurch Vorplanungsprozesse des u. a. Wohnungs-, Schul- und Sportstättenbaus im Sinne der Synergie zu synchronisieren. Nur so können die Interessen und damit verbundenen Bedarfe vonseiten des Sports bei städtebaulichen Entwicklungsplanungen zielführend und umfänglich berücksichtigt werden.

### Teilnehmendenkreis

Bei der Auswahl des Personenkreises war es somit wichtig, dass die Teilnehmer\*innen über Detailkenntnisse der Vor-Ort-Gegebenheiten sowie Entwicklungsabsichten beider Standorte verfügten. Vorliegende Stadtratsbeschlüsse sowie bereits angestoßene Entwicklungsplanungen bildeten eine wichtige Zielorientierung bzw. fachlich-inhaltliche Anknüpfungspunkte. Neben diversen Referaten der einzelnen Verwaltungsressorts (u. a. *Planungsreferat, Baureferat, Gesundheitsreferat, Referat für Klima- und Umweltschutz*), der Politik (*sportpolitische Sprecher\*innen, Mitglieder der Bezirksausschüsse*), dem organisierten Sport (u. a. *BLSV, BVS, DAV, Special Olympics Bayern, Münchner Sportjugend*) sowie unterschiedlichen Gremien (*Behindertenbeirat, Behindertenbeauftragter, Migrationsbeirat*) und Interessensvertretungen (u. a. *Regsam Moosach, Feldmoching-Hasenberg, Untermenzing, Frauensport, Stadtteil Treff Famos, Dülfer's Jugendzentrum*) waren auch Nutzer\*innengruppen des informellen Sports (u. a. *Bunt Kickt gut, High Five, trampolin pro/ShowUpMotion GmbH*) eingeladen, an den kooperativen Workshoprunden zu partizipieren. In Abstimmung zwischen dem Auftraggeber und dem INSPO wurde eine interdisziplinäre Fach- bzw. Expertenrunde, bestehend aus ca. 65 Personen, zusammengestellt. Somit konnten die so wichtigen Schnittmengen zwischen dem Sport, der Bewegungs- sowie Gesundheitsförderung und der Stadtentwicklung abgesichert werden.

## 4.2 WORKSHOP 1: "AUFTAKTWORKSHOP"

Workshop 1 bildete den Auftakt der Workshopreihe, mit dem Ziel, den Teilnehmerkreis so umfänglich wie möglich zu informieren. Dabei standen zum einen die Vorstellung ausgewählter, zentraler Ergebnisse der Sportverhaltensstudie (der Befragung der Bürger\*innen zu ihrem Sport- und Bewegungsverhalten) sowie zum anderen ausgewählte Kernergebnisse der Fokusgruppeninterviews im Vordergrund.

Auf Grundlage der wissenschaftlich ausgewerteten Empirie entstanden im Vorfeld des ersten Workshops themenspezifische „Leitziele“, die dem Teilnehmerkreis zunächst vorgestellt wurden. Im Anschluss erhielten die Teilnehmer\*innen mit Hilfe des Online-Beteiligungstools „MIRO“ die Möglichkeit, die Leitziele mit ersten Ideen, Anregungen, Hinweisen und Umsetzungsvorschlägen fachspezifisch zu untersetzen. Konkret waren die Teilnehmer\*innen angehalten, in einem ersten Brainstorming-Arbeitsschritt Herausforderungen zu sammeln, die bei der Umsetzung der entwickelten Leitziele zu beachten sind. In einem zweiten Arbeitsschritt wurden die Teilnehmer\*innen gebeten, erste konkrete Ideen bzw. Maßnahmen zu benennen, die ihrer Meinung nach notwendig sind, um die Umsetzung der Leitziele sukzessive zu ermöglichen.

### Leitziele

Die nachfolgend aufgeführten sportpolitischen Leitziele wurden auf Grundlage der zentralen Ergebnisse der Sportverhaltensstudie sowie der Fokusgruppeninterviews entwickelt und beziehen sich auf die in Workshop 2 bearbeiteten Standorte. Die Struktur der Leitziele deckt die zentralen Ebenen einer zukunftsorientierten Sportentwicklung ab: Neben der Weiterentwicklung der Kernsport-

infrastruktur (Themenbereich Infrastruktur) richtet sich der Fokus gleichermaßen auf den öffentlichen Raum (Themenbereich Sportgelegenheiten) wie auf organisatorische Fragestellungen (subsumiert unter dem Themenbereich Angebots- und Organisationsstrukturen). Eine klare Trennschärfe war im Arbeitsprozess nicht durchgängig möglich, was in der Komplexität der drei Themenbereiche begründet ist:

### Themenbereich Sportinfrastruktur

1. „Bestandssicherung, Aufwertung und Pflege der vorhandenen Sportinfrastruktur weiterhin gewährleisten und optimieren.“
2. „Multifunktionalität und Aufforderungscharakter von Sportanlagen sicherstellen und verbessern.“
3. „Steigerung der Nutzungsmöglichkeiten von Bestandssportanlagen für den informellen Sport durch bessere Zugänglichkeit.“

### Themenbereich Sportgelegenheiten

4. „Mehrfachnutzung und Zugang zu Spiel- und Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum gewährleisten und weiter verbessern.“
5. „Ausbau und Qualifizierung von öffentlichen Grün- und Freiflächen für Sport und Bewegung.“
6. „Innovative Flächen in der Stadt für Sport und Bewegung erschließen (z. B. Dachnutzung standardisieren, Parkplätze, Gebäudefassaden etc.).“

### Themenbereich Organisations- und Angebotsentwicklung

7. „Effiziente Auslastung sowie bedarfsgerechte zielgruppentaugliche Vergabe von Sportstätten sicherstellen.“
8. „Transparenz gewährleisten und Informationen bereitstellen.“
9. „Schaffung bedarfsgerechter niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote zur Aktivierung von z. B. Inaktiven und Nichtvereinsmitgliedern.“
10. „Gestaltung aktiver Kooperationsbeziehungen mit den Akteur\*innen und Bewegungsnetzwerken.“

## Ergebnisse der Arbeitsphase Workshop 1

Im Zuge des zweistufigen Brainstormingprozesses wurden zahlreiche, z. T. sehr konkrete, Ideen und Umsetzungsvorschläge erarbeitet. Zu erwähnen wäre bspw. mit Blick auf die Sicherung und Pflege der Sportinfrastruktur die mögliche Initiierung von Patenschaftsmodellen (z. B. „Sportplatz-Patenschaften“, „Sportvereinspatenschaften“, „ehrenamtliche Sportanlagen-Coaches“). Zudem können aus Sicht der Teilnehmer\*innen festgestellte Hausmeister\*innen eine intensivere und umfänglichere Betreuung der Sportstätten absichern, sodass u. a. der oftmals auftretenden Vandalismusproblematik vorgebeugt werden kann. Mit Blick auf die Optimierung der Sportinfrastruktur wurden die Beleuchtung von Sportanlagen sowie inklusive Aufwertungsaspekte (u. a. Schaffung von Sanitärräumen, insbesondere für Menschen mit Behinderung; die barrierefreie Zugänglichkeit sowie Erreichbarkeit der Sportanlage) genannt. Eine stärkere finanzielle Bezuschussung zur Instandhaltung und Sanierung der Bestandsinfrastruktur wurde als essentiell angesehen. Dabei wurde eine Befragung der Nutzer\*innengruppen bzw. Nutzer\*innen angeregt, um festzustellen, welche bestehenden Sportanlagen gesichert bzw. aufgewertet werden sollten.

Die Verbesserung der Multifunktionalität und des Auforderungscharakters der Sportstätten kann mittels niedrigschwelliger Angebote gelingen (z. B. Freestyle-Halle für Trendsportler\*innen; Parkour, Tricking, Calisthenicsanlagen), sodass möglichst viele Nutzergruppen unterschiedliche Sportarten sowie Bewegungsaktivitäten ausüben können. Mögliche Schnupperangebote für Passant\*innen bzw. angeleitete Angebote können animieren und den Aufforderungscharakter stärken. Hierbei sollten laut Workshopteilnehmer\*innen auch die Bedarfe und Wünsche sozial benachteiligter Gesellschaftsgruppen mitberücksichtigt werden. Aus planerischer Sicht wurden die Einzäunung bzw. Einfriedung von Sportstätten als Herausforderungen benannt, die der räumlichen Öffnung von Sportanlagen entgegenstehen. Dagegen können geschützte Räume dabei helfen, dass Zielgruppen, wie bspw. Mädchen und Frauen, zukünftig vermehrt im öffentlichen Raum sport- und bewegungsaktiv sind.

Die Steigerung der Nutzungsmöglichkeiten wird u. a. durch fehlende Betreiberkonzepte der Sportstätten (Nutzung z. T. nur mit Vereinsmitgliedschaft möglich), fehlende Nutzungsmöglichkeiten bei schlechtem Wetter, fehlende Funktionsgebäude (inkl. Toiletten, Umkleiden), fehlende Barrierefreiheit sowie weitere zu beachtende Anforderungen (z. B. Lärmschutz) erschwert. Um den benannten Herausforderungen entgegenwirken zu können, wird bspw. die stärkere Nutzung der Sportanlagen durch den Individualsport (vereinsungebundener Sport) angeregt. Dabei können laut Teilnehmerkreis Sport- und Bewegungsangebote mit zeitgleicher Kinderbetreuung, Angebote wie „Open Sports“<sup>7</sup> sowie der Ausbau von Kooperationen zwischen bspw. Vereinen und sozialen Einrichtungen zielführend sein.

Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Alters- und Zielgruppen, bestehende Konkurrenzangebote, Lärmbelastung, Vandalismus, Verschmutzung, fehlende (attraktiv/auffordernde) Flächen, fehlende Sanitäranlagen sowie

nicht ausreichende Pflege und Instandhaltung sind einige benannte Herausforderungen, die bei der Verbesserung der Mehrfachnutzung und Zugänglichkeit von Spiel- und Sportgelegenheiten zu beachten sind. Eine mögliche Lösung kann ein (trägerübergreifendes) und sich ergänzendes Kombinationsangebot sein. Auch Akteursnetzwerke, die Patenschaften für Flächen übernehmen (Vorbild „Spielplatzpaten“<sup>8</sup>) und dabei gezielt generationsübergreifende Zielgruppen zusammenführen, wurden im Workshop genannt. Generell gilt es, bei diesen Vorschlägen die pädagogische Betreuung bei bewusst offengehaltenen Sport- und Bewegungsangeboten mitzudenken.

Im Rahmen des Ausbaus und der Qualifizierung von öffentlichen Grün- und Freiflächen für Sport und Bewegung müssen Natur- und Umweltschutzbelange, bestehende Regularien durch bspw. Bebauungspläne sowie Flächenknappheit bzw. -konkurrenzen berücksichtigt werden. Durch Aktivbänke sowie Verleihstationen für Sportgeräte (sog. Sportboxen) können bspw. öffentlich zugängliche Grün- und Freiflächen naturverträglich und multifunktional genutzt bzw. bespielt werden.

Bei der Erschließung von innovativen Flächen (z. B. Dachnutzung standardisieren, Parkplätze, Gebäudefassaden) für Sport und Bewegung sind insbesondere planungsrechtliche (z. B. Statik bei Dachnutzung) sowie versicherungstechnische Aspekte (z. B. Kletterwand im öffentlichen Raum) zu beachten. Zudem erschweren Nutzungskonkurrenzen die Entwicklung geeigneter Flächen (z. B. Dachflächenkonkurrenz mit Photovoltaikanlagen, Begrünung). Mobile Sport- und Bewegungsangebote können dabei helfen, Flächen bzw. Räume temporär zu nutzen; z. B. zeitlich befristete „Pop-up-Angebote“ auf abgesperrten Straßenzügen und Parkplätzen; aktive Bepflanzung von (Brücken-)Unterführungen, umfunktionierte Klassenräume zu Sport- und Bewegungsräumen in den Abendstunden, niedrigschwellige Sport- und Bewegungsangebote durch Anleitung mit Hilfe von sichtbarer Beschilderung.

Zur effizienteren Auslastung sowie bedarfsgerechten zielgruppentauglichen Vergabe der Sportstätten wird grundsätzlich die Betrachtung aus sportartenspezifischer Sicht sowie die Evaluierung der tatsächlichen Auslastung (wie viele Sportler\*innen nutzen welche Sportanlagen wie lange?) angeregt. Die noch effektivere Auslastung von Sportstätten kann mit Hilfe von stichpunktartigen Kontrollen der angemeldeten Sporthallenzeiten optimiert werden, da es laut Teilnehmerkreis dazu kommt, dass Sporthallen trotz vergebener Belegungszeiten ungenutzt bleiben. Die Möglichkeit, spontan ungenutzte Zeiten zu buchen, kann

Leerzeiten entgegenwirken. Die Auslastungsoptimierung kann mit Hilfe von App-gestützten Sportstättenmanagementprogrammen gelingen. Eine mögliche Verpflichtung zum „Check-in“ kann dabei ungenutzte Belegungsbuchungen identifizieren. Fernab der Kernsportinfrastruktur (Sporthalle, Sportplatz) wurde auch die Optimierung der Auslastung von sog. Sportgelegenheiten benannt. Bspw. könnten Klassenräume im Nachgang des Schulunterrichts multifunktional genutzt werden. Außerdem soll neben der Flexibilität bei der Vergabe bzw. Belegung von Sportanlagen auch darauf geachtet werden, dass auch nutzerspezifische Bedarfe von Randsportarten bzw. Bewegungsformen berücksichtigt werden.

Eine stärkere Transparenz bei der Informationsbereitstellung über Sport- und Bewegungsangebote kann nur dann gelingen, wenn laut Teilnehmerkreis die vorhandenen Informationsplattformen und Multiplikatoren regelmäßig gepflegt und aktualisiert werden. Hierbei ist auf eine mehrsprachige sowie niedrigschwellige Ansprache (auch von u. a. digital weniger affinen Zielgruppen) zu achten. Die Multiplikation von Sport- und Bewegungsangeboten könnte mit Hilfe von Kinder- und Jugendärzt\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Stadtteilmanager\*innen oder mit Hilfe von regelmäßigen Informationsveranstaltungen (z. B. „Tag der offenen Vereine“, Tag der offenen Tür bei Bildungseinrichtungen, wie u. a. Schulen und Kitas), Aushängen in Bibliotheken, Stadteilkulturhäusern, Bildungslokalen, Migrantenvereinen, über diverse Social Media-Plattformen sowie durch gezielte Werbung auf öffentlichen Flächen unterstützt werden.

Die Schaffung bedarfsgerechter niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote zur Aktivierung von z. B. Inaktiven und Nichtvereinsmitgliedern hängt aus Sicht der Teilnehmer\*innen maßgeblich vom Ehrenamt ab. So steht die finanzielle sowie programmatische Stärkung (haupt-) ehrenamtlicher Strukturen im Vordergrund. Die Qualifizierung und Sensibilisierung von Übungsleiter\*innen können helfen, dass Personen- und Zielgruppen angesprochen werden, die bis dato nicht erreicht werden; bspw. weniger aktive bzw. sportlich inaktive Personen. Diese und weitere inaktive Alters- und Zielgruppen gilt es zukünftig verstärkt über informelle Angebote anzusprechen; z. B. wohnortnahe Sport- und Bewegungsflächen für den Individualsport vorhalten, Aktionstage „Mein Stadtteil bewegt sich“ initiieren, Sport- und Bewegungsangebote ohne Wettbewerbscharakter bzw. Leistungsgedanken anbieten (ggf. in Kombination mit einem allg. Gesundheitscheck), unverbindliche Angebote in verschiedenen Gruppengrößen („komm-und-geh-Strukturen“) organisieren.

Die zeitgemäße sowie zielgruppenadäquate Ansprache ist laut Workshopteilnehmerkreis bei der Gestaltung aktiver Kooperationsbeziehungen mit Akteur\*innen und Bewegungsnetzwerken eine grundlegende Herausforderung. Die erfolgreiche Ansprache und Gewinnung potenzieller Kooperationspartner kann bspw. mit „aufsuchenden Informationen“ (Sportvereine gehen in Schulen/soziale Einrichtungen und bewerben aktiv das Sportvereinsleben) oder aber durch das gezielte Einbeziehen des hiesigen Bildungs- und Gesundheitsmanagements sowie der Bezirksausschüsse als Multiplikatoren umgesetzt werden.

## 4.3 WORKSHOP 2: "KREATIVWORKSHOP"

Aufbauend auf dem erfolgten Brainstorming-Prozess, der Sammlung von Herausforderungen und möglichen Lösungsansätzen, war es die Aufgabe des „Kreativworkshops“, konkrete Maßnahmenvorschläge auf ausgewählte Standorte im Münchner Norden herunterzubrechen. Für die letztendliche Auswahl der Standorte wurden in Vorarbeit der Kolleg\*innen des Referats für Bildung und Sport in Zusammenarbeit mit den weiteren planenden Verwaltungsressorts umfangreiche Potenzialanalysen durchgeführt. Hierbei sollten geeignete entwicklungsfähige Projektstandorte identifiziert werden, anhand derer möglichst vielfältige sportbezogene Themen, Trends und Herausforderungen praxisbezogen diskutiert, bearbeitet und mit umsetzungsrelevanten Maßnahmenvorschlägen umgesetzt werden konnten. Ausgangspunkt der Potenzialanalyse bildet die Erarbeitung von insgesamt acht übergeordneten Entwicklungsfeldern<sup>9</sup>, im Rahmen derer potenzielle Projektideen zusammengetragen wurden. Diese wurden dann wiederum auf deren Eignung hin überprüft. Prüfkriterien waren dabei die notwendige zeitliche Umsetzung, vorliegende Beschlüsse/Aufträge, der ungefähre Finanzierungsrahmen, die Zustimmung vonseiten der Eigentümer\*innen sowie der Modellcharakter. Schlussendlich wurde sich auf zwei Standorte verständigt, die im Zuge der kooperativen Workshopphase vertieft bearbeitet wurden; die „Siedlung Ludwigsfeld“ sowie die „BSA Moosach“.

Im Rahmen des „Kreativworkshops“ wurden die zehn Leitziele sowie erste, im Kontext des Auftaktworkshops entwickelte, themenspezifische Maßnahmenempfehlungen mit dem Teilnehmerkreis reflektiert und inhaltlich bezogen auf die zwei ausgewählten Standorte konkretisiert. Zudem wurde diskutiert, inwieweit sich spezifische Maßnahmen im Sinne eines Modellcharakters (Pilot) ggf. auch auf andere Standorte im Münchner Norden bzw. im gesamten Münchner Stadtgebiet übertragen lassen.

<sup>7</sup> Hierbei handelt es sich um ein vom Referat für Bildung und Sport initiiertes Angebot, mit dem insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien in den Stadtbezirken über kostenlose Spielaktionen und Sportangebote angesprochen werden sollen.

<sup>8</sup> „Um die Situation auf den Spielplätzen noch zu verbessern, haben die Arbeitsgemeinschaft »Spielandschaft Stadt e. V.« und das Baureferat der Stadt bereits 1992 den »Arbeitskreis Spielplatzpaten« ins Leben gerufen. Sie werben neue Spielplatzpaten und -patinnen an, die sich mit Engagement und Spaß für den toleranten und kommunikativen Umgang untereinander und den verantwortungsvollen Umgang mit dem Spielplatz einsetzen. Ziel ist es, die Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit »ihrem« Spielplatz durch mehr Mitsprache und Eigeninitiative zu fördern. Neue Patinnen und Paten sind jederzeit sehr willkommen!“ (Landeshauptstadt München, 2021b)

<sup>9</sup> Durch das Referat für Bildung und Sport wurden nachfolgende Entwicklungsfelder im Rahmen der Potenzialanalyse gebildet: 1) Übergeordnete Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2) Sportvorbehaltsflächen, 3) Sportstätten, 4) Öffentliche Bewegungsräume, 5) Sportanbieter: Sportvereine, Schulsport, Freizeitsport, kommerzielle Anbieter etc., 6) Sport- und Bewegungsangebote, 7) Kooperationen, Kommunikation, Netzwerkarbeit, 8) Sonstige Entwicklungsprojekte

## Siedlung Ludwigsfeld

### Status quo / Standortbeschreibung

Die Siedlung Ludwigsfeld befindet sich am nordwestlichen Stadtrand der bayrischen Landeshauptstadt und umfasst eine Fläche von rund 32 ha mit derzeit rund 1.200 Einwohner\*innen. Umliegend sind Gewerbeflächen im Westen und landwirtschaftliche Nutzfläche im Osten der Siedlung zu finden. Die bauliche Struktur ist durch Zeilenbauten der 1950er Jahre geprägt. Durch die dazwischenliegenden Grünflächen besitzt die Siedlung einen parkähnlichen Charakter. Diesem steht der hohe Grad an motorisierten Individualverkehr entgegen, welcher den Außenlagen-Charakter der Siedlung unterstreicht. Fahrrad- und Fußwege sind kaum vorhanden, ein direkter Anschluss an das Münchner Radwegenetz existiert momentan nicht. Angesichts ihrer Geschichte als ehemaliges KZ-Außenlager sowie anschließender Nutzung als Bundesauswandererlager hat die Siedlung Ludwigsfeld eine große Bedeutung für „displaced persons“. Die heutigen Quartiersbewohner\*innen sind in Teilen Nachfahren ehemaliger Zwangsarbeiter\*innen bzw. Vertriebener, die in der Siedlung Ludwigsfeld nach dem zweiten Weltkrieg eine neue Heimat gefunden haben (Referat für Bildung und Sport).

Sport und Bewegung sind auf das sich im Nordosten des Quartiers befindliche Vereinsgelände des „TSV Ludwigsfeld“, welcher momentan ein Rasen-Großspielfeld und ein Rasen-Kleinspielfeld zur Verfügung hat, begrenzt. Ein Vereinsheim existiert nicht, die Parkplatzsituation ist, wie auch in der gesamten Siedlung mangelhaft. Der Fußballverein verzeichnet zum jetzigen Zeitpunkt einen Mitgliederschwund, welcher sich voraussichtlich durch die geplante Erweiterung und Nachverdichtung der Siedlung umkehrt (Referat für Bildung und Sport). Weitere Möglichkeiten für Sport und Bewegung finden sich in Form eines Beton-Basketballplatzes in der Nähe des Vereinsgeländes und der „Rollschuhplatte“ innerhalb des Wohngebietes wieder.

### Entwicklungsabsichten

Die Siedlung Ludwigsfeld soll perspektivisch städtebaulich nachverdichtet und im östlich sowie südlich angrenzenden Bereich erweitert werden, ein Baurecht besteht bisher noch nicht. In Zuge dessen gilt es, informelle, dezentrale und zielgruppenübergreifende Sport- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum für die bis zu 2.000 zusätzlich geplanten Wohneinheiten zu berücksichtigen (Landeshauptstadt München, 2021). Zudem lassen sich sportorganisatorische Fragen, wie u. a. die Öffnung und Verbesserung der Zugänglichkeit von Sportanlagen bzw. Sporträumen anhand der Siedlung Ludwigsfeld diskutieren und ableiten. Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung zeigen deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der Bürger\*innen selbstorganisiert sport- und bewegungsaktiv ist. Dies trifft sowohl auf die einzelnen Stadtbezirke als auch auf die bundesweiten INSPO-Ergebnisse zu. Der hohe Grad an Individualität äußert sich nachvollziehbarerweise auch anhand der Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten.

Hier wird deutlich, dass unterschiedliche Altersgruppen, unterschiedliche Sportorte nachfragen oder aber bis dato nicht gleichermaßen/gleichberechtigt nutzen können. So werden prozentual die Kernsportanlagen (Sporthalle/Freisportanlage) von den Altersgruppen weniger nachgefragt im Vergleich zum öffentlichen Raum, den sog. Sportgelegenheiten. Verbunden mit der Frage „warum und insbesondere wie der öffentliche Raum idealerweise gestaltet werden sollte“, stellt sich auch die Frage nach der Organisation der unterschiedlichen Sport- und Bewegungsräume.

Neben dem unmittelbaren Wohnumfeld – in Form vonn- und Parkanlagen – sollte auch die Nutzung von bewegungsanregenden Räumen wie bspw. Schulhöfen thematisiert werden, die von den Bürger\*innen im Kontext der Sportverhaltensstudie als zukünftige Bewegungsräume identifiziert wurden: Wie sollten bewegungsfreundliche Schulhöfe gestaltet sein? Wie kann dabei deren (Teil-)Öffnung gelingen?

Auf Grundlage des Stadtratsbeschluss vom 24.07.2019 wurde ein Strukturkonzept erstellt, dass zentrale Ziele formuliert, wie den Erhalt des parkähnlichen Charakters der Kernsiedlung (auch aufgrund der bedeutsamen historischen Entwicklung) mit dem wertvollen Baumbestand, die Schaffung einer lebendigen Quartiersmitte und eines zusammenhängenden Freiraumsystems, wobei die Errichtung von informellen Sportangeboten entlang der Grünachsen denkbar ist. Die bestehende Sportanlage im Norden gilt es dabei räumlich zu vernetzen, die Modernisierung wurde bereits genehmigt und finanziert. Die Umsetzung soll bis 2023/24 erfolgen (Landeshauptstadt München, 2021). Der gleiche Vernetzungsanspruch gilt für die neu entstehende Grundschule im Nordosten des Quartiers. Das Schulgrundstück (Flächengröße ca. 1,6 ha) spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Siedlung Ludwigsfeld. Wichtige zu beachtende Synergieeffekte sind dabei: Die Grundschule kann das Großspielfeld der Freisportanlage nutzen, der Sportverein außerhalb der Unterrichtszeiten die Sporthalle der Grundschule. Grundsätzlich wird eine (Teil-)Öffnung des Schulgeländes und der Schulsportanlage als verbindendes Element zu den öffentlichen Grün- und Freiflächen angestrebt (Landeshauptstadt München, 2021).

### Bestehende Restriktionen

Die räumliche Vernetzung von Schule, Freisportanlage und öffentlichem Grün ist für die zukünftige Entwicklung der Siedlung Ludwigsfeld von besonderer Relevanz. Die in diesem Zusammenhang angestrebte Öffnung des Schulhofes wurde thematisch u. a. in der Vollversammlung des Stadtrates vom 19.01.2022 diskutiert (Landeshauptstadt München, 2022). Hierbei wurde festgehalten, dass Schulhöfe von neu in Betrieb genommenen Grundschulen automatisch geöffnet werden sollen und entsprechende Maßnahmen bereits in der Planung berücksichtigt werden müssen. Aus diesem Grund wurde sich mit dem Thema der Schulhoföffnung innerhalb der Workshopphase intensiv beschäftigt. Wie auch bereits in der Vollversammlung, wurde im Rahmen des zweiten Workshops das vorgeschriebene Nutzungsalter der Kinder bzw. Jugendlichen diskutiert. Bisher wird Kindern und Jugendlichen bis einschließlich des 12. Lebensjahres ein Nutzungsrecht eingeräumt. Ältere Jugendliche erhalten kein Zugangsrecht. Dies sollte im Rahmen der kooperativen Planung kritisch reflektiert werden.

Gewünscht wird eine dezentrale Versorgung der Siedlung Ludwigsfeld und Umgebung mit Sport- und Bewegungsangeboten, die als verbindendes Element zwischen Bestands- und Neubaugebiet sowie zum Umfeld dienen sollen. Dabei



sollten die Angebote frei zugänglich im öffentlichen Raum für verschiedene Bevölkerungsgruppen sein und, sofern möglich, bestehende Einrichtungen oder identitätsstiftende Orte nutzen und aufwerten (Landeshauptstadt München, 2021).

### Ergebnisse der Arbeitsphase Workshop 2 zur Siedlung Ludwigsfeld

Anhand des Standortes der Siedlung Ludwigsfeld wurde u. a. zu Themen der bewegungsfreundlichen Gestaltung von Schulhöfen diskutiert, zur möglichen Öffnung bzw. Teilöffnung von Schulhöfen, aber auch zur Aufwertung der bestehenden Grün- und Freiflächen verbunden mit der Frage; mit welchen konkreten Maßnahmen die öffentlich zugänglichen Sport- und Bewegungsräume attraktiviert werden können.

#### Grün- und Freiflächen

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass eine frühzeitige Beteiligung und Abstimmung zwischen Grünanlagen-, Sport- und Schulplanung essentiell für einen reibungslosen Prozess und ein zufriedenstellendes Ergebnis sind. Aber auch der Einbezug von Einwohner\*innen durch Befragungen und Beteiligung vor Ort wurde als wichtig erachtet, wobei auch auf den Einbezug verschiedener sozialer Gruppen zu achten ist.

Die Errichtung beleuchteter Jogging- und Skatingstrecken, Fitness-Geräten und Trimm-Dich-Pfaden entlang der Grünachsen wurde häufig genannt. Angeregt wurde auch die Idee, Schilder an Alltagsgegenständen anzubringen, um eine multifunktionale Nutzung für Sport und Bewegung anzuregen (z. B. Aktivbänke). Bei all dem sollen auch niedrigschwellige Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen mitgedacht werden. Die barrierefreie Wegegestaltung war ebenfalls ein wichtiges Thema innerhalb der Workshopgruppen. Ebenso das Herstellen einer Verbindung zum lokalen und regionalen Radwegenetz.

#### Schulhofgestaltung und-öffnung

Während das Thema der Grün- und Freiflächen unter relativ hohen Konsens beleuchtet und diskutiert worden war, wurde beim Thema Schulhofgestaltung und insbesondere deren (Teil-) Öffnung intensiv und teilweise kontrovers unter den Teilnehmenden diskutiert. Konsens herrschte beispielsweise bei dem Ansatz, die Fläche möglichst multifunktional zu gestalten, welche eine freie und flexible Gestaltung durch die Nutzenden zulässt und anregt. Vielfältige und von vielen Nutzenden gleichzeitig bespielbare Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sollen geschaffen werden, Klettermöglichkeiten, Trendsportarten (z. B. Disc-Golf, Spike- und Tecball), als auch das Bereitstellen von Sportboxen soll in Erwägung gezogen werden.

Besonders umstritten war das „Ob“ und „Wie“ der Einfriedung des Schulhofes. Wie kann verhindert werden, dass Kinder das Schulgelände ohne das Wissen der Aufsichtsperson verlassen und beispielsweise Gefahr laufen, im Straßenverkehr verletzt zu werden? Wie kann der Zugang von unerwünschten Personen auf dem Schulgelände verhindert werden? Wer kontrolliert und sorgt hierbei für die Sicherheit?

Das Maximalalter von 12 Jahren der nutzenden Kinder bei der Öffnung von Schulhöfen war innerhalb des Workshops ein zentrales Diskussionsthema. In diesem Zusammenhang plädierten die Teilnehmer\*innen für eine mögliche Prüfung der Öffnung des Schulhofes auch für ältere Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren. Als wichtig wurde auch hierbei die Information und Mitnahme der Anwohnerschaft erachtet. Die praktische Umsetzung könnte sich jedoch als problematisch gestalten, da Geräusche von Kindern bis einschließlich dem 12. Lebensjahr rechtlich nicht als Lärm gelten. So verweisen einige Workshopteilnehmer\*innen auf Schulstandorte in München, bei denen in der Vergangenheit bereits eine Öffnung der Schulhöfe umgesetzt wurde. Konkret wurde die Grundschule in der Ruth-Drexel-Straße im Nordosten der Landeshauptstadt angeführt, bei der ein Antrag auf die Öffnung des Schulhofes von einer Seite der Anwohnerschaft gestellt wurde, wobei kurze Zeit später aufgrund von Lärmbelästigung wiederum ein Antrag auf Schließung des Schulhofes gestellt wurde. Die transparente Kommunikation zwischen Verwaltung, Schule und Anwohnerschaft sowie Mitnahme der Nutzenden vor Ort wird von den Teilnehmenden als wesentlicher Erfolgsfaktor beschrieben. Momentan liegt noch keine Evaluierung der Nutzung und Frequentierung von den bereits rund 35 geöffneten Schulhöfen in München vor. Einzelne Teilnehmer\*innen haben mit Blick auf die (Teil-)Öffnung von Schulhofen kritisch angemerkt, dass bspw. der Schulhof einer Grundschule in erster Linie Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Grundschüler\*innen vorhält und nicht für Kinder bzw. Jugendliche höheren Alters. Die altersgruppenspezifischen Angebotsbedarfe unterscheiden sich dabei z. T. stark. Nicht jeder Raum bzw. jede Fläche kann ziel- und altersgruppenübergreifend konzipiert werden, dies beträfe insbesondere schützenswerte Räume wie Schulhöfe.

In organisatorischer Hinsicht wurde auch die Festlegung von Verantwortlichkeiten für die Öffnung bzw. Schließung sowie die Sicherheit und Reinigung des Schulhofes diskutiert. Durch die Teilnehmenden wurde der Vorschlag einer "Kümmererin/eines "Kümmers" ins Spiel gebracht, die/der sich für das zu öffnende Areal verantwortlich fühlt und zusätzlich auch die unterschiedlichen Interessen von Schüler\*innen, Lehrenden, Eltern, Anwohnenden und potenziellen weiteren Nutzenden des geöffneten Schulhofes ausmoderieren kann.

### Vom Teilnehmerkreis erarbeitete standortbezogene Maßnahmen für die Siedlung Ludwigsfeld:

#### Sportinfrastruktur

1. Den Wartebereich für Eltern am Sportplatz in der Siedlung Ludwigsfeld bewegungsanregend gestalten.
2. Sicherstellen einer barrierefreien Wegegestaltung.
3. Eine ausreichende Beleuchtung der bestehenden Sportanlage gewährleisten.

#### Sportgelegenheiten

4. Platzierung von Fitnessgeräten und Trimm-Dich-Pfaden auf den Grünflächen.
5. Anbringen von Schildern an Alltagsgegenständen wie z. B. Sitzbänken zur Anregung einer multifunktionalen Nutzung für Sport und Bewegung (Aktivbänke).
6. Errichtung beleuchteter Jogging- und Skatestrecken.
7. Prüfung einer Erweiterung und Aufwertung von Spielplätzen mit Sport- und Bewegungselementen zur Bewegungsförderung (Mehrgenerationenspielplätze).
8. Vielfältige und von vielen Kindern gleichzeitig nutzbare Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten schaffen.
9. Den Schulhof durch Klettermöglichkeiten wie Boulderwände und Kletternetze aufwerten.
10. Den Schulhof mithilfe von Bewegungs- und Abenteuerparcours sowie Höhenunterschieden im Gelände bewegungsanregend gestalten.
11. Trendsportangebote, wie Disc-Golf, Spikeball und Teqball auf dem Schulhof ermöglichen.
12. Einrichtung von "Sportboxen" mit Equipment zur Leihgabe auf dem Schulhof.
13. Entwicklung multifunktionaler Flächen, die eine freie Gestaltung durch die Nutzenden zulassen und anregen.

#### Angebots- und Organisationsstruktur

14. Beteiligung der Schule sowie der Bevölkerung vor Ort an der Gestaltung der entstehenden Grünachsen (Bedarfsabfrage).
15. Die Vernetzung der geplanten Flächen (Schule, Sportanlage, Grünflächen) bereits bei der Planung berücksichtigen, indem die vorhandenen und geplanten Schul- und Sportanlagen öffentlich zugänglich gemacht werden.
16. Radverbindungen zum regionalen Radwegenetz herstellen.
17. Evaluation der Frequentierung bereits geöffneter Schulhöfe in der Landeshauptstadt München abends und am Wochenende.
18. Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzer\*innengruppen durch eine altersgerechte Zonierung.
19. Festlegung der Verantwortlichkeiten für die Öffnung und Schließung sowie für Sicherheit und Reinigung des Schulhofes.
20. Prüfung einer möglichen Öffnung des Schulhofes für Personen über 12 Jahren unter Einbezug der Anwohnerschaft.

## BSA Moosach

### Status quo / Standortbeschreibung

Das Entwicklungsgebiet der Bezirkssportanlage (BSA) Moosach liegt zwischen den Stadtbezirken Moosach und Allach, in denen ein zusätzlicher Sportflächenmehrerbedarf von 4 ha ermittelt worden ist (Landeshauptstadt München, 2021). Der Zwischenlagen-Charakter wird deutlich am räumlichen Umfeld, welches aus Feldern, Wiesen, Wäldern, einem kleinen Gewerbegebiet und rund 50 Einfamilienhäusern in der unmittelbaren Nähe geprägt ist. Momentan gibt es hier keine Sportanlagen. Es existieren Möglichkeiten für den Individualsport in der freien Natur, z. B. zum Laufen und Radfahren im Wald oder rund um die angrenzenden Felder.

Die als Sportvorbehaltsflächen gesicherten städtischen Flurstücke befinden sich auf einer momentan noch landwirtschaftlich genutzten Fläche. Das Referat für Bildung und Sport geht davon aus, dass die Fläche mittelfristig für eine bauliche Entwicklung gesichert werden kann (Landeshauptstadt München, 2021).

### Entwicklungsabsichten

Als freiliegende Fläche bietet die BSA Moosach weitreichendes Entwicklungspotential. Im Rahmen der Diskussion mit dem Referat für Bildung und Sport und vor dem Hintergrund der Erfahrungen des INSPO bei der Ausarbeitung von Konzepten für eine zukunftsorientierte Sport- und Bewegungsraumplanung ergeben sich hier Möglichkeiten, einen modellhaften Sport- und Bewegungsraum zu entwickeln, der unterschiedlichen Nutzungsbedürfnissen Rechnung trägt. Zu diskutierende Kernfragen fokussierten sich darauf, wie künftige Kern- bzw. Bezirkssportanlagen aussehen sollten? Was müssen diese vorhalten angesichts vielseitiger sportinfrastruktureller, angebotstechnischer sowie organisatorischer Bedarfe diverser Nutzergruppen? Warum müssen überhaupt Sport- und Bewegungsräume aus planerischer Sicht aktiv gestaltet werden?

Dass die Notwendigkeit einer aktiven Gestaltung und damit auch Raumsicherung für den Sport insbesondere in wachsenden Städten von essentieller Bedeutung ist, verdeutlichen die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung im Münchner Norden. Diese verweist eindrucksvoll auf die hohe Aktivitätsbereitschaft der Bürger\*innen. 89 % der Bürger\*innen sind im Münchner Norden in irgendeiner Form bewegungs- bzw. sportaktiv. Die Inaktivitätsquote liegt dabei in allen Stadtbezirken des Münchner Nordens deutlich unterhalb der Inaktivitätsquote dem bundesweit ermittelten Schnitt von 22 %. Dieser ausgeprägte Bewegungs- und Aktivitätsdrang sollte durch infrastrukturelle Angebote unteretzt werden und zwar in möglichst guter Erreichbarkeit, wohnortnah wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung ebenso dokumentieren. Trotz der hohen Aktivitätsbereitschaft erreicht gegenwärtig aber nur ein Teil der Aktiven auch tatsächlich gesundheitsrelevante Zeiteumfänge. Attraktive als Sport- und Bewegungsparks konzipierte öffentlich zugängliche Räume mit Aufforderungscharakter können die Landeshauptstadt München auf ihrem angestrebten Weg zur "Gesunden Stadt" weiter voranbringen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, „was bei der Gestaltung von Sport- und Bewegungsräumen zu beachten ist?“ – insbesondere in dem Wissen, dass die unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen diverse Bedarfe sowie Ansprüche an den zur Verfügung stehenden Raum stellen. Zu beachten ist bei der Gestaltung bspw. die breite Spanne der bewegungsorientierten Sportformen, die von den Bürger\*innen im Münchner Norden ausgeübt werden. Dabei werden gesundheits- und bewegungsorientierte Sportformen verstärkt ausgeübt bzw. nachgefragt, was es bei der Gestaltung zukünftiger Sportstätten/Sportareale mitzubedenken ist.

Das 4 ha große Areal (auf der Übersichtskarte rot umrandet) soll zur Entwicklung einer neuen Bezirkssportanlage genutzt werden, wodurch die Sportflächenmehrerbedarfe für Moosach und Allach abzudecken sind. Konkret wurden die städtischen Flurstücke Nr. 442 und 462 als Sportvorbehaltsflächen gesichert, sodass davon auszugehen ist, dass die Fläche mittelfristig für eine bauliche Entwicklung gesichert werden kann. Ziel ist es dabei eine generationsübergreifendes Sportangebot zu entwickeln, welches möglichst viele Ziel-, Alters- und Nutzergruppen anspricht.

Wie dies möglicherweise aussehen kann, zeigt bildhaft die Grobskizze einer Freisportanlage.

Das grundsätzliche Ziel sollte darin bestehen, eine Sportstätte zu entwickeln, die die vielseitigen Bedarfe der kommunalen Pflichtaufgaben, dem Schulsport, dem Vereinssport sowie der großen Gruppe des Individualsports berücksichtigt.

Hierbei gilt es wettkampfnormierte Flächen für den vereinsorganisierten Sport zu schaffen – bspw. in Form von Großspielfeldern – aber auch informelle Sportflächen für den Individualsport – bspw. in Form einer Laufbahn, die über das Areal mit entsprechendem Aufforderungscharakter modelliert ist. Zu erwähnen wäre bspw. auch die witterungsunabhängige Kalthalle, die den Nutzungsdruck auf die Sporthallen entlasten kann oder aber Flächen zur Selbstaneignung. Hier werden den betreffenden Flächen bewusst keine Sport- bzw. Bewegungsnutzung zugeordnet.

Die dargestellte Skizze diente in erster Linie zum Anregen der Kreativität des Teilnehmerkreises, um innovative Lösungen auf nachfolgende Fragen finden zu können; wie können multifunktional und nutzerübergreifende Sportanlagen/Sportflächen kreativ gestaltet werden? Wie kann dabei der Aufforderungscharakter durch spiel- und bewegungsanregende Elemente erhöht werden? Wie kann die Zugänglichkeit des Individualsports gewährleistet und dabei die Auslastung der Sportanlagen/Sportflächen verbessert werden?



### Bestehende Restriktionen

Aufgrund der Lage unmittelbar nördlich der naturschutzfachlichen hochwertigen Angerlohe sind bei der Schaffung der BSA Moosach u. a. die Fragen der Flächeneignung, des Arten- und Lärmschutzes sowie der verkehrlichen Anbindung zu klären. In diesem Zusammenhang soll sich im nächsten Schritt der langfristigen Entwicklung der Bezirkssportanlage mit den umliegenden Flächeneigentümern abgestimmt werden. Durch daraus ggf. resultierende Aneignungen weiterer Flächen lassen sich Fragen der verkehrlichen Anbindung, welche aufgrund des Zwischenlagen-Charakters von großer Bedeutung sind, kostengünstiger und nachhaltiger beantworten. Das Thema Arten- und Lärmschutz kann aufgrund der zu klärenden Raumordnung daraufhin ebenfalls fachlich aussagekräftig geprüft werden (Landeshauptstadt München, 2021). Die Zielvorstellung besteht darin, zwischen Allach und Moosach eine „Sportstätte der Zukunft“ als innovativen und inklusiven Standort mit Modellcharakter zu entwickeln, dessen grundsätzliche Charakteristika sich auch auf weitere Entwicklungsstandorte im Münchner Stadtgebiet übertragen lassen.

### Ergebnisse der Arbeitsphase Workshop 2 zur BSA Moosach

Anhand des Standortes der Bezirkssportanlage Moosach wurde u. a. zu Themen der multifunktionalen und nutzerübergreifenden Gestaltung sowie Möglichkeiten durch spiel- und bewegungsanregende Elemente den Aufforderungscharakter der Sportanlage zu erhöhen, diskutiert. Ebenso wurden Fragen der Zugänglichkeit für den Individualsport und der effektiven Auslastung von Sportanlagen für verschiedene Nutzergruppen reflektiert.

### Multifunktionalität und Aufforderungscharakter

Innerhalb der Workshoprunde herrschte Konsens über die Erstellung eines Konzeptes und das Sicherstellen der Umsetzung zur barrierefreien Zugänglichkeit des zukünftigen Sportanlagenstandortes auf der BSA Moosach (Haupt-/Nebeneingänge) inkl. der Funktionskabinen, Sanitäreinrichtungen und/oder Sportnutzflächen durch z. B. Installation von Rampen, Leitsystemen, barrierefreien Parkplätze. Dieser Gedanke findet sich auch bereits im Leitfaden zum inklusionsorientierten Schulsportstättenbau der Landeshauptstadt München wieder (Landeshauptstadt München, 2021a). Bei der Eröffnung und Inbetriebnahme der BSA Moosach sollen die Kombination mit niederschweligen Angeboten bedacht werden (z. B. Schnupperangebote, Anleitungen über Bildschirme, preiswerte Sportangebote), um eine breitenwirksame Akzeptanz und Nutzung sicherzustellen. Ebenso wichtig war es den Teilnehmenden, eine hohe und nachhaltige Aufenthaltsqualität bei der Gestaltung der BSA Moosach mitzudenken (Sitzgelegenheiten, Ruheoasen, ausreichend Lichtquellen für Sicherheitsempfinden; öffentlich-zugängliche Sanitäranlagen, Sauberkeit durch ausreichende Mülleimer; natürliche Schattenspende etc.).

Des Weiteren soll die BSA Moosach als offenes Sport- und Bewegungszentrum gedacht und geplant werden, als auch ideale Konditionen für den informellen Sport schaffen: bewegungsanregende Angebote für den vereinsunabhängigen (informellen) Freizeitsport zur Verfügung stellen (Fitness-Parcours, Calisthenics-Anlage, Tischtennisanlagen, Sportboxen mit Spielgeräten, etc.) und entsprechend ausreichende, freizugängliche Funktionsgebäude (Schließfächer,

Umkleidekabine) und Sanitäranlagen (WC, Duschen) mitplanen. Abschließend befassten sich die Teilnehmer\*innen mit dem Umfeld der Anlage und einer möglichen Anbindung und Verknüpfung mit bestehenden und weiter zu entwickelnden Rad-, Skating- und Laufstrecken.

### Zugänglichkeit, Auslastung und Organisation

Zu den organisatorischen Fragen rund um die geplante BSA herrschte ein breiter Konsens. Als besonders wichtig wurden die Erreichbarkeit und die Zugänglichkeit der zu konzipierenden Anlage eingestuft. Dies bilde eine entscheidende Voraussetzung, um ein möglichst breites Spektrum an Sporttreibenden niedrigschwellig anzusprechen. Auf die Frage, wie die Zugänglichkeit für den Individualsport gewährleistet und dabei die Auslastung der Sportflächen verbessert werden kann, wurde die Etablierung eines inklusiven und ganzheitlichen Vergabemanagements vorgeschlagen, um vielen Nutzer\*innengruppen die Bespielung der Sportanlagen zu ermöglichen (u. a. Präferenzen von Zielgruppen festlegen, Altersgruppen den Tageszeiten zuordnen, informellen Sport berücksichtigen). Weitere diskutierte Ideen und Maßnahmen waren: Die Einführung von Online-Lösungen für Belegungssteuerung (inkl. Buchungssystem, Kalenderfunktion, etc.), um eine effiziente Auslastung der Sportanlagen auf der BSA Moosach sicherzustellen. Des Weiteren die Schaffung von optimalen Bedingungen für den informellen Sport (vereinsungebundener Freizeitsport), durch z. B. öffentliche Zugänglichkeit bzw. reservierte Zeiten für Freizeitsportler\*innen ohne Vereinszugehörigkeit, lange Öffnungszeiten, innovative Sportgeräte sowie Sportboxen mit entsprechenden Sportgeräten als "Mobilisierungsstationen". Im Zusammenhang der Öffnungszeiten wurde der Vorschlag der Erstellung eines ganzheitlichen Beleuchtungskonzeptes für die gesamte Anlage unterbreitet, um einerseits eine maximale Auslastung der Freisportanlagen auch in Dämmerung/Nacht zu gewährleisten und andererseits das Sicherheitsempfinden und den ordnungsgemäßen Zustand (soziale Kontrolle gegen Vandalismus) der BSA Moosach zu fördern. Auch die Idee von der Betreuung durch einen zuständigen "Manager", welcher sich um Instandhaltungs- und Sicherheitsfragen kümmert wurde benannt. Hierbei kam auch Idee auf, eine elektronische Schließung von Zaunanlagen anzustreben, um möglichst lange Öffnungszeiten mit geringen Personalkosten zu ermöglichen. Zum Abschluss wurde noch ein mögliches hybrides Nutzungsmodell mit öffentlich und teil- bzw. nicht-öffentlich zugänglichen Sportanlagen diskutiert, um optimale Nutzungsbedingungen sowohl für den vereinsungebundenen als auch den vereinsorganisierten Sport zu schaffen.

## Vom Teilnehmerkreis erarbeitete standortbezogene Maßnahmen für die BSA Moosach:

### Sportinfrastruktur

1. Konzeption einer modularen und flexiblen Bauweise von Sportanlagen auf der BSA Moosach zur Auslastungsmaximierung, um die parallele Nutzung auch von mehreren Gruppen zu ermöglichen.
2. Dachkonzeptionen für ausgewählte Spielfelder, um eine ganzjährige und witterungsunabhängige Nutzung von Sportaußenanlagen zu gewährleisten.
3. Berücksichtigung der barrierefreien Zugänglichkeit/Erschließung sowie Nutzung der Sportanlage auf Grundlage des „Leitfadens zum inklusionsorientierten Schulsportstättenbau“ der Landeshauptstadt München.
4. Erstellung eines ganzheitlichen Beleuchtungskonzeptes, um eine maximale Auslastung auch in den Abendstunden zu gewährleisten und das Sicherheitsempfinden sowie den ordnungsgemäßen Zustand zu fördern.

### Sportgelegenheiten

5. Bewegungsanregende Angebote für den vereinsungebundenen (informellen) Freizeitsport zur Verfügung stellen.
6. Planung eines Multifunktionsplatzes in Ergänzung zu den Kernsportanlagen mit Mehrfachlinierung, Kletterwand an Gebäudewänden, Sport- und Bewegungsräumen, Finnenrundlaufbahn mit Steigungen.
7. Sicherung der bestehenden Radverkehrsinfrastruktur durch Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen, um eine bessere Erreichbarkeit der BSA Moosach zu gewährleisten.
8. Planung von Wegeverbindungen innerhalb der BSA Moosach durch u. a. Belagsänderungen, Ausweisung von Entfernungen/Streckenpunkten/km-Angaben, Beleuchtung.
9. Kreative und innovative Ausschilderung auf der BSA Moosach installieren, um den Aufforderungscharakter der Sportanlagen zu erhöhen.
10. Niedrigschwellige Angebotsbereitstellung bei der Eröffnung und Inbetriebnahme der BSA Moosach bedenken, um eine breitenwirksame Akzeptanz und Nutzung sicherzustellen.

### Angebots- und Organisationsstruktur

11. Personelle Betreuung der BSA und damit Einstellung einer/eines BSA-Managerin/BSA-Managers, um die Vergabe und gleichberechtigte Nutzung verschiedener Nutzer\*innengruppen zu koordinieren sowie eine ordnungsgemäße Nutzung der BSA zu kontrollieren.
12. Bei öffentlicher Zugänglichkeit der BSA Moosach, die besonderen Bedarfe des Schul- und Vereinssports berücksichtigen, indem wartungsintensive Sportanlagen und Bereiche bspw. mit Hilfe von Zäunen geschützt werden (Zonierung/Teilöffnung).
13. Eine hohe und nachhaltige Aufenthaltsqualität bei der Gestaltung der BSA Moosach beachten (Sitzgelegenheiten, Ruheoasen, ausreichend Lichtquellen für Sicherheitsempfinden; öffentlich-zugängliche Sanitäranlagen, Sauberkeit durch ausreichende Mülleimer; natürliche Schattenspende (Grünplanung)).
14. Veranstaltungsmöglichkeiten und entsprechende Infrastruktur auf dem Gelände der BSA schaffen (Nebenräume, Stromverteilerkästen, WC, Teeküche etc.), um eine multifunktionale Nutzung zu ermöglichen.
15. Frei zugängliche Funktionsgebäude (z. B. Schließfächer, Umkleidekabine, Sanitäranlagen) für den vereinsungebundenen (informellen) Freizeitsport mitplanen.
16. Inklusives und ganzheitliches Vergabemanagement etablieren, um vielen Nutzer\*innengruppen die Nutzung der Sportanlagen der BSA Moosach zu ermöglichen (u. a. Präferenzen von Zielgruppen festlegen, Altersgruppen den Tageszeiten zuordnen, informellen Sport berücksichtigen).
17. Online-Lösungen für Belegungssteuerung (inkl. Buchungssystem, Kalenderfunktion, etc.) einführen, um eine effiziente Auslastung der Sportanlagen auf der BSA Moosach sicherzustellen.
18. Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der BSA Moosach niedrigschwellig gestalten (mehrere Eingänge, offene Tore, zaunfreie Bereiche, Anbindung an ÖPNV).
19. Elektronische Schließung von Zaunanlagen anstreben, um möglichst lange Öffnungszeiten mit geringen Personalkosten zu ermöglichen.
20. Optimale Bedingungen für den informellen Sport (vereinsungebundener Freizeitsport) auf der BSA Moosach schaffen, durch z. B. reservierte Zeiten für Freizeitsportler\*innen ohne Vereinszugehörigkeit, lange Öffnungszeiten.

## 4.4 WORKSHOP 3: "VALIDIERUNGSWORKSHOP"

Der abschließende dritte Workshop dient der Validierung der entwickelten Maßnahmen und Umsetzungsansätze, um einerseits Priorisierungen festzulegen und andererseits die so wichtige Übertragbarkeit der Ideen und Maßnahmen auf andere Standorte/Entwicklungsprojekte zu prüfen.

### Siedlung Ludwigsfeld - Sportinfrastruktur

Der Maßnahmenvorschlag „Den Wartebereich für Eltern am Sportplatz in der Siedlung Ludwigsfeld bewegungsanregend zu gestalten“ wurde überwiegend als positiv in seiner Wirksamkeit und Umsetzbarkeit bewertet. Ein gut gestalteter Wartebereich kann zur Bewegung animieren. Bei der Gestaltung und Auswahl des Angebots ist es von Vorteil, Eltern miteinzubeziehen. Auch wenn der Vorschlag überwiegend positiv gesehen wurde, so ist zu beachten, dass es in der Regel nur wenig Platz auf der Sportanlage für einen aktivierend gestalteten Wartebereich gibt.

Das „Sicherstellen einer barrierefreien Wegegestaltung“ ist unter den Teilnehmenden in seiner Bedeutung, Wirksamkeit und Relevanz seiner Umsetzbarkeit unkritisch. Folglich wurde die Maßnahme einstimmig positiv bewertet, wobei an dieser Stelle auf den Leitfaden zum inklusionsorientierten Schulsportstättenbau der Landeshauptstadt München verwiesen werden muss, der die fachlichen Leitplanken für inklusive Sportstätten in der Landeshauptstadt München setzt (Landeshauptstadt München, 2021a). Aus Sicht der Workshopteilnehmenden war es wichtig, frühzeitig das Mitdenken von inklusiven Sport- und Bewegungsangeboten schon während der Planung der Sportanlage zu forcieren.

„Eine ausreichende Beleuchtung der bestehenden Sportanlage gewährleisten“ wurde durch die Teilnehmenden ebenfalls durchweg als sinnvoll erachtet. Die Umsetzung einer Flutlichtanlage für den Kunstrasenplatz ist ohnehin geplant. Darüber hinaus wurde sich auch für ein smartes Beleuchtungskonzept auf den sonstigen Verkehrsflächen ausgesprochen. Dies ermöglicht eine effektive Nutzung der Sportanlage während der Abendstunden bzw. Winterzeit. In Zuge dessen wurde die Befürchtung diskutiert, dass es durch eine Beleuchtungsanlage zu Lichtverschmutzung kommen kann, weshalb die Notwendigkeit des smarten (energie- und umweltschonenden) Charakters des Beleuchtungskonzepts unterstrichen wurde (z. B. Bewegungsmelder, weg begleitende Bodenstrahler).

### Siedlung Ludwigsfeld - Sportgelegenheiten

Die „Platzierung von Fitnessgeräten und Trimm-Dich-Pfaden auf den Grünflächen“ wurde als relativ einfach in der Umsetzbarkeit sowie als gut in der Wirksamkeit eingeschätzt. Angestoßen wurde die Idee, ein gesamtstädtisches Konzept mit potenziellen Standorten zu entwickeln. Zusätzlich kam der Vorschlag auf, nachhaltige sowie mobile Nutzungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Dies hat den Vorteil, präzise und flexibel auf Anforderungen sowie Wünsche der Nutzenden einzugehen. Um einer noch größeren Nachfrage an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten nachkommen zu können, wurde der Vorschlag einer Überdachung angestoßen, die eine jahreszeiten- und witterungsunabhängige Nutzung von Sportgelegenheiten ermöglicht.

Der Maßnahmenvorschlag „Anbringen von Schildern an Alltagsgegenständen wie z. B. Sitzbänken zur Anregung einer multifunktionalen Nutzung für Sport und Bewegung (Aktivbänke)“ wurde mehrheitlich als wirksam eingestuft. Vereinzelt Kritik wurde hinsichtlich möglicher auftretender Nutzungskonflikte geäußert. Zudem gilt es, Haftungs- und Sicherheitsfragen zu klären. Angestoßen wurde hierbei ebenfalls die Idee eines ganzheitlichen, bzw. ggf. gesamtstädtischen Konzeptes.

Die „Errichtung beleuchteter Jogging- und Skaterecken“ wurde in seiner Wirksamkeit kontrovers diskutiert. Zwar ermöglichen beleuchtete Strecken eine tageszeitenunabhängige Nutzung und bieten ein zusätzliches Sicherheitsgefühl. Dennoch wurde in der Diskussion darauf verwiesen, dass das geplante Quartier hochverdichtet sein wird und daher kein Bedarf für zusätzliche Beleuchtung gesehen wird. Ebenfalls müssen hierbei die Aspekte des Umwelt- und Artenschutzes, der Energiekosten sowie Lichtverschmutzung beachtet werden.

Die „Prüfung einer Erweiterung und Aufwertung von Spielplätzen mit Sport- und Bewegungselementen zur Bewegungsförderung (Mehrgenerationenspielplätze)“ ist ebenfalls in seiner möglichen positiven Wirksamkeit als nicht eindeutig eingestuft worden. Die damit einhergehende stärkere Frequentierung der Anlagen birgt laut einigen Teilnehmer\*innen Konfliktpotenzial zwischen den Nutzenden untereinander sowie mit der unmittelbar angrenzenden Wohnerschaft. Auch können Spiel- und Sportgeräte zwar Bewegungsanreize liefern, wobei diese Gefahr laufen, oftmals schnell langweilig zu werden. In diesem Zusammenhang kann auf die Idee von modularen Sport- und Bewegungselemente (z. B. mobile Skate Rampen) verwiesen werden.

„Vielfältige und von vielen Kindern gleichzeitig nutzbare Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen“, bewerteten die Workshopteilnehmenden als sinnvoll und wirksam. Hierbei ist es wichtig, Bewegungsmöglichkeiten multifunktional und fantasieanregend zu gestalten. Getreu dem Motto „weniger ist mehr“ soll bewusst Raum gegeben werden, in welchem sich Mädchen und Jungen gleichermaßen bewegen können. Darüber hinaus wurde innerhalb der Diskussionsrunde gewünscht, dass auch Grünflächen sowie die Vegetation (z. B. Bäume) in den Planungen Berücksichtigung finden.

„Den Schulhof durch Klettermöglichkeiten wie Boulderwände und Kletternetze aufzuwerten“, wurde als gute Möglichkeit gesehen, das Sport- und Bewegungsangebot auf dem Schulhof zielführend zu erweitern. Bedenken wurden in diesem Zusammenhang zum Thema Sicherheit und Verletzungsgefahr geäußert. Der DAV (Deutscher Alpenverein München & Oberland) wurde innerhalb der Diskussion als starker und erfahrener Partner in diesem Kontext genannt. Bespielt werden könnten idealerweise komplexere Anlagen mit Kletter-, Netz- und Rutschmöglichkeiten. Eine Nutzbarmachung von Gebäudefassaden ist ebenfalls denkbar, sowie das Beklettern von Bäumen.

Der Maßnahmenvorschlag „den Schulhof mithilfe von Bewegungs- und Abenteuerparcours sowie Höhenunterschieden im Gelände bewegungsanregend zu gestalten“, wurde durch die Teilnehmenden als überwiegend wirksam eingestuft. Die Maßnahme motiviert zu Bewegung in Pausen, das Relief kann eine Zonierung herbeiführen und ist durch eine Vielzahl von Kindern gleichzeitig nutzbar, wobei Nutzungskonflikte deutlich minimiert werden. Dennoch benötigt die Maßnahme gewisse Fläche, wodurch ggf. Konflikte mit anderen Flächenfunktionen (Erschließungs-/Wegeflächen) auftreten.

Die Idee „Trendsportangebote, wie Disc-Golf, Spikeball und Teqball auf dem Schulhof zu ermöglichen“ wurde kontrovers diskutiert. Die benannten Angebote tragen zu einem größeren Spektrum an Angeboten und Multifunktionalität bei. Dennoch konzentrieren sich die Angebote auf kleinere Flächen, welche nur von wenigen Schüler\*innen zeitgleich genutzt werden können. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, mobile sowie temporäre Trendsportangebote (z. B. Boulder) in den Schulpark zu integrieren.

Die „Einrichtung von Sportboxen mit Equipment zur Leihgabe auf dem Schulhof“ ist in diesem Zusammenhang ebenfalls denkbar und wurde innerhalb des Workshops als überwiegend wirksam eingestuft. Die Maßnahme kann vergleichsweise kostengünstig und flexibel aufgrund des modularen Inhalts eingesetzt werden. Des Weiteren eignet sich ein solches Angebot gut für eigenverantwortlich gestalteten Sportunterricht sowie für Pausenaktivitäten. Unter den Teilnehmenden wurde die Gefahr des Kaputt- bzw. Verlorengehens des Equipments gesehen. Dennoch ist diese Maßnahme auch für die Grünflächen innerhalb der Siedlung Ludwigsfeld übertragbar und mit der gängigen Software über entsprechende Anbieter bereits erprobt.

Die „Entwicklung multifunktionaler Flächen, die eine freie Gestaltung durch die Nutzenden zulassen und anregen“ wurde einstimmig als positiv und wirksam durch die Workshopteilnehmenden bewertet. Grund dafür war u. a. die Ansicht, dass nicht-klassische und ungenormte Flächen die Kreativität von Kindern fördern. Auch die Multicodierung und entsprechende Nutzung geschieht ganz individuell durch die Kinder. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, dass ein solcher Ansatz und Anspruch nicht nur für Schulhöfe von Relevanz sei, sondern auch für Grünanlagen und Sportflächen.

### Siedlung Ludwigsfeld - Angebots- und Organisationsstruktur

Die „Beteiligung der Schule sowie der Bevölkerung vor Ort an der Gestaltung der entstehenden Grünachsen (Bedarfsabfrage)“ wurde als sehr wirksam eingestuft. Dabei gilt es, aktuelle sowie zukünftige Nutzer\*innengruppen zu identifizieren. Vorgeschlagen wurde, Umfragen in einem anderen Quartier durchzuführen, um Ideen für die sich in der Entwicklung befindenden Siedlung Ludwigsfeld ableiten zu können. Ebenso ist die Veranstaltung eines Kreativwettbewerbs in Schulen, Jugendzentren und Kindergärten denkbar. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, spezifische Entwicklungsflächen vorerst unbeplant zu lassen und Bewohner\*innen sowie umliegende soziale Einrichtungen wie z. B. Schule zu einem späteren Zeitpunkt bedarfsgerecht einbeziehen zu können.

„Die Vernetzung der geplanten Flächen (Schule, Sportanlage, Grünflächen) bereits bei der Planung zu berücksichtigen, indem die vorhandenen und geplanten Schul- und Sportanlagen öffentlich zugänglich gemacht werden“, ist als Maßnahmenvorschlag einstimmig als wirksam bewertet worden. Hierbei gilt es, insbesondere entsprechende Zugangsmöglichkeiten zu gestalten und den Schulhof zu öffnen. In diesem Zusammenhang gab es bereits Gespräche für eine gemeinsame Planung (Sportanlage, Schule, Grünflächen). Derzeit läuft noch der städtebauliche Wettbewerb für die Siedlung Ludwigsfeld. Zudem ist ein Lärmschutzgutachten notwendig, als auch die Lösung von Sicherheitsfragen in Form von bspw. ehrenamtlichen oder hauptberuflichen Manager\*innen für die geöffneten Räume.

Die Maßnahme „Radverbindungen zum regionalen Radwegenetz herzustellen“, stieß bei den Teilnehmenden auf mehrheitliche Befürwortung und wurde als wirksam eingestuft. Laut Teilnehmerkreis soll perspektivisch die Flächenkonkurrenz zwischen Kraftfahrzeug und Fahrrad verstärkt zu Gunsten des Fahrrads entschieden werden. Hierfür bedarf es attraktive Radwegeverbindungen, zumal Radfahren die beliebteste Sportart im Münchner Norden ist (vgl. Sportverhaltensstudie Kapitel 2.1.4). Sinnvoll ist es, frühzeitig die/den Mobilitätsreferent\*in einzubeziehen.

Die „Evaluation der Frequentierung bereits geöffneter Schulhöfe in der Stadt München abends und am Wochenende“ wurde als signifikant erachtet. Besonders wirksam ist eine solche Evaluation, wenn nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ergründet wird, was die Gründe der Nutzung bzw. Frequentierung sind, was dabei gut bzw. weniger gut läuft.

Die „Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzergruppen durch eine altersgerechte Zonierung“ wurde hinsichtlich der Wirksamkeit differenziert bewertet. Eine der großen Herausforderungen ist der große Flächenbedarf. Darüber hinaus besteht die Aufgabe, möglichst vielfältige Angebote zu schaffen, damit altersgruppenübergreifend Bewegungsanreize gesetzt werden können.

Die „Festlegung der Verantwortlichkeiten für die Öffnung und Schließung sowie für Sicherheit und Reinigung des Schulhofs“ wurde von den Teilnehmenden als elementar angesehen. Dies bedeutet vor allem ein Mehr an finanziellen und personellen Ressourcen. Für die Schließung und Kontrolle hat der Stadtrat bereits die Mittel bewilligt.

Die „Prüfung einer möglichen Öffnung des Schulhofs für Personen über 12 Jahren unter Einbezug der Anwohnerschaft“ wurde, wie auch schon im zweiten Workshop, intensiv diskutiert. Hauptsächlich drehte sich die Diskussion um Fragen des Lärmschutzes, bspw. mit Blick auf die Anordnung des Schulhofes, damit ein Großteil des Lärms vom umliegenden Schulgebäude geschluckt wird. Zudem wurde nochmals darauf insistiert, die umliegende Anwohnerschaft frühzeitig über die Planungen zu informieren. Oftmals reicht eine Person aus, die mit ihrer Beschwerde dafür sorgt, dass der Schulhof wieder geschlossen werden muss. Auch die Idee des Anmeldens von besonders lärmintensiven Veranstaltungen wurde erwogen. Letztendlich waren sich die Teilnehmenden einig, dass es einer intensiven Kommunikation in alle Richtungen bedarf, um die vorgeschlagene Maßnahme erfolgreich umsetzen zu können.

Die *Maßnahmenvorschläge für die Siedlung Ludwigsfeld wurden von den Teilnehmenden umfänglich diskutiert und mehrheitlich als wirksam bewertet. Auch zur Umsetzbarkeit wurden in einigen Fällen konkrete Vorschläge gemacht. Bei der Maßnahme zur möglichen (Teil-)Öffnung von Schulhöfen wird die weitere inhaltliche Auseinandersetzung durch die Beteiligten empfohlen.*

#### BSA Moosach - Sportinfrastruktur

Die „Konzeption einer modularen und flexiblen Bauweise von Sportanlagen auf der BSA Moosach zur Auslastungsmaximierung, um die parallele Nutzung auch von mehreren Gruppen zu ermöglichen“, wurde als Maßnahmenvorschlag durch die Teilnehmer\*innen als wirksam befunden. Modulare Bauweisen können die Flexibilität der Nutzungsart steigern. Während der Diskussion wurde die zudem Nutzung vertikaler Flächen angeschnitten, um in der Fläche platzsparend zu agieren, z. B. über Sportformen wie Klettern und Bouldern.

Der Maßnahmenvorschlag „Dachkonzeptionen für ausgewählte Spielfelder, um eine ganzjährige und witterungsunabhängige Nutzung von Sportaußenanlagen zu gewährleisten“, stieß unter den Teilnehmenden auf großen Zuspruch. Die Maßnahme erlaubt neben witterungsunabhängigen Sport- und Bewegungsaktivitäten, die Sportnutzfläche mittels Überdachung vor Witterungseinflüssen zu schützen und somit deren Lebensdauer zu erhöhen. Des Weiteren birgt dies die Möglichkeit, Solarpanels zu installieren, die optimalerweise Energie für die gesamte Sportanlage liefern können. Denkbar wäre auch die Nutzung transluzenter Materialien, die einen höheren Lichteinfall auf die Sportnutzfläche ermöglichen. Ebenso möglich ist das Errichten von Schutzwänden an einigen Seiten der Sportnutzfläche, vorzugsweise für den Sonnen- bzw. Windschutz. Zusätzlich kann die Überdachung von Sportnutzflächen die Multifunktionalität erhöhen, da ggf. Veranstaltungen, wie z. B. Konzerte, witterungsunabhängig durchgeführt werden können.

Die „Berücksichtigung der barrierefreien Zugänglichkeit/Erschließung sowie Nutzung der Sportanlage auf Grundlage des „Leitfadens zum inklusionsorientierten Schulsportstättenbau“ der Landeshauptstadt München wurde von den Workshopteilnehmenden als eine Selbstverständlichkeit angesehen und dementsprechend als sehr wirksam eingestuft.

Die „Erstellung eines ganzheitlichen Beleuchtungskonzepts, um eine maximale Auslastung auch in den Abendstunden zu gewährleisten und das Sicherheitsempfinden sowie den ordnungsgemäßen Zustand zu fördern“, wurde als wirksam bewertet. Vor dem Hintergrund der empirischen Erhebungen (Sportverhaltensstudie und Fokusgruppeninterviews) war es den Teilnehmenden insbesondere wichtig, das Sicherheitsgefühl von Mädchen bzw. Frauen zu verbessern. Eine weitere Idee bestand darin, Außenwände ebenfalls zu beleuchten, um auch in den Abendstunden Sport- und Bewegungsaktivitäten wie Bouldern oder Klettern zu ermöglichen.

#### BSA Moosach – Sportmöglichkeiten

Die Maßnahme „bewegungsanregende Angebote für den vereinsungebundenen (informellen) Freizeitsport zur Verfügung zu stellen“, wurde einstimmig als wirksam bewertet. Einer der wichtigsten Punkte ist dabei, öffentliche Zugänge in Form von Teilbereichsöffnungen zu schaffen. Hierzu gehört auch das Bereitstellen von frei zugänglichen und nutzbaren Spinden. Auch nied-

rigschwellige Übungsanleitungen auf Schautafeln können weiter bewegungsanregend bzw. animierend auf die Nutzenden wirken.

Die „Planung eines Multifunktionsplatzes in Ergänzung zu den Kernsportanlagen mit Mehrfachlinierung, Kletterwand an Gebäudewänden, Sport- und Bewegungsräumen, Finnenrundlaufbahn mit Steigungen“ wurde ebenfalls als wirksam bewertet. In der Diskussion unter den Teilnehmenden wurde angemerkt, dass es wichtig sei, die Bereiche wenn möglich nach Zielgruppen aufzuteilen und dabei auch unterschiedliche Anforderungsniveaus zu beachten. Die Inklusion von Trendsportarten kann das Angebot auf einem Multifunktionsplatz zusätzlich sinnvoll ergänzen. Letztendlich sollten sich auch spielerische Komponenten wiederfinden, welche zur Bewegung anregen, alleine oder in der Gruppe Spaß bereiten und damit die Zielgruppen bei ihren sportverhaltensbezogenen Hauptmotiven abholen.

Die „Sicherung der bestehenden Radverkehrsinfrastruktur durch Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen, um eine bessere Erreichbarkeit der BSA Moosach zu gewährleisten“ wurde als Maßnahmenvorschlag einstimmig als sehr wirksam und wichtig durch die Workshopteilnehmenden eingestuft. Innerhalb der Diskussion der Umgang mit Fahrrädern auf der Bezirkssportanlage thematisiert. Hierbei sei es wichtig, dass die Bereiche für Rad und Fußgänger deutlich voneinander getrennt sind. Räder sollten möglichst witterungsgeschützt in einer Art Fahrradparkhaus abgestellt werden können.

Die „Planung von Wegeverbindungen innerhalb der BSA Moosach durch u. a. Belagsänderungen, Ausweisung von Entfernungen/ Streckenpunkten/km-Angaben, Beleuchtung“ ist ebenfalls positiv bewertet worden. Die Idee des Teilnehmerkreises bestand darin, verschiedene Bereiche thematisch zu unterteilen; beispielsweise in Ruhe-, Ankunftsort, Spiel und Spaß. Bei der Umsetzung wurde sich für die Steigerung der Verständlichkeit von Schildern durch Symbole und Bildern ausgesprochen. Auch Informationstafeln z. B. zur Historie des Stadtviertels o. ä. können ein Mehr an Identifikation mit dem Ort begünstigen. Zudem wurde der Vorschlag gemacht, Trinwasserbrunnen entlang der Wegstrecken zu installieren.

Der Maßnahmenvorschlag „kreative und innovative Ausschilde- rung auf der BSA Moosach zu installieren, um den Aufforderungs- charakter der Sportanlagen zu erhöhen“ stieß unter den Teilnehmenden auf Zuspruch. Dabei wurden die Installation von digitalen Anzeigetafeln mit Auswahl verschiedener Sprachen, sowie die verständliche Darstellung von Nutzungszeiten der Sportanlage angeregt.

Die „Niedrigschwellige Angebotsbereitstellung bei der Eröffnung und Inbetriebnahme der BSA Moosach bedenken, um eine breitenwirksame Akzeptanz und Nutzung sicherzustellen“ wurde als sehr wichtig für den Erfolg der Bezirkssportanlage gesehen. Kooperationen mit umliegenden Freizeit- und Sozialeinrichtungen sowie das Veranstalten von einem „Tag der offenen Tür“ um Angebote niedrigschwellig zu bewerben, wird hierbei große Bedeutung beigemessen. Gerade in Bezug auf Kinder und Jugendliche verweisen die Fokusgruppengespräche darauf, dass die verstärkte Vernetzung zwischen Sportvereinen und Jugendeinrichtungen anzustreben ist, um offene Sport- und Bewegungsangebote in den Stadtbezirken weitere auszubauen. Als wesentlicher Erfolgsfaktor wurde die geeignete Kommunikation von Angeboten erachtet. Informationen sollten breitflächig bereitgestellt werden. Auch die Kooperation mit Fitness- und Freizeit-Apps wurde dabei andiskutiert.

#### BSA Moosach - Angebots- und Organisationsstruktur

Die „personelle Betreuung der BSA und damit Einstellung eines BSA-Managers, um Vergabe und gleichberechtigte Nutzung verschiedener Nutzergruppen zu koordinieren sowie eine ordnungsgemäße Nutzung der BSA zu kontrollieren“ wurde überwiegend in ihrer Wirksamkeit als positiv bewertet. Angeregt wurde, dass der Aspekte des Betriebs (u. a. Betreuung) bereits in der Planung mitgedacht und organisiert werden muss. Hierbei kann auch eine personelle Entlastung in Form von digitalen Lösungen, wie beispielsweise onlinebasierten Buchungssystemen eine Rolle spielen. An dieser Stelle wurde ebenfalls angemerkt, dass bisher die Vergabe für Nutzergruppen zentral geregelt wird. Letztendlich wurde sich darauf geeinigt, dass es notwendig ist, mit Entwicklung einer neuen Sportanlage Personal zur Pflege und Instandhaltung mitzudenken. Eine Erweiterung und Anpassung der Aufgabenbereiche von Sportwarten sei ebenfalls denkbar, bzw. eine Kooperation und/oder organisatorische Zusammenführung mit dem Themenbereich Quartiersmanagement.

Der Maßnahmenvorschlag „Bei öffentlicher Zugänglichkeit der BSA Moosach, die besonderen Bedarfe des Schul- und Vereins- sports berücksichtigen, indem wartungsintensive Sportanlagen und Bereiche bspw. mit Hilfe von Zäunen geschützt werden (Zonierung/Teilöffnung)“ wurde hinsichtlich der Wirksamkeit und Umsetzbarkeit kontrovers diskutiert. Gewünscht wurde die offene Gestaltung der BSA Moosach. Zäune sollten eher als Sichtschutz verwendet werden, um geschützte Räume zu bieten. Der Schutz der Sportanlage solle stärker durch soziale Kontrolle erfolgen. Abgerundet werden könnte ein solches Konzept durch unterschiedliche Zonierungen und Zugangsregelungen für die einzelne Bereiche der Anlage.

Die Maßnahme „eine hohe und nachhaltige Aufenthaltsqualität bei der Gestaltung der BSA Moosach zu beachten (Sitzgelegenheiten, Ruheoasen, ausreichend Lichtquellen für Sicherheitsempfinden; öffentlich zugängliche Sanitäranlagen, Sauberkeit durch ausreichende Mülleimer; natürliche Schattenspende“ wurde als wirksam bewertet. Der vorgeschlagenen Maßnahme wurde einstimmig zugestimmt, sodass lediglich die Installation von frei zugänglichen Wasserspendern aus Sicht der Teilnehmer\*innen zu ergänzen ist.

Der Maßnahmenvorschlag „Veranstaltungsmöglichkeiten und entsprechende Infrastruktur auf dem Gelände der BSA zu schaffen (Nebenräume, Stromverteilerkästen, WC, Teeküche etc.), um eine multifunktionale Nutzung zu ermöglichen“, wurde positiv hinsichtlich der Wirksamkeit bewertet. Innerhalb der Diskussion wurde bekräftigt, dass ein frühzeitiges Planen, welches den multifunktionalen Charakter von Anfang an mitdenkt, essenziell sei. Als mögliches Element für größere Veranstaltungen wurde die Idee von mobilen Tribünen geäußert, welche bei Bedarf genutzt werden könnten. Zusätzlich könnten die mobilen Tribünen durch bewegungsanregende Elemente aufgewertet werden.

„Frei zugängliche Funktionsgebäude (z. B. Schließfächer, Umkleidekabinen, Sanitäranlagen) für den vereinsungebundenen (informellen) Freizeitsport mit zu planen“, wurde von den Teilnehmenden als wirksame Maßnahme eingestuft. Während der Diskussion kam der Wunsch auf, im Idealfall einen jederzeit zugänglichen Bereich zu schaffen.

Der Maßnahmenvorschlag ein „inklusive und ganzheitliches Vergabemanagement zu etablieren, um vielen Nutzergruppen die Nutzung der Sportanlagen der BSA Moosach zu ermöglichen (u. a. Präferenzen von Zielgruppen festlegen, Altersgruppen den Tageszeiten zuordnen, informellen Sport berücksichtigen)“, stieß auf positives Feedback hinsichtlich der Wirksamkeit. Die Verteilungsgerechtigkeit sollte im Vordergrund stehen, aber auch die Möglichkeit von Exklusivrechten für spezifische Nutzer\*innengruppen zu bestimmten Zeiten sollte in diesem Zusammenhang eruiert werden, um Nutzer\*innengruppen wie Mädchen und Frauen sowie mit Migrationshintergrund zu ausgewählten Zeiten einen Schutzraum für Sport und Bewegung zu bieten. Als wichtig wurde es erachtet, transparente Vergabeparameter festzulegen, um die Akzeptanz des Vergabemanagementprozesses zu stärken.

„Online-Lösungen für Belegungssteuerung (inkl. Buchungssystem, Kalenderfunktion, etc.) einzuführen, um eine effiziente Auslastung der Sportanlagen auf der BSA Moosach sicherzustellen“, wurden positiv bewertet. In der Diskussion wurde angemerkt, dass neben digitalen Lösungsansätzen, auch analoge Alternativen für weniger digital affine Ziel- und Altersgruppen zur Verfügung gestellt werden sollten. Anderenfalls bestehe die Gefahr, bestimmte Gruppen, wie beispielsweise Senior\*innen bei der Anmeldung bzw. Buchung zu übergehen.

Die „Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der BSA Moosach niedrigschwellig zu gestalten (mehrere Eingänge, offene Tore, zaunfreie Bereiche, Anbindung an ÖPNV)“, wurde als sehr wirksam von den Teilnehmenden eingestuft.

Der Maßnahmenvorschlag eine „elektronische Schließung von Zaunanlagen anstreben, um möglichst lange Öffnungszeiten mit geringen Personalkosten zu ermöglichen“ wurde differenziert bewertet. Grund dafür war u. a. der Wunsch nach offenen Konzepten für die entstehende Bezirkssportanlage.

„Optimale Bedingungen für den informellen Sport (vereinsungebundener Freizeitsport) auf der BSA Moosach zu schaffen (durch z. B. reservierte Zeiten für Freizeitsportler\*innen ohne Vereinszugehörigkeit und lange Öffnungszeiten)“ wurde abschließend einstimmig als sehr wirksam durch die Workshopteilnehmenden eingeschätzt. Innerhalb der Diskussion wurde angeregt, die BSA Moosach als Modellstandort zu konzipieren, auf dem sich Vereine mit ihrem Vereinsleben präsentieren und sich Sportler\*innen in neuen Sportarten ausprobieren können. Dies könnte beispielsweise in Form von „Motto-Tagen“ oder „Tagen der offenen Tür“ geschehen. Generell ist es wünschenswert, die Anlage auch am Wochenende zugänglich zu machen. Ebenso wichtig ist es, die Sportanlagenkapazität bereits in der Planung für spontane Besuche durch Individualsportler\*innen mitzugestalten.

*Die überwiegende Mehrzahl der Maßnahmenvorschläge für die BSA Moosach wurde in Bezug auf ihre Wirksamkeit und Umsetzbarkeit positiv bewertet. Einzelne Maßnahmen wurden zudem mit konkreten Umsetzungsvorschlägen bereichert. Kritisch betrachtet wurde das Thema der Einzäunung/Teilschließung (von wartungsintensiven Sportanlagen). Präferiert wurde eine öffentliche Zugänglichkeit der zu konzipierenden BSA Moosach.*

## 4.5 SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR EINE ÜBERGEORDNETE STANDORTENTWICKLUNG VON SPORT- UND BEWEGUNGRÄUMEN

Mit der Integrierten Sportentwicklungsplanung für den Münchner Norden liegt der Landeshauptstadt München ein Planwerk vor, das auf empirischer Datengrundlage und einem breit angelegten kooperativen Planungsprozess beruht. Ziel der Sportentwicklungsplanung war es, neben standortspezifischen Maßnahmen auch standortübergreifende Leitziele und Empfehlungen für eine zukunftsorientierte Sport- und Bewegungsraumentwicklung abzuleiten, die auch an anderen Standorten der Landeshauptstadt als grundsätzliche Orientierung für die Sportstättenplanung eingesetzt werden können. Wesentliches Qualitätsmerkmal des vorliegenden Planwerks ist die empirisch fundierte Datengrundlage, die mittels einer repräsentativen Studie zum Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger\*innen geschaffen wurde. Die innovative Kraft der Planung liegt darin, dass die Bedarfserhebung der Bevölkerung sowie vertiefende Fokusgruppeninterviews in einem umfassenden kooperativen Planungsprozess für die konkrete Standortentwicklung nutzbar gemacht werden konnten. Hier inbegriffen sind diverse Entwicklungsvorhaben an verschiedensten Standorten; u. a. Wohnungsneubauprojekte, Aufwertungsszenarien des öffentlichen Raums, Weiterentwicklung von Kernsportstätten. Unabhängig von der Größe des Standortes bzw. des damit verbundenen Projektumfangs besteht das übergeordnete Ziel darin, die Interessen und Bedarfe des Sports in seiner Breite und Vielfalt mit den Bedürfnissen unterschiedlicher Zielgruppen bei den Entwicklungsvorhaben auch in der folgenden städteplanerischen und baulichen Umsetzung zu berücksichtigen. Zentrale erarbeitete Leitziele und Maßnahmen können darüber hinaus auch auf weitere Stadtentwicklungs- und Bauprojekte übertragen werden. Diese allgemeingültigen, standortübergreifenden Empfehlungen sind umso wichtiger, weil sich städtebauliche Entwicklungsprojekte in zeitlich verschiedenen Planungsstadien befinden bzw. z. T. soweit vorangeschritten sind, dass die planerisch-inhaltliche Einflussnahme aus Sicht des Sports oftmals nicht mehr gegeben ist. Die nachfolgenden Schlussfolgerungen sollen den Akteur\*innen der Sport- und Bewegungswelt in der Landeshauptstadt München als Werkzeugkasten sowie Argumentationsgrundlage dienen, um die Belange von Sport und Bewegung im Rahmen städtebaulicher Entwicklungsprozesse zukünftig verstärkt und frühzeitig zu integrieren und damit eine wesentliche Grundlage für eine gesunde Stadtentwicklung im Sinne der übergeordneten Leitlinien des Münchner Stadtentwicklungskonzeptes zu schaffen.

*"Ziel einer gesunden, bewegenden Stadt muss es sein, die alltäglichen Lebensverhältnisse der Menschen aller Altersstufen so zu gestalten, dass ein bewegtes, ein bewegendes und damit gesundes Alltagsverhalten möglich werden kann." (DOSB, 2020, S. 10).*

Attraktive Sport- und Bewegungsräume sollten zu körperlich-sportlichen Aktivität einladen. Zwar bieten traditionelle Sportanlagen entsprechende infrastrukturelle Anreize, jedoch bleiben diese häufig dem Schul- und Vereinssport vorbehalten und fokussieren mit ihrem normierten Design eher den Wettkampf- bzw. Vereinssport. Empirische Studien zum lokalen Sportverhalten verweisen nicht nur im Münchner Norden, sondern im gesamten Bundesgebiet auf die Notwendigkeit, Sportstätten und Bewegungsräume zukünftig kreativer zu gestalten, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung gerecht zu werden (Bingel, K. & Nußbaum, J., 2017; Klaus, S., 2012).

Folgende zentrale Aufgaben lassen sich für eine zukunftsorientierte Planung und Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten grundsätzlich definieren:

1. Reintegration von Spiel, Sport und Bewegung in das Alltagsleben der Menschen durch die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartiersbezogener informeller Bewegungsräume (z. B. Freizeitspielfelder, Aktivparks, Schulhöfe).
2. Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen öffentlicher städtischer Bewegungsflächen (z. B. Grün-/Frei- und Verkehrsflächen) sowie räumliche Vernetzung bestehender und neu zu entwickelnder Kernsportanlagen (Sporthallen und -plätze).
3. Planung und Gestaltung möglichst wohnortnaher, gut erreichbarer und öffentlich zugänglicher städtischer Bewegungsräume, die sowohl Bedürfnisse von vereinsorganisiertem Wettkampfsport, nicht organisiertem vereinsgebundenem Freizeit- und Gesundheitssport sowie Schulsport als kommunale Pflichtaufgabe sinnvoll kombiniert.

In Anbetracht des sich veränderten Sport- und Bewegungsverhaltens der Bevölkerung sowie der gestiegenen Sensibilität für ein gesundes und aktives Leben, verändern sich die Qualitätsanforderungen im Sportstättenbau. Was bereits bei Bauvorhaben wie bspw. dem modernen Wohnungsbau als selbstverständlich angesehen wird, spielt auch im Sportanlagenbau eine zunehmend bedeutende Rolle. Hierbei rückt verstärkt neben den funktionalen Anforderungen das Raumerlebnis in den Fokus. Sportstätten werden zunehmend als Orte des sozialen Lebens und Miteinanders wahrgenommen. Aspekte der Bewegung, des Sports sowie der Gesundheit sind essenzielle Bestandteile des Alltagslebens über alle Alters- und Zielgruppen hinweg geworden. Grundsätzlich erfordern die Bandbreite an Sport- und Bewegungsaktivitäten sowie die sich dadurch verändernde Sportnachfrage Sportfreiflächen, Sporthallen und Sporträume unterschiedlicher Standards; freigestaltete Laufstrecken in Rand- und Zwischenzonen, Flächen aus elastischem Naturmaterial, Wechsel von geraden Strecken mit Kurven und unterschiedliche Steigungen, Bewegungslandschaften mit einer Vielzahl an kombinierten Erlebniszonem; z. B. Geländestufen, Sprunggräben, Balanciergeräte und Spielmulden (DIN 18035-1: Deutsches Institut für Norm e. V., 2014; DOSB, 2020, S. 18f).

Regelkonforme Sportanlagen werden auch zukünftig ein unverzichtbarer Bestandteil des Sportanlagenangebots sein. Als Kernsportinfrastruktur ist deren Bestand, je nach Bedarf, zu erhalten, wenn notwendig zu sanieren, zu modernisieren bzw. für eine multifunktionale Nutzung zu modifizieren. Zugleich muss der steigenden Nachfrage nach kleineren Sport- und Bewegungsräumen sowie Sportfreianlagen

*Sport- und Bewegungsaktivitäten durch Raumerlebnis erhöhen*

*Kleinräumige Sportinfrastruktur bereitstellen*

entgegengekommen werden – entsprechend der Bedarfslage. Hier inbegriffen sind z. B. kleinere überdachte Räume bzw. Freisportanlagen mit zunehmend kleineren Nutzungsbereichen. Dabei gehen die planerisch-konzeptionellen Entwicklungen in Richtung einer immer feineren Anpassung an die Bedürfnisse und speziellen Anforderungen der unterschiedlichen Nutzer\*innengruppen. Insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung gesundheitsorientierter Sport- und Bewegungsformen, werden in den Stadtquartieren auch kleinere nicht-normierte Sport- und Bewegungsräume verstärkt nachgefragt (Wetterich, J., 2014, S. 284; BISp, 2018).

*Zur Bewegung auffordern, anregen und animieren*

Aus planerischer Sicht gilt es, unter dem Begriff des "Aufforderungscharakters" für öffentlich zugängliche Räume individuelle Gestaltungsideen zu entwickeln, die dem potenziell Nutzenden eigene Bewegungsideen ermöglichen. Dabei sollte der komplette zur Verfügung stehende Raum genutzt werden. Vorhandene Raumstrukturen sollten gezielt aufgegriffen bzw. genutzt werden. Insbesondere bei Sport- und Bewegungsformen, bei denen sich nicht dauerhaft an einem Ort aufgehalten wird, ist ein durchgängiges Raumerleben bedeutend. Bestehende Wege und Wegverbindungen sind dabei wichtige Bewegungssysteme unterschiedlicher Länge - bestehend aus Aktivität und Passivität. Neben den unterschiedlichen Flächenanforderungen, linear (Fortbewegung wie z. B. Radfahren, Joggen), punktuell (z. B. Kraftsport, Yoga), (groß)flächig (z. B. Spiel- und Ballsportarten) spielt die Nutzungsdauer der Sport- und Bewegungsfläche eine zentrale Rolle. Radfahrer\*innen und Jogger\*innen bewegen sich fort und nutzen folglich eine bestimmte Fläche weniger zeitintensiv im Vergleich zu Skater\*innen und aber Streetballbasketballer\*innen. Im Sinne der Multifunktionalität bzw. Multi-codierung können Räume und Flächen zur Mehrdeutigkeit und eigenen Interpretation anregen. Nicht jeder Fläche, nicht jedem Raum muss dabei eine konkrete Sport- und Bewegungsaktivität zugeschrieben werden. Flächen bzw. Räume zur Selbstaneignung haben eine große Bedeutung. Hier greift das Prinzip "Zirkus; Akteure und Voyeure". So erfreuen sich verstärkt Sportformen über einsehbar Räume und Flächen, bei denen das Gesehen werden von großer Bedeutung ist; u. a. Tricking, Calisthenics, Jonglieren, asiatische Kampfsportformen, Tanzspiele und Spielfeste. Die Erkennbarkeit von Sport- und Bewegungsräumen/-flächen kann durch Symbolik oder aber Farbuweisungen erhöht werden. Grundsätzlich ist auf die Ausstattung eines Raums zu achten. So benötigen Sport- und Bewegungsaktivitäten oftmals nur eine Grundausstattung, bestehend aus einer Beton- oder Rasenfläche. Bei anderen Sportformen kommt durch die Sportler\*innen selbstorganisiertes Material zum Einsatz. Wiederum andere Sportarten benötigen festinstallierte bzw. temporäre Ausstattungsmerkmale (DOSB, 2020, S. 11; Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport, 2021).

*Über die Sport-/Bewegungsfläche hinaus denken und integrative Orte schaffen*

Ebenso wichtig wie die Sport- und Bewegungsanlage selbst sind die dazugehörigen Funktionsanlagen. So verweisen bundesweit erhobene Sportverhaltensstudien und Sportstättenbegehungen auf die Notwendigkeit, dass Sportanlagen sowie Sport- und Bewegungsräume nur dann hinreichend genutzt werden, wenn ein Mindestmaß an Ausstattung vorhanden ist; z. B. Umkleidemöglichkeiten, Sanitäranlagen, Trinkwasserspender, Spinde, Strom-Zugang, Abstell- bzw. Lagerungsmöglichkeiten (Barsuhn, M. & Rode, J., 2018, 2021). Sportsozialgebäude für den vereinsorganisierten Sport sollten neben ausreichend Umkleidekabinen und Nasszellen, kleinere Sport- und Bewegungsflächen vorhalten, die multifunktional genutzt werden können. So kann zum einen die kleinräumige, nicht-normierte Infrastruktur durch Sport- und Bewegungsaktivitäten aber auch gesellige Anlässe wie z. B. Vereinsfeste bespielt werden. Gemeinschaftsräume stärken den Austausch der Sportler\*innen untereinander. Die sozialintegrative Funktion von Sportvereinen sowie Sportstätten/-areale wird dadurch unterstützt. Vereinsheime bzw. moderne Vereinszentren können gezielt zu Anlaufstellen für sport- und bewegungsinteressierte Bürger\*innen aus dem Wohnumfeld werden.

*Aspekte nachhaltiger Sport- und Bewegungsräume*

Die Bedeutung des Witterungsschutzes (Schutz vor Regen, Schnee, Wind und Sonne) und die damit verbundene steigende Nachfrage nach kostengünstigen Überdachungen ist beim Sportstättenbau nicht mehr wegzudenken. Traglufthallen, Überdachungen sowie Kalthallen (mit und ohne Warm-/Sozialgebäude) sind im Sportstättenbau beliebte Ausstattungselemente. Der (teil)überdachte Sportbelag kann flexibel gestal-

tet werden, sodass unterschiedlichste Sport- und Bewegungsangebote vorgehalten werden können. Um auf klimatische Veränderungen reagieren zu können, rücken zwangsläufig der nachhaltige Bau sowie die nachhaltige Bewirtschaftung von Sport- und Bewegungsräumen in den Vordergrund. Wie bei anderen Bauvorhaben auch, sind hierbei zentrale Aspekte bzw. Nachhaltigkeitskriterien zu beachten; u. a. ökologische Qualität (z. B. Ökobilanz, Ressourcenschonung), ökonomische Qualität (z. B. Lebenszykluskosten), technische Qualität (z. B. Brand-/Schallschutz), soziokulturelle und funktionale Qualität (z. B. Sicherheit, Nutzerkomfort). Die Standortqualität und die damit verbundene Erreichbarkeit von Sport- und Bewegungsräumen durch bspw. die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sowie die räumliche Integration in die umliegende Nachbarschaft ist ein weiteres wichtiges Kriterium. Dies trifft auch auf die sportfunktionale Qualität von Sport- und Bewegungsräumen zu, wobei u. a. die an den ziel- und altersgruppenspezifischen Bedarfen orientierte Entwicklung der Infrastruktur mitberücksichtigt werden sollte (Eißig, N., Lindner, S., Magdolen, S. & Siegmund, L., 2015, S. 55ff; Verch, J., 2012).

Eine frühzeitige Beteiligung der möglichen Nutzergruppen im Rahmen partizipativer Planungsverfahren ist der Schlüssel, um auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Sport- und Bewegungsräume konzipieren zu können. Eine klare Codierung bzw. Ausrichtung der Räume (innen und außen) und Flächen sorgt für eine höhere Wahrscheinlichkeit der tatsächlichen Nutzung (DOSB, 2020). So können bspw. abwechslungsreich gestaltete Spiel- und Freizeitzonen (z. B. Kletter- oder Sitzzonen) aber auch Ruhenischen und Familienspielplätze gezielt Nutzer\*innengruppen wie Kinder, Jugendliche und Familien ansprechen.

Zugangsbeschränkungen von Sportanlagen werden auch zukünftig fortbestehen. Für den Schul- und Vereinssport bleibt eine geregelte Zugänglichkeit unverzichtbar, wenn gleich Zugangsberechtigungen sowie Zugangszeiten von anderen Nutzer\*innengruppen bzw. Sport- und Bewegungsinteressierten erwartet werden. Mögliche Zugangsregelungen für räumliche Teilbereiche bzw. Zeitschnitte können eine Verbesserung der sportinfrastrukturellen Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen ermöglichen. Dies trifft sowohl für Räume (gedeckte Sportanlagen) als auch für Sportfreianlagen (ungedekkte Sportanlagen) zu, wenngleich letztere für einen offenen Zugang eher geeignet sind (BISp, 2018).

Gemeinschaftliches Sporttreiben motiviert in der Regel mehr als alleine sport- und bewegungsaktiv zu sein. Um die Bürger\*innen zukünftig zu zeitlich umfangreicheren Sport- und Bewegungsaktivitäten zu animieren, bieten Betreuung, Anleitung und Organisation einen wichtigen Grundstein. Klassische Ansprechpartner\*innen sind die Sportvereine. Darüber hinaus können aber auch über Konzepte wie ‚Fit im Park‘ entsprechende Betreuungsangebote initiiert werden. Mit Blick auf die Anforderungen und Ziele für die Förderung von Bewegung und Sport geht es in erster Linie darum, die Angebotsvielfalt, den Komfort sowie den Spaß an Sport und Bewegung zu erhöhen und damit die Bürger\*innen bei ihren Hauptmotiven abzuholen (Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport, 2021). Neben den bereits beschriebenen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen der Sporttreibenden an die jeweiligen Sport- und Bewegungsflächen muss auch die programmatische Angebotsvielfalt beachtet werden. Im Rahmen der durchgeführten Fokusgruppeninterviews mit ausgewählten Zielgruppen (Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche, Mädchen und Frauen) wird deutlich, dass offene, niedrigschwellige und integrativ wirkende Sport- und Bewegungsangebote gewünscht werden. Durch die unverbindliche, kostenfreie sowie wohnortnahe Möglichkeit, sport- bzw. bewegungsaktiv zu werden, oder auch zielgruppen- und altersgruppenspezifische Angebote wahrzunehmen, wird auf den Bedarf des Individualsports als größte Nutzer\*innengruppe adäquat eingegangen.

*Zielgruppen bei der Planung von Sport- und Bewegungsräumen verstärkt einbeziehen*

*Betreibermodelle für Zugangsberechtigungen entwickeln*

*Angebotsvielfalt sicherstellen*



# 5

## VERKNÜPFUNG DER LEITZIELE VON STADT- UND SPORTENTWICKLUNGS- PLANUNG

Die Sportentwicklungsplanung im Münchner Norden liefert datenbasierte Ergebnisse zum Sport- und Bewegungsverhalten und zielgruppenspezifischen Bedarfen der Bevölkerung. Als wissenschaftliches Instrumentarium dienten eine repräsentative Bevölkerungsbefragung und Fokusgruppeninterviews. Auf dieser Basis wurden gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Sport sportpolitische Leitziele erarbeitet, in den kooperativen Planungsprozess eingebracht und schrittweise mit konkreten Maßnahmenvorschlägen untersetzt. Leitziele geben für die kommunale Sportentwicklung die Richtung an, die ein Entwicklungsprozess nehmen sollte, damit dieser erfolgreich wird. Sie repräsentieren den Willen der Bevölkerung, den Sport der Stadt in diese oder jene Richtung weiterzuentwickeln (dvs, 2018). Um ihre Wirksamkeit zu erhöhen, sollten sportpolitische Leitziele mit den übergeordneten Leitlinien der Stadtentwicklung korrespondieren. Entsprechende Synergieeffekte werden im Folgenden abgebildet.

Die Sportentwicklungsplanung für den Münchner Norden kann dann Wirkung entfalten, wenn sie sinnstiftend mit den übergeordneten strategischen Leitlinien der Stadtentwicklung zusammengeführt wird. Mit der „Perspektive München“ verfügt die Landeshauptstadt München über ein integriertes Stadtentwicklungskonzept, das stetig weiterentwickelt und an sich verändernde Bedingungen angepasst wird (Stadtentwicklungskonzeption „Perspektive München“, 2022). Das Stadtentwicklungskonzept dient als zentrales Steuerungsinstrument, um die hohe Lebensqualität in der Landeshauptstadt München zu erhalten und zukünftig weiter zu verbessern.

Neben den übergeordneten strategischen Leitlinien der Stadtentwicklung bilden die fachlich orientierten, thematischen Leitlinien den inhaltlichen Kern des Stadtentwicklungskonzeptes. Sie stellen das Bindeglied zwischen den strategischen Leitlinien und der Umsetzung durch Fachplanungen (z. B. Integrierte Sportentwicklungsplanung) dar. Mit den Fachleitlinien werden fachbezogene Zielaussagen und Strategien formuliert, aus denen sich spezifische Handlungsprogramme, Maßnahmen und Projekte ableiten. Die Inhalte werden unter Federführung der zuständigen Referate ressortübergreifend erarbeitet und aktualisiert. Die Fachleitlinien spielen auch eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Verbindlichkeit und Wirksamkeit der „Perspektive München“. Sie sind ein wichtiges Steuerungsinstrument der Referate.

Die Fachleitlinie „Sicherung des Freizeitwertes der Stadt München“ stammt aus dem Jahr 2005 und wurde unter Federführung des Referates für Stadtplanung und Bauordnung referatsübergreifend erarbeitet. Zukünftig besteht die Absicht, die Themen Sport und Bewegung aufgrund ihrer großen Bedeutung für eine gesunde Stadtentwicklung mit einer eigenen Fachleitlinie verstärkt ins Zentrum zu rücken. Die Leitlinie "Sport und Bewegung" wird bisherige Entwicklungen beschreiben sowie Trends, die in die Zukunft weisen, benennen und planerisch aufgreifen. Das Referat für Bildung und Sport hat in den vergangenen Jahren hierzu wichtige konzeptionelle Veränderungen in Leitlinien und Plänen zusammengefasst (u.a. Abschlussbericht Sportstadt, Sportentwicklungsplanungen, Sportbauprogramme, Leitfaden für inklusionsorientierten Schulsportstättenbau, Sportförderrichtlinien), die die Grundlage für die neu zu erstellende Fachleitlinie sind. Die eigentliche Erarbeitungsphase der Leitlinie wird voraussichtlich ab dem Jahr 2024 stattfinden. Der nun vorliegende, auf empirischer Datengrundlage und Beteiligung beruhende Sportentwicklungsplan für den Münchner Norden kann als weitere Planungsgrundlage für die Ausarbeitung der Fachleitlinie „Sport und Bewegung“ herangezogen werden. Konkrete Verbindungslinien und inhaltliche Referenzpunkte werden in der folgenden Ergebnismatrix zusammenfassend dargestellt. Grundlage bildeten die empirischen Erhebungen- Studie zum Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung sowie Fokusgruppengespräche mit ausgewählten Zielgruppen- sowie die standortbezogenen Entwicklungsimpulse für eine zukunftsorientierte Gestaltung von Sport- und Bewegungsräumen im Münchner Norden. Zentrale Ergebnisse wurden den jeweils passenden strategischen Leitlinien zugeordnet. Wesentliche im Erstellungsprozess der Sportentwicklungsplanung formulierte sportpolitische Leitziele und Impulse für eine nachhaltige Sport- und Stadtentwicklung werden in einer eigenen Spalte festgehalten. Diese können als Anregungen für die weitere Ausarbeitung der Fachleitlinie "Sport und Bewegung" genutzt werden.



Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
<b>Strategische Leitlinien (3.4.2)</b>  <b>Strategische Leitlinie A „Weitsichtige Steuerung und globale Verantwortung“</b> <small>A9: Partizipation – München setzt auf Beteiligung der Stadt- gesellschaft bei der Gestaltung der Stadt und der Quartiere</small>	<b>Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Juli – September 2021: repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten, Bewertung von Sportanlagen und-angeboten sowie Investitionsorientierung der Sportraumstruktur (vgl. ISEP, Kapitel 2)</li> <li>• Fokusgruppeninterviews 2022 (Kinder und Jugendliche, Frauen und Mädchen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund; vgl. ISEP, Kapitel 3)</li> <li>• Workshops 2022 zu Leitzielen der Standortentwicklungskonzepte (BSA Moosach, Siedlung Ludwigsfeld; vgl. ISEP, Kapitel 4)</li> <li>• Beteiligung (Bedarfsabfrage) sozialer Einrichtungen (z. B. Schulen) sowie der Bevölkerung vor Ort bei der Gestaltung von entstehenden Sport- und Bewegungsräumen (Sportanlagen, Grün- und Freiflächen) (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>• Regelmäßige Informationsveranstaltungen/ Sporttage mit kostenfreier Nutzung von Material zum Kennenlernen von Sportarten und Angeboten durchführen (Kooperation und Netzwerke stärken) (vgl. ISEP, Kapitel 3.4).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipative Vorplanung der Räume durch Stadt und Nutzende</li> <li>• Transparenz gewährleisten, Information bereitstellen</li> <li>• Gestaltung aktiver Kooperationsbeziehungen mit den Akteur*innen in Sport- und Bewegungsnetzwerken</li> </ul>

Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“  Strategische Leitlinien (3.4.2)	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden  Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
<p><b>Strategische Leitlinie B „Offene und attraktive Ausstrahlung“</b></p> <p>B6: Attraktivität und Lebensqualität – München entwickelt vielfältige sportliche Freizeitangebote für alle Bürger*innen stetig weiter</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die dynamische Zunahme der Aktivitätsquoten (88 % gesamt; Kinder und Jugendliche 97 %; Frauen und Mädchen 88 %; Menschen mit Behinderung 66 %; Menschen mit Migrationshintergrund 84 %) in den letzten Jahren in München (Münchner Norden) verweist auf die sehr hohe Bedeutung von Sport und Bewegung in der Lebensgestaltung der Bürger*innen (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.1).</li> <li>Für 89 % der Bürger*innen (gesamt; Frauen und Mädchen 90 %; Menschen mit Behinderung 80 %; Menschen mit Migrationshintergrund 92 %) sind Sport und Bewegung Motivation zur Steigerung ihrer Lebensqualität (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.3).</li> <li>Ca. 59 % der Bürger*innen (gesamt; Frauen und Mädchen 58 %; Menschen mit Behinderung 61 %; Menschen mit Migrationshintergrund 57 %) organisieren ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten individuell (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.5). Die zunehmende Individualisierung führt auch zu einer deutlichen Zunahme in der Vielfalt sportlicher und bewegungsorientierter Aktivitäten (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.4).</li> <li>Mit den Sport- und Bewegungsangeboten der Sportvereine und kommerziellen Anbieter ist die überwiegende Mehrheit der Bürger*innen (kommerzielle Angebote: 55 % gesamt; Frauen und Mädchen 54 %; Menschen mit Behinderung 54 %; Menschen mit Migrationshintergrund 53 %/ Angebote der Sportvereine: gesamt 48 %; Frauen und Mädchen 44 %; Menschen mit Behinderung 44 %; Menschen mit Migrationshintergrund 48 %) zufrieden (vgl. ISEP, Kapitel 2.3.2).</li> <li>Freie Entscheidungen ermöglichen! Nicht nur inklusive Sportgruppen anbieten, sondern auf dem Weg zur inklusiven Sportgruppe auch exklusive Gruppen als Schutzraum anbieten bzw. Mischformen ermöglichen (vgl. ISEP, Kapitel 3.1).</li> <li>Niedrigschwellige Projekte wie die offene Fußballstunde nachhaltig fördern und ausweiten und damit den Zugang zum Sport erleichtern (vgl. ISEP, Kapitel 3.2).</li> <li>Sportvereine dabei unterstützen, kostenfreie Angebote insbesondere als Integrationshilfe für Menschen mit Fluchterfahrung anbieten zu können (vgl. ISEP, Kapitel 3.2).</li> <li>Tandemprojekte initiieren (gegenseitiges Sprachenlernen, Nachhilfeunterricht, Kinderbetreuung), um das Soziale zu fördern (vgl. ISEP, Kapitel 3.2).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Angebote für Sport und Bewegung für alle Menschen; Chancengleichheit insbesondere für Frauen, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund und Senior*innen sichern</li> <li>Multicodierung und Mehrfachnutzung von städtischen Räumen sicherstellen und Zugang für Sport und Bewegung erweitern</li> <li>Schaffung bedarfsgerechter informeller Sport- und Bewegungsangebote</li> </ul>

Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“  Strategische Leitlinien (3.4.2)	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden  Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
<p><b>Strategische Leitlinie B „Offene und attraktive Ausstrahlung“</b></p> <p>B6: Attraktivität und Lebensqualität – München entwickelt vielfältige sportliche Freizeitangebote für alle Bürger*innen stetig weiter</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Parallellaufende Sport- und Bewegungsangebote, aber auch gesellige Angebote für die Eltern initiieren, während ihre Kinder trainieren (vgl. ISEP, Kapitel 3.2).</li> <li>Offene Angebote auch innerhalb von Sportvereinen verstärkt anbieten, in denen sich Kinder und Jugendliche außerhalb von geordnetem Trainings- und Wettkampfbetrieb in z. B. unterschiedlichen Trendsportarten ausprobieren können (vgl. ISEP, Kapitel 3.3).</li> <li>Bestehende Ausbildungsprogramme wie „Übungsleiter*in interkulturell“ innerhalb der Zielgruppe (Mädchen/Frauen) verstärkt bewerben (vgl. ISEP, Kapitel 3.4).</li> <li>Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzer*innengruppen durch eine altersgerechte Zonierung (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Einrichtung von "Sportboxen" mit Equipment zur Leihgabe von Sportgeräten (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Konzeption einer modularen und flexiblen Bauweise von Sportanlagen zur Auslastungsmaximierung, um die parallele Nutzung von vielen Sport- und Bewegungsaktivitäten zu ermöglichen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Überdachungen für ausgewählte Spielfelder zur ganzjährigen und witterungsunabhängigen Nutzung von Freisportanlagen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Einrichtung beleuchteter Jogging- und Skatetrecken (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Planung von Multifunktionsplätzen in Ergänzung zu den Kernsportanlagen mit Mehrfachlinierung, Kletterwänden an Gebäudewänden, kleineren Sport- und Bewegungsräumen, Finnenrundlaufbahnen mit Steigungen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Eine hohe und nachhaltige Aufenthaltsqualität beim Sportstättenbau beachten; u. a. Sitzgelegenheiten, Ruheoasen, ausreichend Beleuchtung für das Sicherheitsempfinden, öffentlich zugängliche Sanitäranlagen, natürliche Schattenspender (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Veranstaltungsmöglichkeiten und dafür notwendige Infrastruktur schaffen; u. a. (Abstell-/ Lagerungs-)räume, Stromverteilerkästen, Spinde, Trinkwasserspender (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Angebote für Sport und Bewegung für alle Menschen; Chancengleichheit insbesondere für Frauen, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund und Senior*innen sichern</li> <li>Multicodierung und Mehrfachnutzung von städtischen Räumen sicherstellen und Zugang für Sport und Bewegung erweitern</li> <li>Schaffung bedarfsgerechter informeller Sport- und Bewegungsangebote</li> </ul>



Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“ Strategische Leitlinien (3.4.2)	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
<p><b>Strategische Leitlinie C „Solidarisch engagierte Stadtgesellschaft“</b></p> <p>C7: Gesunde Stadt – München setzt sich für ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld und Verhalten der Münchner*innen ein</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das sehr große Interesse der Bürger*innen an körperlich-sportlichen Aktivitäten sollte zielführender genutzt werden, um über Informationskampagnen die Bürger*innen über gesundheitsrelevante Belastungsumfänge (150 Min. pro Woche/moderat schwitzend) zu informieren (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.2).</li> <li>Aktuell erreichen ca. zwei Drittel (68 % gesamt; Frauen und Mädchen 66 %; Menschen mit Behinderung 69 %; Menschen mit Migrationshintergrund 70 %) der tatsächlich Aktiven den gesundheitsrelevanten Zeitumfang von 150 Minuten pro Woche (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.2). Bundesweite Erhebungen haben ergeben, dass ca. 25 % der Aktiven bei ihren Sport- und Bewegungsaktivitäten nicht schwitzen, sodass der Anteil derjenigen, die gesundheitsrelevante Belastungsumfänge tatsächlich erreichen, auch im Münchner Norden noch deutlich absinken würde (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.2).</li> <li>Das Motiv durch Sport- und Bewegungsaktivitäten etwas für die eigene Gesundheit zu bewirken, ist für 94 % der Bürger*innen (gesamt; Frauen und Mädchen 95 %; Menschen mit Behinderung 97 %; Menschen mit Migrationshintergrund 95 %) handlungsleitend (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.3).</li> <li>Anbringen von Schildern an Alltagsgegenständen wie z. B. Sitzbänken zur Anregung einer multifunktionalen Nutzung für Sport und Bewegung (Aktivbänke) (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sicherung gesundheitsförderlicher infrastruktureller Rahmenbedingungen sowie verhaltensfördernde Informationen für einen aktiven Lebensstil für alle Menschen</li> <li>Sport und Bewegung leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit</li> <li>Schaffung bedarfsgerechter niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote zur Aktivierung von z. B. Inaktiven und Nichtvereinsmitgliedern</li> </ul>



Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“ Strategische Leitlinien (3.4.2)	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
<p><b>Strategische Leitlinie D „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“</b></p> <p>D1: Stadt der kurzen Wege – Sport- und Freizeitangebote in jedem Quartier/Sicherung wohnnaher Sport- und Bewegungsräume</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Top-10 der präferierten Sportformen im Münchner Norden stimmen auch in ihrer Bedeutung/Rangfolge in allen Stadtbezirken und ebenso mit bundesweiten Erhebungen in hohem Maße überein (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.4). Diese Einschätzung ist ebenso auf die Fokusgruppen zutreffend (Kinder und Jugendliche 70 %; Frauen und Mädchen 80 %; Menschen mit Behinderung 90 %; Menschen mit Migrationshintergrund 100 %).</li> <li>Ca. drei Viertel der Bürger*innen im Münchner Norden (74 % gesamt; Frauen und Mädchen 75 %; Menschen mit Behinderung 60 %; Menschen mit Migrationshintergrund 75 %) wünschen sich den Ausbau wohnnaher Sport- und Spielgelegenheiten (vgl. ISEP, Kapitel 2.3.6).</li> <li>Attraktiv gestaltete Vereinsheime planen, die sich ggf. mehrere Vereine teilen. Diese können als „Anker“ und als Anlaufstelle für sportinteressierte Bürger*innen aus dem Wohnumfeld fungieren und damit aktiv zur Integration unterschiedlicher Zielgruppen auf einem Sportgelände beitragen (vgl. ISEP, Kapitel 3.2).</li> <li>Systematische Erhebung und Bewertung des Sportanlagenbestandes mit Blick auf barrierefreie Nutzung, Zugänglichkeit und Erschließung in Form eines Sportstättenkatasters anstreben (vgl. ISEP, Kapitel 3.1).</li> <li>Sportstättenvergabe optimieren (zentrales Belegungsmanagement), einheitliches, digitales Vergabemanagementsystem einführen (Effizientere Auslastung/bedarfsgerechte Vergabe) (vgl. ISEP, Kapitel 3.3).</li> <li>Bei der Planung neuer Sportanlagen oder der Erweiterung von Sportanlagen im Bestand die Bedarfe der betroffenen Sportler*innen mit Handicap frühzeitig einbeziehen, um vermehrt inklusive Sportstandorte zu erreichen (vgl. ISEP, Kapitel 3.1).</li> <li>Frei zugängliche Funktionsgebäude (z. B. Schließfächer, Umkleidekabinen, Sanitäranlagen) für den vereinsungebundenen (informellen) Freizeitsport mitplanen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Sportanlagen niedrigschwellig gestalten (mehrere Eingänge, offene Tore, zaunfreie Bereiche, Anbindung an ÖPNV (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ressortübergreifende Ansätze für sozialraumorientierte Sport- und Bewegungsförderung verfolgen unter Beachtung des Städtebauförderprogramms „Sozialer Zusammenhalt in den Quartieren“</li> <li>Sicherung wohn-/quartiernaher Räume für die individuelle und zeitlich flexible Nutzung von Sport- und Bewegungsaktivitäten</li> <li>Steigerung der Nutzungsmöglichkeiten von Bestandsportanlagen für den informellen Sport</li> <li>Sport- und Bewegungsräume als Lebensräume gestalten</li> <li>Effiziente Auslastung sowie eine bedarfsgerechte zielgruppentaugliche Vergabe von Sportstätten sicherstellen</li> </ul>

Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
Strategische Leitlinien (3.4.2)	Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung	
<p><b>Strategische Leitlinie D „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“</b></p> <p>D6: Grünflächen und Naturschutz – Aufwertung und Vernetzung von Grün- und Landschaftsräumen (Parks, Gärten, Grünflächen) unter Berücksichtigung des Naturschutzes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Grünanlagen/Wälder gehören ähnlich den Straßen/Gehwegen zu den meistgenutzten Räumen für Sport- und Bewegungsaktivitäten über alle Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden hinweg (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.6).</li> <li>Die bewegungsfreundliche Aufwertung von Grünflächen wird von ca. zwei Drittel der Bürger*innen im Münchner Norden (gesamt; Frauen und Mädchen 69 %; Menschen mit Behinderung 65 %; Menschen mit Migrationshintergrund 68 %) als sehr wichtig/eher wichtig eingeordnet (vgl. ISEP, Kapitel 2.3.6).</li> <li>Platzierung von Fitnessgeräten und Trimm-Dich-Pfaden auf Grünflächen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Kreative und innovative Ausschilderung installieren, um den Aufforderungscharakter zu erhöhen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ausbau und Qualifizierung von öffentlichen Grün- und Freiflächen für Sport und Bewegung</li> </ul>
<p><b>Strategische Leitlinie D „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“</b></p> <p>D8: Stadt- und klimaverträgliche Mobilität – München sorgt für eine bedarfsgerechte, barrierefreie und klimafreundliche Mobilität für alle. Dabei liegt die Priorität auf dem öffentlichen Nahverkehr und dem Rad- und Fußverkehr.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Radfahren hat über alle Alters- und Zielgruppen hinweg einen besonders hohen Stellenwert bei den Sport- und Bewegungsaktivitäten. Fast jede*r zweite*r Bürger*in (44 % gesamt) gibt an, mind. zwei bis drei Mal wöchentlich mit dem Rad zu fahren (Kinder und Jugendliche 18 %; Frauen und Mädchen 42 %; Menschen mit Behinderung 58 %; Menschen mit Migrationshintergrund 38 %; vgl. ISEP, Kapitel 2.2.4).</li> <li>Straßen/Radwege gehören mit zu den häufigsten genutzten Orten für Sport- und Bewegungsaktivitäten (ISEP, Kapitel 2.2.6).</li> <li>Aus Sicht der Bürger*innen im Münchner Norden (79 % gesamt; Frauen und Mädchen 82 %; Menschen mit Behinderung 75 %; Menschen mit Migrationshintergrund 76 %) ist deshalb der Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes sowie deren Vernetzung von höchster Investitionspriorität (vgl. ISEP, Kapitel 2.3.6).</li> <li>Radverbindungen zum regionalen Radwegenetz herstellen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung, Finanzierung und Förderung der aktiven Alltagsmobilität mit dem Rad und zu Fuß, durch möglichst vom Kraftfahrzeugverkehr getrennte und sichere Radverkehrsinfrastruktur vor Ort</li> <li>Integration nicht motorisierter Mobilitätsformen in der Raumgestaltung sicherstellen und die räumliche Vernetzung vorhandener Sport- und Bewegungsräume anstreben</li> </ul>

Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“	Ergebnisse Beteiligungsformate Bürger*innen im Münchner Norden	Anregung für die Fachleitlinie Sport und Bewegung (4.2.9)
Strategische Leitlinien (3.4.2)	Befragungen/Interviews/Workshops zur Sportentwicklung	
<p><b>Strategische Leitlinie D „Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume“</b></p> <p>D3: Siedlungsentwicklung – Multifunktionelle und vielseitige Nutzung von Freiräumen und Gebäuden</p> <p>D5: Öffentliche Räume – Straßen, Plätze und Grünanlagen sowie andere öffentlich genutzte Räume an unterschiedlichsten Bedürfnissen aller Menschen orientieren und barrierefrei gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ca. drei Viertel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bürger*innen im Münchner Norden (71 % gesamt; Kinder und Jugendliche 53 %; Frauen und Mädchen 74 %; Menschen mit Behinderung 73 %; Menschen mit Migrationshintergrund 73 %) finden auf so genannten Sportgelegenheiten (Straßen, Gehwege, Wälder, Seen, Flüsse, öffentliche Plätze, zu Hause) statt und beeinflussen die sport- und bewegungsorientierten Lebensstile maßgeblich (vgl. ISEP, Kapitel 2.2.6).</li> <li>Die bedarfsgerechte und barrierefreie Sanierung der Sportanlagen (Sporthallen, Sportplätze) wird von ca. 73 % der Bürger*innen im Münchner Norden (gesamt; Frauen und Mädchen 78 %; Menschen mit Behinderung 78 %; Menschen mit Migrationshintergrund 77 %) als sehr wichtig/eher wichtig eingeschätzt (vgl. ISEP, Kapitel 2.3.6).</li> <li>„Fit im Park“ Angebote vermehrt in den Parks des Münchner Nordens einführen und bestehende Angebote bedarfsgerecht ausweiten (vgl. ISEP, Kapitel 3.4).</li> <li>Vielfältige und von Kindern gleichzeitig nutzbare Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten schaffen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Prüfung einer Erweiterung und Aufwertung von Spielplätzen mit Sport- und Bewegungselementen zur Bewegungsförderung (Mehrgenerationenspielplätze) (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> <li>Entwicklung multifunktionaler Flächen, die eine freie Gestaltung durch die Nutzenden zulassen und anregen (vgl. ISEP, Kapitel 4.3).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Multifunktionalität von Bestandssportanlagen optimieren</li> <li>Dachnutzung standardisieren</li> <li>Bewegung und Sport benötigen vielseitige, barrierefreie und nachhaltige Sporträume</li> <li>Räume für vielfältige, individuelle und flexible zeitliche Nutzung gestalten</li> </ul>

# ABBILDUNGS- VERZEICHNIS

Abb. 1: Sportentwicklungsplanung für den Münchner Norden (wissenschaftliches Planungsverfahren)	9	Abb. 14: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; <b>gesamt in %</b> )	27	Abb. 24: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zum INSPO-Bundesdurchschnitt nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; männlich in %)	32	Abb. 35: Ausgewählte Sport- und Bewegungsformen im Altersverlauf ( <b>gesamt; Mehrfachnennungen in %</b> )	43
Abb. 2: Planungsprozess der kooperativen Workshopphase	9	Abb. 15: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; weiblich in %)	27	Abb. 25: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden ( <b>bewegungsaktiv</b> und sportaktiv im Vergleich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	34	Abb. 36: Ausgewählte Sport- und Bewegungsformen im Altersverlauf (weiblich; Mehrfachnennungen in %)	43
Abb. 3: Aktivitätsquoten und -formen im Münchner Norden (gesamt; in %)	17	Abb. 16: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; männlich in %)	27	Abb. 26: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden ( <b>weiblich</b> und männlich im Vergleich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	35	Abb. 37: Ausgewählte Sport- und Bewegungsformen im Altersverlauf (männlich; Mehrfachnennungen in %)	43
Abb. 4: Aktivitätsquoten "bewegungs- und sportaktiv" im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %; <b>Differenz auf Bezugsebene weiblich</b> )	19	Abb. 17: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Allach-Untermenzing (gesamt in %)	30	Abb. 27: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Allach-Untermenzing (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	36	Abb. 38: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Radfahren als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)	46
Abb. 5: Aktivitätsform "bewegungsaktiv" im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %; <b>Differenz auf Bezugsebene weiblich</b> )	19	Abb. 18: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Feldmoching-Hasenberg (gesamt in %)	30	Abb. 28: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	36	Abb. 39: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Fitness-/Krafttraining als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)	47
Abb. 6: Aktivitätsform "sportaktiv" im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %; <b>Differenz auf Bezugsebene weiblich</b> )	19	Abb. 19: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Milbertshofen-Am Hart (gesamt in %)	30	Abb. 29: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	36	Abb. 40: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Laufen/Joggen als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)	48
Abb. 7: Aktivitätsformen und -quoten im Münchner Norden nach Stadtbezirken (gesamt; in %)	21	Abb. 20: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Moosach (gesamt in %)	31	Abb. 30: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Moosach (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	37	Abb. 41: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Schwimmen als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)	49
Abb. 8: Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Allach-Untermenzing- Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)	22	Abb. 21: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Schwabing-Freimann (gesamt in %)	31	Abb. 31: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtbezirk Schwabing-Freimann (kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	37	Abb. 42: Anteil der Alters- und Zielgruppen, die angeben Wandern als erste oder zweite Sportform auszuüben (Einfachnennungen; in %)	50
Abb. 9: Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg- Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)	22	Abb. 22: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind.150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen in Schwabing-Freimann (gesamt in %)	31	Abb. 32: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (gesamt; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	39	Abb. 43: Organisation der am häufigsten/zweithäufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (in %; gesamt)	51
Abb. 10: Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart- Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)	22	Abb. 23: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zum INSPO-Bundesdurchschnitt nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; <b>gesamt in %</b> )	32	Abb. 33: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (weiblich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	39	Abb. 44: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im innerstädtischen Vergleich (in %; gesamt)	53
Abb. 11: Aktivitätsquoten (sportaktiv + bewegungsaktiv) im Stadtbezirk Moosach- Alters- und Zielgruppen im Vergleich Münchner Norden (gesamt; in %)	23	Abb. 13: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> im Vergleich zur Aktivitätsquote nach Alters- und Zielgruppen (Münchner Norden; nur Aktive in %)	26	Abb. 34: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (männlich; kumulierte Werte der Antworten sehr wichtig/eher wichtig; in %)	39		

# TABELLEN- VERZEICHNIS

Tab. 1: Übersicht Stadtteile/Ortsteile im Münchner Norden	11	Tab. 17: Am häufigsten/zweithäufigsten präferierte Sportformen im städtischen Vergleich (Mehrfachnennungen; in %)	44	Tab. 34: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im städtischen Vergleich (gesamt; in %; Mehrfachnennungen)	59	Tab. 48: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen- Cluster Versorgung (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	69
Tab. 2: Merkmale bewegungs- bzw. sportorientierter Aktivität im Münchner Norden (INSPO-Bundesschnitt in Klammern)	16	Tab. 19: Top-10 der am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen in der Gesamtbevölkerung im Münchner Norden sowie den Stadtbezirken (Mehrfachnennungen)	45	Tab. 36: Gründe für Inaktivität der Gesamtbevölkerung, Altersgruppen (kumulierte Werte trifft voll und ganz zu/trifft eher zu; in %)	60	Tab. 49: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken- Cluster Versorgung (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	69
Tab. 3: Aktivitätsquoten und -formen im Münchner Norden nach Alters- und Zielgruppen (gesamt; in %)	18	Tab. 20: Top-10 der am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen in der Gesamtbevölkerung im Münchner Norden sowie ausgewählter Zielgruppen (Mehrfachnennungen)	45	Tab. 38: Welche Sport- oder Bewegungsformen würden Sie in Ihrer Wohnung/ihrem Stadtbezirk gerne ausüben, wenn die oben genannten Gründe nicht dagegen sprächen (Gesamt >5 %)?	61	Tab. 50: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen- Cluster Sportanlagen (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	70
Tab. 4: Aktivitätsquoten ( <b>bewegungsaktiv + sportaktiv</b> ) im Münchner Norden nach Stadtbezirken (in %)	20	Tab. 18: Die Top 10 am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen im Münchner Norden im überregionalen Vergleich (Gesamtbevölkerung; Mehrfachnennungen; in %; > 0 %)	45	Tab. 37: Gründe für Inaktivität der Gesamtbevölkerung, ausgewählte Zielgruppen (kumulierte Werte trifft voll und ganz zu/trifft eher zu; in %)	61	Tab. 51: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen- Cluster Sportanlagen (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	70
Tab. 5: Einordnung der Aktivitätsquoten und -formen in den Stadtbezirken im Münchner Norden (Alters- und Zielgruppen; in %)	21	Tab. 21: Datenblatt Sportform Radfahren	46	Tab. 39: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %; kumuliert <i>trifft völlig zu/trifft eher zu</i> vs. <i>trifft gar nicht zu/trifft eher nicht zu</i> )	62	Tab. 52: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken- Cluster Sportanlagen (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	70
Tab. 6: Aktivitätsquoten ( <b>bewegungsaktiv + sportaktiv</b> ) im überregionalen Vergleich (in %)	24	Tab. 22: Datenblatt Sportform Fitness-/Krafttraining	47	Tab. 40: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Stadtbezirken im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)	63	Tab. 53: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen- Cluster Öffentlicher Raum (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	71
Tab. 7: Einordnung der sportlichen Aktivitätsquoten und -formen im überregionalen Vergleich (in %)	25	Tab. 23: Datenblatt Sportform Laufen/Joggen	48	Tab. 41: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen- Cluster Sportangebot (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	65	Tab. 54: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen- Cluster Öffentlicher Raum (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	71
Tab. 8: Erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitemfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> nach Alters- und Zielgruppen (in %)	28	Tab. 24: Datenblatt Sportform Schwimmen	49	Tab. 42: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Zielgruppen- Cluster Sportangebot (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	65	Tab. 55: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken- Cluster Öffentlicher Raum (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	71
Tab. 9: Erreichte Aktivitätsquoten (bewegungs- + sportaktiv) und erreichte <b>gesundheitsrelevante Zeitemfänge (mind. 150 Min. pro Woche)</b> der Gesamtbevölkerung und pro Stadtbezirk nach Zielgruppen (Berechnung der Belastung "nicht schwitzend" aus INSPO-Bundesschnitt der jeweiligen Alters- und Zielgruppe; Gesamtbevölkerung; in %)	29	Tab. 25: Datenblatt Sportform Wandern	50	Tab. 43: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Stadtbezirken- Cluster Sportangebot (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	65	Tab. 56: Bedeutsamkeit von Investitionen von ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (kumuliert sehr wichtig/wichtig)	73
Tab. 10: Motive des Sporttreibens in Anlehnung an Opaschowski (2006, S. 58)	34	Tab. 26: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (in %; Alters- und ausgewählte Zielgruppen)	52	Tab. 44: Vermisste Sportangebote von ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)	66	Tab. 57: Vermisste Sportanlagen von ausgewählten Alters- und Zielgruppen im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)	74
Tab. 11: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (gesamt) sowie für ausgewählte Zielgruppen (kumuliert "sehr wichtig" und "eher wichtig" in %)	35	Tab. 27: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden und in den einzelnen Stadtbezirken (in %)	53	Tab. 45: Vermisste Sportangebote im Münchner Norden nach Stadtbezirken (Mehrfachnennungen; in %)	67	Tab. 58: Bedeutsamkeit von Investitionen in den Stadtbezirken im Münchner Norden (kumuliert sehr wichtig/eher wichtig)	75
Tab. 12: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden und ihren Stadtbezirken (kumulierte Werte sehr wichtig/eher wichtig; in %)	37	Tab. 28: Wie bzw. über welche Medien erhalten Sie Informationen zu Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden und in den einzelnen Altersgruppen (in %)	54	Tab. 46: Wichtigkeit von Aspekten beim Sport- und Bewegungsverhalten im Münchner Norden nach Alters- und Zielgruppen (kumulierte Werte sehr wichtig/wichtig; in %)	68	Tab. 59: Vermisste Sportanlagen nach Stadtbezirken im Münchner Norden (Mehrfachnennungen; in %)	75
Tab. 13: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (kumulierte Werte sehr wichtig/eher wichtig; in %)	38	Tab. 29: Wie bzw. über welche Medien erhalten Sie Informationen zu Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden und in den einzelnen Zielgruppen (in %)	55	Tab. 47: Bewertungen einzelner Aspekte der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden nach Altersgruppen- Cluster Versorgung (kumulierte Werte <i>sehr gut/gut</i> und <i>ausreichend/schlecht</i> ; in %)	69		
Tab. 14: Am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen im Münchner Norden (Gesamtbevölkerung; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %; Sportformen > 1 %)	40	Tab. 30: Informationen über Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Münchner Norden und den Stadtbezirken im Vergleich (in %)	55				
Tab. 15: Am häufigsten/zweithäufigsten präferierten Sportformen (Gesamtbevölkerung, Altersgruppen; Mehrfachnennungen in %)	41	Tab. 31: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (Gesamtbevölkerung; Altersgruppen und Geschlechter in %; Mehrfachnennungen)	57				
Tab. 16: Am häufigsten/zweithäufigsten betriebene Sportformen (Gesamtbevölkerung und Zielgruppen; Mehrfachnennungen in %)	42	Tab. 32: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Münchner Norden (Zielgruppen in %; Mehrfachnennungen)	58				
		Tab. 33: Meist genutztes Fortbewegungsmittel im Münchner Norden, um zu den Sportorten zu gelangen nach Alters- und Zielgruppen (Mehrfachnennungen; in %)	58				
		Tab. 35: Meist genutztes Fortbewegungsmittel im Münchner Norden, um zu den Sportorten zu gelangen nach Stadtbezirken (Mehrfachnennungen; in %)	59				

# BILDQUELLEN- VERZEICHNIS

Garratt, J. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/-Oz91R2l8gk">https://unsplash.com/photos/-Oz91R2l8gk</a> , zuletzt aktualisiert am 26.06.2020, zuletzt geprüft am 26.06.2020.	1	Amber, Mabel (2021). Free Image on pexels, verfügbar unter <a href="https://www.pexels.com/de-de/foto/natur-himmel-wolken-sommer-128202/">https://www.pexels.com/de-de/foto/natur-himmel-wolken-sommer-128202/</a> , zuletzt geprüft am 17.12.2021.	46
Yuen, Lysander (2019). Free picture on unsplash. Verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/LKaN_tqplEw">https://unsplash.com/photos/LKaN_tqplEw</a> , zuletzt geprüft am 21.07.2022.	1	Gabin, V. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/de/fotos/t1uoNdqUs-M">https://unsplash.com/de/fotos/t1uoNdqUs-M</a> , zuletzt geprüft am 06.12.2022.	47
Pardau, C. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/j8fVoo3i8xk">https://unsplash.com/photos/j8fVoo3i8xk</a> , zuletzt geprüft am 02.07.2020.	4	Zwaan, J. (2019). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/de/fotos/sne058DdMVk">https://unsplash.com/de/fotos/sne058DdMVk</a> , zuletzt geprüft am 06.12.2022.	48
Garratt, J. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/-Oz91R2l8gk">https://unsplash.com/photos/-Oz91R2l8gk</a> , zuletzt aktualisiert am 26.06.2020, zuletzt geprüft am 26.06.2020.	4	Matangelo, B. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/de/fotos/gRof2_Ftu7A">https://unsplash.com/de/fotos/gRof2_Ftu7A</a> , zuletzt geprüft am 17.03.2023.	49
Phife (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/W-3UoHzHMCE">https://unsplash.com/photos/W-3UoHzHMCE</a> , zuletzt aktualisiert am 22.07.2020, zuletzt geprüft am 22.07.2020.	5	Xu, H. (2019). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/photos/OXHo26Ib8dk">https://unsplash.com/photos/OXHo26Ib8dk</a> , zuletzt geprüft am 09.03.2022.	50
Henry & Co. (2019). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/FEeeObFMBuA">https://unsplash.com/photos/FEeeObFMBuA</a> , zuletzt geprüft am 04.07.2022.	5	Eberhard, H. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/photos/PD1jpJihFOc">https://unsplash.com/photos/PD1jpJihFOc</a> , zuletzt geprüft am 17.03.2022.	56
Ronsdorf, M. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/s/photos/running-track-drone">https://unsplash.com/s/photos/running-track-drone</a> , zuletzt geprüft am 26.06.2020.	5	Fleming, V. (2019): Free Image on unsplash. Online verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/de/fotos/aZVpxRydiJk">https://unsplash.com/de/fotos/aZVpxRydiJk</a> , zuletzt geprüft am 17.03.2023.	63
Pardau, C. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/j8fVoo3i8xk">https://unsplash.com/photos/j8fVoo3i8xk</a> , zuletzt geprüft am 02.07.2020.	6	Nast, Raphael (2018): Free Image on unsplash. Online verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/DRZcbiXINwg">https://unsplash.com/photos/DRZcbiXINwg</a> , zuletzt geprüft am 15.06.2022.	64
Garratt, J. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/-Oz91R2l8gk">https://unsplash.com/photos/-Oz91R2l8gk</a> , zuletzt geprüft am 26.06.2020.	14	Lentini, S. (2019): Free Image on unsplash. Online verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/de/fotos/9rwxZcJPdpl">https://unsplash.com/de/fotos/9rwxZcJPdpl</a> , zuletzt geprüft am 17.03.2023.	67
Zemlickis, M (2016). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/de/fotos/NPFu4GfFZ7E">https://unsplash.com/de/fotos/NPFu4GfFZ7E</a> zuletzt geprüft am 12.01.2023.	25	Glas, J. (2021). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/photos/0NaQQsLWLkA">https://unsplash.com/photos/0NaQQsLWLkA</a> , zuletzt geprüft am 09.03.2022.	72
Da Silva, P. (2021). Free Image on Unsplash, verfügbar unter: <a href="https://unsplash.com/photos/N3G3oAeU9Ts">https://unsplash.com/photos/N3G3oAeU9Ts</a> , zuletzt geprüft am 09.03.2022.	33	Phife, B. (2018). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/W-3UoHzHMCE">https://unsplash.com/photos/W-3UoHzHMCE</a> , zuletzt geprüft am 23.09.2021.	76
Pieters, G. (2021). Picture taken on the in form event. Verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/photos/3RnkZpDqsEI">https://unsplash.com/photos/3RnkZpDqsEI</a> , zuletzt geprüft am 06.08.2021.	38	Ronsdorf, M. (2020). Free Image on Unsplash, verfügbar unter <a href="https://unsplash.com/s/photos/running-track-drone">https://unsplash.com/s/photos/running-track-drone</a> , zuletzt geprüft am 26.06.2020.	120

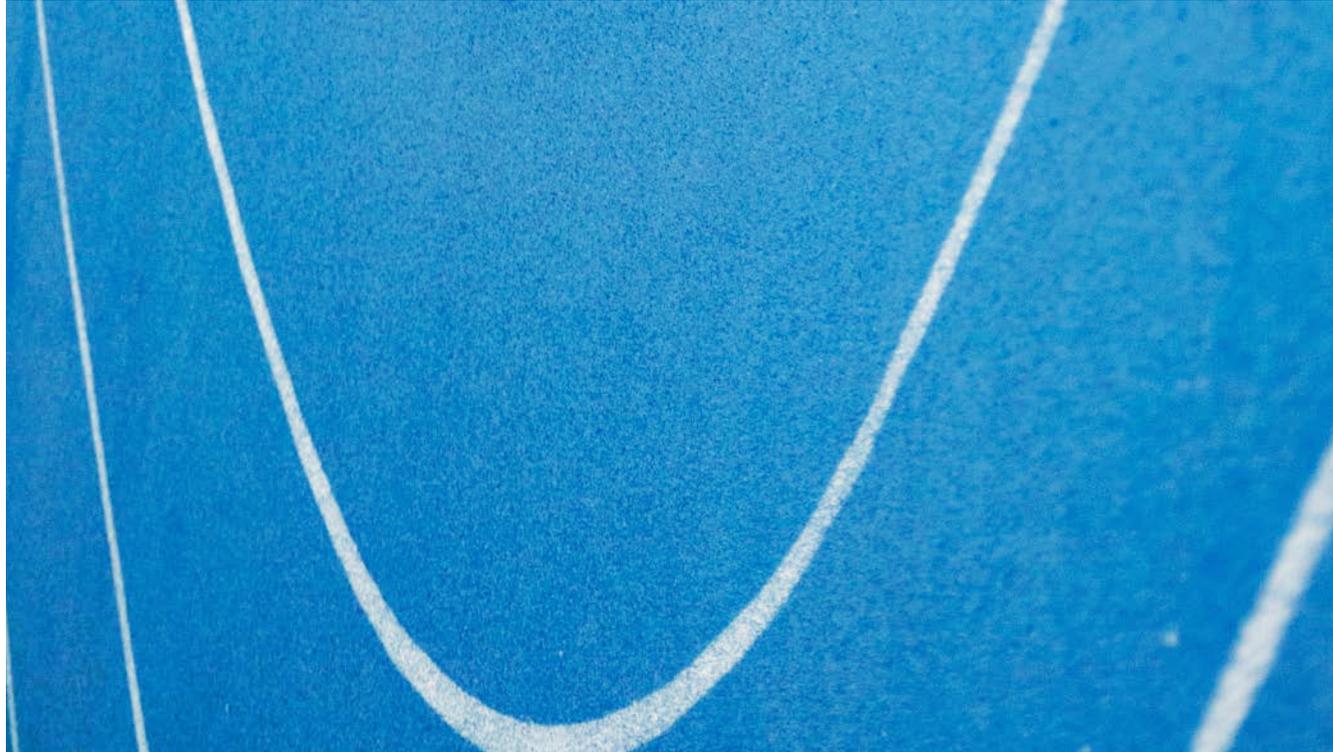
# LITERATUR- VERZEICHNIS

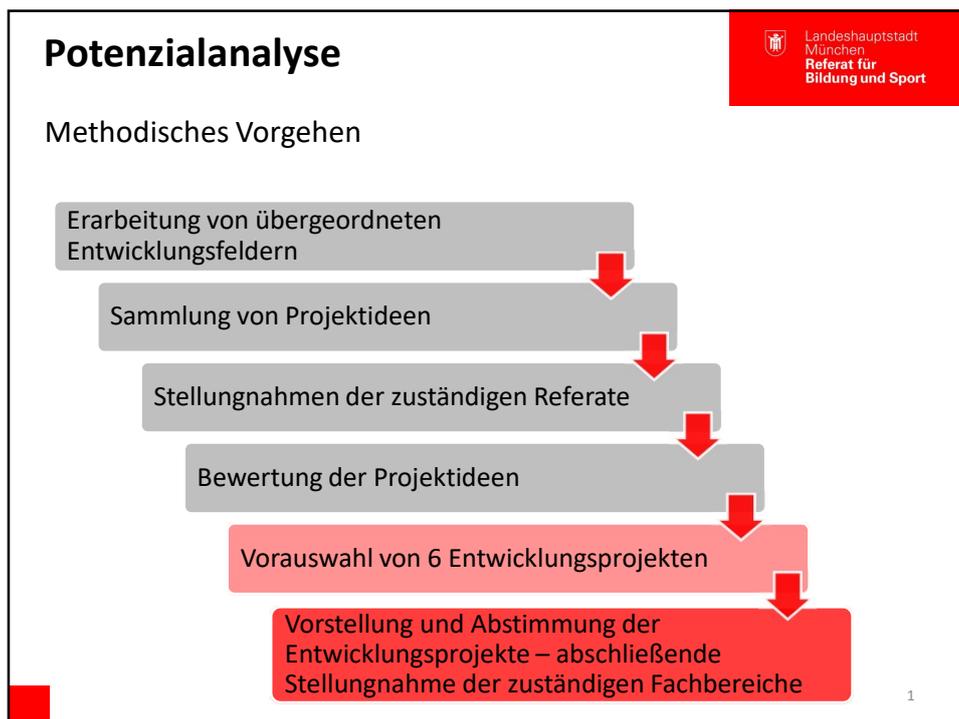
- Arndt, C., & Nordestgaard, P. (2020). Creating Copenhill. *Civil Engineering Magazine*, 90(5), S. 58-65.
- Ayoubi, A. (2023). Park'n'Play by Jaja Architects. Von The Journal of the American Institute of Architects. Zugriff am 20. März 2023 unter [https://www.architectmagazine.com/project-gallery/park-n-play\\_o](https://www.architectmagazine.com/project-gallery/park-n-play_o)
- Barsuhn, M. & Rode, J. (2018). Integrierte Sportentwicklungsplanung der Stadt Pinneberg. Potsdam: Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung.
- Barsuhn, M. & Rode, J. (2021). Integrierte Sportentwicklungsplanung für den Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Potsdam: Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung.
- Beck, U. (1986). Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne (Edition Suhrkamp 1365, Neue Folge Band 365). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport. (2021). Impulse für mehr Sport und Bewegung in der Stadt.
- Bertelsmann Stiftung (2008). Definition der guten gesunden Schule (n. Brägger, Paulus, Posse).
- Bette, K.-H. (1993). Sport und Individualisierung. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 5 (1), 34-55.
- Bingel, K. & Nußbaum, J. (2017). Sport in der strategischen Stadtentwicklungsplanung. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Breuer, C., Rittner, V. & Herb, F. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen (1. Aufl.)*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft. (2018). 11 Thesen zur Weiterentwicklung. Bonn.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019). *Freiwilliges Engagement in Deutschland Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*. Zugriff am 15. März 2023 unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>
- Bundesministerium für Gesundheit (2010). *Nationales Gesundheitsziel. Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung*. Zugriff am 17. Juni 2020 unter [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/G/Gesundheitsziele/Broschuere\\_Nationales\\_Gesundheitsziel\\_-\\_Gesund\\_aufwachsen\\_Lebenskompetenz\\_\\_Bewegung\\_\\_Ernaehrung.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/G/Gesundheitsziele/Broschuere_Nationales_Gesundheitsziel_-_Gesund_aufwachsen_Lebenskompetenz__Bewegung__Ernaehrung.pdf)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.). (2017). *Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Sonderheft 3, Aufl. 1.2.06.17)*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).
- Cachay, K. (1988). *Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen (Reihe Sportwissenschaft, 22)*. Zugl.: Tübingen, Univ., Habil.-Schr. Schorndorf: Hofmann.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2018). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung (2., überarb. Fassung)*.
- DIN Deutsches Institut für Norm e. V. (2014). *DIN 18035-1*. Berlin: Auslegestelle-Beuth-Friedrich-Althoff-Konsortium.
- DOSB (Hrsg.). (2020). *Sport- und Bewegungsräume der Zukunft: Dokumentation des 26. Symposiums zur nachhaltigen Entwicklung des Sports vom 12. – 13. Dezember 2019 in Bodenheim / Rhein. Sport und Umwelt, Heft 38*. Frankfurt am Main.
- Drews, B. (2012). *Individual- und Trendsport als Gegenstand: Ein milieuoientierter Ansatz*. vhw - Forum Wohnen und Stadtentwicklung, 06 (Stadtentwicklung und Sport), S. 310-315.
- Eckl, S. (2008). "Kooperative Planung" in der kommunalen Sportpolitik. *Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Berlin: LIT Verlag.
- Eckl, S. (2012). *Sport im Wandel – Bewegungsräume im Wandel? vhw - Forum Wohnen und Stadtentwicklung, 06 (Stadtentwicklung und Sport)*, S. 287-290.
- Eckl, S. & Schabert, W. (2013). *Sport und Bewegung in Wolfsburg. Dokumentation der kommunalen Sportentwicklungsplanung (Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, 8)*. Berlin: Lit-Verl.
- Esser, H. (1986). *Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung*. *Kölnler Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 38, 314-336.
- Eßig, N., Lindner, S., Magdolen, S., Siegmund, L. (2015). *Leitfaden Nachhaltiger Sportstätten. Kriterien für den Neubau nachhaltiger Sporthallen*. In: *Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaften (Hrsg.)*. Köln: Strauß.
- Grieswelle, D. (1978). *Sportsoziologie (Urban-Taschenbücher, 267)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hübner, H. (Hrsg.). (1994). *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung. Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung (Münsteraner Schriften zur Körperkultur, Bd. 18)*. Münster: Lit.
- Kähler, R. S. (2015). *Städtische Freiräume für Sport, Spiel und Bewegung*. In R. Kähler (Hrsg.), 8. Jahrestagung der dvs-Kommission „Sport und Raum“ vom 29.-30. September 2014 in Mannheim. (S. 7-14). Hamburg: Czwalina.
- Klaus, S. (2012). *Wandel des Sportverhaltens- Gewandeltes Raumverhalten: Perspektive einer urbanen Sport- und Bewegungsraumentwicklung*. In R. Kähler & J. Ziemainz (Hrsg.), *Sporträume neu denken und entwickeln*. Hamburg: Feldhaus.
- Kockelkorn, A. (2006). *Großmarktdach als Fußballplatz*. *Bauwelt*(31), S. 16-19.
- Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister/Senatorinnen und Senatoren der Länder (Hrsg.). (2021). *Sechster Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder*.
- Landeshauptstadt München (2017). *Demografiebericht München- Teil 2, Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2015-2035 für die Stadtbezirke*.
- Landeshauptstadt München (2021). *Internes Dokument „Auswahl Entwicklungsprojekte für die kooperative Planung“*.
- Landeshauptstadt München (2021a). *Leitfaden zum inklusionsorientierten Schulsportstättenbau (Stand 30. April 2021)*.
- Landeshauptstadt München (2021b). *Spielplatzpatenschaften*. Zugriff am 17. März 2023 unter <https://stadt.muenchen.de/service/info/gartenbau/1082135/>
- Landeshauptstadt München (2021c). *Demografiebericht München- Teil 1, Analyse und Bevölkerungsprognose 2019-2040 für die Landeshauptstadt*.
- Landeshauptstadt München (2022). *Beschluss zu TOP A 37 der Vollversammlung des Stadtrates vom 19. Januar 2022*.
- Opaschowski, H. W. (2006). *Einführung in die Freizeitwissenschaft (Lehrbuch, 4. Auflage)*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Polat, Y. (2016). *Berliner Fußball: In Kreuzberg soll es den ersten Fußballplatz nur für Frauen geben*. Von Der Tagesspiegel; Zugriff unter: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/in-kreuzberg-soll-es-den-ersten-fussballplatz-nur-fur-frauen-geben-5216203.html>
- Verch, J. (2012). *Nachhaltigkeit von Räumen im Sport: Von der effizienz- zu einer suffizienzorientierten Perspektive*. In R. Kähler & J. Ziemainz (Hrsg.), *Sporträume neu denken und entwickeln*. Hamburg: Feldhaus.
- Wetterich, J. (2014). *Sporträume: Sportanlagen, Freizeitleflächen, urbane Räume und Naturräume*. In: Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg.). *Handbuch Sportentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hofmann.
- World Health Organization. (2010). *Global recommendations on physical activity for health*. Geneva, Switzerland: World Health Organization.

Auftraggeber



Landeshauptstadt  
München





## Potenzialanalyse



### Geeignete Entwicklungsprojekte für die Kooperative Planung

Stadtbezirke	Entwicklungsfelder	Entwicklungsprojekte
10 Moosach	1. Übergeordnete Stadtentwicklung und Stadtplanung	1. <b>Siedlung Ludwigsfeld</b> (1.2) (Teilfläche der Freisportanlage Karlsfelder Straße 3.9; Grundschule)
11 Milbertshofen – Am Hart	2. Sportvorbehaltsflächen	2. <b>Eggartensiedlung</b> (1.4) (Lerchenauersee 4.5)
12 Schwabing – Freimann	3. Sportstätten	3. <b>Lerchenauer Feld</b> (Sport- und Schulcampus 3.3; Sportkonzept Gymnasium Feldmoching 5.5; Sportvorbehaltsfläche Lerchenauer Straße südlich 2.1 und Georg-Zech-Allee 15 2.2; Fasanerisee 4.4)
23 Allach - Untermenzing	4. Öffentliche Bewegungsräume	4. <b>BSA Moosach – Allach Untermenzing</b> (3.4)
24 Feldmoching - Hasenberg!	5. Sportanbieter	5. <b>Öffentl. Sport-, Bewegungs- und Spielangebote</b> (6.4)
	6. Sport- und Bewegungsangebote	6. <b>Online-Plattform</b> für Sport und Bewegung im Münchner Norden (7.2)
	7. Kooperationen, Kommunikation, Netzwerkarbeit	
	8. Sonstige Entwicklungsprojekte	

2

# Entwicklungsprojekt 1

## Siedlung Ludwigsfeld (1.2)

Entwicklungsfeld 1	Übergeordnete Stadtentwicklung und Stadtplanung		
Stadtbezirk	24	Adresse	Siedlung Ludwigsfeld
Zuständiges Referat	PLAN-HA2/42P	Ansprechpartner RBS-S-P-K	Karl Käuferler
Beteiligte Referate	PLAN-HA2/42P, BAU-H44, BAU-HZPE, BAU-H65, RBS-ZIM Nord, RBS-S-ST-P3	Externe Beteiligung	TSV Ludwigsfeld
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b> Sitzungsvorlage Nr. 14-26 / V 14683</p> <p><b>Sachlage:</b> Die Siedlung Ludwigsfeld im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg soll städtebaulich verträglich verdichtet und im östlich und südlich angrenzenden Bereich erweitert werden. Der Stadtrat hat sich am 24. Juli 2019 für vertiefende Untersuchungen und die Erstellung eines Strukturkonzepts ausgesprochen. Dieses Strukturkonzept wurde im Rahmen des Aufstellungs- und Eckdatenbeschlusses vom 27.07.2022 beschlossen. Daraufhin wurde der städtebauliche und landschaftsplanerische Wettbewerb ausgelobt und im März 2023 entschieden. Derzeit befindet sich das Projekt in der Überarbeitung des Wettbewerbsergebnisses, auf dessen Ergebnis die Bauleitplanung aufbauen wird. Die bestehende Freisportanlage bietet ausreichende Gelegenheiten für den Vereinssport. Der Zuschnitt des Grundschulgrundstücks wurde inzwischen abgestimmt. Das VgV-Verfahren zur Grundschule wird aktuell beim Baureferat durchgeführt.</p> <p><b>Projektziel:</b> Das Referat für Bildung und Sport stimmt sich mit PLAN, BAU und RBS-ZIM ab und entwickelt Ideen und Vorschläge für informelle Sportangebote rund um die Siedlung Ludwigsfeld und Bewegungs- und Sportangebote für die geplante Schulsportanlage. Die Freifläche der Freisportanlage wird in den Planungen berücksichtigt.</p>		

3

# Entwicklungsprojekt 1

## Siedlung Ludwigsfeld (1.2)

Entwicklungsfeld 1	Übergeordnete Stadtentwicklung und Stadtplanung
--------------------	-------------------------------------------------



4

# Entwicklungsprojekt 1

## Siedlung Ludwigsfeld (1.2) - Teilfläche der Freisportanlage Karlsfelder Straße (3.9)

Entwicklungsfeld	Sportstätten		
Stadtbezirk	24	Adresse	Karlsfelder Straße
Zuständiges Referat	RBS-S-ST-P	Ansprechpartner	Karl Käufler
		RBS-S-P-K	
Beteiligte Referate		Externe Beteiligung	TSV Ludwigsfeld
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b>  <b>Sachlage:</b> Die Modernisierung der Freisportanlage Karlsfelder Straße wird als Projekt im 3. Maßnahmenpaket des Sportbauprogramms umgesetzt. Das Projekt ist bereits vom Stadtrat genehmigt und finanziert. Insoweit gibt es <b>keine Spielräume für weitere bauliche Ideen</b> aus einer kooperativen Planung. Ausgenommen von der vorgenannten Planung ist ein kleiner Bereich des Sportareals, auf dem sich aktuell ein öffentlich zugänglicher und gut genutzter, jedoch baulich in die Jahre gekommener Bolzplatz und eine Wertstoffsammelstelle befinden. Dieser Teilbereich ist für ein Entwicklungsprojekt der SEP Nord geeignet. Das Baureferat wird gebeten, auf Basis des Sportentwicklungsprogramms für den Streetballplatz in der Siedlung Ludwigsfeld unter Einbeziehung der Nutzer*innen die Vorplanung zu erarbeiten und den Projektauftrag herbeizuführen. Wir weisen vorsorglich darauf hin, dass eine Neugestaltung der bisherigen „Streetballfläche“ nicht im Zuge der Modernisierung der Freisportanlage Karlsfelder Straße im bereits beschlossenen und finanzierten 3. Maßnahmenpaket des Sportbauprogramms realisiert werden kann.  <b>Finanzierung:</b> als eigenes Projekt  <b>Projektziel:</b> Im Rahmen des Entwicklungsprojekt „Siedlung Ludwigsfeld“ wird die Teilfläche in den zu entwickelnden Ideen und Vorschläge für informellen Sport und Bewegung einbezogen und gemäß den Bedürfnissen der Bevölkerung gestaltet wird. Zu berücksichtigen ist hierbei die Lage am stark frequentierten (Fuß-)Radweg und südlichen Eingang zur Freisportanlage des TSV Ludwigsfeld. Ballsport wird unsererseits hier kritisch gesehen, da er eine unverträglich hohe Einzäunung zum Schutz des (neuen) Radwegs zur Folge hätte. Bevorzugt wären Bewegungsformen, die kein Sicherheitsrisiko zum Radweg hin darstellen und eine zusätzliche Einzäunung vermieden werden kann.</p>		

5

# Entwicklungsprojekt 1

## 3.9 Teilfläche der Freisportanlage Karlsfelder Straße

Entwicklungsfeld	Sportstätten		
------------------	--------------	--	--


**Dateneinszug**  
Ersteller Anna Rank  
Erstellungsdatum 13.07.2021  
Erstellt für Maßstab 1:2.000  
Zur Maßstabnahme nur bedingt geeignet

Landeshauptstadt München  
Referat für Stadtplanung und Bauordnung

© Landeshauptstadt München 2021. Rechte vorbehalten. © Bayernische Vermessungsverwaltung, 2021

6

# Entwicklungsprojekt 1

## 3.9 Teilfläche der Freisportanlage Karlsfelder Straße

Entwicklungsfeld	Sportstätten
------------------	--------------



7

# Entwicklungsprojekt 1

## 3.9 Teilfläche der Freisportanlage Karlsfelder Straße

Entwicklungsfeld	Sportstätten
------------------	--------------



8

## Entwicklungsprojekt 2

### Eggartensiedlung (1.4) - Schulsportanlage

Entwicklungsfeld 1	Übergeordnete Stadtentwicklung und Stadtplanung		
Stadtbezirk	24	Adresse	
Zuständiges Referat	PLAN-HAII-42P RBS-ZIM-Neubau Nordost	Ansprechpartner RBS-S-P-K	
Beteiligte Referate	BAU-HZPE, BAU-G12, RBS-S-ST, GSR-GVO42,	Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b> Eggartensiedlung: Nr. 14-20 / V 03739 und 14-20 / V 09218</p> <p><b>Sachlage:</b> Auf dem rund 21 ha großen Areal nahe dem DB-Nordring sind neben ca. 2000 Wohnungen auch eine Grundschule und Kindertagesstätten, Sport- und Freizeitleflächen, soziale Einrichtungen und Nahversorgung vorgesehen. Das Gebiet soll nachhaltig entwickelt werden und als Modellquartier für energetische Konzepte, genossenschaftliches Bauen und Mobilität dienen. Geplant ist eine Quartiersvernetzung, die gemeinschaftliche Strukturen, lebendige Nachbarschaften und nachhaltige Mobilitätskonzepte unterstützt. Bei der Planung liegt ein besonderes Augenmerk auf der Identität des Ortes. Für die Schulsportanlage sind ein Allwetterplatz, ein Rasenspielfeld, Laufbahnen und eine 3-fach-Turnhalle geplant. Aufgrund der engen Platzverhältnisse sind keine zusätzlichen <b>baulichen</b> Gestaltungen für Sport und Bewegung mehr möglich. Die Neugestaltung der Eggartensiedlung befindet sich derzeit in der Vorplanung und das Bebauungsplanverfahren läuft.</p> <p><b>Projektziel:</b> Das RBS stimmt sich mit PLAN und ZIM ab und erarbeitet im kooperativen Planungsprozess Empfehlungen für informelle Sportangebote sowie Schul- und Vereinssportangebote (z.B. Teil des Rasenspielfeld, Lauf- und Walkingstrecken). Die bisherigen Planungen werden berücksichtigt. Die Planungen beziehen das Umfeld der Eggartensiedlung mit ein (z.B. Grünanlage, Lerchenauer See, Olympiapark, Fasanerie, Allacher Lohe)</p>		

9

## Entwicklungsprojekt 2

### Eggartensiedlung (1.4) - Lerchenauer See (4.5)

Entwicklungsfeld	Öffentliche Bewegungsräume		
Stadtbezirk	24	Adresse	Lerchenauer See
Zuständiges Referat	BAU-G12; BAU-G2, BAU-G-GZ1	Ansprechpartner RBS-S-P-K	
Beteiligte Referate	GSR-GVO42	Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b></p> <p><b>Sachlage:</b> „Durch die Gespräche mit den Anwohner*innen ist bekannt, dass es vor Ort weder ein Fitnessstudio gibt noch irgendwelche Trimm-Dich Pfade. Die Leute vor Ort nutzen die Siedlung daher eher fürs Walken oder Joggen. Der Stadtteil besticht zwar durch eine Vielzahl an älteren Menschen, aber es gibt dennoch auch viele Singles oder jüngere Familien. Daher wäre ein ähnliches Angebot wie Fit im Park sehr gut geeignet. Neben den vielen Grünflächen wäre die Lage auch sehr günstig, da ja die Fasanerie und Feldmoching und die Lerchenauer See angrenzen und auch dort die Fitnessmöglichkeiten eher rar sind.“ Quartiersentwicklung am Lerchenauer See. Das derzeit bundesweit größte Projekt „München - gesund vor Ort“ hat zum Ziel, quartierspezifische Gesundheitsförderungsprogramme in vier Münchner Stadtbezirken zu implementieren, in denen besonderer Handlungsbedarf identifiziert wurde. Umsetzung findet das Projekt u.a. in Feldmoching-Hasenberg. Im Rahmen der erfolgten Bedarfsanalyse wurde ein Bedarf an Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum am Lerchenauer See identifiziert.</p> <p><b>Finanzierung:</b> -</p> <p><b>Projektziel:</b> In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Sportanbietern und engagierten Anwohnern werden Empfehlungen und Maßnahmen für wohnortnahe, inklusive und öffentliche Sport-, Bewegungs- und Spielprogramme (z.B. Kurse, Workshops, Training) erarbeitet. Die Planungen berücksichtigen den Lerchenauer See und die Eggartensiedlung (siehe Entwicklungsprojekt 5).</p>		

10

## Entwicklungsprojekt 2

### Eggartensiedlung (1.4) - Lerchenauer See (4.5)

Entwicklungsfeld 1 | Übergeordnete Stadtentwicklung und Stadtplanung



11

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld

- Neuer Schul- und Sportcampus
- Sportanlagen (SpVgg Feldmoching e.V.)
- Gymnasium Feldmoching, Mittelschule
- Sportanlagen (Gesamtverein Feldmoching e.V., FC Fasanerie-Nord e.V.)
- Sportvorbehaltsfl. G-Z-Allee
- Skatepark
- Spielplatz
- Beachvolleyballfeld
- Fasaneriesee
- Sportvorbehaltsfl. L.str. südl.
- Mittelschule München
- Lerchenauer See



12

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld - Lerchenauer Straße nördlich / Schul- und Sportcampus (3.3)

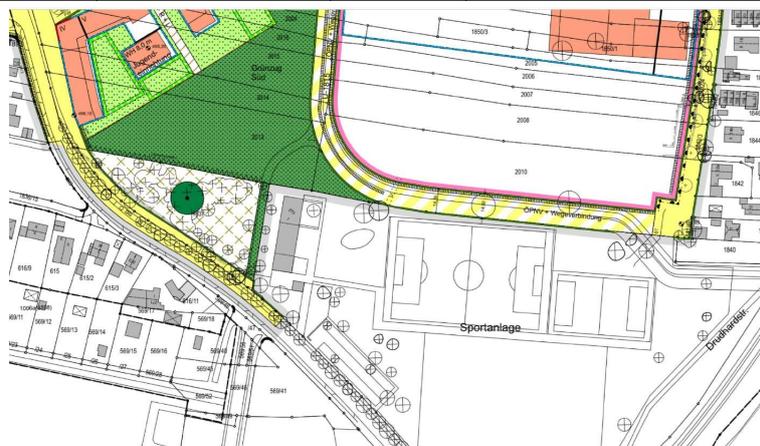
Entwicklungsfeld 3	Sportstätten		
Stadtbezirk	24	Adresse	Lerchenauer Str. 270
Zuständiges Referat	PLAN-HAII-61P RBS-ZIM-Nord	Ansprechpartner	RBS-S-P-K
Beteiligte Referate	PLAN-HAII-56, MOR-GB2-1, MOR-GB-12, RBS-S-ST-P	Externe Beteiligung	SpVgg Feldmoching e.V.
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b> Sitzungsvorlage 14-20 / V 13456</p> <p><b>Sachlage:</b> Diese Sportvorbehaltsfläche ist Teil des Entwicklungsgebietes Lerchenauer Str. Hier entsteht ergänzend zur vorhandenen Freisportanlage Lerchenauer Str. 270, die intensiv vom Vereinssport genutzt wird, ein neues Schulzentrum mit Schulsportanlage. Eine Grundschule und ein Gymnasium sollen als Campuslösung mit den erforderlichen Hallen- und Freisportanlagen in unmittelbarer Nähe zur bestehenden Sportanlage angesiedelt werden. Eine flächensparende Bauweise muss gewährleistet werden. Um alle Sport- und Bewegungsbedarfe unterzubringen, sollen Synergieeffekte zwischen den neu hinzukommenden und den bestehenden Sportanlagen sowie den öffentlichen Grünanlagen untersucht und berücksichtigt werden. Durch gemeinsame Wechselnutzung kann das Angebot für den Vereinssport, Schulsport und informellen Sport erheblich erweitert werden. Die Sportanlagen der Schulen werden so gestaltet, dass sie vom Vereinssport mitgenutzt werden können. Die Planungen für den Schulcampus inkl. der Sportanlagen sind noch <b>nicht abgeschlossen</b>, befinden sich aber in einem fortgeschrittenen Stadium und ermöglichen kaum Spielräume für zusätzliche <b>bauliche</b> Ideen. Das Planungsreferat erstellt derzeit den Bebauungsplan. Das RBS und BAU haben das VGV-Verfahren gestartet und werden voraussichtlich Ende 2021 einen Entwurf für die weiteren Planungen auswählen. <b>Inhaltliche</b> Vorschläge und Ideen aus der SEPL können evtl. in den weiteren Planungen berücksichtigt werden.</p> <p><b>Projektziel:</b> Für die Frei- und die Schulsportanlage, die angrenzende öffentliche Grünfläche und das Umfeld des Lerchenauer Feldes (z.B. Fasaneriese, Sportvorbehaltsflächen, Feldmochinger Anger) werden geeignete sportliche Maßnahmen und Empfehlungen für den Vereins- und Schulsport sowie den informellen Sport entwickelt. Bei der Erarbeitung der Maßnahmen und Empfehlungen soll eine vielfältige Nutzung für unterschiedliche Zielgruppen und eine Öffnung der Sportanlage beachtet werden.</p>		

13

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld - Lerchenauer Straße nördlich / Schul- und Sportcampus (3.3)

Entwicklungsfeld 2	Sportvorbehaltsflächen		
Stadtbezirk	24	Adresse	



14

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld - Sportkonzept des Gymnasiums München Feldmoching (5.1)

Entwicklungsfeld	Schulsport		
Stadtbezirk	24	Adresse	
Zuständiges Referat	RBS-Gymnasium Feldmoching	Ansprechpartner RBS-S-P-K	
Beteiligte Referate		Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b> -  <b>Sachlage:</b> Die Fachschaft Sport des Gymnasiums München Feldmoching möchte dem Gesamtschulkonzept hinsichtlich <b>Nachhaltigkeit</b> folgen und einen wichtigen Beitrag vor allem in den Themenfeldern Naturbewusstsein und Gesundheit leisten. Dabei soll das Fach Sport nicht neu erfunden werden, sondern es soll die Lernbereiche Gesundheit und Fitness und Freizeit und Umwelt in den Fokus rücken. Dabei sollen folgende Säulen das Fach Sport prägen: <b>Bewusstes Sporttreiben, Gesundheitsorientiertes Sporttreiben, Umweltbewusstes Sporttreiben (Outdoor-Sport) und Bewegte Schule.</b>  Darauf aufbauend, soll eine sportliche Vertiefung in Form einer Sportklasse möglich sein. Diese wird sich dahingehend vom Regelsport unterscheiden, dass aufgrund der vermehrten Sportstundenanzahl ein intensiveres Durchführen von Outdoor-Sport vorhanden sein wird und somit vermehrt Naturerlebnisse entstehen, woraus das Bewusstsein für Natur gestärkt werden soll. Des Weiteren soll die Sportklasse im Bereich der bewegten Schule nicht nur teilnehmen, sondern die Sportlehrkräfte organisatorisch unterstützen. Geplant ist aktuell, ein Sportklasse in den Jahrgangsstufen 5,6 und 7 je nach Anzahl der Schule hinzuzugewiesenen Sportlehrkräfte zu ermöglichen.  <b>Projektziel:</b> Einbindung und Berücksichtigung des Sportkonzeptes in die Erarbeitung von Maßnahmen und Empfehlungen für das Entwicklungsprojekt Lerchenauer Feld.</p>		

15

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld – Sportvorbehaltsfläche Lerchenauer Straße südlich (2.1)

Entwicklungsfeld 2	Sportvorbehaltsflächen		
Stadtbezirk	24	Adresse	
Zuständiges Referat	PLAN-HAI-42	Ansprechpartner RBS-S-P-K	Karl Käufler
Beteiligte Referate	RBS-S-ST-P, KOM-IS-ZA, BAU-G12, GSR-GVO42	Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b>  <b>Sachlage:</b> Die im FNP dargestellte Sportvorbehaltsfläche südlich der Lerchenauer Str. besteht aus drei Flurstücken. Die beiden städtischen Flurstücke 624/0 und eine Teilfläche von ca. 210 m<sup>2</sup> aus Flst. 569/41 werden für den neuen Feuerwehrstandort benötigt und stehen daher nicht mehr für eine Sportnutzung zur Verfügung. Die (nicht erschlossene) Sportvorbehaltsfläche, Flst. 569/44 befindet sich in Privatbesitz und beträgt 29.561 m<sup>2</sup>. Diese Fläche ist für intensive Sportnutzung nicht geeignet. Bisher waren Nutzungen wie extensives Jugendspiel oder ähnliches angedacht. An diesen Entwicklungszielen sollte innerhalb einer landschaftsgerechten Gestaltung festgehalten werden. Sofern das Flurstück angemietet oder eingetauscht werden könnte (KR), wäre außerhalb festgesetzter Ausgleichsflächen eine Nutzung für informelle Sportarten vorstellbar. Es ist zu prüfen inwieweit das Privatgrundstück bauordnungsrechtlich erschlossen ist. Die geplante Höhenfreimachung (Bahnunterführung) entlang der Lerchenauer Str. ist zu bedenken  <b>Projektziel:</b> Da die Fläche für den Vereinssport und für bauliche Anlagen nicht geeignet ist, sollen Vorschläge für informelle und niederschwellige Sport-Bewegungs- und Spielangebote, die auch vom Schulsport genutzt werden können, erarbeitet werden.</p>		

16

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld – Sportvorbehaltsfläche Lerchenauer Straße südlich (2.1)



17

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld – Sportvorbehaltsfläche Georg-Zech-Allee 15 (2.2)

Entwicklungsfeld 2	Sportvorbehaltsflächen		
Stadtbezirk	24	Adresse	
Zuständiges Referat	PLAN-HAI-42	Ansprechpartner	Karl Käufler
Beteiligte Referate	RBS-S-ST-P, KOM-IS-ZA, BAU-G12, GSR-GVO42	Externe Beteiligung	TSV München Feldmoching e.V., FC Fasanerie-Nord e.V.
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b>  <b>Sachlage:</b> Weitere kleine Sportvorbehaltsflächen im Münchner Norden sind derzeit nicht verfügbar, da sie sich nicht oder nur teilweise in städtischem Besitz befinden. Sie eignen sich als zukünftige, potentielle Erweiterungsflächen für die angrenzenden Freisportanlagen. Die Entwicklung der Sportvereine auf diesen Anlagen ist derzeit noch abzuwarten. Der Bedarf der Sportvereine für zusätzliche Flächen muss noch abgestimmt werden. In jedem Fall sollten rechtzeitig vorher die Privateigentümer ermittelt und das Kommunalreferat beauftragt werden, Verhandlungen mit den Eigentümern aufzunehmen (Anmietung, Tausch, Erwerb).: 2.2. Georg-Zech-Allee 15, 2.3. Enterstraße 55, 2.4. Feldmochinger Str. 424, 2.5. Schwarzhölzstraße / Heppstraße, 3.6. Sondermeierstraße 77.</p> <p><b>2.2. Georg-Zech-Allee 15:</b> Die Fläche ist als südliche Erweiterungsfläche für die angrenzende städtische Freisportanlage („Faganahalle“) bzw. für die nördliche Erweiterungsfläche für den Fasanerissee vorgesehen.</p> <p><b>Projektziel:</b> In Abstimmung mit PLAN-HAI-42 und dem KOM-IS-ZA prüft das RBS die Verfügbarkeit der Sportvorbehaltsfläche Georg-Zech-Allee (Anmietung, Kauf, Tausch). Für die Fläche werden Vorschläge für informelle und niederschwellige Sport-Bewegungs- und Spielangebote erarbeitet. Sollten die Sportvereine TSV München Feldmoching e.V. und FC Fasanerie-Nord e.V. zusätzliche Bedarf haben, können diese bei den Planungen berücksichtigt werden.</p>		

18

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld - Lerchenauer Straße südlich (2.1) und Georg Zech Allee 15 (2.2)

Entwicklungsfeld 2 Sportvorbehaltsflächen



19

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld – Fasanerie-See (4.4)

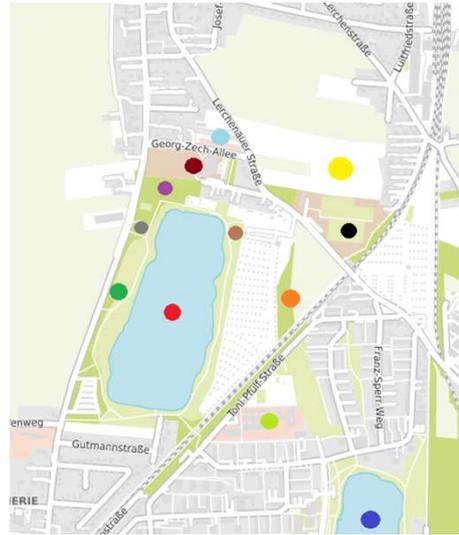
Entwicklungsfeld	Öffentliche Bewegungsräume		
Stadtbezirk	24	Adresse	
Zuständiges Referat	BAU-G12, BAU-G2, BAU-G-GZ1	Ansprechpartner	RBS-S-P-K
Beteiligte Referate	GSR-GVO42, RBS-S	Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b> -  <b>Sachlage:</b> Am Westufer gibt es mehrere Volleyball- und Tischtennisplätze, eine große Wiese sowie einen Skatepark. Um den See herum führt ein zwei Kilometer langer Rundweg, den Jogger und Radfahrer nutzen. Obwohl der Skatepark etwas abgelegen liegt, ist dieser als Treffpunkt bei Jugendlichen sehr beliebt. Der traditionelle Vereinssport wird im nahen Umfeld durch den TSV München Feldmoching, der Spielvereinigung Feldmoching und dem FC Fasanerie-Nord abgedeckt.                  Das derzeit bundesweit größte Projekt „München - gesund vor Ort“ hat zum Ziel, quartierspezifische Gesundheitsförderungsprogramme in vier Münchner Stadtbezirken zu implementieren, in denen besonderer Handlungsbedarf identifiziert wurde. Umsetzung findet das Projekt u.a. in Feldmoching-Hasenberg. Im Rahmen der erfolgten Bedarfsanalyse wurde ein Bedarf an Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum identifiziert. Auf Grund dessen, begrüßt das dort eingesetzte Gesundheitsmanagement die Einführung von Bewegungsangeboten am Fasanerie-See. Die vorhandenen Grünflächen um den Fasanerie-See sind ein Ort für Erholung und Entspannung, den viele Bewohner*innen auch für Bewegungsangebote nutzen möchten. Des Weiteren wären auch andere Bewegungsangebote (Tischtennis-, Volleyballkurse, et.) denkbar.  <b>Projektziel:</b> In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Sportanbietern werden Empfehlungen und Maßnahmen für wohnortnahe, inklusive und öffentliche Sport-, Bewegungs- und Spielprogramme (z.B. Kurse, Workshops, Training) erarbeitet.</p>		

20

## Entwicklungsprojekt 3

### Lerchenauer Feld

- Neuer Schul- und Sportcampus
- Sportanlagen (SpVgg Feldmoching e.V.)
- Gymnasium Feldmoching, Mittelschule
- Sportanlagen (Gesamtverein Feldmoching e.V., FC Fasanerie -Nord e.V.)
- Erweiterungsfläche Georg-Zech-Allee
- Skatepark
- Spielplatz
- Beachvolleyballfeld
- Fasanerieese
- Lerchenauerstr. südlich
- Mittelschule München
- Lerchenauer See



21

## Entwicklungsprojekt 4

### BSA Moosach – Allach Untermenzing (3.4)

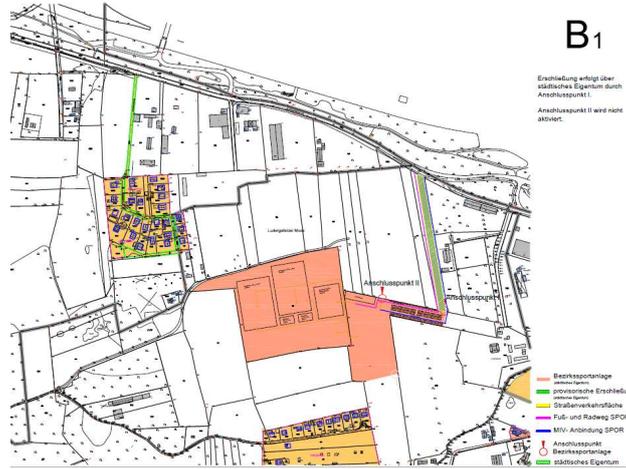
Entwicklungsfeld	Sportstätten - Sportvorbehaltsfläche		
Stadtbezirk	10 / 23	Adresse	Südlich der Ludwigsfelder Str. – östlich der Hackersiedlung
Zuständiges Referat	PLAN-HAI-42, PLAN-HAI-43P	Ansprechpartner	Stefan Malcherowitz
Beteiligte Referate	PLAN-HA-42 FNP, PLAN-HAI-57, PLAN-HAIV-51F, PLAN-HAI-43P, PLAN-HAI-44B, PLAN-HAIV-42T, KOM-?, RBS-S-ST-P	Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsauftrag:</b> Sitzungsvorlage zur BSA am Standort Moosanger: Nr. 14-20 / V 03156; 14-20 / V 11208</p> <p><b>Sachlage:</b> Das RBS hat den Bedarf für eine neue BSA mit 4 ha Fläche für Moosach und Allach Untermenzing angemeldet. Die gemeinsame Standortsuche von RBS und PLAN hat ergeben, dass südlich der Ludwigsfelder Straße und östlich der Hackersiedlung ein möglicher Standort im Bereich der städtischen Grundstücke mit den Flurstk.-Nr. 442 und 462, Gemarkung Untermenzing liegt. Diese Fläche wurde mit Stadtratsbeschluss (14-20 / V 11208 / 27.11.2018) als Sportvorbehaltsfläche gesichert. Seitens RBS und PLAN sind für den gesamten Bereich des im Flächennutzungsplan mit Landschaftsplanung (FNP / LP) dargestellten Industriegebiets und der geplanten BSA Voruntersuchungen auf Flächennutzungsplanebene eingeleitet worden. Aufgrund der Lage unmittelbar nördlich der naturschutzfachlichen hochwertigen Angerlöhle sind dabei u.a. die Fragen der Flächeneignung, des Arten und Lärmschutzes sowie der verkehrlichen Anbindung zu klären. Die Sportstättenplanung geht davon aus, dass die Fläche mittelfristig für eine bauliche Entwicklung gesichert werden kann.</p> <p><b>Finanzierung:</b> ggf. über das Sportbauprogramm</p> <p><b>Projektziel:</b> Für die BSA werden geeignete sportliche und bauliche Maßnahmen und Empfehlungen für den Vereins- und Schulsport sowie für den informellen Sport entwickelt. Bei der Erarbeitung der Maßnahmen und Empfehlungen soll eine vielfältige Nutzung und eine Öffnung der Sportanlage beachtet werden. Für die BSA können inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden.</p>		

22

## Entwicklungsprojekt 4

### BSA Moosach – Allach Untermenzing (3.4)

Entwicklungsfeld	Sportstätten
------------------	--------------



23

## Entwicklungsprojekt 5

### Öffentliche Sport-, Bewegungs- und Spielangebote (6.4)

Entwicklungsfeld 6	Sport- und Bewegungsangebote		
Stadtbezirk	10, 11, 12, 23 und 24	Adresse	
Zuständiger Partner	RBS-S-P BAU-G12, BAU-G2, BAU-G-GZ1	Ansprechpartner RBS-S-P-K	
Beteiligte Referate	GSR-GVO42	Externe Beteiligung	Sportanbieter, Partner FeSpo, Gesundheit mit PEP, Quartiersentwicklung am Lerchenauer See, Kraxlkol.
Kurzbeschreibung	<p><b>Stadtratsanträge:</b> U.a. Nr. 14-20 /A 05786; A 05787; A 05788; A 05789 FZS in München weiterentwickeln 1-4</p> <p><b>Sachlage:</b> Das Münchner Freizeitsportprogramm erfreut sich seit langer Zeit großer Beliebtheit und ermöglicht vielen Münchner*innen sich sportlich zu betätigen. Beim FreizeitSport der LHM (z.B. Parkgymnastik, Spielnachmittage, Hallensport) haben alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ohne große Vorkenntnisse und ohne Mitgliedschaft an den Einheiten teilzunehmen. Die LHM bietet zudem das Skatepark Mobil, Streetball (HighFive) sowie Parkour on Tour (FAM e.V.) an. Weitere Angebote stammen von den Münchner Sportvereinen sowie von den Münchner Kinder- und Jugendorganisationen und Initiativen (z.B. Bunt kickt gut). Wichtig ist, dass passgenaue Angebote für die Bedarfe der Nutzer*innen in den einzelnen Stadtquartieren geschaffen werden. Ziel ist, lange Wege zu vermeiden und wohnortnahe Angebote zu schaffen. Bei einer vermehrten Nutzung sind die erhöhten Kosten für den Unterhalt zu berücksichtigen.</p> <p><b>Finanzierung:</b> Hallensport über die Einnahmen der FreizeitSport-Tickets. Das Outdoorsport-Programm wird dadurch mitfinanziert. Feriensport wird über die Einnahmen der Kursgebühren finanziert</p> <p><b>Projektziel:</b> Geeignete öffentliche Sport-, Bewegungs- und Spielprogramme (z.B. Kurse, Workshops, Training) sowie geeignete Standorte im Münchner Norden werden gesucht, abgestimmt und geplant. Das RBS schlägt geeignete öffentliche Flächen und Freisportanlagen vor und stimmt diese stadintern ab. Kooperationen (vgl. 8.1) mit Sportanbieter im Münchner Norden sowie inklusive Angebote und Standorte werden angestrebt. Die Zielgruppen und die Bedarfe der Bevölkerung werden aufgezeigt und berücksichtigt.</p>		

24

## Entwicklungsprojekt 6

### Online-Plattform für Sport und Bewegung im Münchner Norden (7.2)

Entwicklungsfeld 7	Sonstige Entwicklungsprojekte		
Stadtbezirk	10, 11, 12, 23 und 24	Adresse	Gesamtes Planungsgebiet / München
Zuständiges Referat	IT-Referat, RBS-S	Ansprechpartner RBS-S-P-K	Rober Maier und Ioanna Pliatsika
Beteiligte Referate		Externe Beteiligung	
Kurzbeschreibung	<p><b>Sachlage:</b> Antrag der CSU-Fraktion vom 01.03.2019 bzw. 06.02.2020:</p> <p>Das IT-Referat wird gebeten eine intelligente Sport-App zu entwickeln, welche in Form einer Karte darstellt, an welcher Stelle sich städtische sowie private Sportanlagen befinden und welche Sportarten dort ausgeübt werden können. Die Suche nach einzelnen Sportarten, Sportveranstaltungen, Kursen etc. ist als minimale Anforderung umzusetzen.</p> <p>Die Digitalisierung macht auch vor der Sportwelt keinen Halt. Die Landeshauptstadt München muss dem anhaltenden Trend, sich besser und schneller auszutauschen und informieren zu können, gerecht werden und deswegen zusätzlich eine unabhängige Sportplattform schaffen. Somit können vorhandene Potenziale effizienter genutzt und die entsprechenden Akteurinnen und Akteure (Stakeholder) optimal vernetzt werden. Basierend auf dem Wissen bereits bestehender Webprojekte, würde sich zeitnah und mit niedrigen Kosten eine Testversion („Klickdummy“) mit entsprechenden Grundfunktionalitäten erstellen lassen. Im weiteren Verlauf könnten durch Beteiligungs-Workshops mit den entsprechenden Stellen und Sportpartnern ein gemeinsames Pilotprojekt für den Münchner Norden entwickelt werden.</p> <p><b>Projektziel:</b> Erarbeitung einer Test-Online-Plattform (Klick-Dummie) für den Münchner Norden mit inhaltlichen, technischen und finanziellen Empfehlungen. Evtl. Vorschläge und Kalkulation für eine gesamtstädtische Erweiterung.</p>		

## BSA Moosach

**Stadtratsauftrag:** Sitzungsvorlage zur BSA am Standort Moosanger: Nr. 14-20 / V 03156; 14-20 / V 11208

**Sachlage:** Das RBS hat den Bedarf für eine neue BSA mit 4 ha Fläche für Moosach und Allach Untermenzing angemeldet. Die gemeinsame Standortsuche von RBS und PLAN hat ergeben, dass südlich der Ludwigsfelder Straße und östlich der Hackersiedlung ein möglicher Standort im Bereich der städtischen Grundstücke mit den Flurstk.-Nr. 442 und 462, Gemarkung Untermenzing liegt. Diese Fläche wurde mit Stadtratsbeschluss (14-20 / V 11208 / 27.11.2018) als Sportvorbehaltsfläche gesichert. Seitens RBS und PLAN sind für den gesamten Bereich des im Flächennutzungsplan mit Landschaftsplanung (FNP / LP) dargestellten Industriegebiets und der geplanten BSA Voruntersuchungen auf Flächennutzungsplanebene eingeleitet worden. Aufgrund der Lage unmittelbar nördlich der naturschutzfachlichen hochwertigen Angerlohe sind dabei u.a. die Fragen der Flächeneignung, des Arten und Lärmschutzes sowie der verkehrlichen Anbindung zu klären. Die Sportstättenplanung des RBS-S-ST geht davon aus, dass die Fläche mittelfristig für eine bauliche Entwicklung gesichert werden kann.

Nach Einschätzung von PLAN-HAII-43P werden derzeit die Voraussetzungen im Sinne der sozialgerechten Bodennutzung für eine Gesamtüberplanung des Gebietes inklusive Bezirkssportanlage und die angrenzenden gewerblichen Flächen überprüft. Die Planung ist als langfristig zu betrachten, ein spezifischer Zeithorizont kann zu diesem Zeitpunkt nicht genannt werden.

**Nächster Schritt:** Abstimmung mit den umliegenden Flächeneigentümern.

**Vorschlag zur Umsetzung:** Aufnahme der BSA Moosach in das nächste Sportbauprogramms



## Siedlung Ludwigsfeld

**Stadtratsauftrag:** Sitzungsvorlage Nr. 14-26 / V 14683

**Sachlage:** Die Siedlung Ludwigsfeld im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg soll städtebaulich verträglich verdichtet und im östlich und südlich angrenzenden Bereich erweitert werden. Der Stadtrat hat sich am 24. Juli 2019 für vertiefende Untersuchungen und die Erstellung eines Strukturkonzepts ausgesprochen.

Im November 2021 fand eine Öffentlichkeitsveranstaltung mit Diskussion des Strukturkonzeptentwurfes statt. Der Entwurf des Strukturkonzepts sieht Schwerpunktbereiche für die bauliche Weiterentwicklung der Siedlung sowie die gesammelten und teilweise bereits verorteten Bedarfe der Verkehrsinfrastruktur, der sozialen Infrastruktur, Nahversorgung, Bildungs- und Sportinfrastruktur sowie der Grün- und Erholungsflächen vor. Wichtige Ziele sind u.a. der Erhalt des parkähnlichen Charakters der Kernsiedlung mit dem wertvollen Baumbestand, der Schaffung einer lebendigen Quartiersmitte und eines zusammenhängenden Freiraumsystems. Die Möglichkeit von zusätzlichen, informellen Sportangeboten für die Siedlung Ludwigsfeld wird sehr positiv gesehen.

Die Sieger des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs wurden im März 2023 bekannt gegeben.

**Öffentliche Grünfläche:** Zu dieser Fläche können in diesem Planungsstadium nur sehr grobe Nutzungsideen und -vorschläge erarbeitet werden. Welche Spiel- und Bewegungsinhalte im Detail gebaut werden, liegt in der Zuständigkeit der späteren konkreten Objektplanungen des Baureferats-Gartenbau. Die Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung können hier ein breites Ideenspektrum liefern.



## **Schulsportanlagen Ludwigsfeld**

**Stadtratsauftrag:** 3. Maßnahmenpakets des Sportbauprogramms der LHM (Stadtratsbeschluss vom 10.10.2018, Sitzungsvorlage Nr. 14- 20 / V 12514)

**Sachlage:** Für die Grundschule wurde eine Grundstücksfläche in einer Größe von 1,6 ha angesetzt. Der Schulstandort wurde südlich angrenzend an die bestehende Freisportanlage Karlsfelder Straße platziert, sodass das erforderliche Großspielfeld auf der bestehenden Freisportanlage abgebildet werden konnte (Synergieeffekt: Grundschule kann Großspielfeld der Freisportanlage, der Sportverein außerhalb der Unterrichtszeiten die Sporthalle der Grundschule nutzen).

Aufgrund einer Vergrößerung des bisherigen Schulsprengels wird eine 6-zügige Grundschule erforderlich. Für die erforderliche Grundstücksfläche einer 6-zügigen Grundschule sind die geplanten 1,6 ha ausreichend (sofern das Großspielfeld auf der Freisportanlage abgebildet werden kann). Die Integration einer Kita ist aktuell nicht vorgesehen.

Der Flächenbedarf für das Grundstück der Grundschule (ca. 1,6 ha) umfasst somit das Schulgebäude mit Nebenfunktionen (ca. 9.000 qm), eine 3-fach-Sporthalle mit Tribüne (ca. 2500 qm), einen Allwetterplatz mit Weitsprunganlage (ca. 1100 qm), 50m-Laufbahnen (ca. 350 qm) und ein Naturrasen-Großspielfeld (ca. 60m x 90m netto mit automatischer Beregnungsanlage und Sportrasenbelag, ca. 6500 qm). Eine synergetische Nutzung der Freisportanlage an der Karlsfelder Straße ist aufgrund der begrenzten Flächen erforderlich. Die Inbetriebnahme der Grundschule ist im Jahr 2028 geplant.

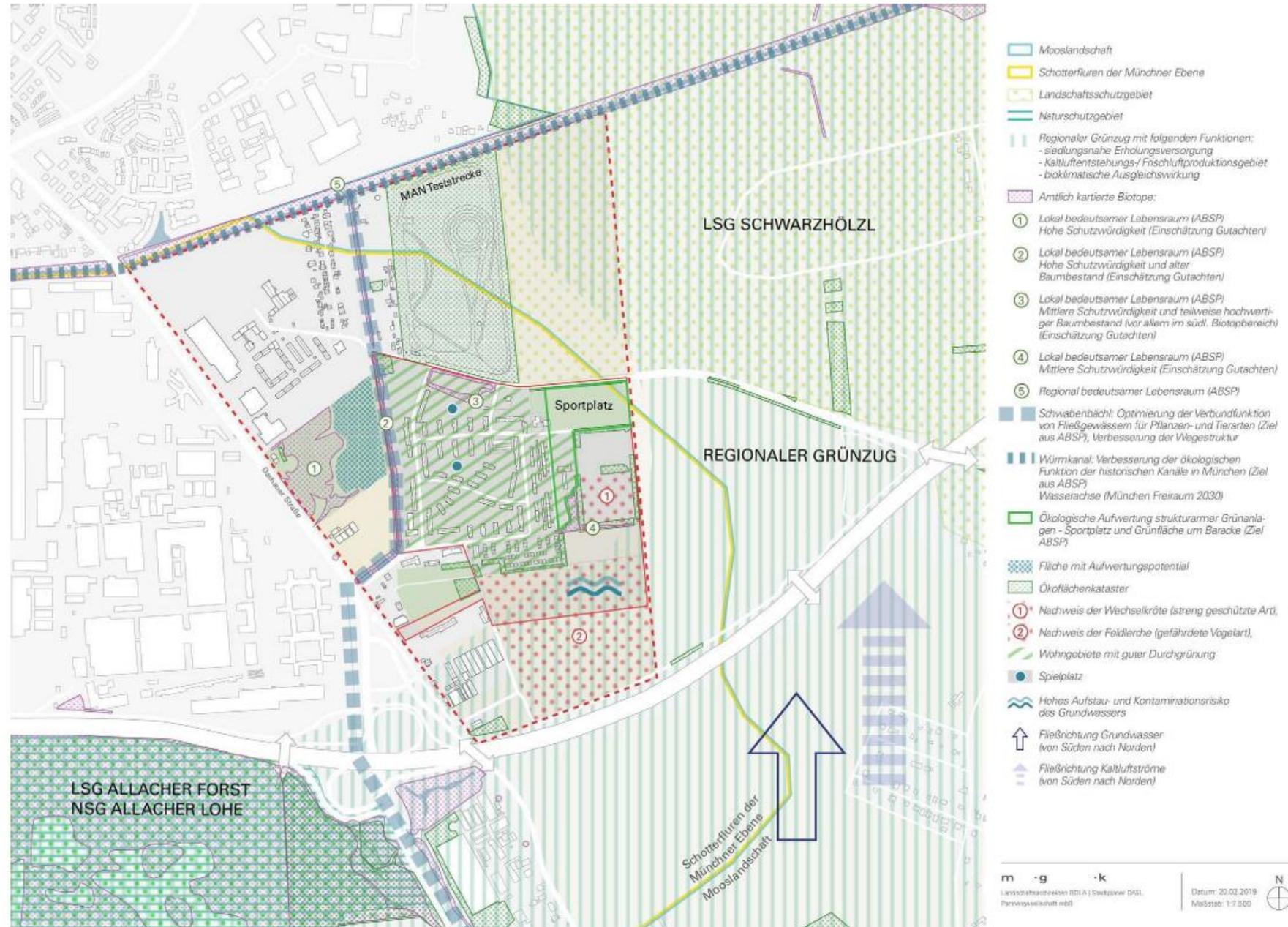
**Freisportanlage:** Die bestehende sowie die geplante Freisportanlage bietet ausreichende Platz für die Fußballabteilung des TSV Ludwigsfeld. Eine Teilöffnung der Freisportanlage zur multifunktionalen Nutzung wird geprüft (Stadtratsbeschluss Nr. 20-26 / V 04987, Kapitel 2.2). Es muss geprüft werden, ob außerhalb der Schulzeiten die Bewohner\*innen der Siedlung Ludwigsfeld die Freisportanlage der Schule für informelles Sporttreiben bzw. informelle Bewegungsformen nutzen können. Die Freisportanlage stellt ein verbindendes Element in unmittelbarer Nachbarschaft zu den öffentlichen Grün- und Freiflächen dar. Zusätzliche Parkplätze für den informellen Sport sind nicht erforderlich.

**Schulhof:** Analog der Freisportfläche wird auch eine Öffnung des Schulhofes geprüft (siehe Stadtratsbeschluss Nr. Nr. 20-26 / V 04987, Kapitel 2.1). Das Schulgebäude soll in der Zeit der öffentlichen Sportnutzung von Freisportanlage und Schulhof nicht öffentlich zugänglich sein.

**Multifunktionale Nutzung:** Eine multifunktionale Nutzung ist geplant. Es stünden neben den normierten und vorgeschriebenen Schulsportanlagen (z.B. Allwetterplatz, 50m Laufbahn, Weitsprunganlage) wenn möglich auch informelle Angebote (z.B. Boulderwand freistehend oder an der Außenwand der Sporthalle, Outdoor-Fitness Anlage, Tischtennis) zur Verfügung.

# Anlage 5

## Auszug Strukturkonzept Siedlung Ludwigsfeld



Anlage 4: Analyse Natur und Erholung